Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 640. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 13. September 1885.

Die mitteleuropäische Zollunion.

Der Gedanke eines Zollvereins zwischen Deutschland und Oesterreich, der sich dann auch noch weiter über die südöstlichen Staaten Europas erstrecken soll, findet fort und fort Erörterungen in der Presse. So wenig wir selbst an die Verwirklichung dieses Gedankens glauben können, so sind wir doch darauf gefaßt, daß ernsthafte Versuche seiner Verwirklichung gemacht werden. In dem Augustheft der Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins finden wir eine ausführliche Abhandlung darüber aus der Feder des Redacteurs dieser Zeitschrift, des Herrn Bergassessors Gothein. Wir haben diese Abhandlung mit Vergnügen gelesen; sie ist die Arbeit eines Mannes, der einen klaren Blick für die realen Verhältnisse hat und sich frei von wirthschaftspolitischer Parteileidenschaft hält; er hat unser ganzes Herz dadurch gewonnen, daß er den bimetallistischen Unsinn, der leider unter den Herren vom Leder nur zu viel Anklang gefunden hat, kräftig bei Seite stößt, und weil er seinen schutzzöllnerischen Standpunkt in einer Mäßigung zum Ausdruck bringt, die eine Discussion ermöglicht. Seine thatsächlichen Darlegungen sind durchgängig richtig; in der Polemik gegen seine Gesinnungsgenossen, namentlich den Professor Brentano, hat er in allen Stücken Recht. Die Darlegung unserer ihm entgegenstehenden Gesichtspunkte kann daher in den Formen einer durchaus freundschaftlichen Auseinandersetzung erfolgen.

Wir geben Herrn Gothein Eines bereitwillig zu: wenn es möglich wäre, die Frage, welche uns beschäftigt, dahin zu formuliren, ob es besser sei, daß Mitteleuropa von der Emsmündung bis zum Fuße des Balkan Ein Wirthschaftsgebiet bildet oder daß es in vier oder mehrere Wirthschaftsgebiete zerfällt, so stellen wir uns unbedenklich auf seine Seite; die Aussicht auf wirthschaftspolitische Erleichterungen, die er bietet, ist auch für uns verlockend. Allein wir halten die Begründung einer solchen Zollunion für eine politische Unmöglichkeit, und grade über die politische Seite der Frage geht Herr Gothein bei aller Gediegenheit seiner wirthschaftspolitischen Ausführungen kurz hinweg.

Er verweist uns auf den deutschen Zollverein, der so großen Segen über das deutsche Volk gebracht hat, daß es sich als eine Unmöglichkeit herausgestellt hätte, ihn wieder zu zerstören. Hier ist der Punkt, der uns trennt. Wir halten den deutschen Zollverein nicht für einen Typus, den man nach Belieben hier und dort nachahmen kann, sondern für eine Singularität, für welche sich die Voraussetzungen nie und nirgend in der ganzen Welt wiederholen werden. Der deutsche Zollverein war möglich und nothwendig, weil Deutschland dazu prädestinirt war, ein Reich zu werden. Er ist historisch nur unter dem Gesichtspunkte zu begreifen, daß er die unerläßliche Durchgangsstufe zum Reiche war. Er hat wiederholten schweren Erschütterungen widerstanden; er hat eine starke Expansivkraft gezeigt; der Ausbruch des deutschen Bürgerkrieges hat seine Existenz keinen Augenblick in Frage gestellt. Die Geschichte des deutschen Zollvereins zu schreiben wäre eine Aufgabe für den Philosophen des Unbewußten; durch die Mitarbeit am Zollverein haben Viele unbewußt dem Deutschen Reiche vorgearbeitet, deren bewußte Sympathien sich gegen dieses Reich kehrten. Der kleindeutsche Zollverein war der allgegenwärtige Gegenbeweis gegen die großdeutschen Phantasien.

Zwei Staatswesen, die einen so vollberechtigten Anspruch auf Selbstständigkeit haben, wie das Deutsche Reich einerseits, der österreichisch-ungarische Staat andererseits, können sich ihrer Souveränetät nicht so weit begeben, wie es erforderlich ist, um eine Zollunion zu begründen. Wir haben ein halbes Jahrhundert lang zu Oesterreich in einem schwer gereizten Verhältnisse gestanden. Ein Freund Oesterreichs zu sein hieß uns soviel, wie ein Feind Preußens zu sein. Warum? Weil Preußen und Oesterreich mit äußeren Klammern enger aneinander gefesselt waren, als zwei große, auf ihre Selbstständigkeit, ihre Großmachtstellung haltende Staaten das vertragen können. Um Oesterreichs beste Freunde zu werden und in ihm unseren besten Freund zu erkennen, haben wir Nichts nöthig gehabt, als gegen dasselbe einen Krieg zu führen. Dieser Krieg hat die wunderbare Eigenschaft besessen, den Besiegten ebenso zu versöhnen, als den Sieger, der schlagendste Beweis, wie ungesund das Verhältniß war, welches er zerstört hat.

Wir wollen Oesterreichs gute Freunde bleiben, in Oesterreich unseren besten Freund sehen. Und damit dies möglich wäre, erinnern wir uns des urweisen Sprüchwortes: „Kurze Verträge, lange Freundschaften". Nichts hat unserer Freundschaft zu Oesterreich einen so schweren Stoß versetzt, als die langen Verträge, die wir mit ihm abgeschlossen haben. Ein Vertrag, der beide Staaten auf unabsehbare Zeiten hinaus hindern würde, in wirthschaftspolitischen Fragen nach bestem Ermessen zu handeln, trüge den Keim unerträglicher Reibungen in sich. Um einem guten Freunde die Hand drücken zu können, müssen wir die Hand frei haben.

Jedes unlösliche Bündniß birgt die Quelle von Streitigkeiten in sich. Und selbst jedes lösliche Bündniß birgt die Gefahr in sich, daß bei seinem Ablauf unerwartete Schwierigkeiten entstehen. Man blicke nur auf die Verlegenheiten, in denen sich die Staaten der lateinischen Münz-Convention augenblicklich befinden. Ein Staat soll mit allen seinen Nachbarn thatsächlich in möglichst guten Verhältnissen leben, aber er soll sehr vorsichtig darin sein, denselben einen feierlichen Rechtsausdruck zu geben. Ein Staat kann durch sein Lebensinteresse gebieterisch genöthigt sein, einen bestehenden Zoll zu ermäßigen oder auch zu erhöhen, dem letzteren kann ein Handelsvertrag entgegenstehen; dann wartet man den Ablauf des Handelsvertrages ab und nimmt dann die Erhöhung vor. Einer Ermäßigung steht selbst ein Handelsvertrag nicht entgegen. Aber eine Zollunion lähmt jede Selbstthätigkeit des Staates auf wirthschaftspolitischem Gebiete und bereitet für jede Ablaufsperiode eine schwere Krisis vor. Der deutsche Zollverein hat solche Krisen bestanden und hat sie glücklich überstanden, aber beneidenswerth waren solche Krisen nicht, und wir sind zufrieden, daß die Gründung des Deutschen Reiches uns der Besorgniß überhoben hat, sie von Neuem zu bestehen.

Man mag darüber streiten, ob eine Politik des Freihandels oder des Schutzzolls dem deutschen Reiche besser zusagt, allein darüber sollte man einig sein, daß das Reich im Stande sein muß, diejenige Politik, welche es für zusagend hält, ungehindert zu verfolgen. Der Gedanke, daß ein Staat seine Souveränetät nicht in vertraglichem Wege beschränken kann, überwiegt in unseren Augen jede Nebenrücksicht. Zwei selbstständige Staaten könnten eben so leicht ihre Heereseinrichtungen als ihr Zollwesen mit einander verschmelzen, und für den Gedanken einer mitteleuropäischen Zollunion könnten wir nur dann eintreten, wenn wir für möglich und für wünschenswerth hielten, daß sich aus derselben ein mitteleuropäisches Reich entwickelt.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. [Die Ausführung der Börsensteuer.] Die Ausführungverordnungen zum Börsensteuergesetz, wie sie dem Bundesrath von seinen Ausschüssen vorgelegt worden sind, enthalten überwiegend rein formelle Bestimmungen. Es haben im Stillen Erwartungen obgewaltet, wonach der Bundesrath materielle Zweifel, welche das Gesetz übrig gelassen, lösen, vielleicht auch Härten beseitigen werde. Diese Erwartungen sind nicht erfüllt worden, sie sind aber auch unberechtigt gewesen. Die Aufgabe des Bundesraths ist es nicht, auf dem Wege der Verordnung in die Gesetzgebung oder in die Judicatur einzugreifen. Es gewinnt den Anschein, als sei dem Bundesrath seine Aufgabe recht schwierig geworden und als sei ihm das Bewußtsein wach geworden, daß ein Gesetz zu Stande gekommen ist, welches mit großen Mängeln behaftet ist. Das Gesetz soll am 1. October in Kraft treten, und es sind nur noch 19 Tage frei, damit das Plenum des Bundesraths seine Beschlüsse fasse und publicire.

Das Gesetz, wie es vorliegt, wurde von einem nationalliberalen Abgeordneten als eine loi de la haine bezeichnet, als ein Gesetz, welches nicht aus dem Gefühl einer objectiven Nothwendigkeit, sondern aus dem Wunsch hervorgegangen ist, einem Zweige des Verkehrs, welchen die Majorität für schädlich gehalten hat, Schranken aufzuerlegen. Es ist ohne Beispiel in der Geschichte der Gesetzgebung, daß ein Gesetz, welches eine so große Fülle von technischen Erwägungen voraussetzt, nicht aus Berathungen der Staatsregierung, sondern aus der Initiative einer Majorität hervorgegangen ist, welche selbst einräumt, daß ihr die Kenntniß der Börse fehlt.

Es wird sich eine unübersehbare Fülle von Streitfragen ergeben, zu deren Schlichtung durch das Reichsgericht Jahre erfordert werden, und in der Zwischenzeit wird die Börse neben dem finanziellen Druck des Gesetzes noch die ganze Last der Ungewißheit tragen. Namentlich wird die Frage, was eine börsenmäßige Usance sei, niemals zu vollem Abschluß gebracht werden. Die Erwartung, daß das Gesetz demnächst in Kraft treten werde, hat die Börse in ihren Operationen schon sehr gelähmt; an dem Tage, wo es in das Leben tritt, wird sie sich noch weitere Fesseln anlegen. Ich habe in meinem Leben noch nie gesehen, daß, wenn das Börsengeschäft still war, das Geschäft außerhalb der Börse sich zur Lebhaftigkeit erhob. Man wird zwar Anstrengungen machen, um zu bestreiten, daß die Lähmung des allgemeinen Verkehrs mit der Börsensteuer in Zusammenhang steht, aber mit der Zeit wird sich doch die Einsicht Bahn brechen, daß es keine weise Wirthschaftspolitik ist, dem großen Handel die Adern zu unterbinden. Die Tele-

---

Lobe-Theater.

Gastspiel der Frau Clara Ziegler.

„Brunhild."

Drama aus der Nibelungensage in 5 Acten von Emanuel Geibel.

Wer die Werke Emanuel Geibel's, des unvergeßlichen Sängers, genauer kennt, und wer es erst in diesen Tagen miterlebt hat, daß Clara Ziegler zwei Abende ihres kurzen Gastspiels mit dem Bernhard Scholz'schen „Gustav Wasa" ausgefüllt hat, dem giebt einen Anhalt für den künstlerischen Erfolg des vorgestrigen Abends folgende sich fast unwillkürlich aufdrängende Parallel-Anthitese: Emanuel Geibel war ein großer Dichter, aber ein mittelmäßiger Dramatiker; Clara Ziegler ist eine große Schauspielerin, aber ihr literarischer Geschmack ist vor erheblichen Irrthümern nicht sicher ... Allerdings erscheint die Ueberführung der „Brunhild" des großen Dichters auf die Bretter, sozusagen die theatralische Auferweckung des Dramas durch Clara Ziegler, minder unbegreiflich als ihre Liebhaberei für „Gustav Wasa"; denn wenn ein Geibel ein nicht einwandfreies Drama schreibt, braucht dasselbe noch nicht durchaus so schlecht zu sein, wie ein dramatischer Versuch eines xbeliebigen Verfassers. In der That ist die Geibel'sche Tragödie von „Gustav Wasa" durch eine weite Kluft getrennt. Trotz alledem aber ist das Verdienst, die „Brunhild" aus der gesicherten Position, die sie seit nunmehr fast drei Jahrzehnten in der Literaturgeschichte inne hat, auf das exponirte Terrain der Schaubühne gebracht zu haben, ein sehr zweifelhaftes.

Die Tragödie Geibels ist gänzlich undramatisch. Es hat dies Urtheil nicht nur zu gelten in Bezug auf die psychologische Seite der Sache, die bei allem Dramatischen immer der nervus rerum bleibt; es gilt dies auch hinsichtlich der Composition. Auf schwankem Grund ein lose gefügtes Gebäude: es bedarf keiner langwierigen Minirarbeit der Kritik, diesen Bau zu erschüttern.

Wie steht es denn um den dramatischen Conflict? Brunhild ist die Gattin Gunther's und liebt Siegfried, den Gemahl Chriemhilds. Ein dankbarer Vorwurf! Man weiß, daß die moderne französische Ehebruchs-Komödie ähnliche Themata in hochdramatischer Weise abgehandelt hat. Aber, wird man mit einigem Staunen fragen, wie ist eine Episode aus den Nibelungen mit dem Pariser Salon in Beziehung zu bringen? Und die Antwort wird lauten: verheirathete Frauen, die einen Dritten lieben, befinden sich immer in dem gleichen Dilemma — mögen sie Frauen sein aus sagenhafter Zeit, oder aus der Gegenwart, mag der Schauplatz des Dilemmas liegen, wo er will. Unter sonst gleichen Umständen bleibt der Conflict der nämliche, bleibt er im nämlichen Grade dramatisch entwickelungsfähig. Und dennoch hat Geibel aus diesem Conflict nichts Dramatisches gemacht. Seine „Brunhild" ist eine Folge von theatralischen Scenen, kein Drama im eigentlichen Sinne. Warum? Weil sich die Lösung des Conflictes ohne jedweden, das Innerste der Seele erregenden Kampf vollzieht. Es fehlt die psychologische Anbahnung einer Krisis, es fehlt die Krisis selber; es fehlt daher das, was Aristoteles die Katharsis nennt. Das Dilemma Brunhild's endigt freilich mit dem gewaltsamen Tode Siegfried's und ihrem eigenen Selbstmorde, und der Conflict wird dadurch unzweideutig gelöst. Allein er ist rein äußerlich gelöst. Das treibende Moment in diesem Conflict, der Kern desselben, nämlich die Auseinandersetzung Brunhild's mit der dem rechtmäßigen Gemahl schuldigen Treue, kommt dabei gar nicht in Betracht. Siegfried fällt auf Brunhild's Veranlassung; aber nicht, weil sie in seinem Tode die einzige Möglichkeit sah, ihre Gattinnenpflicht gegen Gunther zu erfüllen. Sie selber entrinnt dem Dilemma durch Selbstmord, aber nicht, weil sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie ihrem Gemahl doch nicht würde Liebe und Treue schenken können. Sie stirbt, ohne daß ihr diese Frage ernstlich Kopfschmerzen gemacht hätte. Die ganze Geschichte hat nur durch das Hinzutreten eines ganz außerhalb des Conflicts liegenden Moments einen so traurigen Abschluß gefunden: statt eines Conflicts zwischen Gattentreue und Liebe zu einem Dritten erleben wir nur die aus dem Nibelungenliede längst bekannte Episode, wie Brunhild einen an ihr begangenen Betrug rächt. Das aber vollzieht sich mit einer Raschheit und Entschiedenheit des Entschlusses, daß der fünfactige Rahmen einer Tragödie viel zu groß für ein solches Gemälde ist. Hier nun stoßen wir auf den Einwurf, daß auch die Composition der Tragödie eine undramatische sei. Wir haben gesehen, daß das Gebäude schlecht fundamentirt ist; wir haben gesehen, daß es nicht einmal auf diesem schlechten Fundament, sondern daneben steht; nun sehen wir auch, daß ein Bau von den kolossalen Dimensionen eines den Abend füllenden Dramas mit einem winzigen Material aufgeführt wurde. In den fünf großen Stockwerken des fünfactigen Aufbaues „verkrümelt" sich die Handlung dermaßen, daß man Mühe hat, sie aufzufinden. Und glaubt man, ihr zu begegnen, so hört man weitschweifige Erzählungen, wie Siegfried im Bunde mit Gunther die stolze Brunhild betrog; wie Siegfried die Starke an Stelle Gunthers und für Gunther im Wettkampf und im Brautgemach besiegte ꝛc.

Trotz der zuweilen wunderbar schönen Sprache der Dichtung, trotz vereinzelter Anläufe zu einer dramatischen Gestaltung dieses oder jenes Moments ist daher der Eindruck der Dichtung doch ein überwiegend kalt lassender. Das Geheimniß dieser Wirkung liegt aber noch tiefer, und wenn es mit geschickter Hand gelüftet wurde, so verdanken wir das dem feinen kritischen Sinn Rudolf Gottschalls, der uns für die Gründe der Bühnenunfähigkeit der Geibel'schen „Brunhild" den Schlüssel gegeben hat. „Der Dichter hat", sagt er, „in der Brunhild gegen das Axiom gesündigt, daß die Voraussetzungen unserer Cultur und Bildung auch die Voraussetzungen unserer Poesie, mindestens unserer dramatischen Poesie sein müssen, er hat den Stoff mit allen seinen Wurzeln, die im Erdreich einer fremden und barbarischen Cultur haften, für die Bühne der Gegenwart herausgehoben ..." Die Voraussetzung der Tragödie sei nicht nur, daß Siegfried statt Gunther's im Wettkampf ꝛc. über Brunhilde siegt; er bändige sie auch, indem er ihr als Gunther erscheint und die Ueberwundene dann ihrem ehelichen Herrn überläßt. In dem Nibelungenepos werde die Situation durch Siegfrieds Tarnkappe äußerlich motivirt. Die Zauberei der Nebelkappe habe aber der moderne Dichter nicht brauchen können; dafür lasse er uns im Unklaren, wie der Rollenwechsel zwischen Gunther und Siegfried stattgefunden, wie es Siegfried möglich gemacht, an Gunther's Stelle zu treten, und dieser wiederum, jenen abzulösen und des Kampfes Frucht zu ernten. „Wenn diese Erörterungen", sagt Gottschall weiter, „als das Zartgefühl verletzend für ein dramatisches Dichtwerk ungeeignet erscheinen, so kehrt sich dieser Einwand alsbald gegen den Stoff, der auf solchen Stützen ruht und ohne sie in seinem Zusammenhalt beeinträchtigt würde. Diese Scene darf nicht ins Dämmerlicht gerückt werden, sie verlangt volle Beleuchtung; denn sie ist der Grundstein der ganzen Tragödie." Und schließlich stellt er die Cardinalfrage: „Die Helden unserer Zeit sind nicht mehr Recken, körperliche Athleten. Was aber wird aus den Voraussetzungen unserer Tragödie, wenn wir die Körperkraft der Brunhilde und des Siegfried fortnehmen?"

Die Versuchung liegt nahe, den Geibel'schen Fehlgriff durch den glücklicheren Griff Hebbel's zu illustriren, der in seiner Nibelungentrilogie ein weit dramatischeres Gebilde geschaffen hat, als der große Lyriker; es ist verlockend, nachzuweisen, wie jener durch seine geniale Auffassung der Nibelungensage zu diesem dramatischeren Gebilde kommen mußte. Doch liegt dies außerhalb der Aufgabe dieser Besprechung.

Die Darstellung der Tragödie erntete den lebhaften, oft wiederholten Beifall des nahezu ausverkauften Hauses. Frau Clara Ziegler paßt in die Titelheldin hinein, als wäre sie von der Natur eigens für diese Rolle geschaffen worden. Der ganze unbändige Trotz, der ganze wilde Stolz Brunhilds gewann in der Darstellung der Künstlerin die größte Glaubwürdigkeit und erhielt durch sie zugleich seine poetische Weihe. In der Declamation der schwungvollen Verse war die Darstellerin wieder musterhaft. Herr Neyß brachte den König Gunther, der bei dem Dichter ein energieloser Schwachmaticus in höchster Form ist, soweit möglich, zur Geltung. Herr Sprotte hatte als Siegfried viele vorzügliche Momente. Am trefflichsten war er in der Scene des Abschieds von Chriemhild. Die Stärke des Helden wußte er mit der Milde des liebenden Gatten zu schönem Zusammenklingen zu bringen. Herr Quincke als Hagen, Fräulein Farchow als Giselher, Fräulein Hausmann als Sigrun und auch Herr Günther als Volker machten sich um die Darstellung jeder nach besten Kräften und nach dem Maße seines Könnens um die Gesammtaufführung wohl verdient. Bei Fräulein Wienrich, welche, wie immer, den Geist ihrer Rolle richtig erfaßte und im Großen und Ganzen eine sehr anerkennenswerthe Chriemhild schuf, machte sich die schon früher öfter getadelte Neigung zur Manierirtheit im Vortrage auch diesmal stellenweise unliebsam bemerkbar. Die Darstellerin, deren Vorzüge an dieser Stelle stets gern gewürdigt wurden, scheint immer mehr in den Fehler zu verfallen, in jedes einzelne Wort einen Inhalt zu legen, der größer ist, als ihn oft ganze Sätze zu bergen vermögen. Weniger Aufwand von Pathos, eine schlichtere Sprechweise muß Frl. Wienrich ihr nächstes Ziel sein lassen. Für die Hauptmomente ihrer Rollen würde sie alsdann ihre ganze Kraft beisammen behalten. Ein erkennbares Erlahmen derselben, ein Ermüden des Organs der Darstellerin gegen Ende der Vorstellung giebt zu dieser Mahnung unmittelbaren Anlaß. Was

graphenverwaltung wird an dem Rückgang der dringenden Telegramme erkennen, wie zweischneidig das Gesetz auch von seiner rein finanziellen Seite ist.

[Commissarische Berathungen.] Wie in früheren Jahren ist die zweite Hälfte des September auch in diesem Jahre für Vornahme derjenigen commissarischen Berathungen zwischen den Commissaren des Finanzministers und der übrigen Minister in Aussicht genommen, durch welche die Verständigung über die noch nicht erledigten Fragen aus den Etatsanmeldungen herbeigeführt bez. vorbereitet werden soll. So beginnen u. a. die Verhandlungen über den Etat des Cultusministeriums am 20. d. M. Wenn der Landtag im Herbste versammelt wird, pflegt die endgiltige Feststellung des dem Landtage vorzulegenden Entwurfs des Etats unmittelbar nach Abschluß dieser commissarischen Berathungen stattzufinden. Im vorigen Jahre, wo der Landtag erst nach Neujahr berufen wurde, ist diese abschließende Feststellung erst kurz vor Jahresschluß erfolgt. Wenn, wie anzunehmen, die bevorstehende Landtagssession zur ähnlichen Zeit beginnt, wie die vorige, dürfte daher voraussichtlich ebenso verfahren werden, wie im Vorjahre.

[Geh. Rath Professor Henoch] hat, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, seinen Abschied deshalb erbeten, weil sein Gesuch um Verleihung einer ordentlichen Professur von der Facultät abschläglich begutachtet wurde auf den Grund, daß Specialprofessuren nicht errichtet werden sollen. In Universitätskreisen will man die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß Mittel gefunden werden könnten, Herrn Dr. Henoch der Universität zu erhalten.

[Frauenverein.] Am Donnerstag fand im Gratweil'schen Saale eine Versammlung statt, bei der nur Frauen den Zutritt hatten. Zunächst wurden einige Ergänzungswahlen vorgenommen, die durch den Rücktritt der Frau Cantius und den Ausschluß der Frau Walther aus dem Vorstand nothwendig geworden waren. Die Wahl fiel auf Frau Müller und Frau Viereck. Sodann unterzog die Vorsitzende den neuen Arbeiterinnenverein einer Besprechung, die in dem Antrag gipfelte, daß es verboten sein solle, in beiden Vereinen gleichzeitig Mitglied zu sein. Dieser Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. Da man sich nun der Majorität sicher wußte, wurde ein Brief verlesen, welchen der Vorstand an Frau Cantius gerichtet hatte und in dem derselben vorgeworfen wurde, nicht ehrlich an der Arbeiterinnensache gehandelt zu haben. Als dann Frau Cantius auf die Herausforderung antworten wollte, kam es zu lebhafter Unruhe; die Versammlung machte kurzen Proceß und wies Frau Cantius und ihre beiden Freundinnen aus. Um indeß diesen Beschluß auszuführen, bedurfte es der Intervention des Wirths, da sich die Gemaßregelten heftig sträubten. Nach diesem Zwischenfall wurde noch angeregt, mehr Versammlungen einzelner Berufsklassen abzuhalten und u. a. auch einmal eine Versammlung für Dienstmädchen zu veranstalten. Außerdem wurde noch beschlossen, beim Magistrat um Einsetzung eines Arbeiterschiedsgerichts einzukommen.

[Abenteuer eines Berliners.] Der in der Königgrätzerstraße wohnende Buchhändler L., welcher sich zur Zeit in der Schweiz auf Reisen befindet, hat nachstehenden Vorfall bei der hiesigen Criminalpolizei zur Anzeige gebracht. Am Sonnabend, den 5. d. Mt., brach L. gegen 3 Uhr Nachmittags von Col de Forclax auf, um zu Fuß und allein über den Col de Balme nach Chamonaix zu gehen. Nachdem er etwa eine Stunde gestiegen war, begegnete er auf schmalem Bergwege einen anständig aussehenden Menschen, mit dem er einige gleichgiltige Worte wechselte. Mit den Worten: „Es war mir ein großes Vergnügen," empfahl sich der Fremde, während L. weiter emporstieg. In demselben Augenblick wurde er durch einen in unmittelbarer Nähe abgefeuerten Schuß zu Boden geworfen. Es gelang ihm jedoch, sich wieder aufzuraffen, obwohl ihn der Angreifer in der augenscheinlichen Absicht, ihn nach dem Wegrande zu schleifen, am Fuße gefaßt hatte. Er trat nun dem Fremden entgegen, welcher mit den Worten: „Auch habe ich noch einen" drei Schüsse aus einem Revolver auf L. abfeuerte, von denen, wie sich später ergab, einer die Lunge getroffen hat. Inzwischen war es aber dem L. gelungen, seinen eigenen Revolver hervorzuholen, mit welchem er auf den langsam sich zurückziehenden Gegner eindrang. Vom Blutverlust erschöpft mußte L. die Verfolgung aufgeben, wurde bald darauf von drei den Berg hinaufsteigenden Studenten aus Lyon auf einem Stein sitzend gefunden und mittelst Tragstuhles nach dem Hôtel des alpes gebracht. Am folgenden Tage siedelte er nach dem Hospital in Mertigny über und befindet sich noch jetzt dort in ärztlicher Behandlung. Der Ueberfall ist bei den schweizerischen Behörden zur Anzeige gebracht und wird es hoffentlich gelingen, den Attentäter, welcher von mehreren Personen gesehen worden ist und seinen Schirm bei der Begegnung zurückgelassen hat, zu ermitteln. (Voss. Z.)

[Verurtheilung.] Der „Frankf. Ztg." schreibt man: Der Eisenbahnschaffner in Wesel, welcher vor etwa zwei Monaten die Verhaftung dreier dänischer Damen auf dem Weseler Bahnhofe veranlaßte, ist dafür zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

[Aus Nordhausen] liegt die Meldung vor, daß Herr von Schlieben aus dem conservativen Verein und aus der Redaction des „Courier" ausgeschieden ist. Der Vorgang, welcher diesen Namen in den letzten Tagen auf die Oberfläche brachte, ist folgender: Der Staatsanwalt in Nordhausen hatte es „als nicht im Interesse liegend" bekanntlich abgelehnt, dem Antrage des dortigen Amtsgerichtsraths Lerche gemäß die Anklage gegen Herrn v. Schlieben zu erheben, welcher den ersteren öffentlich des Meineides beschuldigt hatte. Diese Thatsache machte an sich schon großes Aufsehen genug. Das Aufsehen steigerte sich aber, als sich herausstellte, daß der bei conservativen Presse affiliirte Herr von Schlieben eine höchst „bedenkliche" Vergangenheit hinter sich hat. Die „Freis. Ztg." bringt nämlich folgende Enthüllungen über den Genannten: „Richard von Schlieben ist als Postbeamter und Telegraphist wegen wiederholter Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder und Sachen durch Erkenntniß des Königlichen Kreisgerichts zu Crossen vom 20. Juni 1876, bestätigt durch Urtheil des Königlichen Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. Oder, mit ein und einem halben Jahr Gefängniß und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren bestraft. Bald nach Verbüßung seiner Gefängnißstrafe kam v. Schlieben nach Hagen und wurde Redacteur der „Westfälischen Post (amtliches Kreisblatt)". Im Jahre 1882 kam dann v. Schlieben an den conservativen „Nordhäuser Courier" (amtliches Kreisblatt der Kreise Nordhausen, Eckartsberga, Mühlhausen in Thüringen und Ilfeld). Er wurde zwar nicht zeichnender Redacteur, aber thatsächlicher Leiter des Blattes, welches bis dahin eine leidlich anständige Haltung politischen Gegnern gegenüber bewahrt hatte. Seit seiner Betheiligung überbot sich das Blatt in den gehässigsten Verleumdungen und Anreizungen gegen die freisinnige Partei. In demselben Sinne corresponirte von Schlieben von Nordhausen nach auswärts an die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", „Kreuzzeitung", „Deutsches Tageblatt", „Leipziger Tageblatt", „Staatsbürger-Zeitung" und „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in Essen."

k. **Braunschweig**, 11. Septbr. [An Stelle des verstorbenen Anton Hiltl] ist der frühere Ober-Regisseur des Großh. Oldenburgischen Hoftheaters, Director Friedrich Wolterek, zum Regisseur des hiesigen Hoftheaters gewählt worden.

W. **Dresden**, 11. September. [In hiesigen katholischen Kreisen] erregt es nicht geringes Aufsehen, daß der bisherige Hof-Caplan und Prediger an der katholischen Hofkirche, Professor H., nach seinem kürzlich erfolgten Rücktritt vom Dienst sich mit einer begüterten jungen Wittwe vermählt hat, nachdem er zuvor in Preußen zum Protestantismus übergetreten. H. hat übrigens schon während seiner Amtsthätigkeit nie seine freimüthige und freisinnige Gesinnung verhehlt, und gehörte gerade um deswillen in den besten Kreisen der Residenz zu den beliebtesten Persönlichkeiten.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 11. September. [Der Königinhofer Exceß.] Die czechischen Blätter veröffentlichen neuerlich ein langathmiges Schriftstück, welches der Stadtrath von Königinhof an das Statthalterei-Präsidium gerichtet hat, und worin der Königinhofer Exceß unter den heftigsten Ausfällen auf die deutschen Turner dargestellt wird. Zum Schlusse wird von der Statthalterei verlangt, die amtlichen und halbamtlichen Blätter sollen das durch Verbreitung der angeblich unwahren Nachrichten dem Königinhofer Stadtrath zugefügte Unrecht durch Widerruf gutmachen; ferner soll zur Beseitigung der hierdurch hervorgerufenen Aufregung gegen die Czechen seitens aller politischen Behörden in deutschen Gegenden bei dem nächsten Amtstage den Gemeindevorstehern gehörig dargelegt werden, daß die schrecklichen Schilderungen betreffs des Ueberfalles deutscher Turner in Königinhof unwahr seien. Weiteres soll zur Vereitelung der gesetzlich nicht gestatteten und beleidigende Urtheile über den Königinhofer Stadtrath enthaltenden Beschlüsse deutscher Gemeinden letzteren strengstens die Verhandlung und Verfassung von anderen Gemeinden beschimpfenden Kundgebungen verboten werden. Schließlich soll den deutschen Turnern, insbesondere aus anderen Bezirken, nicht mehr gestattet werden, zu demonstrativen Festlichkeiten oder zu solchen die Königinhofer friedliche Bevölkerung aufreizenden Veranstaltungen zusammenzukommen.

Frankreich.

[Die Wahlen.] Der „Rappel" begleitet das von uns vorgestern gebrachte Decret der Einberufung der Wähler mit folgenden Commentaren: „Das Decret der Einberufung der Wähler für die Erneuerung des Abgeordnetenhauses wurde vorgestern im „Journal officiel" promulgirt. Diese Promulgation bezeichnete den officiellen Beginn der Wahlperiode; dieselbe ist aber in der That seit dem Tage der Trennung der Kammer eröffnet. Demnach ist in den meisten Departements die Vorarbeit beendet und in der Hälfte derselben die Wahl der Candidaten getroffen. Zur Stunde giebt es genau 50 Departements, in denen die republikanischen Candidaten bezeichnet sind, sei es, daß sie nur eine, sei es, daß sie mehrere Listen bilden. Eine große Anzahl von Congressen sind für die nächste Woche angekündigt, in denen man die republikanischen Listen endgiltig festsetzen wird, so namentlich in der Isère, den Pyrénées Orientales, der Rhone 2c. Die Veröffentlichung des Einberufungsdecrets der Wähler bringt das Inkrafttreten der Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Juni 1881 über die Wählerversammlungen mit sich. Man weiß, daß nach diesem Gesetze im Allgemeinen die öffenlichen Versammlungen erst 24 Stunden nach erfolgter Meldung der Veranstalter derselben bei den competenten Behörden stattfinden dürfen. Diese Frist ist für die Wählerversammlungen während der Wahlperiode, zwischen der Veröffentlichung des Einberufungsdecrets und dem Wahltage, also vom 8. September bis 4. October, auf zwei Stunden reducirt.

Großbritannien.

[In der Dinstags-Sitzung des in Southport tagenden Congresses der britischen Gewerkvereine] hielt der Präsident, Mr. Threlfall, die übliche Eröffnungsrede, welche sich u. A. über die Ursachen der gegenwärtigen allgemeinen Geschäfts- und Arbeitsstockung und die Mittel zu deren Beseitigung verbreitete. Als ersten Schritt zur Linderung des Uebels empfahl der Redner die Sicherung des achtstündigen Arbeitstages. Dadurch würden Tausende von arbeitslosen Personen beiderlei Geschlechts Beschäftigung finden. Es sei berechnet worden, daß es in Amerika 9000000 Arbeiter gebe, die Beschäftigung haben, während 2000000 beschäftigungslos sind. Wende man diese Berechnung auf das Vereinigte Königreich an und kürze man den Arbeitstag um eine Stunde, so würde man bei 7 Millionen Arbeitern Beschäftigung für weitere 875000 finden. Das wäre indeß nicht eine permanente Lösung der Schwierigkeit. Als Radicalcur bezeichnete Mr. Threlfall die Aufhebung des Landmonopols und eine durchgreifende Reform der Bodengesetze. In der gestrigen Sitzung des Congresses wurde eine Resolution gefaßt, welche erklärt, daß die gegenwärtige Handelsstockung im großen Maßstabe eine Folge der Ueberproduction sei, für welche eine Remedur durch Herabsetzung der Arbeitslöhne nicht gefunden werden könnte. Die Resolution sympathisirt mit den Webern in Oldham in deren Anstrengungen, eine Lohnherabsetzung unbegleitet von einer Einschränkung der Production zu verhindern.

[Ueber die Cholera in Gibraltar] wird von dort unterm 9. d. berichtet: „Ein Corporal der Schützenbrigade, welcher am 7. d. an der Cholera erkrankte, ist der Seuche erlegen. Heute erkrankte ein Kind an der Cholera. Zwanzig Erkrankungen und neun Todesfälle an der Cholera ereigneten sich während der letzten zwei Tage in den spanischen Linien, wo großer Nothstand unter den Arbeitern herrscht, weil sie außer Stande sind, Beschäftigung in Gibraltar zu finden. In Folge des hiesigen strengen Quarantaine-Reglements stockt das Geschäft fast gänzlich, und Hunderte von Kohlenarbeitern sind beschäftigungslos. Nur drei oder vier Schiffe kommen jetzt täglich an, gegen 12 oder 15 in gewöhnlichen Zeiten. Der Gesundheitszustand der Stadt ist gut. Als Vorsichtsmaßregel werden die Straßen täglich zweimal gefegt und die Cloaken desinficirt. Die gegenwärtige Cholera-Epidemie hat einen anderen Typus, als den in 1865. In genanntem Jahre behielten die Patienten, obwohl sie plötzlich von Krämpfen befallen wurden, hinlänglich Lebenskraft, um die Krankheit abzuschütteln, während sie diesmal von der Krankheit sofort vollständig niedergestreckt werden."

Spanien.

[Die Lage in Spanien.] Wie der „Gaulois" aus Madrid vom 9. d. Mts. meldet, gab der Ministerpräsident Canovas in dem Ministerrath, in welchem beschlossen wurde, „daß man Alles versuchen werde, um den Frieden zu erhalten," folgende Erklärung ab: „Wir haben weder eine Flotte noch Kriegsmaterial, unsere Küsten sind unbewacht und unsere Arsenale stehen leer. Sollte die Kriegs-

---

für ein Schrei war es z. B. — um nur Eins herauszuheben — den Chriemhild ausstieß, als sie der Leiche ihres Gatten ansichtig wurde! So ein Schrei sollte dem Hörer durch Mark und Bein gehen. Aber ich glaube behaupten zu dürfen, daß ich Damen schon eindrucksvoller habe schreien hören, die zu ihren Füßen eine harmlose Spinne entdeckten, als Frl. Chriemhild-Wienrich schrie, da man ihr den erschlagenen Siegfried vor die Hausthür brachte.

Ueber die Ausstattung der in der „heidnischen" Zeit spielenden Tragödie, die uns gothische und Renaissance-Architekturen, sowie Roccoccomöbel vorführte, werde um der sonstigen Verdienste der Vorstellung willen ehrfurchtsvoll-resignirtes Schweigen beobachtet.

Karl Vollrath.

Pariser Diners.*)

Die Million hat den alten französischen Esprit aus ihrem Salon verbannt. Dies ist wohl eine strenge Proscription, den Tod aber schließt sie nicht in sich. Das Joch, welches die Goldtyrannei Paris aufgelegt hat, ist nur ein Interregnum, ohne wirkliche Wurzel, ein fremder Despotismus, den man abschütteln wird, wenn die neue demokratische Gesellschaft ihre letzte Form gefunden hat, und der jetzt Geächtete wird dann wieder seinen Einzug in seinem Gebiete halten, denn sie gehören allzu sehr zusammen, sie können nicht lange getrennt sein. Die Verbannung ist nicht einmal ein Verschwinden; aus dem Salon verbannt, spukt der Ausgewiesene noch im Eßzimmer.

Wie kein Anderer hat der Pariser stets die Kunst verstanden, ein Diner zu arrangiren, und wie sehr auch in anderer Weise das gesellschaftliche Leben bei ihm in Verfall gerathen ist, in dieser Kunst ist er noch der Meister; das Diniren ist ihm mehr als eine einfache Daseins-Function, es ist nahezu ein Cultus. Seine Dinerstunde wird spät angesetzt, nach Schluß der Geschäftsstunden, und unter keinerlei Vorwand gestattet er dann eine Unterbrechung. „Monsieur dine" besagt, der Herr hat sich in das Allerheiligste seines Privatlebens zurückgezogen und mit seiner Andacht dort läßt sich nicht handeln. Alles, was auf dem weiten Erdenrund geschieht, kümmert ihn nicht, so lange er bei Tische sitzt, kein Interesse ist groß genug, kein möglicher Vortheil reizt ihn so sehr, um ihn in dieser weihevollen Stunde abzuziehen. Erst nach der Beendigung des Desserts gehört er wieder der Welt an.

Deshalb werden auch nur die wirklichen Intimen zum Diner geladen. Hat er ein Interesse daran, Jemanden, der ihm vielleicht gefällig sein könnte, eine Aufmerksamkeit zu erweisen, die über eine Einladung zur Soirée hinausgeht, oder glaubt er, einem Fremden gegenüber eine unumgängliche Höflichkeitsverpflichtung zu haben, so heißt es stets: „Frühstücken Sie mit mir?" Das Frühstück um Zwölf ist ganz genau wie das Diner um halb Acht, nur die Suppe fehlt. Die Suppe aber ist symbolisch. Wenn es sein müßte, könnte man seinen Schneider zum Frühstück laden, im Falle man Aufschub für die Bezahlung der Rechnung wünschte; ein Frühstück führt keine Consequenzen mit sich. Wirth und Gast wissen genau, daß das gegenseitige Verhältniß stets ein rein geschäftliches bleibt. Ein Geschäfts-Diner dagegen liegt vollständig außerhalb des Verständnisses eines Parisers, er würde es für eine Entweihung seiner Hausgötter ansehen; wenn die Suppe auf den Tisch kommt, so ist es nur unter Freunden.

Er sorgt ferner dafür, daß der ganze Kreis unter einander intim sei, wie er selbst mit jedem Einzelnen eng befreundet ist. Heutzutage ist dies freilich mit Schwierigkeiten verbunden, da sich die verschiedenen Parteien gleich persönlichen Feinden gegenüber stehen; doch ist man in diesem Punkte den besten alten Traditionen treu und weiß sich zu bequemen. Das Eßzimmer ist klein, und erreicht die Gesellschaft die Zahl der Musen, so glaubt man, eine Welt bei sich zu sehen. Der Rest der Halb- und Dreiviertel-Bekannten kommt, wenn die Tafel aufgehoben ist; das ist eine Routine, die Wurzel gefaßt hat, und Niemandem fällt es ein, sich beleidigt zu fühlen, weil er nur für den Salon geladen ist.

Für solch' einen erlesenen Kreis kann man sich denn auch wirklich anstrengen. Selbst unter ganz gewöhnlichen, alltäglichen Verhältnissen ist Styl im Diner des Parisers. Auch der Blousenträger am Trottoirtisch vor der kleinen Vorstadtkneipe speist nach System. Die Qualiät ist vielleicht nur schlecht, das Menu aber ist stets correct. Hat er überhaupt die Mittel, zu speisen, dann muß er seine Suppe, sein Fleischgericht, sein Zugemüse und vor Allem sein Dessert und seinen Wein haben. Irgend etwas von diesem Zugehör auslassen zu müssen, würde er als eine Versündigung gegen seine Menschenwürde betrachten. Damit soll nun aber nicht gesagt werden, daß der Pariser im Allgemeinen besser speist als andere Leute, im Gegentheil, er kann oft schlechter speisen als solche, welche sich mit Ebsen und Speck begnügen, eine ungesunde, ausgewässerte, halbverdorbene Nahrung. „Air" aber ist über seiner Mahlzeit, das ist es, was für ihn das erste Erforderniß ist. Steigt man dann in der Gesellschaft, und erlauben es die Mittel, daß die Güte der Gerichte gleichen Schritt hält mit dem Styl der Zusammensetzung, dann werden zuweilen, eben durch dieses angeborene Gefühl, culinarische Feste erreicht, die ausschließlich der Pariser in Scene setzen kann. Er ist in einem Mysterium von Bagatellen bewandert, die dem Diner Poesie verleihen. Wie lang das Diner auch dauern mag, substantielle Ueberladung kommt nie vor, keine brutale Mischung von Weinen, kein anspruchsvoller Apparat, der sich mit seinem Druck steif und ceremoniell auf die Gesellschaft legen könnte. Ueber dem Ganzen schwebt eine leichte Eleganz, die sich in Parfum verflüchtigt und die den Esprit anfeuert. Es werden keine Reden gehalten, sondern man plaudert, wie es in den alten Salons geschah; man beginnt, so wie die Suppe auf den Tisch kommt; die Zeit wird fleißig benützt, denn man weiß, daß mit dem Dessert auch die Intimität zu Ende geht. Jenseits der Schwelle des Speisezimmers trifft man wieder den unvermeidlichen Schwarm und das banale Omnibusgeschwätz der Salons. Aber der Pariser, der Elite-Pariser wohlverstanden, liebt die Causerie. In ihr hat seit alten Zeiten die beste Anziehungskraft seiner Gesellschaften gelegen, und die Causerie ist noch nicht vergessen, sie hat sich nur, wie so vieles Aristokratische, dareinfinden müssen, daß ihre Domäne eingeschränkt wurde. Beim Diner nun wird dieser Kunst gehuldigt, denn eine Kunst ist die Causerie, gerade die am meisten pariserische von allen, und eben deshalb ist das Diner des Parisers Liebling.

Sein Bedürfniß für die intime Ruhe und anspruchslose Eleganz der Diners, als Gegengewicht gegen all' die Vergoldungen, mit denen die Million die Umgangsformen überladen hat, hat nach und nach eine Institution entstehen lassen, die eine bedeutende Rolle im modernen Pariser Leben spielt, die sogenannten „Diners mensuels", Zusammenkünfte kleiner exclusiver Cliquen, wenn man das Wort anwenden will, die durch persönliche Sympathie und gemeinsame Interessen verbunden sind und auf diese Basis hin sich einmal monatlich in einem stillen Restaurationssaal versammeln, um während des Dinirens, geradezu unter Beobachtung von Freimaurer-Ceremonien, der alten Kunst der Causerie zu huldigen.

Ursprünglich waren diese Diners eine Erfindung einzelner literarischer und artistischer Cirkel, aber die Sache hat so vielen Anklang gefunden, daß ihre Zahl in den letzten Jahren Legion geworden ist, so daß sie, wenn auch nicht alle Gesellschaftsklassen, so doch in gewissem Sinne das ganze Paris in sich faßt, welches überhaupt zählt. Für einen Pariser, der ein wenig mit der Zeit lebt und eine gewisse hervorragende Position einnimmt, ist es ebenso unumgänglich, Mitglied eines „Diners" zu sein, wie ein Boulevardier nothwendig einem Cercle angehören muß. Selbst die bekanntesten Persönlichkeiten verachten diese Oasen in der gesellschaftlichen Banalitätswüste nicht. Das „Diner Bixio" vereinigt am selben Tisch Alexander Dumas, Sardou, Legouvé, Labiche und Meissonier. Als Tischgenossen haben sie Diplomaten wie Nigra, den früheren italienischen Gesandten in Paris, Beamte wie Perrin und den Director des Théâtre Français. Auch Turgenjew gehörte demselben Diner an. Pasteur ist Mitglied von „les Gaudes", Renan gehört zum „Diner celtique".

Die Idee zu diesen Zusammenkünften entstammt, wie man sagt, dem früheren „Diner Taylor", jetzt „Diner Dentu" genannt; dieses Diner dient allen anderen als Vorbild, wie sich ein solches Diner bilden muß. Der große Mäcen, Baron Taylor, hatte wiederholt bei Bouvallet, Boulevard du Temple, einem bekannten Restaurant in Paris, eine Anzahl Schriftsteller versammelt, die im Laufe des Jahres nun, nach und nach, diese Einladungen erwiderten, indem sie ein Diner für den Baron und Diejenigen arrangirten, die er einzuladen pflegte. Bei jeder Zusammenkunft erzählte der Baron eine Episode seines langen, vielbewegten Lebens, und sein vortreffliches Erzählertalent formte diese Erinnerungen zu kleinen künstlerischen Novellen, die stets eine Pointe hatten, worüber dann bei Tische discutirt wurde, zusammen mit all' den Apropos, zu welchen die Erzählung Veranlassung gegeben. Diese Zusammenkünfte gefielen so sehr, daß man auf die zufälligen Einladungen zu verzichten beschloß, um sich dafür regelmäßig an einem bestimmten Tage im Monat zu ver-

partei die Oberhand gewinnen, so werde ich ihr erst den Platz räumen, nachdem alle Versuche, den Frieden zu erhalten, gescheitert sind; wenn meine Anstrengungen ohne Erfolg bleiben, so werde ich mich in die dunkelste Ecke des Landes zurückziehen und über die Thorheit Derjenigen weinen, welche sich blindlings den sie erwartenden Gefahren entgegenstürzen." — Das nämliche Blatt berichtet über eine Unterredung, welche einer seiner Mitarbeiter mit dem Abg. Marquis Pidal y Mon, einem Bruder des spanischen Ackerbau- und Handelsministers, hatte, der wegen der Theilung der Erbschaft der Königin Christine von Spanien vor einigen Tagen in Paris angekommen ist. Der Marquis sprach sich ungefähr folgendermaßen aus:

Als die Krisis ausbrach, befand ich mich in meinem Wahlkreise Oviedo in Asturien. Als ich am Abend vor meiner Abreise ins Theater kam, sah ich, wie unter dem Beifall der Zuschauer auf der Bühne eine Fahne aufgepflanzt wurde, auf welcher Deutschland beschimpfende Worte geschrieben standen. Der Beifall war ungeheuer. Ich ließ den Polizei-Commissar kommen und gab ihm den Befehl, die Fahne wegzunehmen. Er weigerte sich aber, aus Furcht, die Zuschauer in Wuth zu versetzen. „Wohlan," sagte ich, „wenn Sie nicht wollen, so thue ich es selbst und schreibe nach Madrid, um Ihre Absetzung zu verlangen." In Folge dieser Drohung wurde die Fahne sofort weggenommen und Niemand erhob Einspruch. Ich erzähle Ihnen das als Beweis dafür, daß, wenn man mit derselben Entschlossenheit anderswo eingeschritten wäre, man nicht diesen Ausbruch von Volksleidenschaften zu bedauern hätte, welcher nahe daran war, für lange Zeit die Ruhe in Spanien zu gefährden. Die Bewegung war nicht etwa die Folge eines unwiderstehlichen Dranges, die Hauptsache war die Uebertreibung der Sachlage, welche durch die Gewaltthätigkeit unterstützt wurde. Deshalb billige ich auch nicht das Auftreten des Generals Salamanca, der seinen Orden zurücksandte, und welcher versuchte, das Militär-Casino, dessen Präsident er ist, in eine Brutstätte des Aufruhrs umzuwandeln. Salamanca hätte, wenn nicht der König und seine Minister kräftig eingeschritten wären, alles mit sich fortreißen können, und obgleich er dem König treu ergeben ist, so stand er doch auf dem Punkt, zu einem jener Pronunciamentos Anlaß zu geben, welche zu jeder Zeit der Ursprung unserer größten Unglücksfälle waren. Ich verdamme nicht die Kundgebungen eines Volks, so lange es sich beherrscht und wenn sie nicht die Grenzen des Vernünftigen überschreiten. Ohne das kräftige Auftreten der Regierung aber hätte Spanien mit der Insel Yap alle seine schönen und reichen Colonien im Stillen Ocean verloren, denn dort würde man den Krieg geführt haben, und ein solcher Krieg hätte in Anbetracht des Zustandes unserer Flotte und ungeachtet der Tapferkeit unserer Seeleute nur unglücklich für uns verlaufen können. Glücklicherweise aber zeigte sich Deutschland äußerst nachgiebig, weil es ebenfalls großes Interesse daran hat, den Sturz der Monarchie zu verhüten. König Alfons und die Minister sind jetzt auch entschlossen, die Ordnung um jeden Preis aufrecht zu erhalten, ja ich weiß, daß man zu dem Zwecke nöthigenfalls sogar die verfassungsmäßigen Bürgschaften aufheben wird. Die Mitglieder des Cabinets sind vollständig einig und die Behauptung, daß es Meinungsverschiedenheiten in demselben gäbe und mein Bruder wegen seiner ultramontanen Gesinnungen gegen Deutschland eingenommen sei, ist unrichtig. Mein Bruder ist keineswegs ultramontan und hat in vollständiger Uebereinstimmung mit seinen Amtsgenossen sein Journal, „Unione", als es eine zu heftige Sprache gegen Deutschland führte, offen getadelt. Die gewaltsame Unterdrückung der Bewegung wird der Popularität des Königs nicht schaden. Im Gegentheil, mit Ausnahme der anarchistischen Partei werden alle übrigen sich um ihn schaaren, um seine Beschlüsse zu unterstützen. Alle Welt erkennt an, daß man ihm die Rettung Spaniens verdankt, das aus einer solchen Krisis auf alle Fälle verkleinert hervorgegangen sein würde. Man hat dies so wohl begriffen, daß sich dadurch auch gewisse Bekehrungen oder vielmehr Annäherungen erklären lassen. So versöhnte sich Martinez Campos mit der Partei Sagasta und ist eine der festesten Stützen der conservativen Partei geworden. Was die Deutschland zu gewährende Genugthuung anbelangt, so wird, Dank des guten Einverständnisses zwischen Berlin und Madrid, unterstützt durch die trefflichen Gesinnungen des Grafen von Solms, Alles geordnet werden, ohne das Volksgefühl zu verletzen. Die Cortes werden Alles billigen, da Canovas die Mehrheit hat. Zwar wird die Opposition großen Lärm schlagen, aber es wird eben nur Lärm sein; im Uebrigen wird die Krisis für Spanien insofern von Nutzen sein, als jetzt auch die Liberalen alle Credite für die Marine und die Armee bewilligen werden, die sie bis jetzt hartnäckig verweigerten. Ich schließe mit der Versicherung, daß der deutsch-spanische Streit nicht mehr besteht, daß Alles geordnet und nichts mehr zu befürchten ist. Der König aber, dessen Eintreten man diese Lösung verdankt, ist in Uebereinstimmung mit seinen Ministern entschlossen, alle revolutionären Parteien, einerlei, wie der Name oder die Fahne sein wird, hinter welcher sie Schutz suchen, aufs Thatkräftigste zu bekämpfen. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 8. Sept. [Die Unterhandlungen zwischen der Türkei und England.] S. H. Drummond Wolff und die beiden türkischen Delegirten haben sich, auf Antrag der letzteren, zur strengsten Geheimhaltung des Ganges der Unterhandlungen verpflichtet. Alle diesbezüglichen Gerüchte, namentlich die Behauptung, daß man bereits die Organisation einer egyptischen Armee discutire, in der türkische, albanesische, indische und arabische Elemente muhamedanischer Religion vertreten sein sollen, sind absolut verfrüht. Was sich aber mit voller Bestimmtheit behaupten läßt, ist die Thatsache, daß man über Allgemeinheiten bisher nicht hinausgekommen ist, daß das diplomatische Duell bisher nur aus Paraden und Abwehr bestanden hat und daß weder von der einen noch von der anderen Seite irgend ein positiver Antrag gestellt worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß Sir H. Drummond Wolff den Plan verfolgt, sich auf abstracte Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen des neuen englischen Cabinetes zu beschränken und die türkischen Unterhändler dazu zu bringen, mit Vorschlägen in Betreff der Basis einer Verständigung hervorzutreten. Er übersieht aber in diesem Falle, daß, alten türkischen Traditionen zufolge, Unterhändler am Anfange niemals genaue Instructionen erhalten. In früheren Zeiten hatte dies seine guten Gründe, weil man den Unterhändlern nicht stets trauen konnte, und weil insbesondere die russischen Unterhändler bei mehreren Gelegenheiten im Beginne dieses Jahrhunderts sich überlegen erwiesen. In dieser Zeit eines rascheren Geschäftsganges ist aber solch' ein zeitraubender Vorgang schwer festzuhalten, da er unliebsame Verzögerungen veranlaßt und hauptsächlich, weil es Mißtrauen weckt, wenn die beiderseitigen Unterhändler immer nur eine forschende und abwehrende Haltung einnehmen und es unmöglich wird, den Unterhandlungen eine positive Grundlage zu geben. Was aber den türkischen Collegen Sir H. Drummond Wolff's dieses Mal zu Statten kommt, ist der Umstand, daß auch er keine ganz genauen Instructionen und keine positive Sicherheit in Betreff der Concessionen zu besitzen scheint, welche Lord Salisbury allenfalls in Egypten zu machen gesonnen ist. Hat es doch sogar den Anschein, als ob der Cabinetschef Lord Salisbury selbst noch nicht genau wüßte, wie weit er eigentlich wolle, ein Uebelstand, der sich im Foreign Office in Bezug auf Egypten in Permanenz erklärt zu haben scheint. Die persönliche Stellung Sir H. Drummond Wolff's in der conservativen Partei, obschon ein nur die innere Politik Englands berührender Punkt, muß, wenn seine Entsendung richtig verstanden und beurtheilt sein soll, sehr im Auge behalten werden. Als Gladstone sein letztes Cabinet bildete, befand sich Herr Göschen in einer analogen Position. Herr Gladstone konnte ihm keinen Sitz im Cabinet anbieten, und da er, als eines der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei, irgendwie berücksichtigt werden mußte, sendete er ihn nach Konstantinopel en mission speciale, welche Mission von Herrn Göschen unter der Bedingung angenommen wurde, daß er keinen Gehalt beziehen und blos für seine Kosten entschädigt werden solle. Für Sir H. Drummond Wolff mußte eine ähnliche, eclatante Verwendung ausfindig gemacht werden, und die egyptische Frage bot sich in dieser Richtung von selbst an. Vielleicht hätte Lord Salisbury gar nicht den Antrieb zu einer Special-Mission nach Konstantinopel in diesem Augenblicke gefunden, wenn es sich nicht darum gehandelt hätte, für Sir Henry Drummond Wolff, der ein intimer Freund und Bundesgenosse Lord Churchill's ist, etwas Bedeutenderes zu thun. Man übersieht diesen einen Grund der Sendung Wolff's nach Konstantinopel in der türkischen Diplomatie nicht, nimmt sie nicht allzu ernst und tritt mit größter Behutsamkeit auf. Ebenso hat die Mission Wolff's auch in den Augen der europäischen Diplomatie, die ihr zum großen Theile mit großer Spannung, da und dort sogar mit Unruhe entgegengeblickt hatte, in jüngster Zeit fast alle Bedeutung verloren. Uebrigens ist aber Sir H. Drummond Wolff, ob sein Auftrag nun mehr oder weniger ernst zu nehmen ist, immerhin hier, und wird einen Bericht nach London zu erstatten haben. Die Pforte könnte also immerhin Manches erzielen, wenn sie sich rasch über das Erreichbare und ihrerseits Anzustrebende klar würde. Gewiß ist es unter allen Umständen, daß ein aufrichtiges Bestreben auf englischer Seite besteht, mit der Türkei zu einer Verständigung zu gelangen.

Amerika.

[Der Orkan in den Vereinigten Staaten.] Aus Charleston, S. C., den 26. August, wird geschrieben: Gestern wurden unsere Küste und die benachbarten Inseln von einem Orkan heimgesucht, wie man ihn in dieser Gegend in gleicher Heftigkeit noch nicht erlebt hat. Der Schaden wird im Minimum auf eine Million Dollars veranschlagt. Der eigentliche Wirbelsturm, der die sämmtlichen telegraphischen Verbindungen zerstört hat, begann Morgens 5 Uhr, nachdem schon am Nachmittage vorher seitens des Signal Office das Sturmsignal aufgezogen worden war, das jedoch von wenig Leuten beachtet wurde, ausgenommen vielleicht von den Lootsen, die schon in See ungewöhnlich hohen Seegang angetroffen hatten. Erst als der Wind im Laufe der Nacht nach einem um Mitternacht sich entladenden Gewitter zu heulen begann, erkannten die älteren Bewohner Charlestons die Anzeichen eines herannahenden Aequinoctialsturmes und trafen ihre Vorbereitungen. Bei Tagesanbruch wehte der Sturm bereits mit einer Geschwindigkeit von 30 englischen Meilen in der Stunde aus Südost, unterbrochen von häufigen Böen, in denen der Wind eine Schnelligkeit von 50 Meilen erreichte, doch war die Richtung des Orkans eine ungewöhnliche, da die Aequinoctialstürme im Nordosten zu beginnen pflegen. Um 6 Uhr hörte der Regen, der die ganze Nacht fast ununterbrochen gefallen war, auf. Die Straßen waren fast öde; nur die Führer der Eis- und Milchwagen befanden sich unterwegs und hatten die größte Mühe, den nach allen Richtungen hin umhergeschleuderten Ziegeln, Schieferstücken, Backsteinen u. s. w. zu entgehen; manche Wege waren durch die umgewehten Bäume vollständig blokirt. Am gefährlichsten war es an der Kreuzung von Broad- und Meeting-Street, wo der Sturm gegen 6 Uhr die Michaels-Kirche abzudecken begann, die ungeheuren Schieferplatten eine Weile in der Luft umherwirbelte und dann mit großer Gewalt zu Boden schleuderte. An den Quais sah es anfänglich nicht sehr Besorgniß erregend aus, da außer einigen Yachten, Holzbooten und Smacks nur wenige Schiffe in den Docks lagen, wo sie verhältnißmäßig sicher vor dem Orkan waren. Plötzlich faßte der letztere unter das Eisenblech, mit welchem die Baumwollschuppen und Bureaus gedeckt waren, rollte dasselbe auf und riß es wie Papier in Fetzen, während die Wellen sich über die Hafendämme zu brechen begannen. Mit Besorgniß beobachtete man das Barometer, das bereits um $6\frac{1}{2}$ Uhr einen so niedrigen Stand erreicht hatte, wie man ihn seit 20 Jahren nicht registrirt hat. Bald nachher wurde der Apparat des Signal Office umgerissen, nachdem man eben vorher die Schnelligkeit des Windes mit 68 Meilen in der Stunde gemessen hatte. Die Hoffnung, daß mit Hochwasser um $7\frac{1}{2}$ Uhr eine Besserung eintreten würde, erfüllte sich nicht, vielmehr nahm die Stärke des Orkans noch zu, bis letzterer zwischen 8 und 9 Uhr die Geschwindigkeit von etwa 80 Meilen in der Stunde erreicht hatte. Die Zerstörungen waren schrecklich. Der Weg zwischen East und South Battery konnte, da das Wasser des Flusses bis an die Krone der Einfassungsmauern stand, und beständig darüber hinwegspülte, nur noch mit Booten passirt werden, die ganze Nachbarschaft stand unter Wasser, und nur wenige Häuser waren übrig geblieben, in denen die über die Quais spritzenden Wogen nicht die Fenster eingeschlagen hatten. Aehnlich sah es bei der South Battery aus, wo kaum ein Baum stehen geblieben war, und die Badehäuser weggerissen wurden. Den ganzen Morgen hielt der Orkan in unverminderter Stärke an, doch begann um 8 Uhr der Regen aufs Neue in solchen Strömen zu fallen, daß die Abzugscanäle der Straßen denselben nicht aufzunehmen vermochten und letztere bald mehrere Fuß tief unter Wasser standen. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Thurm von St. Michaels-Kirche, der länger als 50 Jahre lang allen Stürmen getrotzt hatte, umgeweht. Die Zahl der außerdem noch theils abgedeckten, theils in anderer Weise beschädigten Gebäude ist Legion. Beispielsweise wurde das Kloster der Gnadenschwestern stark beschädigt, eine Kirche für die Farbigen in Cromwell-Street vollständig demolirt, vier andere Kirchen, darunter auch die deutsche, eine Synagoge, das Gefängniß u. s. w. abgedeckt. Fast noch größer als in der Stadt waren die Verheerungen an der Wasserkante, wo ein ungeheures Messer Alles fortrasirt zu haben schien. Alles lag in Trümmern, Hafendämme, Schuppen, Bureaus, Schiffe, der Orkan hatte in Zeit von 50 Minuten sein Werk gründlich vollendet. Von den Unfällen, welche die Schiffe betroffen haben, seien hier nur einige erwähnt. Die deutsche Brigg „Freiheit", welche Tags zuvor von den Cap Verdi-Inseln gekommen war, trieb vor den Ankern und collidirte mit dem Southern Wharf, wurde dann mit großer Gewalt den Fluß hinauf und gegen das Trockendock getrieben und sank; die Mannschaft rettete sich in kleinen Booten. Die Yacht „Glide" kenterte, die Slupps „A. C. Hannet" und „Waco" wurden auf die Geleise der North-Eastern Eisenbahn geschleudert; die norwegische Bark „Medbor" von Liverpool verlor die Masten und das Bugspriet, die nor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sammeln. Jeder sollte sein Couvert bezahlen, wie man auch Statuten festsetzte, deren Uebertretung mit Strafgeldern geahndet ward, die dann zum Besten sämmtlicher Diner-Mitglieder verwendet wurden. Kein neues Mitglied durfte aufgenommen werden, ehe sich Alle einstimmig für die Aufnahme erklärt hatten, und Jeder sollte der Reihe nach eine Erzählung des Barons aufschreiben, damit sie später gesammelt unter dem Titel „les diners du baron Taylor" veröffentlicht werden könnten. Sie sollten in Dentu's Verlag erscheinen, der von Anfang an Mitglied des Diners war und später als Präsident fungirte. Die Realisation dieses Planes wurde indeß durch Taylor's und Dentu's Tod verzögert; nach und nach sind jedoch bis jetzt in der „Revue des deux Mondes" und in anderen Zeitschriften einzelne dieser Erzählungen erschienen, Paul de Musset hat „les dents d'un Turco", Paul Féval „Gavotte", Elie Berthet „Laïs et Samson" veröffentlicht. Später erschienen dann weitere Erzählungen von Hector Malot, Gonzalès, Enault und Claretie.

Die bekannten naturalistischen Novellen „Les soirées de Médan" verdanken ihr Entstehen einem ähnlichen Diner, „le Boeuf nature" (das „Rindfleisch ohne Alles") genannt; dieses Diner vereinigt unter Zola's Vorsitz den ganzen Stab seiner mehr oder minder befähigten Schüler. Das Diner „les têtes de Bois", mit Paul Arène und Coquelin als Führer, besteht aus Malern und Schriftstellern, die sich bei Charpentier versammeln, der ebenfalls Mitglied des Diners ist. Dieser Verein gab zwei Bände: „Nouvelles à l'eau forte" betitelt, heraus, die mit charmanten Zeichnungen und Radirungen ausgestattet sind. Es ist überhaupt nicht selten, daß das Diner seinen Mitgliedern nicht blos anregende Stunden bietet, sondern sich auch in äußeren Resultaten bethätigt. So hat das Diner „les Rigoberts", dessen bekannteste Mitglieder die Maler Vibert, Detaille, Worms, Berne, Bellecourt, Duez und Leloir sind, die jährliche Ausstellung der französischen Aquarellmaler veranlaßt, die nun mit dem „Salon" wetteifert, des Parisers Interesse zu erregen. Seit einigen Jahren findet das Paris der guten Gesellschaft großen Gefallen an privaten Theater-Vorstellungen, oft übersteigt das Gebotene auch die gewöhnlichen Leistungen des Dilettantismus. Die sensationellen Leistungen des Diners „l'Arche de Noé" haben nachweislich diese Manie entstehen lassen. Mit Paul Déroulède, dem Componisten Saint-Saëns, dem Schauspieldichter Paul Ferrier, dem Bildhauer Leroux und den Brüdern Coquelin an der Spitze, vereinigt das Diner künstlerische Kräfte aller Schattirungen, sowie auch verschiedene Mitglieder der vornehmen Welt. Zuerst versammelte man sich bei Janodet im Palais Royal und das Diner nannte sich „Trop serrés"; aber nach einigen Jahren wurde es ihnen dort zu enge und man wählte ein anderes Local. Gleichzeitig änderte man den Namen; der gemischten Zusammensetzung halber nannte man das Diner dann „l'Arche de Noé!" Man beschloß, die Taufe mit einer Theatervorstellung zu feiern; ein Comité wurde eingesetzt, welches in wenig Tagen eine große phantastische Tragödie verfaßte, „Abraham, oder: Der Patriach, der seine Frau betrügt". Die Tragödie wurde bei einem reichen Mitgliede des Diners aufgeführt und erregte Furore bei dem auserlesenen Publikum. Neue Vorstellungen folgten; die Damen der Diner-Mitglieder studirten ihre Rollen unter Leitung der Brüder Coquelin; neue Sterne wurden entdeckt, die das Spiel auf eigene Hand fortsetzten. Wie Baron Pschutt Trapezkünstler ist, so wurde die Baronin schnell Actrice und ihr Talent kommt sicherlich demjenigen ihres Herren Gemahls gleich.

Bei vielen Diners ist die Landsmannschaft im engeren Sinne des Wortes das knüpfende Band: Die Provençalen gehören dem Diner „la Cigale" an, die Burgunder dagegen haben ein Diner „les Bourguignons" genannt, Präsident ist der frühere Finanzminister Magnin, jetzt Chef der französischen Bank. Die Pariser aus der Normandie gehören zum Diner „la Pomme", dem berühmtesten der Pariser Diners. Jeden Sommer machen „la Cigaliers", „les Pommiers" Ausflüge nach ihren respectiven Provinzen, wo sie von den Behörden mit feierlichem Pomp empfangen werden und wo man ihnen zu Ehren große Feste arrangirt, zu denen das ganze Departement zusammenströmt. In der Provence giebt es Fackelzüge, Stiergefechte und Farandolen, in der Normandie schwelgt man bei Aepfelweingelagen. Aber der Mittelpunkt der Feste ist stets ein poetisches Turnier, im alten Troubadourstyl, wofür das Diner Preise aussetzt, die dem Sieger von den schönsten Damen überreicht werden. Diese Ausflüge veranlaßten, daß die Provinz das Diner seiner Landsleute in Paris als einen protegirenden Repräsentanten betrachtet, an den sie sich stets wendet, wenn mächtige Interessen auf dem Spiele stehen. Nicht selten haben dann „les Cigaliers", sowie auch „les Pommiers" sich als Corporation manifestirt und sich für einen Canal, einen Hafen oder die Anlegung einer Eisenbahn verwendet, und wenn sie sich einer Sache annahmen, so haben sie stets gewußt, ihren Einfluß geltend zu machen, und ihr „pays" bekam, was es wünschte.

Die Zahl der Mitglieder dieser Provinzial-Diners ist selbstverständlich nicht gering, und sie gehen dadurch etwas über den eigentlichen Rahmen der Diners hinaus. Oft umfaßt das Diner nur einen ganz kleinen Kreis mit viel begrenzteren Interessen. Das eigentliche Vorbild dafür ist „l'Hippopotame", welches die mit dem „Prix de Rome" ausgezeichneten ehemaligen Schüler der Kunstakademie vereinigt und das sich nach einer kleinen Osterie in der Nähe des Colloseums nennt, welche man besucht haben muß, bevor man Mitglied des Diners werden kann. Als Vorbild dient auch „le dîner de la Critique", wozu Sarcey, Vitu, Fouquier, Weiß und Daudet gehören und dessen Mitgliederzahl zwanzig nicht übersteigen darf. Doch, mögen es nun Viele oder Wenige sein, so paßt immer Elie Berthet's Ausspruch über die Dentu-Diners für alle übrigen. „Es herrscht dort", sagt er, „die offenste und aufrichtigste Herzlichkeit. Die ausgesuchteste Höflichkeit verhindert es, weder dem Witz noch der Munterkeit, die Zügel schießen zu lassen. Selbst zwischen Mitgliedern, die sehr klare bestimmte Ansichten der Dinge haben, gab es nie eine bittere Discussion, fiel nie ein verwundendes Wort. Jede Biene verbirgt ihren Stachel und bietet nur den Honig." Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht mit großer Vorsicht, nur wenn alle Stimmen sich für die Aufnahme erklären, wird der Eintritt gestattet. Sehr großes Gewicht wird auf den gesellschaftlichen Charakter des Candidaten gelegt, ein einziger lärmender oder angriffslüsterner Mensch könnte ja die Harmonie dieser Zusammenkünfte stören und sie unmöglich machen.

Eines fehlte bis jetzt bei dieser Institution, das weibliche Element war ausgeschlossen, doch ist es möglich, daß dem abgeholfen werden kann. Man hat schon „le diner des Rieuses", aus Theaterdamen bestehend, die ein Diner ganz im Styl der andern gründeten, um sich zuweilen frei zu amusiren, der Tyrannei der Directoren und der Regisseure entrückt. Sie versammeln sich einmal monatlich bei Durand und haben ihre sehr strengen Statuten, sowie eine unter Beobachtung aller parlamentarischen Formen gewählte Direction. Jede Präsidentin — für jedes Diner wird eine neue gewählt — muß, indem sie den Vorsitz einnimmt, ein selbst gedichtetes und selbst componirtes Lied vortragen und von jeder Rieuse wird eine akademische Antrittsrede verlangt, die man sorgfältig stenographirt und dann im Archiv aufbewahrt. Während des Diners ist es verboten, von einem Herrn zu reden oder blos seinen Namen zu nennen. Diejenige, die dieses Verbot übertritt, zahlt Strafgelder, die sofort von der Präsidentin eincassirt werden und in schnell wachsender Proposition steigen, so oft das Verbot übertreten wird. Der Spartopf der Rieuses enthält deshalb stets eine hübsche Summe, und um die Zerschlagung desselben in möglichst festlicher Weise zu feiern, hat man sich schließlich dazu entschlossen, das Anathema, welches man über das männliche Geschlecht ausgesprochen hatte, für einen Abend im Jahre aufzuheben und der Herrenwelt zu erlauben, bei einem Ball zugegen zu sein. Unbedingt giebt es keinen Ball in der ganzen Pariser Saison, zu dem die Erlaubniß des Zutritts eifriger nachgesucht wird, als eben zu dem Ball der Rieuses.

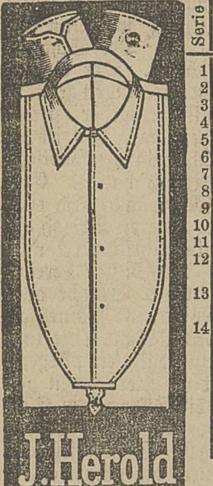
Wohl ist es wahr, daß die Rieuses nicht alle der echten „Gesellschaft" angehören. Aber die Gesellschaft hat sich schon an so Manches gewöhnt und Mode nach Mode angenommen, und es wäre seltsam, wenn der Glorienschein, der das Diner der Rieuses umgiebt, nicht schnell zur Nachahmung anspornen würde. Hat der weibliche Theil der Gesellschaft diese Diner-Institution erst in ihre Sitten aufgenommen, wie der männliche Theil es jetzt hat, dann wird die Verschmelzung auch nicht ausbleiben. Doch wer weiß, ob nicht gerade dieser Zeitpunkt die Morgenröthe einer vollständigen Revolution des Pariser Gesellschaftslebens ist, die zu einer Umgangsform führt, die mit den wirklichen demokratischen Sitten übereinstimmt. Die Rolle des Amphitryons ist vorbei, aber zur selben Zeit verschwindet die Aera der Reclame, der Spectakel-Vergoldung und der großen Ausgaben. Wenn die Million das Feld räumt, zieht der alte Esprit wieder ein; er ist nicht verschwunden, sondern nur verbannt. Die Revolution der Pariser Diners führt ihn im Triumph aus der Verbannung zurück.

Richard Kaufmann.

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstr. 1.

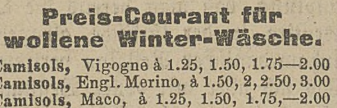
Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung meiner Geschäftsräume vollständig beendet, so habe ich zur Bequemlichkeit meiner geschätzten hiesigen und auswärtigen Kundschaft ein vollständig gut sortirtes Waaren-Lager, bestehend in: **Leinen zu Leib- und Bettwäsche, Tischzeuge, Handtücher, Frottir- und Badetücher, Gardinen, Bettdecken** und alle ins Leinenfach schlagende Bedarfs-Artikel, von den renommirtesten Webereien eingeführt, und empfehle ich solche bei vorkommendem Bedarf zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. [3274]



Serie	Preis-Courant für Herren-Oberhemden.	Bei Entnahme von 1 St. M.	P.	3 St. M.	P.	6 St. M.	P.	12 St. M.	P.
1	**Oberhemden** mit glattem 2fachen Einsatz, neuestes Façon	2	25	6	50	12	50	24	—
2	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	2	75	8	—	15	50	30	—
3	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	25	9	50	18	50	36	—
4	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	75	11	—	21	50	42	—
5	**Oberhemden** mit gesticktem 3fachen Einsatz, neueste Dessins	3	75	11	—	21	50	42	—
6	**Oberhemden** mit glattem 4fachen Einsatz, neuestes Façon	4	25	12	50	24	50	48	—
7	**Oberhemden** m. gest. 4fach. Eins., neueste Dessins (Handstickerei)	4	25	12	50	24	50	48	—
8	**Salon-Oberhemden** m. glattem 4fach. Eins., neuestes Façon, Prima	4	75	14	—	27	50	54	—
9	**Salon-Oberhemden** m. Fantas.-od. gest. 4fach. Eins., neuest. Faç. Pa.	4	75	14	—	27	50	54	—
10	**Salon-Oberhemden** mit glattem oder Fantasie-Eins., 4fach, Pa. Pa.	5	25	15	50	30	50	60	—
11	**Wiener Salon-Oberhemden** m. tief. wiener Halsausschnitt, Pa. Pa.	5	25	15	50	30	50	60	—
12	**Wiener Salon-Oberhemden** mit tiefem wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen und Manchetten, Prima	4	50	13	25	26	—	51	—
13	**Wiener Salon-Oberhemden** mit tiefem wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen u. Manchetten, neuester wiener Schnitt, Pa. Pa.	6	50	19	—	37	50	72	—
14	**Couleurte Oberhemden**, neueste Dessins, echtfarbig, zu jedem Hemd 2 separate Kragen und feste Manchetten	4	75	14	—	27	50	54	—
	Vorhemden, beste Qualitäten, vorn u. hint. z. Knöpfen (amerik.)	1	—	2	90	5	75	11	—
	Vorhemden, beste Qualität, mit Kragen	1	10	3	20	6	25	12	—
	Vorhemden, beste Qualität, mit Armlöcher	1	50	4	40	8	50	16	—
	Knaben-Vorhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	—	60	1	70	3	25	6	—
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	2	25	6	50	12	50	24	—
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt, Prima	2	50	7	25	14	—	27	—

Herren-Kragen, 4fach, neueste Façons, pr. Dtzd. 3, 4, 5, 6 und 7.00.
Herren-Manchetten, neueste Façons, 4fach, pr. Dtzd. 6, 7, 8, 9 und 10.00.
Herren-Cravatten für Steh- und Umlegekragen stets das Neueste der Saison.



Vorstehende Hemden-Sorten sind zu angeführten billigen Preisen sehr sorgfältig und sauber genäht und gewaschen, zum sofortigen Gebrauch, in jeder Grösse und Halsweite, offen (vorn zum Knöpfen) und amerikanisch (hinten zum Knöpfen) stets am Lager von 34 bis 46 ctm. vorräthig. Preislisten werden auf Verlangen franco versandt.

Sämmtliche Sorten Hemden werden auf Wunsch nach Maass extra in kürzester Zeit gefertigt und kosten solche in Serie 1 bis 3 per Stück 25 Pf. Serie 4 bis 14 per Stück 50 Pf. mehr.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Nachnahme des Betrages effectuirt und werden sowohl Nachnahme-Spesen wie Verpackung nicht berechnet. — Aufträge über 10 Mark versende franco.

Preis-Courant für wollene Winter-Wäsche.

Camisols, Vigogne à 1.25, 1.50, 1.75—2.00
Camisols, Engl. Merino, à 1.50, 2, 2.50, 3.00
Camisols, Maco, à 1.25, 1.50, 1.75,—2.00
Camisols, Wolle, à 2.50, 3.00, 4.00—4.50
Camisols, Kammg., Wolle, à 3, 3.50, 4, 5.00
Camisols, Seide, à 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 10.00
Jagd-Westen, neueste Dessins, à 6, 7, 9.00
Eskimohemden, Reisehemd., à 2, 2.50, 3, 3.50
Normal-Hemden, à 5.00, 6.00, 7.00, 8.00
Flanell-Oberhemden, à 3.00, 4.00, 5.00, 6.00
Tricot-Hosen, recht stark gestrickt, pr. Stk. 1.25, 1.50, 1.75—2.00
Tricot-Hosen, Vigogne à 1.50, 2.00, 2.50
Tricot-Hosen, Wolle, à 2.50, 3, 4, 5.00.
Tricot-Hosen, Kammg., Wolle, 3, 3.50, 4, 4.50
Tricot-Reithosen, ohne Naht, stark gewebt pr. Stk. 2.00, 2.25, 2.50, 3.00
Barchend-Hosen, à 1.75, 2.00, 2.25, 2.50
Nachthemden, Dowlas à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Nachthemden, Chiffon, à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Nachthemden, Madapolame, pr. Stk. 1.75, 2.00, 2.50, 3.00
Nachthemden, Leinen, à 1.75, 2, 2.25, 2.50
Nachthemden, gebl. Leinen, 2.75, 3, 3.50
Taschentücher, weiss und weiss m. bunt. Ränd., pr. Dtzd. 3.50, 4.50, 5, 6, 7, 10.00
Taschentücher, Battist-Leinen, m. bunten Ränd., neuest. Dessins, Dzd. 9, 10—11.00
Hosenträger, à 75, 1.00, 1.50, 2.00—2.25
Socken, Vigogne à 50, 60, 75—1.00
Socken, Wolle à 75, 1.00, 1.25—150.
Cachenez, Seide, 2.50, 3.00, 4.00—4.50
Cachenez, Double-Seide, neueste Dessins, pr. Stk. 5.00, 6.00, 7.00, 8.00--10.00

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstr. 1.



Nobel Petroleum,

Prima kaukasisches Petroleum der Naphta-Productions-Gesellschaft Gebr. Nobel, St. Petersburg,

hat bedeutende Vorzüge gegen das bisher fast allgemein gebräuchliche amerikanische Oel. [2984]

Nobel Petroleum ist von wasserheller Farbe und geruchlos beim Brennen.
Nobel Petroleum gewährt grösste Sicherheit gegen Explosion, wegen seines hohen Entflammungspunktes.
Nobel Petroleum brennt sparsamer bei grösserer Leuchtkraft.
Nobel Petroleum verlangt keine Veränderung der Lampen.
Nobel Petroleum ist billiger, als die besseren amerikanischen Sorten.

Deutsch-Russische Naphta-Import-Gesellschaft, Berlin.

General-Vertretung für Schlesien:
Gebrüder Kolker, Breslau,
Comptoir: Ohlauerstrasse 8.
Fernsprechanschluss 110.

Lampen,

Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-Lampen, Kronen für Salons und Speisezimmer, **Ampeln** etc.

Sämmtliche Lampen sind mit nur besten **Brennern** versehen.

Die **Novitäten** der kommenden Saison sind meist bereits eingetroffen.

Die **Reste** der vorjährigen Saison werden zu grösstentheils **sehr reducirten Preisen** [2642]

ausverkauft,

soweit das Lager reicht.

Sämmtliche Lampen sind in solider Ausführung u. eleganten Ausstattungen in bronzirt, cuivre poli, Nickel, Bronze, Kupfer u. dgl.

Preislisten nebst Zeichnungsheften über Lampen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Wollene Strumpflängen

mit zupassendem Garn in bester Qualität offerirt zu **billigsten Preisen**
J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
Grüne Röhrseite. [3916]

Verkauf gediegener Möbel.

50 hochelegante, modernste Zimmer-Einrichtungen, besteh. aus Eichen antique und Nußbaum, matt und blank, Speise-, Herren- und Empfangszimmer, schwarz, matt und Nußbaum, Salon-, Wohn- und Schlafzimmer-, Rococo-Möbel; Nußbaum- und Mahagoni, imit. Möbel; überpolsterte Garnituren in modernster Garnirung; Trumeaux, Buffets, Vertikows, Schreibtische, Patent-Ausziehtische 2c. empfehlen zu **sehr** billigen Preisen [3276]

Koch & Wallfisch, Möbel-Magazin,
38 Albrechtsstraße 38.

Vorstehende Möbel eignen sich namentlich zu Ausstattungen. Dieselben sind streng modern, und gewähren wir für die Solidität derselben jede Garantie.

Für Bruchleidende!

Erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß es mir nach mehrjähriger Thätigkeit gelungen ist, ein neues praktisches Bruchband ohne Feder, mit mechanischer Pelotte zu erfinden. Dasselbe dient für **Leisten- u. Schenkelbrüche,** wird ohne Schenkelriemen getragen und ist daher seiner Bequemlichkeit wegen jedem Leidenden warm zu empfehlen.

Auch alle anderen in dieses Fach schlagende Artikel werden sauber und schnell von mir angefertigt. [1407]

Th. Wiersbitzky,
Bandagist,
Nicolaistraße 71.

Tapeten

vom einfachsten bis zum feinsten Genre in schönen, geschmackvollen Mustern und in reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu **bekannt billigsten Preisen**
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und Klosterstraße 5.
Muster franco. [3981]

[3050]

Niederlage
Solinger Stahlwaaren

Fabrik-Marke **J. A. Henckels**

Complete Ausstattungen.
Neuheiten für den Haushalt.
Solide, feste Preise.

Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstr. 6, Ecke Königsstr.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2660]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.



[3295] **Dohse & Co.,** Ring 17.
Blumentische, neueste, sehr geschmackvolle Muster, sehr billig.

Weiße Holzwaaren

für [2970]
Malerei und Spritzarbeiten,
Größte Ausw. — Neueste Muster
empfiehlt
R. Standfuss, Ring 7.
Illustrirte Preislisten gratis.

4199 **1 Geldkasten,**
feuer- und diebessicher, zu verkaufen.
Näh. **Klosterstr. 11,** Hof rechts I.

Für nur 30 Mark

liefert elegant gebunden neu

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 393

Rothe Kreuz-
Geld-Lotterie.

Nur **Baar-Gewinne** und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Ziehung am 2. und 3. November d. J. im Ziehungssaale der Königl. Preuß. General-Lotterie-Direction **Berlin.**

Es kommen **M. 625,000** zur Verloosung, darunter 1 Hauptgewinn von **M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000,** 5mal à **10,000,** 10 mal à **5000** u. s. w.

Der niedrigste Gewinn ist **M. 50.**

Orig.-Loose à 5 M. 50 Pf.,
auswärts Porto und 1 Ziehungsliste 30 Pf., verkauft und versendet, soweit Vorrath, [2656]

J. Juliusburger,
Breslau, Neue Graupenstr. 2.

Gardinen-Restbestände, fabelhaft billig,

im
Total-Ausverkauf
von
Schäfer & Feiler,
50, Schweidnitzerstr. 50.
[1890]



Bidet's ohne Deckel v. 6,50 M. an,
24 versch. Numm. a. Lager.
N. ausw. ill. Preisl. Nr. 6.
P. Langosch,
Fabrik u. Küchenmagazin,
Schweidnitzerstr. 45.
[3045]

Flügel und Pianinos,

vorzügliches Fabrikat, in allen Holzgattungen, preiswerth in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 17 — 1. Etage.
Daselbst **gute billige**
Geldspinde.
3291

Stammseidel.

Neu! Damentournüre, Carricatur.
Jubilarseidel.
Fiscus. — Angießen **alter** Deckel.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, nahe am Stadtgraben.
3131



Bazar Gebr. Taterka,

Ring 47, 1. Etage.



Schneiderei ersten Ranges.

Stofflager besteht aus originell **englischen, französischen** und **niederländischen Stoffen,** neuester Dessins, bester Fabrikate, in reichhaltigster Auswahl. [2646]

Gediegene Façons, beste haltbare Zuthaten, zufriedenstellende Bedienung.

Gänzlicher
Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Domicils nach Berlin löse ich mein

Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft

vollständig auf.

Die vorhandenen Bestände in

Bändern, Spitzen, Rüschen, Schürzen, Gardinen, Stickereien etc.

werden von **Montag, den 14. d.,** ab **bedeutend unter dem Kostenpreise ausverkauft.**

D. Freudenthal,
Ring Nr. 14, Becherseite.

Das Local ist zu vermiethen, [3288]
Gas- und Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Total-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung meiner
Damen-Mäntel-Fabrik
verkaufe ich meine sämmtlichen Vorräthe **neu angefertigter**
Winter-Paletots, Dolmans, Jaquetts u. Regenmäntel,
moderne Façons, in nur guten Stoffen und tadellosem Sitz zur Hälfte des Kostenpreises. [2951]
Die Geschäftslocalitäten sind sofort zu vermiethen.

Louis Oliven,
Ring 48, Naschmarktseite, parterre u. erste Etage.

Gardinen-Ausverkauf.

Auf meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, **große Partien** [4189]

Englische Tüll-Gardinen,

deutsche beste Fabrikate, mit Band-Einfassung in weiß und crême, zu enorm billigen Preisen zu erwerben.

Ich empfehle sämmtliche (nur reiche) Muster zu **einem Durchschnittspreis** und zwar
Abgepaßt à Fenster 7 Mark 50 Pf.
Vom Stück à Meter — „ 75 „

Christ. Friedr. Weinhold,
Ring 39.

Wirklich reeller Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Detailgeschäfts
verkaufe mein Lager von [4203]
Spitzen, Besätzen, Knöpfen und sämmtlichen Artikeln zur Damenschneiderei, sowie Teppich- und Möbelfranzen, Gimpen, Schnuren, Quasten und Gardinenhaltern zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Sommer's Nachfolger,
Am Rathhaus 27.

Wollene Strickgarne

in anerkannt guten Qualitäten empfiehlt **en gros & en détail** zu billigsten Preisen [3915]
J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
Grüne Röhrseite.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

wegische Bark „Veritas", die italienische Brigg „San Prisco" und zwei Dreimastschooner wurden auf den Strand getrieben, mehrere kleinere Fahrzeuge und Lootsenboote collidirten und erhielten schwere Beschädigungen. In den mittleren und westlichen Theilen der Stadt sind die Verheerungen eben so bedeutend; auch dort sind unzählige Gebäude abgedeckt und mehrere Kirchthürme umgeweht. Auf den Sea Islands soll die Baumwollernte fast ganz vernichtet sein. Um 9 Uhr hatte die Stärke des Orkans ihren Höhepunkt erreicht; gleich darauf trat eine Pause im Wind und Regen ein, doch begann der Sturm nach 15 Minuten aufs Neue, nunmehr aus Südwesten, zu wehen, und nahm bis 10 Uhr wieder an Stärke zu. Nachdem derselbe noch bis 1 Uhr unvermindert fortgetobt hatte, trat eine Besserung des Wetters ein; der Regen wurde schwächer, und auch der Sturm nahm mehr und mehr an Gewalt ab. Der Schaden wird annähernd auf 1 033 000 Doll. geschätzt; davon entfallen 350 000 Doll. auf Eigenthum am Hafen, 300 000 Doll. auf Privateigenthum, 80 000 Doll. auf Baumwollpressen, 30 000 Doll. auf Kirchen, 35 000 Doll. auf Straßen und Parks, 50 000 Doll. auf Eisenbahnen, 8000 Doll. auf die Brücke über den Ashley-Fluß, 150 000 Doll. auf Schiffe, 20 000 Doll. auf Holzsägereien, 100 000 Doll. auf diverse andere Beschädigungen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September.

Als die Renovation des Rathhauses vor nunmehr zwei Jahren Gegenstand eingehender Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung und lebhafter Erörterungen in der Presse war, stand bei allem Widerstreit der Meinungen das Eine fest, daß, in welchem Umfange auch die Renovation beschlossen werden würde, bei der Ausführung derselben mit der größten Pietät gegen das altehrwürdige Gebäude zu verfahren wäre. Durch ihre Beschlüsse stimmte die Stadtverordneten-Versammlung dem Principe zu, daß nur die von den Einflüssen der Witterung und des Alters zerstörten Bestandtheile, sowie solche architektonische Details, die, auch wenn sie jetzt gänzlich fehlten, doch nachweisbar ehemals vorhanden gewesen wären, wieder hergestellt werden sollten. Hiermit waren im Allgemeinen die Grenzen festgesetzt, innerhalb deren die Renovationsarbeiten sich zunächst zu bewegen hatten. Im Sommer 1884 begann alsdann die Errichtung des großen Gerüstes vor der Ostfaçade des Rathhauses. Es ist erinnerlich, wie die Thatsache, daß dieses Gerüst monatelang anscheinend unbenutzt stehen blieb, im Publikum allerhand wohlfeile Bemerkungen wachzurufen begann ꝛc. Indessen wußten die Eingeweihten, daß, je überflüssiger das Gerüst den Passanten schien, dasselbe desto fleißiger zur genauen Aufnahme von Detailzeichnungen an Ort und Stelle benutzt wurde, eine Thätigkeit, die sich freilich ohne jedwedes Aufsehen vollzog. Am 5ten September vorigen Jahres legte der königl. Baurath Herr Lüdecke, der Urheber des Renovationsprojects und Leiter der Renovationsarbeiten, dem Magistrat einen ausführlichen „Bericht zur Wiederherstellung der Façaden am Rathhause hierselbst" vor, in welchem constatirt wurde, daß zu jener Zeit die Bauführung eifrig mit der Aufmessung und Aufzeichnung der Façadentheile beschäftigt wäre. „Möge der Hochlöbliche Magistrat — so schrieb Herr Baurath Lüdecke — nicht ungeduldig werden, wenn diese mit Peinlichkeit zu vollführende Aufnahme etwas lange dauert. Um zur Begründung des Zeiterfordernisses nur Eines zu erwähnen, muß in die neuere größere Zeichnung der Façaden jede Fuge und jeder Fugenschnitt der Baustücke eingetragen werden, zur genauesten Grenzbestimmung, welche die Reparatur inne zu halten hat." Aus diesen Zeilen konnten die Freunde unseres Rathhauses mit Befriedigung herauslesen, zu welchem Grade von Gewissenhaftigkeit sich die Bauführung verpflichtet fühlte. Dieser günstige Eindruck wurde verstärkt durch die Mittheilungen, welche Herr Baurath Lüdecke am 21. September vorigen Jahres über die Renovationsarbeiten der hiesigen Presse zukommen ließ. In diesen Mittheilungen lautete die bezügliche bemerkenswerthe Stelle wie folgt: „Nach Aufstellung der Gerüste an der Ostseite finden jene speciellen Aufmessungen statt, die eine sorgfältige Wiederherstellung des im Laufe der Jahrhunderte verwitterten und zerstörten Steinwerks und Mauerwerks verlangt. Es ist dies eine sehr mühsame Arbeit, da niemals mehr von den alten Baustücken entfernt werden darf, als unbedingt nothwendig ist. Außerdem ist so vorsichtig vorzugehen, daß die Spuren der bessernden Hand möglichst wenig im Totaleindruck des Ganzen wahrzunehmen sind. Ergänzungen durchaus im Sinne und nach dem Muster des Alten, Ausbesserungen und Einschaltungen zum Einhalt weiteren Ruines — das sind vorläufig die Ziele der nun thatsächlich in Angriff genommenen Wiederherstellungsarbeiten."

Seit jener Zeit ist nun ein ganzes Jahr vergangen. Die Bausaison neigt sich ihrem Ende zu, und bald wird die Witterung den Renovationsarbeiten eine unfreiwillige Pause auferlegen. Es erscheint daher angebracht, einen Rückblick auf den bisherigen Fortgang der Arbeiten zu werfen.

Es kann berichtet werden, daß sich die Wiederherstellungsarbeiten nunmehr über die ganze Ostseite des Gebäudes ausgedehnt haben. Freilich entziehen sich die Resultate dieser Thätigkeit den flüchtigen Blicken der Vorübergehenden dadurch, daß die neu ergänzten Theile sofort die dunkle Patinirung der daneben verbliebenen alten Theile erhalten. Es entspricht diese Praxis genau der oben wiedergegebenen Absicht des Leiters der Renovationsarbeiten, den Totaleindruck des Ganzen durch die bessernde Hand möglichst wenig zu verwischen. Diese künstliche Patinirung erhalten alle neuen Ergänzungen, mögen dieselben aus Sandstein, aus gebranntem Thon oder nur aus Mörtel bestehen. In dieser Weise ist der mit Kupfer gedeckte und mit einer kupfernen Krönung versehene südöstliche Erkerthurm in seinen oberen Theilen gänzlich wieder hergestellt. Auch an den beiden, den Hauptgiebel flankirenden, niedrigeren, mit gezahnten Staffeln gekrönten Seitengiebeln der Ostfaçade ist diese Arbeit vollendet worden. Ergänzt sind an diesen Giebeln die der obersten fialenähnlichen Krönung aufgesetzten schmiedeeisernen kreuzblumenähnlichen Zierrathen, welche sich in ihren Motiven entsprechend dem Charakter der Ostfaçade an die spätgothische Stilweise anlehnen. Einen ähnlichen Abschluß hat die Spitze des Daches auf dem südöstlichen Erkerthurm erfahren. Ein architektonischer Hauptschmuck der Ostfaçade, der durch seine Sculpturen ausgezeichnete Capellenerker, ist in seinen beschädigten Steintheilen erneuert worden. Außerdem haben die Fenster des Fürstensaales neues Maßwerk in Stein erhalten. Wie man sieht, sind in die Renovationsarbeiten bereits ansehnliche Theile der Façade hineingezogen.

Nächstdem wird man daran gehen, an den Giebeleinschnitten die sich als passend ergebenden Sculpturen anzubringen. Wie in dem im vorigen Jahre aus dem Dachbodenraum entfernten Schutt der Rest einer Fiale gefunden wurde, so hat man dort auch einen alten steinernen Rinnen-Ausguß entdeckt, der nach den vorhandenen Merkmalen an dem Einschnitt zwischen dem nördlichen Seitengiebel und dem großen Mittelgiebel befestigt gewesen sein muß. Derartige Rinnenausgüsse, in der architektonischen Terminologie „Wasserspeier" genannt, sind charakteristisch für den gothischen Styl. In der Regel zeigen diese Wasserspeier Thiergestalten, oft in abenteuerlichen Formen. Der auf dem Rathhausboden gefundene hat die Gestalt eines gehörnten Thieres, anscheinend eines Schafbockes. Dieses Fundstück giebt nun einen Anhalt für die neu herzustellenden, an den erwähnten Stellen anzubringenden Wasserspeier.

Die Arbeiten an der Façade können jedoch zweckmäßiger Weise nicht eher weiter gefördert werden, namentlich aber kann aus praktischen Gründen nicht eher die Renovation des Hauptgiebels vorgenommen werden, als bis die Frage der Fialenkrönung dieses Giebels gelöst ist. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Krönung ausdrücklich von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt werden muß. Daß daneben noch die Unterfrage besteht, ob Axial- oder Diagonalfialen zu wählen seien, ist gleichfalls schon hervorgehoben worden. Soweit wir unterrichtet sind, besteht in der Bauführung die Neigung, sich für die Axialfialen zu entscheiden, d. h. also, die Fialen würden mit einer ihrer vier Seitenflächen in der Fläche der Façade zu stehen haben, wie es das Modell auf dem linken Schenkel des Giebels zeigt.

* * *

— Franz von Lenbach hat ein neues Bildniß des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck vollendet. Zur Ausführung dieses Bildes ist dem Künstler auf Beschluß des Provinzial-Ausschusses von Schlesien durch das Curatorium des Schlesischen Museums der bildenden Künste der Auftrag zu Theil geworden, den Lenbach mit liebevollster Hingebung an sein Werk erfüllt hat. Das Portrait ist im August des vorigen Jahres in Varzin entstanden und jetzt sofort nach seiner Vollendung in das Schlesische Museum der bildenden Künste zu Breslau gelangt. Im schlichten, schwarzen Anzug mit weißer Halsbinde ist der Kanzler des Deutschen Reichs dargestellt. Der Kopf ist nach rechts gewendet. Technisch von meisterhafter Vollendung ist dieses neueste Bismarck-Porträt zweifellos ein Meisterwerk allerersten Ranges, und Franz von Lenbach selbst hat mit vollem Recht dieses Bild als das beste der von ihm geschaffenen Porträts des deutschen Reichskanzlers bezeichnet.

— Der Verein ehemaliger Avancirter des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 zu Breslau veranstaltete am 18. October 1883 zum Geburtstage des Kronprinzen ein geselliges Vergnügen, und wurde daher vom Magistrat auf Grund des Steuer-Regulativs vom $\frac{\text{23. October}}{\text{6. November}}$ 1879 (§ 1 f. und § 3 desselben), wonach auch die Concerte ꝛc. der Vereine, Ressourcen und Gesellschaften der Besteuerung unterliegen, zur Zahlung einer Lustbarkeitssteuer von zwölf Mark herangezogen. Der Verein reclamirte hiergegen bei dem Regierungs-Präsidenten in Breslau, wurde jedoch von diesem als unbegründet abgewiesen, weil nach dem § 27 Tit. 19 Th. II. A. L. R. die Communen berechtigt sind, unter Genehmigung des Staats den Luxus, die Ostentation und die öffentlichen Belustigungen ihrer wohlhabenden Einwohner mit gemäßigten Taxen zu belegen und diese Bestimmung durch den § 74 des Gesetzes vom 8. März 1874 nicht aufgehoben ist. Auf eine weitere Beschwerde erhielt der Verein von dem Ober-Präsidenten für Schlesien unterm 31. Mai 1884 den Bescheid, daß der § 3 des Steuerregulativs vom $\frac{\text{23. October}}{\text{6. November}}$ 1879 nicht mit dem Gesetz im Einklange stehe, da geschlossene Gesellschaften nicht zu einer Besteuerung ihrer Lustbarkeiten herangezogen werden können, und daher Abhilfe durch Abänderung des § 3 des Steuer-Regulativs geschaffen werden solle. Der Regierungs-Präsident gab in Folge dessen dem Magistrat die Abänderung des § 3 a. a. O. auf, in Folge einer von letzterem hiergegen angebrachten Remonstration ließ aber der Ober-Präsident nach, daß die Bestimmung im § 3 a. a. O. vorläufig bestehen bleiben solle, bis das Ober-Verwaltungsgericht hierüber s. Z. entschieden haben werde. Der gedachte Verein veranstaltete am 18. October 1884 wiederum zum Geburtstage des Kronprinzen ein Vergnügen, und wurde vom Magistrate zur Zahlung einer Lustbarkeitssteuer von 12 M. auf Grund des gedachten Steuerregulativs herangezogen; mit einem hiergegen angebrachten Einspruche vom Magistrat abgewiesen, klagte der Verein gegen denselben auf Befreiung von dieser Steuer, und führte u. A. zur Begründung an, daß nach § 27 Tit. 19 Th. II A. L.-R. und dem Ministerial-Rescript vom 26. November 1859 nur öffentliche Lustbarkeiten, nicht aber solche von Vereinen besteuert werden dürfen. Der Bezirks-Ausschuß zu Breslau erkannte am 9. April 1885 auf Klageabweisung u. A. aus folgenden Gründen: Der Verein habe ein Tanzvergnügen bis nach 11 Uhr Abends am 18. October 1884 abgehalten, und sei es gleichgiltig, ob dies ein öffentliches gewesen sei oder nicht. Nach § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 können, soweit die Einnahmen aus dem städtischen Vermögen nicht hinreichen, um die durch das Bedürfniß oder die Verpflichtungen der Gemeinde erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, die Gemeindebehörden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Erhebung besonderer Steuern beschließen. Gestützt hierauf haben die Gemeindebehörden in Breslau die Besteuerung der Lustbarkeiten beschlossen, und in Folge dessen das später von der Aufsichtsbehörde genehmigte Steuerregulativ vom $\frac{\text{23. Octbr.}}{\text{6. Novbr.}}$ 1879 vereinbart, nach dessen § 3 auch die Lustbarkeiten der Vereine zu besteuern sind; diese Besteuerung werde nicht durch § 27, Tit. 19, Th. II, A. L.-R. verboten, nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts dürfen die Gemeinden nur solche Steuern nicht einführen, hinsichtlich deren ein Verbotsgesetz besteht. Hiernach sei die Besteuerung der Concerte ꝛc. der Vereine nicht ungesetzlich und mithin die Heranziehung des Klägers zur fraglichen Steuer gerechtfertigt. Gegen diese Entscheidung erhob der Verein Berufung, zu deren Begründung er u. A. anführte: Allerdings verbietet der § 27, Tit. 19, Th. II, A. L.-R. die Besteuerung der Lustbarkeiten der Vereine ꝛc., da er nur die Besteuerung öffentlicher Lustbarkeiten zuläßt. Nach dem Ministerial-Erlasse vom 26. November 1859 sollen aber Lustbarkeiten von Vereinen nicht zu den öffentlichen gerechnet werden, hierauf haben die Minister des Innern und der Finanzen in ihrem Circular-Rescripte vom 14. April 1885 noch besonders aufmerksam gemacht. Der beklagte Magistrat wendete hiergegen noch ein: Die Ministerial-Rescripte vom 26. November 1859 und 14. April 1885 theilen nur die Ansichten der Minister des Innern und der Finanzen mit und sind keine Gesetze, mithin hier nicht entscheidend. Die Tanzlustbarkeit des klagenden Vereins sei aber auch eine öffentliche im Sinne des qu. Steuerregulativs. Wolle man dies nicht annehmen, so sei aber dennoch die Besteuerung des Vereins gerechtfertigt, da nach § 27, Tit. 19, Th. II, A. L.-R. die Gemeinden auch den Luxus der wohlhabenden Einwohner besteuern können, dies geschehe durch die Besteuerung der Lustbarkeiten der Vereine. Das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senats) bestätigte am 10. September 1885 die Vorentscheidung auf Klageabweisung, weil nach § 3 des hier in Rede stehenden Steuerregulativs die Lustbarkeiten der Vereine ꝛc. gleichfalls der Besteuerung unterliegen und dies nach § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, welcher das Besteuerungsrecht der Stadtgemeinden nur wenig beschränkt, zulässig ist.

Wir glauben, daß diese Entscheidung vollkommen der Billigkeit entspricht. Auch deckt sie sich mit der in Breslau anderweitig gänzlich unbeanstandet ausgeübten Praxis, wonach von Privatgesellschaften allerdings Lustbarkeitssteuern erhoben werden. Es sind uns verschiedene Vereine bekannt, von denen diese Steuer stets ohne Widerstreben gezahlt worden ist. Müssen die minder bemittelten Klassen, wenn sie sich beim Tanzen oder auf andere, ähnliche Weise vergnügen, dafür Steuern zahlen, warum soll der besser situirte Theil unserer Bevölkerung, der sich in Vereinen, Clubs, Gesellschaften ꝛc. zusammenthut, dasselbe Vergnügen billiger haben? Eine Lustbarkeitssteuer ist vielleicht die gerechteste aller Steuern. Wer Geld hat, sich zu amusiren, der muß auch Geld haben zum Besten der Allgemeinheit. Die Lustbarkeitssteuer wird aber dann ungerecht, wenn sie gerade zu Gunsten der Wohlhabenderen Ausnahmen zuläßt.

= **Vom Provinzialausschuß.** Unter dem Vorsitze des Grafen von Stosch trat am 8. d. M. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Derselben wohnte als Vertreter der königlichen Staatsregierung am 8. der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath Dr. von Seydewitz und am 9. der Oberpräsidialrath von Itzenplitz bei. Von den in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüssen theilen wir folgende mit:

Dem nächsten Provinziallandtage soll vorgeschlagen werden, zu den Unterhaltungskosten der Oderbrücke bei Tschicherzig, resp. zur Bildung eines Reservefonds zu demselben Zweck eine jährliche Beihilfe in der Höhe von 1875 Mark unter der Bedingung zu gewähren, daß 1) die Brücke auf Staatskosten in vorschriftsmäßigen Zustand gesetzt; 2) die bestehende Zollerhebung beibehalten und auf den neuen Verwalter übertragen wird; 3) die Provinz Brandenburg zu den Unterhaltungskosten bezw. zur Bildung des Reservefonds 3125 M. beträgt; 4) die Unterhaltung der Brücke durch einen öffentlichen Verband übernommen wird. — Von dem Rescripte des Herrn Oberpräsidenten vom 30. v. M. wurde Kenntniß genommen und der Landeshauptmann ersucht, über die von der Staatsregierung beantragte Bildung von Gewerbekammern unter Mittheilung des früheren Beschlusses vom 4. Juli d. J. und des vorerwähnten Rescripts, sowie unter der weiteren Mittheilung, daß der Provinzialausschuß im Anschluß an das letztere empfiehlt, die zu bildende Gewerbekammer zur Erstattung eines alljährlichen Berichtes über ihre Thätigkeit zu verpflichten, dem nächsten Provinziallandtage eine Vorlage zu machen. — Die Entwürfe zu Vorlagen an den Provinziallandtag, betreffend 1) Uebernahme der Beerdigungskosten verstorbener Zwangszöglinge auf den Provinzial-Verband, und 2) die Bewilligung einer Beihilfe zur Unterhaltung von zwei in Oppeln und Görlitz zu errichtenden landwirthschaftlichen Winterschulen, wurden genehmigt; ebenso die Entwürfe des Etats der Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien und der Stiftung des Fräuleins von Kramsta zur Unterstützung unbemittelter Lehrerinnen und Erzieherinnen pro 1886. — Der Provinzialausschuß nahm ferner Kenntniß von dem Ergebnisse der Revision der Rechnungen über den allgemeinen Reservefonds, über den Landesmeliorationsfonds, über den Nothstandsfonds pro 1884, über Chausseeneubauten pro 1882 und 1883, über die Stiftung des Fräuleins von Kramsta für hilfsbedürftige Lehrerinnen, über den Provinzial-Collectenfonds, über den Hebammenfonds und die Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien pro 1884 und stellte die bezüglichen Rechnungsvorlagen an den Provinziallandtag fest. — Die Herstellung von Ventilationsanlagen in den dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer zur Benutzung übergebenen Räumen des hiesigen Museums, sowie einige andere bauliche Aenderungen im Museum zu dem veranschlagten Kostenbetrage von 850 Mark wurden genehmigt. Der mit den Kräutereibesitzern Otto und Karl Schmidt in Liegnitz abgeschlossene Vertrag über den Austausch mehrerer Flächen zur Regulirung der Fluchtlinie der Liegnitz-Jauer'schen Provinzialchaussee in der Vorstadt Liegnitz, ebenso der Vertrag mit dem Magistrat zu Hirschberg, betreffend die Unterhaltung der von der Stadt Hirschberg hergestellten Trottoiranlagen auf der Hirschberg-Bolkenhainer Chaussee in der Nähe des Hirschberger Bahnhofes, ferner der mit dem Magistrat zu Kattowitz wegen Anlage eines gemauerten Canals durch das Planum der Tarnowitz-Myslowitzer Provinzial-Chaussee vereinbarte Vertrag wurden ebenfalls genehmigt und unterschriftlich vollzogen. — Der Provinzialausschuß nahm Kenntniß von den Uebersichten über den augenblicklichen Vermögensstand seines Dispositionsfonds, des Landesmeliorationsfonds, des Provinzial-Collectenfonds und des Fonds zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues, ferner von dem Berichte des Curatoriums des Museums der bildenden Künste über seine Thätigkeit im abgelaufenen Jahre, von den Geschäftsberichten des Directoriums der Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien, der Direction der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien, der Provinzial-Städte- und Land-Feuersocietäts-Directionen und des Landarmenverbandes der Provinz über die Verwaltungsergebnisse des Landarmenverbandes und über die Verwaltung des oberschlesischen Waisenfonds für das Jahr 1884. Auch von dem Berichte über die zweite Generalversammlung des Provinzialverbandes der vaterländischen Frauenvereine in Schlesien, ferner von dem Berichte des Handelskammersyndicus Dr. Eras über die Einrichtungen für die Binnenschifffahrt an deutschen und holländischen Hafenplätzen, und von den Jahresberichten des Vorstandes des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer pro 1884 und des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Ratibor pro 1. April 1884/85 wurde Kenntniß genommen. — Dem Kreise Landeshut wurde auf das Bauhilfsgeld für die Wegestrecke städtisch Hermsdorf—Liebau ein Vorschuß von 2000 Mark und dem Kreise Rosenberg auf das Bauhilfsgeld für die Wegestrecke II. Ordnung Jamm—Boroschau eine Abschlagszahlung von 8000 Mark bewilligt. — Die Remonstration des Kreises Neustadt gegen den Beschluß, mittelst dessen das zur Pflasterung der Mühlstraße in Neustadt O/S. erbetene Bauhilfsgeld abgelehnt ist, soll mit einem ablehnenden Berichte dem Provinziallandtage vorgelegt werden. — Die vom Kreise Sprottau beschlossene Verlegung der im Bau begriffenen Sprottau-Glogauer Kreis-Chaussee zwischen den Dörfern Wichelsdorf und Zauche wurde nach dem vorgelegten Projecte genehmigt. — Die bei Abnahme der chaussirten Dorfstraße in Boleslau, Kreis Ratibor, vorgefundene Pflasterstärke wurde für genügend erachtet und deshalb in die Auszahlung des Bauhilfsgeldes gewilligt. — Das an der Hoyerswerda-Bautzener Provinzial-Chaussee bei Maukendorf gelegene Chausseehaus-Grundstück von 6 a 90 qm Flächeninhalt wurde dem Tischlermeister Niemz in Maukendorf für den Preis von 1500 Mark käuflich überlassen. — Auf den erneuten Antrag des hiesigen Magistrats, betreffend weitere Bewilligung einer Beihilfe von 4000 Mark, also von zusammen 12 000 Mark, zu den Kosten der Restaurirung des Tauentzien-Denkmals hier, hin soll dem Provinziallandtage eine Vorlage gemacht werden, in welcher letzterer ersucht wird, die bereits der Stadt Breslau bewilligte einmalige Beihilfe zur Wiederherstellung des qu. Denkmals von 8000 auf 12 000 Mark zu erhöhen, vorausgesetzt, daß die Wiederherstellung des Denkmals nach dem vorgelegten Plane und Anschlage ausgeführt wird; die Zahlung dieser Beihilfe soll aus dem Dispositionsfonds des Provinziallandtages beantragt werden. — Der Tag der nächsten Viehzählung wurde auf Freitag, den 11. December, festgesetzt. — Der Gemeinde Querseiffen, Kreis Hirschberg, wurde zur Herstellung der Futtermauern an den Ufern der großen Lomnitz aus dem Landes-Meliorationsfonds die Summe von 300 Mark à fond perdu bewilligt. — Von dem Berichte über die Verwendung der bei dem Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht pro 1885 disponiblen Zinsen nahm der Provinzialausschuß Kenntniß; ebenso von dem Resultat der Revision der Rechnung über den vorgenannten Fonds pro 1884, sowie der Rechnungen des Arbeits- und Landarmenhauses zu Schweidnitz pro 1882 und 1883 unter gleichzeitiger Genehmigung der bezüglichen Rechnungsvorlagen für den Provinziallandtag. — Die Genehmigung und Unterschrift haben erhalten ein Vertrag mit der Wittwe Jurk in Hoyerswerda über den Ankauf einer 44 Quadratmeter großen Parzelle zum Preise von 1333 M. behufs Verbreiterung der Spremberg-Dresdener Provinzialchaussee und ein mit dem Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Sommerfeld abgeschlossener Vertrag über Regelung

der Eigenthums-, Unterhaltungs- und Vorfluthsverhältnisse an dem Niveauübergange der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn über die Liegnitz-Parchwitzer Chaussee bei Groß-Beckern. — Der Entwurf zum Etat für die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzialchausseen für das Jahr 1886 wurde als Vorlage für den Provinziallandtag festgestellt. — An Bauhilfsgeldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen wurden bewilligt und bezw. in Aussicht gestellt: dem Kreise Grottkau für den Bau von drei größeren Brücken im Straßenzuge Falkenau-Kühschmalz unter Anrechnung der für den Vorfluthgraben bereits bewilligten 800 M. noch 700 M. Extrabeihilfe; der Gemeinde Ludwigsdorf, Kreis Neisse, für den Umbau zweier Brücken im Zuge ihrer Dorfstraße 950 M. Extrabeihilfe; dem Kreise Leobschütz zu den Kosten der größeren Brücken im Zuge der Kreischausseen Katscher-Dirschel-Landesgrenze, Zauchwitz-Bauerwitz, Leobschütz-Sabschütz-Schönau, Schönau-Thomnitz und Leobschütz-Bladen 10 000 Mark Extrabeihilfe; dem Kreise Kreuzburg für den Ausbau einer 400 Meter langen Strecke im Zuge des projectirten Spurweges Kunzendorf-Matzdorf als Weg II. Ordn. zu dem bewilligten Bauhilfsgelde eine Zulage von 50 Pf. pro lfd. Meter; dem Rittergutsbesitzer Moßner zu Ulbersdorf, Kreis Oels, für den Ausbau der Wegestrecke von der Haltestelle Gimmel bis zum Dominialgehöft in Ulbersdorf als Weg II. Ordn. unter der Bedingung, daß die Unterhaltungspflicht seitens des Kreises Oels urkundlich sicher gestellt wird; der Gemeinde Haatsch, Kreis Ratibor, für Pflasterung der Dorfstraße als Weg II. Ordnung; dem Kreise Neustadt für den Ausbau der Dorfstraßen in Achthuben, Dittmannsdorf, Kröschendorf und Langenbrück als Wege zweiter Ordnung mit gepflasterter Fahrbahn; dem Kreise Oels für den Retablissementsbau der in seinem Bezirk gelegenen Strecke der Oels-Namslau-Kreuzburger Actienchaussee als Weg erster Ordnung; der Gemeinde Arnsdorf, Kreis Hirschberg, für die Wiederherstellung der vom Hochwasser am 27. Juni dieses Jahres zerstörten Wege und Brücken 400 Mark Bauunterstützung; dem Kreise Cosel für Herstellung der Zufahrtsrampen zur Unterführung der Klodnitz-Leschnitzer Kreischaussee unter die Oberschlesische Eisenbahn im Dorfe Klodnitz als Weg erster Ordnung; dem Kreise Ratibor für die Umwandlung der Wegestrecke zweiter Ordnung Niedane-Schichowitz in einen Weg erster Ordnung; dem Kreise Steinau für den Ausbau der Wegestrecken von Raudten bis zur Kreisgrenze bei Polach und von Raudten über Mlitsch bis zur Kreisgrenze als Wege erster Ordnung; dem Kreise Sprottau für die im Zuge der Wegestrecken Sprottau-Glogau, Sprottau-Bunzlau und Sprottau-Liebichau herzustellenden Pflasterungen zu dem bereits bewilligten Bauhilfsgelde eine Zulage von 50 Pf. pro laufenden Meter, und außerdem für die Brücke über die Sprotta in Zeisdorf im Zuge der Sprottau-Glogauer Chaussee eine Extrabeihilfe von 5500 Mark; dem Kreise Reichenbach für den Ausbau der Straße Reichenbach-Girlachsdorf bis zur Kreisgrenze als Weg I. Ordn., zahlbar, sobald die Fortsetzung der Straße im Kreise Nimptsch in Angriff genommen ist; dem Kreise Lublinitz für den Ausbau des Weges Koschentin-Boronow als Weg II. Ordn., sowie für eine 300 Meter lange Pflasterstrecke 1 Mark Zulage pro lfd. Meter und für die größeren Brückenbauten eine Extrabeihilfe von 1100 M.; dem Kreise Neustadt für Pflasterung der Dorfstraße in Kehlsdorf in einer Breite von 5 Met. und für die Seitenstraße daselbst nach § 3 des Wegereglements eine Bauunterstützung; dem Kreise Guhrau ein erhöhtes Bauhilfsgeld für die Pflasterung der Dorfstraßen in Schlabitz, Tscheschenhaide, Wendstadt, Kaltebortschen; dem Kreise Cosel für den Bau des Weges von Pogorzelletz nach Birowa als Weg II. Ord.; der Stadt Liegnitz für den Ausbau der Wilhelmsstraße und der Dänemarkstraße als Wege I. Ord.

—r. **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 30. August bis 5. September fanden 43 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 207 Kinder geboren, davon waren 182 ehelich, 25 unehelich, 201 lebendgeboren (109 männlich, 92 weiblich), 6 todtgeboren (3 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen betrug 154, in der Vorwoche 149. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 53, von 1—5 Jahren 14, über 80 Jahre 3. Es starben an Scharlach 1, an Diphtheritis 7, Unterleibstyphus (incl. gastrisches und Nervenfieber) 1, Darm- und Magendarmkatarrh 14, Brechdurchfall 8, Gehirnschlag 3, Krämpfen 11, anderen Krankheiten des Gehirns 9, Lungenschwindsucht 15, Lungen- und Luftröhrenentzündung 9, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 11, allen übrigen Krankheiten 58, Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 5, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295 000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 26,99.

—r. **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 30. August bis 5. September wurden 53 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an modificirten Pocken 1, Diphtheritis 19, Unterleibstyphus 6, Scharlach 23, Masern 2, Ruhr 1, Wochenbettfieber 1.

—r. **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 30. August bis 5. September betrug hierselbst die mittlere Temperatur 12,5° C., der mittlere Luftdruck 746,5 mm, die Höhe der Niederschläge 32,63 mm.

!! **Begräbniß des Stadtraths Friederici.** In feierlicher Weise wurde heute die irdische Hülle des verstorbenen Stadtraths Friederici auf dem Kirchhofe von St. Maria Magdalena bestattet. Die eigentliche Trauerfeierlichkeit fand in der Kirche des Trinitatis-Hospitals statt, dessen Angelegenheiten der Heimgegangene als Vorsteher bis 1886 und als Ober-Vorsteher seit 1869 mit regem Eifer und besonderer Liebe geleitet hat. Die Betheiligung an dieser Feierlichkeit war so groß, daß die Kirche die Leidtragenden nicht fassen konnte, weshalb viele vor der Kirchenthür in Wind und Wetter das Ende des Traueractes abwarten mußten, um dem Verstorbenen das letzte Geleit geben zu können. Die Magistratsmitglieder hatten sich in corpore, geschmückt mit den Zeichen ihrer Würde, der goldenen Kette, eingefunden, an ihrer Spitze Herr Oberbürgermeister Friedensburg und Herr Bürgermeister Dickhuth, ferner waren auch die Stadtverordneten und die Magistratsbeamten erschienen, außerdem noch die Mitglieder des Vereins christlicher Kaufleute, zu dessen Vorstand der Verstorbene gehörte, und viele angesehene Bürger der Stadt. Nach dem Liede: „Wie sie so sanft ruh'n", das von den Anwesenden unter Orgelbegleitung gesungen wurde, hielt Herr Senior Matz die Trauerrede, in welcher er den so plötzlich und fern von der Heimath erfolgten Tod des Verstorbenen beklagte, ihn als einen der ersten und besten Bürger der Stadt rühmte und ergreifende Trostesworte an die hinterbliebene Gattin, sowie an die Anverwandten des Verstorbenen richtete. Hierauf sprach der Geistliche den Segen über die Leiche aus, und unter feierlichem Glockengeläute wurde der Sarg, welcher unter Kränzen und Palmen ganz unsichtbar war, auf den bereitstehenden Leichenwagen getragen. Den Leichenzug eröffneten die Promenadenbeamten, hierauf folgten die Beamten der städtischen Gas- und Wasserwerke, die städtischen Polizeibeamten und die Rathsdiener. Dem Sarge unmittelbar voran schritten die vier städtischen Ausreuter in ihrer altdeutschen Tracht. Dem Sarge folgten die Subalternbeamten des städtischen Bureaus. Hieran schloß sich eine unabsehbare Reihe von Equipagen und Droschken.

* **Besichtigung der Arbeitercolonie Wunscha.** Am 10. d. Mts. wurde die Arbeitercolonie Wunscha von einer Besichtigungscommission des Provinzialausschusses, bestehend aus den Herren: Graf Stosch-Hartau, Oberbürgermeister Friedensburg, Oberbürgermeister Martins, Graf Stolberg-Kreppelhof, Geheimer Justizrath Schneider, stellvertretender Landeshauptmann und Landesbaurath Keil, besucht. — Se. Exc. der Herr Oberpräsident von Schlesien, Dr. von Seydewitz, der Regierungspräsident Prinz Handjery, sowie der Landesbestallte der Oberlausitz, Dr. von Seydewitz, der stellvertretende Landrath des Kreises Rothenburg O/L., Landesältester Luck und Herr Becker-Trebusch hatten sich ebenfalls in Folge Einladung des Vorstandes in der festlich zum Empfange geschmückten Colonie eingefunden. — Unter Leitung des Vorsitzenden des Vereins für schlesische Arbeitercolonien, sowie des Hausvaters Grobe wurden die Felder, die Hopfenanlagen, die Weidenculturen, die vollzogenen Entwässerungsarbeiten, sowie die in Aussicht genommenen Wiesen-Meliorationsarbeiten an den Ufern des Schöpsbaches einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Demnächst wurden Bureau, Werkstatt, Schlaf-, Arbeits- und Wirthschaftsräume besucht. — Unter den Klängen der von dem Sängerchor vorgetragenen Lieder verabschiedeten sich die Herren, einig in dem wiederholt gegen den Vorsitzenden ausgesprochenen anerkennenden Urtheil, daß die bisherige Entwickelung der Anstalt eine sehr erfreuliche und an der ferneren segensreichen Entwickelung wohl nicht mehr zu zweifeln sei.

Kunstnotiz. Auch in dieser Woche ist die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum mit vielen neuen Bildern bereichert worden. Wir nennen zuerst ein größeres religiöses Bild von A. Golz in Wien: „Christus und die Frauen", ferner ein größeres Genrebild des bekannten Münchener Malers M. Gabl: „Die Bräuhausschenke", und ein kleineres von F. W. Scholz, dem Sohne unseres Landsmanns Jul. Scholz-Dresden: „Am Spinett". Von größeren Landschaften sind zu nennen von A. Flamm in Düsseldorf: „Straße in Pompeji", Metzener in Düsseldorf: „Gebirgslandschaft", E. Schleich jun. in München „Motiv aus Mittelfranken", Nahtjen in Berlin: „Stürmischer Herbsttag", Schönfeld in Düsseldorf: „Im Hochgebirge". Einige davon zeigen eine großartige Naturauffassung.

—d. **Der I. Breslauer Radfahrerverein** veranstaltet am Sonntag, den 13. d. Mts., ein internes Club-Rennen. Das Programm hierfür umfaßt 7 Rennen, und zwar: 1) Junioren-Fahren, 2) Tricycle-Fahren, 3) Neulings-Fahren, 4) Hauptfahren, 5) Fahren für Sicherheitsmaschinen, 6) Fahren mit Vorgabe und 7) Trostfahren. Die Distance beträgt 2000 Meter. An die Sieger in den einzelnen Fahren werden Ehrenpreise und Ehrenzeichen zur Vertheilung kommen. Die Mitglieder versammeln sich um 1½ Uhr im Restaurant zum Reichsadler, von wo aus die Fahrt nach der Rennstrecke erfolgen wird.

* **Breslauer stenographische Gesellschaft Arends.** In Folge nachträglich eingelaufener Meldungen wurde in der gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, die erste Lection noch einmal zu wiederholen. Das Unterrichtslocal befindet sich im Zwinger-Realgymnasium.

x. **Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins.** Dem nunmehr im Druck vorliegenden fünfzehnten Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien, vom 1. Januar bis 31. December 1884, entnehmen wir Folgendes: Die Ergebnisse der gemeinsamen Thätigkeit zum Wohle der bedrängten Wittwen und Waisen des Lehrerstandes sind auch in diesem Jahre erfreuliche gewesen. Der Provinzialverband hat für das verflossene Vereinsjahr wiederum eine Beihilfe von 1000 Mark gewährt und auch für das Jahr 1885 bereits wieder die gleiche Subvention bewilligt. Nur dadurch wird es möglich, bei der immer steigenden Zahl der Wittwen und Waisen den gestellten Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden. Aber auch seitens der übrigen Behörden unserer Provinz ist ein gleiches Wohlwollen dem Vereine entgegengebracht worden. Besonders ist die freundliche Unterstützung durch die Landräthe und Bürgermeister, sowie die Kreis- und Localschulinspectoren hervorzuheben. Die Zahl der Zweigvereine des Provinzialverbandes beträgt 69, also 2 mehr als im Vorjahre; es sind dies die Zweigvereine Tarnowitz und Rosdzin-Schoppinitz. Die Mitgliederzahl der Vereine beläuft sich auf 7364; doch sind in dieser Ziffer nicht mit inbegriffen die Mitglieder der Zweigvereine Laurahütte und Schönau, weil von diesen Vereinen keine schriftliche Angabe eingegangen. Gegen das Vorjahr ist also die Mitgliederzahl um 465 gewachsen. Von diesen Mitgliedern des Vereins sind 4634 Lehrer und 2730 Nichtlehrer; 5098 evangelisch, 2070 katholisch, 196 jüdisch. Die Einnahme aus den Mitgliederbeiträgen betrugen 15862,99 M., gegen das Vorjahr ein Plus von 849,18 Mark. Die Lehrer zahlten 8372,27 M., die Nichtlehrer 7290,72 M. An außerordentlichen Einnahmen erzielten die Zweigvereine 2863,85 M., also 315,73 M. mehr als im Vorjahre. Diese außerordentlichen Einnahmen waren größtentheils Erträge von Concerten, Abendunterhaltungen und Pestalozzifesten. Der Verkauf von Cigarrenabschnitten, Neujahrswünschen, Papierabfällen, Eisenbahnbillets u. s. w. brachte außerordentliche Einnahmen. Die Zweigvereine weisen insgesammt ein Vermögen von 24 248,79 Mark auf. Diesen Einnahmen stehen aber auch bedeutende Ausgaben gegenüber. Die Provinzialkasse zahlte 477 Dividenden im Betrage von 10 017 M., also 38 Dividenden mehr als im Vorjahre. Außerdem bewilligte die Provinzialkasse 29 außerordentliche Unterstützungen in der Höhe von 709 M. Die Unterstützungen der Zweigvereine erreichten eine Höhe von 8020,27 M. An Verwaltungsausgaben bedurfte der Provinzialverein 739,90 M., also 70,85 M. weniger als im Vorjahre; die Zweigvereine 1184,33 M. Die Generalversammlung des Provinzialvereins wurde am 14. April in Breslau abgehalten. 150 Mitglieder waren anwesend und 44 Vereine durch Delegirte vertreten.

* **Waisengeld der Beamtenkinder.** Die nach dem Gesetze, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 20. Mai 1882 zu zahlenden Waisengelder für dasjenige eheliche Kind eines zur Zeit seines Todes zur Entrichtung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen verpflichtet gewesenen Beamten, welches erst nach dem Ablauf des Gnadenquartals oder Gnadenmonats geboren ist, sind nach jetzt ergangener ministerieller Entscheidung der Frage nicht schon vom ersten Tage des Geburtsmonats, sondern erst vom Tage der Geburt an zu gewähren, da das Recht auf Waisengeld erst durch die Geburt des Kindes zur Entstehung gelangt.

= **Personal-Nachrichten.** Verliehen: dem Thierarzt Carl Kampmann in Steinau die neuerrichtete Kreisthierarztstelle des Kreises Wohlau, mit dem Amtswohnsitze in Wohlau. — Uebertragen: dem Pfarrer Dirschke in Margareth die Ortsaufsicht über die katholische Schule in Zindel anstatt über diejenige zu Kottwitz. — Bestätigt: die Berufungsurkunde für den bisherigen Lehrer Carl Tschersich aus Ober-Salzbrunn, Kreis Waldenburg, zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Mittel-Peterswaldau, Kreis Reichenbach; für den bisherigen Lehrer Josef Glemnitz aus Altwasser, Kreis Waldenburg, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule in Klein-Kreidel, Kreis Wohlau. — Widerruflich bestätigt: die Berufungsurkunde für den bisherigen Adjuvanten Joseph Nickel aus Heidersdorf, Kreis Nimptsch, zum Lehrer an der katholischen Schule in Seiffersdorf, Kreis Guhrau; für den bisherigen Adjuvanten Robert Labitzke aus Schollendorf, Kreis Waldenburg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Crompusch, Kreis Oels; für den bisherigen Adjuvanten Fedor Hentze aus Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Krampitsch, Kreis Neumarkt.

Versetzt: der Ober-Postrath Berger von Breslau nach Münster (Westfalen), der Postrath Rohde von Münster (Westf.) nach Breslau, der Postinspector Bartsch von Breslau nach Neisse in die Postamtsvorsteherstelle, der Postkassirer Kurek von Münster (Westf.) nach Breslau in eine Postinspectorstelle, der Postsecretär Kornacker von Breslau nach Stettin in eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse, der Postsecretär Fluß von Neumarkt (Schl.) nach Hoyerswerda in die Postmeisterstelle, der Ober-Telegraphen-Assistent Schumann von Berlin nach Schweidnitz. — In den Ruhestand versetzt auf seinen Antrag: der Postsecretär Gorzolla in Breslau, unfreiwillig: der Postsecretär Paletta in Glatz. — Gestorben: der Postsecretär Pfendsak in Militsch.

Ernannt: der etatsmäßige Kanzlist Herold zum Polizei-Criminal-Commissarius. — Angestellt: Trompeter (Sergeant) Mieth und Sergeant Langer als Schutzleute.

* **Zoologischer Garten.** Bei günstiger Witterung sollen heute Nachmittag von 3 Uhr ab die Teiche des Gartens ausgefischt und unmittelbar nach Beendigung des Fischzuges die gefangenen Fische auf der westlichen Veranda der Restauration meistbietend verkauft werden. Sonntag billiger Eintrittspreis, 30 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder.

=ββ= **Holz- und Eisenauction.** Die bei dem Abbruch der alten Vordombrücke gewonnenen alten Hölzer und Eisentheile, bestehend in Balken, Trägern, schmiedeeisernen Bolzen, Gurtbändern 2c., kamen in 67 Loosen zum Verkauf und brachten eine Einnahme von 574 M.

\+ **Zur Ermittelung.** Von den Schuhmacher Barutzke'schen Eheleuten, Neue Gasse Nr. 1, wurde für die Nacht vom 27. bis 28. August eine Frauensperson im Alter von 22 Jahren in Schlafstelle genommen. Die Unbekannte, welche sich für die verwittwete Auguste Stahr aus Oels ausgab, wollte am nächsten Tage nach der geburtshilflichen Klinik übersiedeln, um dort ihre Entbindung abzuwarten. Dieselbe ist auch in die Klinik aufgenommen worden, hat dort entbunden und ist am 6. d. Mts. unter Mitnahme ihres Kindes, eines kräftigen gesunden Mädchens, entlassen worden. Die Wöchnerin kehrte darauf zu den Barutzke'schen Eheleuten zurück, woselbst sie das Kind in so roher Weise behandelte, daß sie den Verdacht erregte, sie wolle sich desselben entledigen. Die Fremde verabschiedete sich bald darauf, und am 9. d. Mts. traf ein Brief von ihr bei den B.'schen Eheleuten ein, in welchem sie mittheilt, daß sie sich freue, das neugeborene Kind gesund nach ihrer Heimath gebracht zu haben. Die Adresse dieses Briefes ist von einer ausgeschriebenen kaufmännischen Hand geschrieben. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Angaben der Unbekannten, sie heiße Auguste Stahr und wohne in Oels, falsch sind; denn in der Klinik hat sie sich einen anderen Namen beigelegt und angegeben, aus Bogschütz, Kreis Oels, gebürtig und auch dort ansässig zu sein. Ebenso ist ihre Angabe, daß sie vorher einige Monate in Pöpelwitz gewohnt habe, unwahr. Es steht dagegen fest, daß diese Frauensperson ihr Kind getödtet und dann die Leiche beseitigt hat. Es ergeht daher an alle diejenigen Personen, namentlich aber an den Schreiber der vorerwähnten Briefadresse, welche über diese Frauensperson Mittheilungen machen können, die Aufforderung, sich schleunigst im Bureau Nr. 9 des hiesigen Polizeipräsidiums zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kaufmann aus seinem Keller auf der Antonienstraße mittelst Einbruchs 7 Flaschen Champagner, einem Gutsbesitzer von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen einen Koffer mit Obst, einer Frau auf der Gräbschnerstraße vier Hühner. — Abhanden kam einem Kaufmann auf der Freiburgerstraße ein goldenes Pince-nez, einem Kutscher ein Hundertmarkschein, einem Beamten auf der Kohlenstraße ein schwarzseidener Regenschirm. — Gefunden wurden 2 Portemonnaies mit Geld, welche im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt werden. Beschlagnahmt wurden 18 Schock Weidenruthen, welche am Abend des 10. d. Mts. bei einer von Schutzleuten unternommenen Patrouille auf dem Mittelfelde zwei Arbeitern, welche den rechtmäßigen Erwerb dieser Ruthen nicht nachweisen konnten, abgenommen wurden. Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß diese Ruthen in den Weidengebüschen an der Hundsfelder Chaussee längs der alten Oder abgeschnitten worden sind. Gegen die Diebe ist bereits die Untersuchung wegen Felddiebstahls eingeleitet.

⁂ **Görlitz,** 12. Septbr. [XIV. Versammlung deutscher Forstmänner.] (Schluß.)

Oberförster Renné-Dülmen verzichtet auf das Wort und Fabrik- und Hüttenbesitzer Haarmann-Osnabrück nimmt Gelegenheit, die anwesenden Forstmänner zum Besuch seines Etablissements einzuladen, in dem die Herren nicht nur die Fabrikation von Stahl, Eisen und von eisernen Schwellen kennen lernen können, sondern auch namentlich von Wald-Eisenbahnen, deren bisher mangelhafte Construction nach den Winken der Forst-Akademie von Eberswalde, speciell des Oberforstmeisters Dr. Dankelmann und des Forstmeisters Runnebaum, wesentliche Verbesserungen erfahren habe.

Bei dem Schluß der Discussion über das Thema constatirt der Präsident Dr. von Fischbach in kurzer Schlußbetrachtung, daß die Debatte eine Reihe schätzbarer Winke für alle dem Holzhandel näher Stehenden geliefert habe und daß alle Forstverwalter bemüht seien, den berechtigten Wünschen des Holzhandels entgegen zu kommen.

Hierauf referirt der städtische Oberförster Täger-Kohlfurt über das Thema: „Welche Erfahrungen hat man bezüglich des Ueberhaltbetriebes gemacht." Der Referent charakterisirt zunächst die Ueberhaltbetriebsformen, bespricht demnächst eingehend die Erfahrungen, die in waldbaulicher Beziehung mit den für die einzelnen Holzarten üblichen Ueberhaltsformen gemacht worden sind, um sich hierauf zur Angabe der allgemeinen, aus den gemachten Erfahrungen resultirenden, bei Anwendung der Uebehaltbetriebsformen zu beobachtenden Wirthschaftsregeln zu wenden, und schließlich die finanziellen Erfolge mitzutheilen, die mit Ueberhaltstämmen speciell im Kieferwalde erreicht worden sind. Aus dem sehr erschöpfenden, von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat geben wir folgende, die wesentlichsten Momente kurz zusammenfassende Skizze.

Von der Anwendung des Ueberhaltbetriebes in der Hochwaldwirthschaft spricht man dann, wenn gelegentlich der Verjüngung gleichwüchsiger Bestände bestimmte Bestandtheile, Horste oder auch nur einzelne Stämme nicht mit zum Abtrieb gelangen, sondern als sog. Waldrechter übergehalten werden, und zwar mit der Absicht, sie in die neubegründete Generation einwachsen und während einer zweiten, in beschränktem Maße auch während einer dritten Umtriebszeit stehen zu lassen. Wird die Umtriebszeit bei Anwendung des Ueberhaltbetriebes so niedrig bemessen, daß sie der Zeitdauer gleich wird, welche die Bestandsbildner so bewirthschafteter Waldtheile ihrem Alter nach erreichen können, ohne in ihrer Höhenentwickelung zurückzugehen, dann fällt der Ueberhaltbetrieb seiner Form nach mit dem zweihiebigen oder doppelwüchsigen Hochwaldbetriebe zusammen. Der Wirthschaftszweck des Ueberhaltbetriebes ist einzig in der Erziehung besonderer Stark- und Qualitätshölzer zu suchen.

Die Erfahrungen, welche in der Praxis hinsichtlich des Ueberhaltbetriebes gemacht worden sind, wurden vom Redner des näheren vom waldbaulichen, vom finanziellen resp. allgemein wirthschaftlichen Standpunkte aus erörtert, wobei von den im deutschen Waldgebiete vorkommenden fünf Hauptholzarten, Tanne, Fichte, Kiefer, Eiche und Buche, namentlich die drei letzteren bezüglich ihrer waldbaulichen bei Anwendung des Ueberhaltbetriebes bemerkten Eigenthümlichkeiten in Betracht kamen, ganz besonders aber Eiche und Kiefer, welche beide Holzarten vom Handel und von der Industrie in Exemplaren gefordert werden, die man unmöglich oder doch nur unter Aufwendung großer finanzieller Opfer im Kahlschlagbetriebe mit entsprechend hohem Umtriebe erziehen kann. Die Erfahrungen, welche mit kiefernen und eichenen Waldrechtern gemacht worden sind, sind fast immer von wirthschaftlichen Unannehmlichkeiten in waldbaulicher Beziehung begleitet, wobei namentlich Zopftrockenheit und Sturmbeschädigungen hervorzuheben sind. Diese ungünstigen Erfahrungen führten vornehmlich dazu, daß in den Kieferforsten Norddeutschlands der Kahlschlagbetrieb mit hohem Umtriebe fast ausschließlich zur Herrschaft gelangt. Sie gaben aber auch gleichzeitig Veranlassung dazu, daß die Waldbauer nach den Ursachen der Schädigungen der Ueberhälter forschten und zu ergründen suchten, ob die waldbauliche Behandlung derselben auch eine den Lebensverhältnissen der Bäume immer entsprechende gewesen ist. Die hierbei gewonnenen Beobachtungen zeigten, daß Manches verbesserungsbedürftig sei. Zum glücklichen Gedeihen des Baumindividuums ist die harmonische gleichzeitige Entwickelung der Blatt- und Wurzelorgane nothwendig. Eine unvermittelte Freistellung erzeugt bei der Eiche durch die in Folge des Lichtreizes erhöhte Entwickelung der Blattorgane unvermeidlich Zopftrockenheit. Die Eiche gerade reagirt auf jeden Lichteffect außerordentlich stark, so daß es sich empfiehlt, dieselbe nicht als einzelnes Individuum, sondern in kleinen Gruppen als kleine Horste überzuhalten. Die Kiefer dagegen, welche auch bei stärkeren Lichteffecten neue Stammäste nicht ansetzt, eigne sich als Einzelstamm zum Ueberhalter. Die wesentlichsten Vorschriften beim Ueberhaltbetrieb lassen sich in Folgendem zusammenfassen.

Man darf, will man an dem Ueberhaltbetrieb in waldbaulicher Beziehung Freude von demselben, in finanzieller Hinsicht Vortheile haben, nur Bäume überhalten, die sich noch in vollem Zuwachse befinden und von denen, ihrer individuellen Veranlagung entsprechend, eine genügende Massen- und mit dieser verbundene Werthproduction im Freistande mit Sicherheit zu erwarten ist. Hiernach empfiehlt es sich, speciell für den Kieferwald den zweihiebigen Betrieb zu wählen. Die Waldrechter müssen zur Zeit des Ueberganges in den Freistand tadellos, gesund und vorzüglich geformt befunden werden, es sind jedoch, wenn irgend thunlich, solche Bäume auszuwählen, die auf der im Ueberhaltbetriebe zu bewirthschaftenden Fläche selbst einen bevorzugten Standort inne haben. Um einzelne Ueberhälter resp. die überzuhaltenden Horste an verstärktem Lichteinfall zu gewöhnen und um sie gegen Stürme widerstandsfähiger zu machen, sind dieselben nach und nach loszuhauen. Die Loshauungen haben vielleicht 10 Jahre vor dem Zeitpunkt der beabsichtigten Schlagführung vorsichtig zu beginnen und sind 2—3 Jahre vor deren Eintritt, nachdem sie zuletzt kräftiger geführt wurden, zu beenden. Bei Führung der Loshauungen und der späteren Schläge ist darauf zu achten, daß jede Rindenverletzung an den zum Ueberhalten bestimmten Bäumen vermieden werde. Rindenverletzungen sind besonders deshalb für Ueberhälter verderblich, weil sie das Keimbett in der Luft umhertreibender Pilzsporen und damit oft, wenn nicht die alleinige Ursache zu den Faul- und Unwerthigwerden älterer Vorständer werden. Nach Führung des letzten Hiebes müssen die Ueberhälter möglichst sturmfest gehalten werden, es dürfen deshalb diejenigen Stöcke, welche sich auf den Schlagflächen im Wurzelbereich der Waldrechter befinden, nicht gerodet werden. Der Vermehrung forstschädlicher Insecten, vornehmlich in dem in Ueberhaltbetrieb bewirthschafteten Kieferwalde, ist mit größter Energie entgegenzutreten.

Was den finanziellen Effect des zweihiebigen Betriebes im Kieferwalde unter den Görlitzer Verhältnissen anlangt, so bezeichnet der Referent diesen, auf Grund eines umfangreichen Zahlenmaterials, als einen genügenden und die Durchführung desselben in der Praxis rechtfertigenden. Gerade die guten finanziellen Erfolge, welche allerwärts die Waldwirthschafter, welche rechtzeitig sich der Durchführung der Ueberhaltbetriebe befleißigten, aufzuweisen haben, würden bei der zweifellos vorhandenen wirthschaftlichen Nothwendigkeit, im Walde aus den von vornherein gut angelegten Baumindividuen auch besonders starke, vorzüglich geformte Hölzer zu erziehen, die Forstverwaltungen zwingen, in waldbaulicher Hinsicht Alles aufzubieten, durch richtig forsttechnische, naturgemäße Behandlung der Bestände und deren einzelnen Bildner die Möglichkeit zu schaffen, daß eine bestimmte Anzahl der letzteren auf der Flächeneinheit übergehalten werde. Wenn man bedenkt, daß es ein Recht der Nachwelt ist, in den ihr überlieferten Wäldern das Vorhandensein von Starkhölzern zu fordern, wenn man ferner bedenkt, daß die Erziehung von außergewöhnlichen Starkhölzern im Kahlschlagbetrieb und hohem Umtrieb nachweisbar zu theuer zu stehen kommt und in waldbaulicher Beziehung hinsichtlich der Erhaltung der Bodenkraft Nachtheile hat, wenn man weiter erwägt, daß der Ueberhaltbetrieb eigentlich eine intensive Baumwirthschaft repräsentirt, welcher, weil sie die Anlagen des einzelnen Individuums berücksichtigen muß, von vorn herein der Vorzug zu geben ist, dann müsse man zu der Ueberzeugung kommen, daß trotz der ungünstigen Erfahrungen, welche theilweise

mit den Ueberhaltbetrieben in waldbaulicher Beziehung gemacht worden sind, doch diese jedenfalls allgemein die Betriebsformen der Zukunft unserer mit Kiefern, Buchen und Eichen bestandenen Wälder sein werden.

Dr. von Fischbach vertagt die Debatte über das Thema, um der Versammlung mitzutheilen, daß derselben die Ehre des Besuches des Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz zu Theil geworden.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Seydewitz, begrüßt seinerseits die Versammlung. Es gereiche ihm zur besonderen Genugthuung, als ein Vertreter der Staatsregierung die Versammlung innerhalb der Provinz, an deren Spitze zu stehen er die Ehre habe, herzlich und aufrichtig zu begrüßen. Es sei dies etwas verspätet, Geschäfte und zwingende Gründe haben ein früheres Kommen verhindert, aber er denke, die That und der gute Wille werde für das angenommen werden, was es sei, und daß man namentlich nicht aus der Verspätung die Consequenz ziehen werde, er habe kein Interesse für die von der Versammlung vertretene Sache. Selbst Waldbesitzer und ein alter Freund des Waldes, folge er mit lebhaftem Interesse Allem, was der Erhaltung des Waldes diene, und theile durchaus den Standpunkt der Versammlung. Es sei eine schöne Aufgabe, welche dieselbe habe, die Blößen unseres Landes mit dem Mantel des Waldes zu bedecken und dem deutschen Volke den schönen Wald zu erhalten. Noch dankbarer aber müßte man ihr sein, daß sie durch Wort und Schrift und praktische Thatsachen unseren Wald erhalten, durch rationelle Waldpflege und rationellen Waldschutz die Ausnutzung des Walde gefördert habe und fördere, daß die innerhalb der Versammlung ausgetauschten Erfahrungen, daß die wissenschaftlichen Beobachtungen zum Gemeingut der Nation gemacht werden. Dafür müßte nicht nur die Gegenwart, sondern auch die künftigen Geschlechter dankbar sein. Er hoffe, daß auch diese Versammlung ihren edlen Zweck erreichen wird und ihre Berathungen beitragen mögen auch zum Heile der Provinz Schlesien.

Aus der sich an das Thema des Ueberhaltbetriebs knüpfenden umfangreichen Discussion seien nur einige Momente hervorgehoben. Oberforstmeister Schott von Schottenstein, der seine 46jährigen Erfahrungen in verschiedenen forstlichen Blättern niedergelegt hat, betont, daß alle geringen Bodenarten vom Ueberhaltbetriebe ausgeschlossen seien. Die Meinung Borggrewes, welcher den gesteigerten Zuwachs beim Lichtholzbetrieb läugne, sei nicht zutreffend, übrigens liege der Schwerpunkt dieses Betriebes nicht in der Massen-, sondern in der Qualitätsproduction. Im Allgemeinen sei vor größerer Ausdehnung des Ueberhaltbetriebes zu warnen und nur zu vorsichtigen Versuchen im Kleinen zu rathen.

Oberforstmeister von der Reck tritt als unbedingter Anhänger des Ueberhaltbetriebes den Ansichten des Referenten voll und ganz bei, auch Professor Lorenz-Tübingen äußert sich unter scharfer Unterscheidung zwischen Ueberhalt- und Unterbaubetrieb im Allgemeinen beistimmend.

Oberforstmeister Dr. Dankelmann macht interessante Mittheilungen über den Kiefernüberhaltbetrieb im Bamberger Moor und den Buchenüberhaltbetrieb bei Homburg in Kurhessen. So dankbar er auch dem Referenten für seine werthvolle Arbeit sei, und so sehr er die neuen und beachtenswerthen Gesichtspunkte derselben anerkennt, so hebt er doch hervor, daß man sich bei der ganzen Frage noch im Stadium des Versuches befindet, daß man es dabei noch mit manchen ungelösten Problemen zu thun habe, daß man noch am Anfang einer in manchen Punkten noch sehr der Begründung bedürfenden Theorie stehe. Er betrachte den Ueberhaltbetrieb keineswegs als die Zukunftsform des Hochwaldbetriebes, denn man würde dabei schließlich in den 120jährigen Uebertrieb übergehen und einen tief einschneidenden Eingriff in das gegenwärtige Wirthschaftsprincip thun, sondern nur als eine wirthschaftliche Form, die erst erprobt werden muß und der gegenüber der ebenfalls noch nicht über das Stadium des Versuches hinaus gelangte Lichtungsbetrieb mit Unterbau noch vorzuziehen sei. Jedenfalls sei der Ueberhaltbetrieb nur versuchsweise und mit Vorsicht im Kleinen durchzuführen, aber nicht daran zu denken, eine große Waldwirthschaft danach zu reformiren.

Forstmeister Sprengel-Bonn stellt die Ueberhaltfrage dar als den Erguß eines allen Forstleuten eigenen conservativen Gedankens, „von den Voreltern ererbte Schätze der Nachwelt zu überlassen". Diesem allgemeinen ethischen Gesichtspunkt fügt er noch hinzu, daß der Ueberhalt der Buche sich im Eichenschälwaldbetrieb empfehle, dessen Zukunft durch die zunehmende Einführung zahlreicher hochprocentiger Gerbstoffsurrogate in bedenklicher Weise beeinflußt werde. Die Erhaltung von Waldrechtern gestatte im Eichenschälwalde den Uebergang in andere Betriebsformen nach dem jedesmaligen Umtriebe ohne große Ertragsverluste.

Kammerrath Horn-Braunschweig glaubt, daß, wenn uns auch für den Ueberhaltbetrieb die nothwendige Erfahrung fehlt, man doch an einzelnen Waldbeständen, z. B. im Harz, genügenden Anhalt zur Beurtheilung und zur Reconstruction des Bildes habe.

Forstmeister Muhl schließt sich in seinen Ausführungen dem Oberforstmeister Dankelmann vollkommen an.

Oberforstmeister Kühn-Schleiz ist, ohne auf die concreten, ihm unbekannten Görlitzer Verhältnisse einzugehen, bezüglich des Kiefernüberhaltbetriebes mit dem Referenten einverstanden, betrachtet die Sache jedoch wie Dr. Dankelmann nur als ein Versuchsgebiet und constatirt auf Grund eigener, bei 1700 Stämmen ausgeführten Beobachtungen, daß die Kiefer noch im Alter von 130 Jahren wesentlichen Lichtungszuwachs zeige.

Am Schluß der Discussion constatirt der Präsident Dr. v. Fischbach in seinem Schlußresumé, daß die Frage noch im Anfangsstadium stehe und daß es außerordentlich wünschenswerth sei, die Untersuchungen fortzuführen. Im Namen der Versammlung spricht Dr. v. Fischbach dem Oberförster Täger und dem Görlitzer Stadtvorstande den Dank für die Festgabe („Zum zweihiebigen Kiefernhochwald-Betrieb. Im Auftrag des Magistrats zu Görlitz verfaßt von Arthur Täger, Oberförster in Kohlfurt") aus.

Die Gabe biete ein reiches und werthvolles Material für die Erweiterung wissenschaftlicher Gesichtskreise und werde ihren vollen Werth erst nach der Besichtigung der Görlitzer Wälder gewinnen.

Das letzte Thema: „Mittheilungen über Versuche, Beobachtungen, Erfahrungen und beobachtenswerthe Vorkommnisse im Bereich des Forstwesens" eröffnet und schließt als einziger Redner Forstmeister Sprengel-Bonn. Unter Vorlegung einer Zeichnung macht derselbe Mittheilung „über die von ihm in letzter Zeit ausgeführten exacten Untersuchungen über die Dauer und sonstigen technischen Eigenschaften der Buche." Zu diesem Zweck hatte er vor 20 Jahre zu verschiedenen Jahreszeiten und an verschiedenen Orten gefällte und aufbewahrte Buchenstücke zu gleichartigen Versuchsstücken bearbeiten lassen und mit Hilfe eines eigens construirten Apparates das absolute Gewicht und die relative Festigkeit ermittelt. Dieser Apparat, von dem die Versammlung mit hohem Interesse Kenntniß nahm, gestattet die subtilste Classification der verschiedenen Holzstücke nach Fällungszeit und Aufbewahrungsort zu fixiren. Redner hofft, daß durch die Klarstellung der sich aus diesen Untersuchungen ergebenden wichtigen Dauerresultaten für die Wertherhaltung unserer deutschen Buchenwaldungen sich neues Interesse entwickeln und dadurch die Buche immer mehr zum Gemeinverständniß der Forstleute und der Techniker gebracht werde.

Vor dem Schluß der Verhandlungen sprach noch Oberforstmeister Schott von Schottenstein dem Präsidium den Dank der Versammlung für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus.

Am Nachmittage wurde trotz der in ziemlicher Nähe grollenden Donner und gelegentlichen Regenschauern von einem Theil der Versammlung die Landskrone besucht. Die erforderlichen Wagen waren von der Görlitzer Bürgerschaft zur Verfügung gestellt worden. Erwähnt sei noch, daß auf einem freien Platze vor dem Versammlungslocal eine Anzahl alter, seinerzeit übergehaltener auf 2., 3., und 4. Bodenklasse erwachsener Kiefern ausgestellt waren. welche ein Bild von der Verschiedenheit der Productionsverhältnisse auf den in der Görlitzer Haide hauptsächlich sich vorfindenden Bodenklassen darboten und die bereits erwähnte Festgabe illustrirten. Dieses Bild wurde dadurch ein durchaus anschauliches, daß den Ausstellungsobjecten durchaus entsprechende Stämme auf ihren Zuwachs vom 50. Jahre ab untersucht und nach 10jährigen Altersabstufungen die den verschiedenen Bodenklassen zugehörigen Mittelstämme berechnet waren. Auch diese Arbeit war im Auftrage des Görlitzer Magistrats durch Oberförster Täger ausgeführt worden.

⁑ **Görlitz**, 11. Septbr. [XIV. Versammlung deutscher Forstmänner.] Während die Wettersignatur der letzten drei Tage warmer oder kühler Regen mit oder ohne Donner und Sturm gewesen war, stieg die Sonne heute Morgen heiter und glänzend am wolkenlosen Himmel empor. Wenn sie sich im Laufe des Nachmittags mit dichtem und immer dichter werdenden Wolkenschleier umhüllte, so behielt der Regengott doch die Gaben seines Füllhorns für sich und ließ die deutschen Forstmänner, äußerlich trocken, ihre Excursion beenden, um erst, nachdem sie am Schluß derselben den geschützten Bahnhof betraten, wiederum seinen feuchten Segen zu spenden. Dieses Wetterglück war um so frappanter, als das ohnehin niedrig stehende Barometer am Morgen noch mehr gesunken war und mit ihm die Hoffnung auf einen regen- und sturmfreien Tag. — Gegen 7 Uhr Morgens wurde die Fahrt nach dem Excursionsterrain, der Görlitzer Haide, angetreten. Bis Kohlfurt wurde die Eisenbahn, von dort der Wagen, und zwar zumeist in der zur Massenbeförderung ebenso geeigneten, als beliebten Form des Leiterwagens benützt. Ein im Auftrage des Görlitzer Magistrats von Oberförster Tschepke-Penzig zusammengestellte Beschreibung der Görlitzer Haide und ein mit einer Uebersichtskarte der Haide ausgestatteter Excursionsführer boten den zur Orientirung nothwendigen Anhalt. Geschichtlich sei erwähnt, daß die Görlitzer Haide, von deren Bestehen die älteste Nachricht bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurückreicht, seit dem Jahre 1556 sich im erblichen Eigenthum der Stadt Görlitz befindet. Etwa 17 Kilometer östlich von der Stadt entfernt und nach allen Seiten von Eisenbahnen durchzogen, die in Kohlfurt ihren Knotenpunkt haben, umfaßt die Haide in den Oberförstereien Kohlfurt, Penzig und Rauscha das stattliche Areal von 27 850 Hektar, dessen älteste Bestände das Alter von 120 Jahren überschritten haben. Die Brutto-Geldeinnahme aus der Haide belief sich im letzten Rechnungsjahre 1883/84 auf etwa 544 000 M. oder 19½ M. pro Hektar, der Reinertrag auf 310 000 M. oder etwas mehr als 11 M. pro Hektar. Die Verhältnisse der Jagd, welche unter des Magistrats eigener Administration steht, scheinen nach den Ziffern des nach den letzten Zählungen ermittelten Wildstandes, wonach sich derselbe auf etwa 684 Stück Rothwild, 55 Stück Damwild, 957 Stück Rehwild und 102 Stück Schwarzwild beläuft (auch des Auerwildes entbehrt die Haide nicht) als durchaus günstige.

Der Excursionsweg führte im Revier Kohlfurt auch zu der Telegraphenstangen-Zubereitungsanstalt der kaiserlichen Telegraphen-Verwaltung, für welche die Görlitzer Forsten das Stangenmaterial liefern. Die Stangen werden nach dem Boucherin'schen Verfahren mit Kupfervitriol imprägnirt und an Ort und Stelle gebrauchsfertig gemacht. Einen weiteren Gegenstand allgemeinen Interesses bot auf dem Waldrevier von Neuhammer eine von dem Fabrikbesitzer Spalding (Jahnkow in Pommern) zur Probe eingerichtete und in Betrieb gesetzte Waldeisenbahn. Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Construction bei leichter Handhabung und großer Leistungsfähigkeit machen die Bahn für größere Waldwirthschaften sehr empfehlenswerth.

Die Haide selbst präsentirte sich im besten Licht. Der regendurchfeuchtete Sand blieb am Boden, ohne, wie an trockenen Sommertagen, emporzuwirbeln und Alles in dicke, schwer durchdringbare Wolken zu hüllen. Die zweimal durch einstündige Pausen unterbrochene, etwa achtstündige, gut disponirte Wagenfahrt führte durch eine Reihe von Revieren, welche alle von der trefflichen und rationellen Pflege der Görlitzer Forstverwaltung zeugten und deren einer Theil in der That außerordentlich schöne Bestandsbilder bot. Am Könnteberge wurde die Fahrt durch eine Frühstückspause unterbrochen. Auf diesem mitten in der Haide gelegenen Berge ist von der Stadt ein Aussichtsthurm errichtet worden, speciell zu dem Zweck, durch einen im Sommer bei Trockenheit dort stationirten Feuerwächter die Gefahr von Waldbränden möglichst zu verhüten. Mit diesem praktischen und nützlichen Zweck verbindet der Thurm das Angenehme, eine Aussicht über ein etwa 200000 Hektar umfassendes Waldgebiet zu gewähren, eine Umschau, wie sie ähnlich selten wiedergefunden werden dürfte. Ueberall schweift das Auge über Wald und wieder Wald, nach allen Richtungen hin wird der Horizont von Wald begrenzt. Das Gefühl der Unendlichkeit bemächtigt sich des Beschauers, wie beim Anblick des ewigen Meeres. Das von der Stadt Görlitz am Könnteberge den Gästen dargebotene opulente Frühstück verlief nicht, ohne daß ein Mitglied der Versammlung, und zwar eines seiner berufensten, Oberforstmeister Dr. Dankelmann, Gelegenheit nahm, den Empfindungen derselben bei der Excursion Ausdruck zu geben und mit warmen Worten der Anerkennung der Verdienste derer zu gedenken, welche diesen schönen Wald gehegt und gepflegt, des Forstmeisters und der Oberförster der Stadt Görlitz. Oberforstmeister von der Reck brachte den städtischen Forstschutzbeamten ein herzliches und kräftiges Waidmannsheil dar. Forstmeister Gutt toastete auf die Gäste, Professor Weber-München auf die Stadt Görlitz. Ein zweiter Aufenthalt wurde in Neuhammer gemacht, wo nach Besichtigung der Waldeisenbahn unter freundlicher Führung des Besitzers, Herrn Schlobach, der Theeschwelerei und Holzdestillation von Fr. Schlobach u. Schmidt ein Besuch abgestattet wurde, nachdem man sich im Garten bei einem von dem Fabrikherrn den Gästen dargebotenen Imbiß zur kurzen Rast niedergelassen. Von besonderem Interesse für die Forstmänner war ein neues, von Herrn Schlobach eingeführtes Verfahren, wonach etwa 30jährige, zum Abtrieb während der nächsten 3 Jahre angekaufte Kiefern, durch theilweises Abschälen zu einer lebhaften Harzausschwitzung und überhaupt stärkerer Verkiehnung veranlaßt werden.

Bei dem im Röthig'schen Gasthaus zu Rauscha, in welchem Dorfe die Excursion gegen 4 Uhr ihren Abschluß fand, stattfindenden, von der Stadt Görlitz dargebotenen Mittagsmahl brachte Oberforstmeister von der Reck den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus.

Ober-Finanzrath von Vetter-Stuttgart bringt bei allem freudigen Stolz, ein Angehöriger des Deutschen Reiches zu sein, seine heimathlichen Gefühle durch einen Toast auf Ihre Majestät, die gerade heute Höchstihren Geburtstag begehende Königin von Würtemberg zum Ausdruck. Die Verhandlung beschließt, Ihrer Maj. der Königin Olga von Rauscha aus ein Glückwunschtelegramm zuzusenden.

Professor Scheiberg-Karlsruhe, den die Waldbilder der Görlitzer Haide an die des heimathlichen Schwarzwaldes erinnert, widmet sein Glas dem Oberbürgermeister, dem Magistrat und der Forstdeputation der Stadt Görlitz.

Fernere theils persönlichen, theils allgemeinen Ideen geltende Toaste reihen sich an Forstmeister Schott von Schottenstein, Forstrath Kuntze-Elbing, Oberforstmeister Dankelmann, Oberforstmeister von Pannewitz, Oberbürgermeister Reichert, die Stadträthe Rauthe und Laurisch, Professor Lorenz u. A. erfreuten durch ihre Ansprachen die Versammlung.

Letzterer dankte im Namen der Gäste dem Amtsvorstand von Rauscha, Herrn Hoppe, der seinerseits dem Stolz und der Freude Ausdruck gab, daß Rauscha zu denjenigen Plätzen in Deutschlaud gehöre, in denen die Verhandlungen deutscher Forstmänner ihre Hütten aufschlagen. Redner schloß mit einem Hoch auf den deutschen Wald.

Das Dorf Rauscha war durch Fichten- und Tannenimport aus dem Walde fast selbst zum Walde umgewandelt, eine Menge mit sinnigen Emblemen gezierter Ehrenpforten und Blumenguirlanden schmückten zu Ehren der Gäste die Straße, kurz, es war in jeder Richtung Alles aufgeboten worden, den Empfang der Gäste zu einem wahrhaft festlichen zu machen. Nach dem gemeinsamen Mahl rüstete sich ein Theil der Versammlung zur sofortigen Heimkehr. Der größere Theil kehrte nochmals nach dem gastlichen Görlitz zurück, um erst am folgenden Tage die Heimreise anzutreten.

(Ndschl. Anz.) **Glogau**, 11. Septbr. [Von der Oder. — Militärisches. — Gewitter.] Der Dampfer „Fürstenberg" passirte heute Vormittag mit 7 Kähnen auf der Tour nach Breslau die hiesige Oderbrücke. — Die Truppen der 9. Division bivouakiren am 18. und 19. d. M. in der Nähe von Fraustadt. Am folgenden Tage befinden sich die einzelnen Regimenter 2c. bereits auf dem Rückmarsche in ihre resp. Garnisonen. — Während des gestrigen Gewitters schlug ein zündender Blitz in das der verwittweten Frau Landräthin v. Jagwitz zu Biegnitz gehörige Schloß und zertrümmerte einen Thurm desselben, sowie in drei Zimmern die Decken und Fensterscheiben vollständig.

Hirschberg, 10. Sept. [Riesengebirgs-Postkarten.] Es ist ein löblicher Brauch, von besonders besuchten und beliebten Touristen-Zielpunkten aus sog. Erinnerungs-Postkarten, auf denen sich entsprechende Abbildungen oder Inschriften befinden, seinen Bekannten zuzusenden. Unser Riesengebirge war mit derartigen Postkarten gerade nicht reich bedacht. Diesem Mangel ist nun aber abgeholfen worden. In hiesigen Geschäften sind in den letzten Tagen ganze Serien solcher hübschen Karten ausgestellt worden. Mag der Tourist am Kochelfall sich befinden oder die Riesenkoppe erklommen haben, mag er das hohe Rad oder den Kynast sich zum Zielpunkte seiner Tour erwählt haben, mag er am Tosen des Zackelfalls sich erfreuen, mag er sich in Titze's oder Ruffer's Hotel in Hermsdorf erquicken, überall wird er seinen Lieben in der Heimath eine Karte senden können, auf welcher sich eine geschmackvoll und naturgetreu ausgeführte Zeichnung seines Aufenthaltsortes präsentirt. Ja noch mehr: Wer, verfolgt vom Zorne Rübezahls, die Freuden eines Regentages im Hochgebirge kennen gelernt, kann seiner Stimmung in allen Formen auf einer Karte mit der schönen Inschrift: „Heute gründlich verregnet", Ausdruck geben. Wer aber, angenehm überrascht von den Erfolgen der segensreichen Thätigkeit des Riesengebirgsvereins, demselben schriftlich seinen Dank abstatten will, der braucht dann nur eine Karte zu nehmen, auf welcher in zierlicher Schrift: „Dank dem Riesengebirgsverein" gedruckt ist, und er wird den Verein sicherlich erfreuen.

Sagan, 10. Sept. [Diphtheritis. — Abiturientenprüfung. — Bauthätigkeit.] Die Diphtheritis hat, nachdem sie kaum erloschen war, bereits wieder ihren Einzug in unsere Stadt gehalten. Es sind nicht blos mehrere Kinder bereits daran gestorben, sondern auch einige erwachsene Personen schwer erkrankt. Auch im benachbarten Eckersdorf, wo schon voriges Jahr längere Zeit die Schule geschlossen werden mußte, besonders aber in Kalkreuth hat die heimtückische Krankheit in der jüngsten Zeit verschiedene Opfer gefordert. — Die gestern am hiesigen königlichen katholischen Gymnasium abgehaltene Abiturienten-Prüfung, bei welcher Herr Provinzial-Schulrath Tschackert aus Breslau den Vorsitz führte, hat ein sehr günstiges Resultat ergeben, indem sämmtlichen vier Examinanden das Zeugniß der Reife zuerkannt werden konnte. — Die Baulust ist im Laufe der diesjährigen Sommersaison eine außergewöhnlich rege gewesen und ist es theilweise noch. Das Hauptaugenmerk hat sich auf Herstellung größerer und mittlerer Wohnungen und verschiedener neuer Läden gerichtet. Manche Bauunternehmer klagen über Mangel an Arbeitskräften, trotzdem sie annehmbare Lohnsätze und dauernde Beschäftigung angeboten haben.

Steinau, 11. Septbr. [Vom Seminar.] Wie das „Kreis- und Stadtbl." mittheilt, ist unter den Zöglingen des hiesigen Seminars und Waisenhauses die granulöse Augenentzündung ausgebrochen.

□ **Sprottau**, 11. Sept. [Communales.] „Glückliches Sprottau!" Dieser Ausruf machte vor nicht allzu langer Zeit in den Zeitungen die Runde, als dieselben über den nicht unbedeutenden Ueberschuß ergebenden Jahresabschluß des städtischen Haushaltungsetats berichteten. Hier wurde dieser frohe Ruf minder freudig aufgenommen; denn es war nur zu gut bekannt, daß die „alte, gute Zeit", in welcher die Communalsteuer hierorts nur vom Hörensagen bekannt war, gar bald ihr Ende erreichen dürfte. „Communalsteuer in Sicht!" erklang es schon seit längerer Zeit andeutungsweise aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung; „Communalsteuer in Sicht!" war das Thema, mit dessen Beantwortung sich der Bürgerverein in seinen Sitzungen wiederholt beschäftigt hat. Auf das Wegfallen der Beneficien, wie auf die Einführung der Communalsteuer ist man also hier schon seit längerer Zeit gefaßt. Wenn man aber trotzdem dem Zeitpunkte, an welchem Beides Leben und Gestalt annehmen wird, bangend entgegensieht, so geschieht dies wegen der daran sich knüpfenden Folgen. Es sei vorausgeschickt, daß die Zahl der Häuser, welche zum Empfange sämmtlicher Beneficien berechtigt sind, nur noch eine geringe und im Abnehmen begriffene ist, und daß es bereits viele Hausbesitzer giebt, die weder Hausholz noch Bürgerholz empfangen. Letztgenannte werden also durch den Verlust der Beneficien nicht betroffen. Außer Zweifel ist es aber, daß der Werth der Häuser, welche demnächst ihre Beneficien verlieren sollen, sinkt, und dieses Sinken des Häuserwerthes ist die eine Folge, welche man befürchtet. Dieser Vorgang ist jedoch von weniger Gewicht; er wird durch die Thatsache, daß Sprottau eine nicht unbedeutende Garnisonsstadt ist, parallelisirt. Etwas Anderes ist es dagegen mit der Meldung, laut welcher die Kreis- und Provinzialabgaben, die bis jetzt aus dem Stadtsäckel gezahlt worden, in nächster Zukunft von den Steuerzahlern der Stadt zu tragen sind. Diese Steuer ist nicht unbedeutend, sie beträgt jetzt circa 11 000 Mark. Nach welchem Modus wird diese Steuer erhoben werden? Diese Frage, mit welcher der wundeste Punkt der ganzen Angelegenheit berührt wird, beschäftigt nun die steuerzahlenden Bürger. Soviel darf man jetzt schon sagen, daß durch die Erhebung dieser Steuer und der demnächst einzuführenden Communalsteuer eine völlige Umgestaltung unseres bisherigen Steuersystems erfolgen dürfte.

△ **Schweidnitz**, 10. Septbr. [Kirchfest. — Landgericht.] Am 21. d. Mts. feiert die hiesige evangelische Kirchgemeinde das alljährlich wiederkehrende Kirchfest zum Andenken an den Tag, an welchem vor 233 Jahren den Vorstehern der hiesigen evangelischen Gemeinde der Platz zum Bau der Friedenskirche von den landesherrlichen Commissarien übergeben wurde. — Die Einweihung des neuen Gebäudes, welches bestimmt ist, das hiesige Landgericht und Amtsgericht aufzunehmen, wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

(Schwdn. Ztg.) **Schweidnitz**, 11. Septbr. [Ausweisungen.] Wie verlautet, sollen hier 11 Personen von der Maßregel der Ausweisung betroffen werden. Dieselben sollen zum größeren Theil Angehörige des österreichischen Staates sein und nach Galizien gehören.

W. **Goldberg**, 11. September. [Besuch der Imker.] In unserer Stadt und deren Umgebung wurde heut der Liegnitzer Imkertag beschlossen. Gegen 9 Uhr früh langte ein Extrazug mit den Theilnehmern am Fuße des Bürgerberges an. Man setzte sich alsbald nach dem Berge in Bewegung, seitens der Stadt durch Herrn Bürgermeister Kamcke begrüßt. Nach zweistündigem Verweilen erfolgte der Einmarsch in die Stadt, welche den Gästen zu Ehren Flaggenschmuck angelegt hatte. Unter den Klängen der Stadtcapelle bewegte sich der stattliche Zug, der auch viele Imkerinnen aufwies, durch die Ritter- und Liegnitzerstraße dem Obermarkte zu. Von den Stufen des Stadthauses herab dankte Herr Stadtrath Rother aus Liegnitz mit einem Hoch auf die Stadt Goldberg für den freundlichen Empfang, worauf Herr Bürgermeister Hamcke den Imkerverein hoch leben ließ. Nach dieser Unterbrechung setzte sich der Zug wieder in Bewegung, die Schmiedestraße, Schäfergasse und alte Hirschberger Chaussee entlang dem Wolfsberge zu. Nicht allzulange durfte man hier verweilen, da das Ziel des Ausfluges Bad Hermsdorf war, wo man das Mittagessen bestellt hatte. Einige Stunden schwanden hier schnell dahin, bis man, den Weg im Katzbachthale über Oberau verfolgend, sich nach dem Bahnhof begeben mußte. Um ¾6 Uhr führte der Extrazug die Gäste wieder hinweg, die einen günstigen Eindruck des hier Gesehenen mitzunehmen schienen.

—n. **Gottesberg**, 10. Septbr. [Amtseinführung.] Gestern Nachmittag 1 Uhr traf der zum Verweser der hiesigen katholischen Pfarrstelle ernannte Curatus Herr Aug. Hoffmann aus Sorau ein. Bis Station Wittgendorf waren der Vorsitzende des Kirchenraths, Herr Apotheker Seidel und Herr Lehrer Hübner, Mitglied der Gemeindevertretung, zum Empfange entgegen gefahren. Auf Bahnhof Gottesberg wurde Herr Hoffmann von den übrigen Mitgliedern des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung empfangen und in Wagen zum Pfarrhause begleitet. Hier hatte sich eine zahlreiche Menge zur Begrüßung eingefunden; darunter weißgekleidete Jungfrauen. Der katholische Gesellenverein hatte eine Deputation nebst Fahne zur Begrüßung entsandt. Ehrenpforten waren errichtet, das Pfarrhaus festlich geschmückt. Ein Feston zeigte die Inschrift: „Willkommen unserm guten Hirten!" Am Eingange des Pfarrhauses wurde der Ankommende durch Herrn Erzpriester, Pfarrer Ritter aus Altwasser, Caplan Friedrich und einigen anderen Amtsbrüdern begrüßt. In der Kirche wurde bald darauf dem neuen Seelsorger die Kirchgemeinde durch Herrn Erzpriester Ritter übergeben.

---

b. **Wohlau**, 11. September. [Regenfall im Kreise. — Anstellung.] Der Wohlau-Winziger landwirthschaftliche Verein hat im vergangenen Jahre vier Regenmeßstationen im Kreise errichtet, und zwar zu Herrnmotschelnitz, Schilnowitz, Hünern und Grosen. Vielleicht werden nächstens die Stationen noch vermehrt, was bei der Größe des Kreises, der fast 15 Quadratmeilen umfaßt, und bei der wechselnden Terrainbeschaffenheit von Vortheil sein dürfte. Aus den Messungen des ersten Jahres ergiebt sich, daß die Gegend nicht so regenarm ist, wie es nach den üblichen Regenkarten erscheint, denn es ist sogar die Niederschlagsmenge von Breslau überschritten worden. Die geringsten Niederschläge weist Station Grosen, welche an der Oder liegt, auf. Die Gesammtniederschläge im Kreise in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885 betragen im Durchschnitt 531,45 mm, in Breslau 510,80 mm. Die stärksten Niederschläge haben am 16. Mai c. stattgefunden, an welchem bis 47,20 mm Regenmenge verzeichnet worden sind; der feuchteste Monat war der Juli 1884 mit 94,49 mm Durchschnitt. — Als Berichtigung einer früheren Notiz diene, daß Herr Kreisthierarzt Kampmann in Steinau, dem bisher auch der Kreis Wohlau unterstellt war, nicht blos seinen Wohnsitz zum 1. October nach Wohlau verlegt, sondern daß für den Kreis Wohlau von diesem Zeitpunkt ab eine neue Stelle creirt worden ist und daß Herr Kampmann mit der hiesigen Stelle betraut worden ist. — Obst ist gegenwärtig hier billiger als Kartoffeln, ein Korb Birnen ist um ein Drittel billiger als ein Korb Kartoffeln. Der Obstsegen in allen Gattungen ist überreich.

.— **Brieg**, 11. Septbr. [Gartenbau-, Bienen- und Geflügel-Ausstellung.] Den Preisrichtern stehen bei der vom 19.—22. Septbr. im Garten des „Deutschen Hauses" stattfindenden allgemeinen Ausstellung für Gartenbau-, Bienen- und Geflügelzucht zur Verfügung: neun Staatsmedaillen, drei Ehrenpreise der Stadt Brieg, viele andere Ehrenpreise, silberne nnd bronzene Ausstellungsmedaillen und Ehrendiplome. Die Anmeldungen zur Betheiligung an der Ausstellung werden möglichst bald, spätestens aber bis zum 15. September erbeten. Eingänge nach diesem Termine werden nicht mehr berücksichtigt. Programme werden auf Verlangen durch Herrn Gartenbaulehrer Stämmler hierselbst franco zugesendet. Die Ausstellung nimmt den bereits gemachten Anmeldungen zufolge größere Dimensionen an, als ursprünglich beabsichtigt worden war und verspricht in der That großartig zu werden. Die Abtheilung für Gartenbau wird aufweisen: Prachtexemplare von Palmen, Lorbeerbäumen, Blatt-

pflanzen, Begonien, Rosen 2c., prächtige Blumen- und Teppichbeete, Blumen-Arrangements u. s. w.; ferner in Töpfen stehende Zwerg-Obstbäume mit herrlichen Früchten, reichhaltige Obstsortimente, große und starke Ananas-früchte, Weintrauben mit riesigen Beeren, Producte von Obst als Conserven, gedörrtes Obst, Gemüse Obstwein u. s. w., sowie einen Obstdörr-apparat in Thätigkeit und bestes Sortiment von vortrefflichen Werkzeugen und Geräthen zur Obstbaumzucht. In der Abtheilung für Bienenzucht werden stehen Wohnungen in den verschiedensten Constructionen, lebende Bienen aller Racen, Bienengeräthschaften aller Art, feinster Tafel- und Blüthenhonig, Conserven 2c. Die Abtheilung für Geflügelzucht wird aufzeigen Hühner und Tauben (besonders Brieftauben) in den verschiedensten Sorten, vor Allem aber einen ebenso interessanten als höchst einfachen Brutapparat, der gegenwärtig schon in Thätigkeit sich befindet und ohne Zweifel die Aufmerksamkeit aller Besuchenden in hohem Grade auf sich lenken wird.

—r. **Namslau,** 10. Septbr. [Urlaubsbeendigungen. — Bahnangelegenheiten.] Sowohl Herr Landrath Klör, als auch der königl. Kreisphysikus, Herr Sanitätsrath Dr. Larisch, sind von ihrem Urlaub hierher zurückgekehrt und haben ihre Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Nachdem nunmehr auf Grund der Beschlüsse des hiesigen Kreistages vom 3. Februar und 28. Juli d. J. die Abschließung des Vertrages zwischen dem königl. preußischen Fiscus, vertreten durch die königl. Eisenbahn-direction in Breslau, einerseits, und dem Kreise Namslau, vertreten durch seinen Kreisausschuß, andererseits, erfolgt ist, hat dieser Vertrag die Bestätigung seitens des königl. preußischen Fiscus erhalten, und der hiesige Kreisausschuß ist nunmehr beauftragt worden, den innerhalb der Grenzen des Kreises Namslau für die projectirte Bahnstrecke Oppeln—Carlsruhe—Namslau und deren Nebenanlagen nach Maßgabe der vom Minister der öffentlichen Arbeiten oder im Enteignungsverfahren festzustellenden Projecte dauernd oder vorübergehend erforderlichen Grund und Boden in dem Umfange der Staatsregierung unentgeltlich und kostenfrei, und zwar den dauernd erforderlichen zum Eigenthum, den vorübergehend erforderlichen zur Benützung für die Zeit des Bedürfnisses, in natura zur Verfügung zu stellen, in welchem derselbe nach den §§ 4 und 23 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 der Enteignung unterworfen ist. Der Kreis wird sich darum der Erwerbung des zur Eisenbahn erforderlichen Terrains unterziehen, weil er doch in den meisten Fällen billiger, als der Fiscus zu kaufen in der Lage ist. Der Kreisausschuß wird mit dem Grunderwerb ungesäumt beginnen, sobald ihm die hierzu erforderlichen und bereits in Aussicht gestellten Verzeichnisse der zu erwerbenden Grundstücke zugestellt sein werden, damit er binnen 6 Wochen nach Vorlage jener Verzeichnisse seiner eingegangenen Verpflichtung gemäß die erworbenen Ländereien dem Fiscus zur Verfügung stellen kann. Bevor dies erfolgen kann, wird der November herankommen, und die allgemeine Hoffnung, daß die Erdarbeiten für diese von beiden Kreisen so lang ersehnte Eisenbahn noch in diesem Jahre beginnen und den armen Bewohnern der betreffenden Gegend lohnenden Arbeitsverdienst bringen würden, scheint daher eine vergebliche zu sein. — Bezüglich der ebenfalls projectirten Bahnlinie Namslau—Reichthal—Kempen als Verlängerung der Bahnstrecke Oppeln—Carlsruhe soll der Minister sich dahin ausgesprochen haben, daß mit den Vorarbeiten, bezw. mit den Verhandlungen zwischen dem Comité und den betreffenden Adjacenten wegen unentgeltlicher Hergabe des für die Eisenbahn erforderlichen Terrains — ohne welche bekanntlich das Project niemals Aussicht auf Realisirung haben würde, — erst dann begonnen werden soll, wenn das Eisenbahnunternehmen Oppeln—Carlsruhe—Namslau völlig gesichert ist. Letzterer Fall ist nunmehr eingetreten, und es läßt sich wohl erwarten, daß Herr Landrath Klör, als Vorsitzender des Comités für die Erbauung einer Eisenbahn von hier über Reichthal nach Kempen, jetzt, nach seiner Rückkehr, die erforderlichen Verhandlungen in Angriff nehmen wird, damit auch dem nördlichen Theil unseres Kreises die sehnlichst erwarteten Wohlthaten einer Eisenbahnverbindung zu Theil werden.

= **Falkenberg,** 11. Septbr. [Urlaub.] Dem Landrath von Sydow hierselbst ist von dem Regierungspräsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler zu Oppeln für die Zeit vom 26. d. bis 24. k. Mts. Urlaub ertheilt worden. Seine Vertretung erfolgt bis zum 9. k. Mts. durch den Kreisdeputirten Grafen von Frankenberg auf Tillowitz, von da ab bis zum Ende des Urlaubs durch den Kreisdeputirten von Wichelhaus auf Norok.

=ch= **Oppeln,** 11. September. [Katasteramt. — Obstausstellung.] Das durch das Ableben des Steuerinspector Zeigan erledigte Katasteramt hierselbst ist seitens des Finanzministers vom 1. December d. J. ab dem Katastercontroleur, Steuerinspector Fuchs zu Pleß übertragen worden. — Der oberschlesische Gartenbauverein veranstaltet in den Tagen vom 3. bis 5. October im großen Saale von Forms Hotel hierselbst eine Obstausstellung, verbunden mit einer Ausstellung neuer und interessanter Gartenproducte, abgeschnittener Blumen, Bindereien, Blumenzwiebeln, von Gartengeräthen und Instrumenten und ersucht nicht nur seine Mitglieder, sondern auch alle Gärtner, Gartenbesitzer und sonstige Interessenten, sich durch Einsendung geeigneter Gegenstände an dieser Ausstellung zu betheiligen. Die Anmeldung derselben und des ungefähr beanspruchten Raumes hat bis zum 25. September beim Vorsitzenden des Ausstellungs-Comités, Königl. Obergärtner Stöckle in Proskau zu erfolgen, welcher auch sonst alle Auskunft gern ertheilen wird.

+ **Pleß,** 12. Septbr. [Urlaub.] Zum Besuch der diesjährigen Naturforscherversammlung und zu einer Erholungsreise hat der Königl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Babel hierselbst vom 15. d. Mts. ab einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten, während dessen ihn der praktische Arzt Dr. Pissarski zu Nicolai in den Physikatsgeschäften vertreten wird.

(Obschl. Anz.) **Ratibor,** 11. Septbr. [Meteor.] Gestern Abend um 11 Uhr 22 Min. ging am westlichen Himmel ein Meteor von intensiv stahlblauem Glanze nieder. Die Wirkung der Himmelserscheinung war eine derartige, daß alle Fenster des Hauses, an welchem Referent sich gerade befand, hell erleuchtet waren. Das Phänomen löste sich, bevor es den Horizont erreichte, in einen Kugelregen auf.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

u. **Rawitsch,** 10. Septbr. [Wahl.] Bei der am Sonntage vorgenommenen Wahl wurde seitens der Kirchengemeinde unserer Nachbarstadt Görchen Herr Pastor Krebs aus Lissa einstimmig zum Pfarrer der dortigen, seit 3½ Jahren verwaisten Kirchengemeinde gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 12. Septbr. [Schöffengericht. — Beleidigung der Stadt-Bau-Deputation.] Der Kaufmann Gustav Beyer besitzt in der Moritzstraße das im Grundbuche unter Nr. 23 eingetragene Grundstück. Er beauftragte Anfang dieses Jahres den Schlossermeister Oskar Langer mit dem Bau und der Aufstellung einer eisernen Treppe für das bereits erbaute Wohnhaus. Langer nahm den Auftrag an. Zunächst ließ derselbe durch den Maurermeister Adolf Tilgner eine Zeichnung der Treppe anfertigen, diese Zeichnung wurde mit dem Antrage der Genehmigung an das königl. Polizei-Präsidium eingereicht und von hier aus ressortmäßig der Stadt-Bau-Deputation zur Begutachtung zugefertigt. Wochen und Monate vergingen, ohne daß einer der Betheiligten die Genehmigung der Zeichnung oder diese selbst ohne Genehmigung zurückerhielt. Endlich wurde die Zeichnung seitens des Herrn Maurermeisters Eduard Hentschel an Herrn Beyer übersandt, sie trug jetzt den Genehmigungsvermerk der Stadt-Bau-Deputation. Auf nähere Erkundigung, in welcher Weise Herr Hentschel in Besitz der Zeichnung gelangt sei, stellte sich heraus, daß derselbe die Ausführung eines Neubaues in Gabitzstraße Nr. 3 beantragt hatte und daß sich bei den Acten dieses Baues die von Tilgner gefertigte Zeichnung der Treppe befunden, ohne daß ein Anschreiben beilag. Beyer, Langer und Tilgner beschlossen nunmehr, wegen dieser verspäteten Expedition Beschwerde einzureichen. Die Ausfertigung des an das Königl. Polizei-Präsidium zu richtenden Schreibens wurde Herrn Tilgner übertragen, derselbe sollte es vor der Absendung den Herren Langer und Beyer zur Unterschrift vorlegen. Tilgner sandte auch das Schreiben am 17. April an Langer. Da dieser nicht zu Hause war, so ging es sofort an Beyer weiter. Beyer unterschrieb, ohne angeblich erst den Inhalt zu prüfen, desgleichen soll später Langer ohne Durchlesung unterschrieben haben. Die im Uebrigen ganz sachlich gehaltene Schreiben enthielt einen Passus, in welchem es hieß, daß die Stadtbau-Deputation sich einer fahrlässigen Behandlung der Acten schuldig mache, man müsse deshalb alles Vertrauen verlieren, überhaupt nach dorthin etwas einzusenden. In dieser Stelle fand die Stadtbaudeputation eine Beleidigung.

In Folge des ihrerseits gestellten Strafantrages erhob die königl. Staatsanwaltschaft die Klage gegen Beyer, Langer und Tilgner. Heut gelangte die Sache vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht zur Verhandlung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor von Stillfried, brachte nach Schluß der Beweisaufnahme selbst die Freisprechung aller drei Angeklagten in Antrag. Das Schöffengericht erachtete in voller Uebereinstimmung mit der vom Staatsanwalt vertretenen Ansicht in der incriminirten Stelle allerdings eine Beleidigung für vorliegend, hielt aber den Beyer und Langer für die verfängliche Stelle nicht verantwortlich, weil Beide das Schreiben gar nicht durchgelesen hatten.

Der dritte Angeklagte, Maurermeister Tilgner, erzielte seine Freisprechung auf Grund des § 193, weil er sich augenscheinlich in Wahrung berechtigter Interessen befunden habe, die Form der Aeußerung oder die begleitenden Umstände aber nicht darauf hindeuten, daß mit der an und für sich berechtigten Beschwerde auch gleichzeitig eine Beleidigung der Stadtbaudeputation beabsichtigt worden sei.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 12. September.

Die Hoffnungen, welche die Landwirthschaft auf die Beständigkeit des Monats September setzte, sind leider bis heute nicht eingetroffen. Wenn auch meist die frühen Morgenstunden hell und klar waren und einen heiteren Tag versprachen, so schlug gewöhnlich schon nach wenigen Stunden die Witterung um, und starke Niederschläge, die sich mitunter binnen kurzer Zeit wiederholten, führten uns neue Feuchtigkeit zu. Mehrere heftige Gewitter im Verlauf der letzten Wochen lieferten uns den besten Beweis, wie bedeutend noch die Luftspannung sei, und hatten meist eine fühlbare Abkühlung der Temperatur zufolge. Durch diesen häufigen Witterungswechsel haben die Fluren ein ganz herbstliches Aussehen angenommen, und an trüben Tagen glaubt man sich bereits in den Monat October versetzt. Nach allem Anschein wird der September erst in seiner zweiten Hälfte unseren Erwartungen entsprechen, wenn auch unsere Wetterpropheten anderer Meinung sein dürften, denn eine Bauernregel lautet: „Wie das Wetter an Mariä Geburt ist, so bleibt es vier volle Wochen". Dies wäre allerdings traurig, denn gerade am 8. September hatten wir mehrere starke Platzregen. Glücklicherweise gehören diese Regeln einer Zeit an, wo große Waldungen der Witterung einen theilweise constanten Charakter verliehen, und man nach gewissen Anzeichen sich bei der Feldbestellung richten konnte. — Bis heut, wo wir dies schreiben, sind wir nicht im Stande, ein erfreuliches Bild von der Landwirthschaft zu entrollen. Die allgemein befürchtete Kartoffelfäule ist nicht nur in Schlesien, sondern auch in Preußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, sowie in Süddeutschland fast überall ausgebrochen. In unserer Provinz kommen die meisten Klagen aus der Militscher, Glogauer, Coseler, Oppelner Gegend 2c. und hat hier die Krankheit (Peronospora infectans) bereits bedeutende Fortschritte gemacht. Wir geben uns noch immer der Hoffnung hin, daß bald eintretendes warmes, trockenes Wetter dem Acker eine ungemeine Menge von Feuchtigkeit entziehen wird und dadurch auch der verhängnißvollen nassen Fäule ein Ziel gesetzt werden dürfte, da alsdann die erste Lebensbedingung des Pilzes, die nothwendige Feuchtigkeit, fehlt. Nur absolute Trockenheit kann uns eine zufriedenstellende Kartoffelernte sichern, und lasse man jetzt der Kartoffel Zeit, damit während warmer Tage der Heilungsproceß eintreten kann. In geschäftlichen Kreisen gab man sich bereits den Illusionen hin, daß eine allgemeine Kartoffelfäule zur Hebung des Getreidehandels beitragen müsse, und man betrachtete den Ausfall der Kartoffelernte mehr als einen Glücksfall. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, wäre trotz der billigen Getreidepreise, eine totale Kartoffelmißernte für die ärmere ländliche Bevölkerung sämmtlicher östlichen Provinzen unseres engeren Vaterlandes ein unersetzlicher Verlust — denn der größte Theil der arbeitenden Klasse kennt keinen Ersatz für das Hauptnahrungsmittel, die Kartoffel. — Die Rübenernte hat bereits im vollen Umfange begonnen und schon sieht man in den Rübendistricten die mächtigen Essen rauchen, ein Beweis, daß die Campagne ihren Anfang genommen hat. Während man früher ängstlich den Monat September abwartete, um, durch gute Witterung begünstigt, ein besseres Krystallisiren des Zuckers zu erzielen, ist man jetzt zu der Erfahrung gelangt, daß die Verluste bei einer länger andauernden Arbeitszeit den Gewinn einer späteren Rübenreife nicht ausgleichen. Allerdings erleidet die Zuckerrübe im eingedeckten Schober eine gewisse Umwandlung. Durch die Bildung von Kohlensäure und Stickstoff entsteht eine milchsäureartige, schleimige Gährung, durch dieselbe wird ein Theil des Zuckers vernichtet und ein anderer Theil wird unkrystallisirbar, während die Rübe sich mit einer schleimigen Flüssigkeit anfüllt, welche eine Menge Bläschen mit obig bezeichneten Fermenten enthält. Es soll nun Aufgabe des Fabrikanten sein, bei eingeschoberten Rüben die sich bildende Kohlensäure und den nach Absorption des Sauerstoffes erübrigenden Stickstoff aus den Mieten wegzuschaffen und für geregelte Ventilation zu sorgen. Leider dürfte dieses Verfahren sehr umständlich sein und zieht man deshalb eine recht früh beginnende Campagne vor. — Die Herbstbestellung bildet augenblicklich das Hauptaugenmerk des Landwirths und sichert eine rationelle Ackerbestellung, wie bereits früher erwähnt, eine voraussichtlich gute Ernte. Augenblicklich leiden fast noch sämmtliche Aecker an Ueberschuß von Feuchtigkeit und wenn man auch sagt: „Am Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen" — so hat auch dieser Wunsch seine bestimmten Grenzen, denn nasse Aussaat ist einer halben Mißernte gleich zu achten.

Mit Weizensaat ist noch einige Zeit zu warten, die Roggenaussaat empfiehlt sich aber in der zweiten Hälfte des Monats September, um recht kräftige Pflanzen bei reichlicher Bestockung schon während des Herbstes zu erzielen. Für unsere Provinz empfiehlt sich als passender Saatroggen der Correnz-Staudenroggen, nächstdem Probsteier Roggen. Beide Arten haben eine außerordentliche Bestockungsfähigkeit bei früher und dünner Saat (11—12 Metzen pro Morgen), dabei ist die Blüthezeit eine späte, mithin ist dieser Roggen den späten Nachtfrösten weniger ausgesetzt, dabei ist Stroh- und Körnerertrag ein verhältnißmäßig sehr reicher, wenn die Bodenverhältnisse nur irgend zusagen.

Der Welt- wie der Local-Getreidehandel hat bis jetzt noch keinen Aufschwung genommen. Trotz der höheren amerikanischen Notirungen fehlt bei uns die Lust zu größeren Abschlüssen, trotz des niedrigen Preises. Das ganze Geschäft beschränkt sich auf den Consum und geht wirklich aus der Hand in den Mund. Man glaubt allgemein, eine Herabsetzung der Preise sei kaum mehr denkbar, und doch finden trotz dieser billigen Notirungen gewisse Producte keine Abnehmer. Gutes Saatgetreide allenfalls begehrt, ebenso weiße, volle Brauergerste und schwerer, vollwichtiger Hafer.

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. September.

4 **Breslauer Börsenwoche.** Der deutsch-spanische Conflict hat nur wenig Einfluss auf den Gang des Börsenverkehrs ausgeübt. Die kleine Verstimmung, die in dem unbedeutenden Rückgange der Course zum Ausdruck gelangte, hielt nicht lange an, denn die befriedigende Erklärung der deutschen Regierung in Bezug auf die Besitzergreifung der Insel Yap hat dazu beigetragen, diese ganze Angelegenheit sehr schnell wieder aus dem Ideenkreise der Börse zu bannen. Zur Befestigung des Gesammtmarktes trug sodann die Nachricht bei, dass der Abschluss der Oberschlesischen Walzeisen-Convention in der nächsten Zeit schon zur Thatsache werden dürfte. Es lagen also mit dem Beginn der neuen Woche nur Momente vor, die auf die Grundtendenz von vortheilhafter Einwirkung waren, wovon besonders auch die ausländischen Renten profitirten, deren Course gegenüber der Vorwoche überwiegend höher waren. Nur die Umsätze blieben auf ein Minimum beschränkt, da man sich in Anbetracht der durch die jüdischen Feiertage entstehenden Geschäftspause auf neue Engagements nicht einlassen wollte. Auch Bahnen verkehrten in fester Haltung, da die Hoffnung auf die Verstaatlichung der einen oder anderen deutschen Bahn durch immer wieder auftretende Gerüchte von Neuem genährt wurde. So kamen die beiden hohen Feiertage heran, und mit ihnen stellte sich, wie alljährlich, ein so ausserordentlich geringer Besuch der Börse ein, dass von einem auch nur einigermassen nennenswerthem Geschäft keine Rede sein konnte. Eine Ueberraschung wurde aber der Börse während der beiden Ruhetage bescheert, die Veröffentlichung der von den Ausschüssen des Bundesraths ausgearbeiteten Ausführungsbestimmungen zum neuen Börsensteuergesetz. Die wichtigsten Punkte dieses Entwurfs veröffentlichen wir in der vorliegenden Nummer; in wenigen Tagen dürfte derselbe das Plenum des Bundesrathes beschäftigen, der an demselben wohl kaum noch wesentliche Veränderungen vornehmen dürfte. Unser #-Correspondent hebt in seinem Berliner Briefe „die Ausführung der Börsensteuer" hervor, dass die Erwartung, dass das Gesetz demnächst in Kraft treten werde, die Börse in ihren Operationen schon sehr gelähmt, und diese an dem Tage, wo es in das Leben tritt, sich noch weitere Fesseln anlegen wird. Diese Ansicht wird an der Börse allgemein getheilt, und die Befürchtung, dass die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz zu allerlei Unzuträglichkeiten führen werden, gelangte bereits an der Sonnabendbörse lebhaft zur Geltung und hatte auf allen Gebieten Coursrückgänge zur Folge. Durch die hiedurch verursachte Verstimmung blieb Anfangs auch die Nachricht der „Pall Mall Gazette" unbeachtet, nach welcher gestern das englisch-russische Protocoll in der Zulficarangelegenheit von den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet worden sei. Erst als im weiteren Laufe des Verkehrs die Berliner Börse hierauf reagirte und bessere Notirungen sandte, griff auch hier wieder eine Befestigung des Marktes Platz, von der auch Montanwerthe profitirten, auf welche die ungünstigen Wochenberichte über die Lage der oberschlesischen Montanindustrie einen Druck ausgeübt hatten.

Die nachstehende Tabelle weist die Coursvariationen der abgelaufenen Woche auf:

Oesterr. Credit-Actien 467—466,50—470—469,50—470,50—468,50—467 bis 468,50.
Ungar. Goldrente 80,50—80,65—80,60—80,75.
Russische 80er Anleihe 81,35—81,75—81,65—81,75—81,60—81,65.
Russische 84er Anleihe 95,35—96,15—96.
Russische Banknoten 202,75—203—202,70—203—202,75.
Laurahütte-Actien 91,40—91,25—93,40—91,75—92,25.
Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien 103,65—103,60—104.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Auf dem Gebiete einheimischer Fonds ging es in der verflossenen Woche sehr still zu. Im Allgemeinen verfolgten die hierher gehörenden Werthe, dem Herannahen des October-Termins entsprechend, weichende Richtung. Allerdings fanden theilweise nur minimale Abschläge statt, theilweise behaupteten sich die Course der Vorwoche.

Deutsche Reichsanleihe blieb unverändert. Preuss. 4 und 4½proc. Consols notiren wenig niedriger. In 3½proc. Consols entwickelt sich das Geschäft sehr langsam. Das Privatpublikum kauft lieber die 3½proc. Schlesischen Pfandbriefe, doch blieben auch diese auf ihrem Niveau stehen, da die grossen Juli-Emissionen noch nicht vollständig placirt sind. Schlesische 4proc. und 4½proc. Pfandbriefe wurden zu etwas herabgesetzten Preisen gehandelt. Posener Credit-Pfandbriefe und Schlesische Rentenbriefe gut behauptet. Schlesische Bodencreditpfandbriefe fehlen sehr und wurden besonders 4½ und 5proc. bei verhältnissmässig geringer Nachfrage wesentlich höher bezahlt. Obligationen von industriellen Gesellschaften begegneten besserer Meinung bei etwas heraufgesetzten Preisen. An dieser Stelle scheint auch erwähnenswerth, dass Actien der Breslauer Strassenbahn von dem Privatpublikum zur Anlage gekauft werden, während der Cours den Verhältnissen entsprechend übertrieben zu sein scheint. Deutsche Eisenbahnprioritäten behaupteten ihren Standpunkt. In ausländischen Werthen war das Geschäft nicht sehr belangreich. Höher bezahlt wurden Ungar. 4proc. Goldrente und 5proc. Papierrente, nachdem zu Wochenanfang in Folge der spanischen Vorgänge bei herabgesetzten Preisen viel Angebot war. Dasselbe gilt auch von russischen Werthen und anderen ausländischen Renten.

Geld zog bis jetzt an, dürfte sich wohl aber erst in der nächsten Woche knapper stellen.

Tägliches Geld 3 pCt. Privatdiscont 2⅝—3¼—3 pCt.

* **Zuckerfabrikation aus Sorghum.** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Das amerikanische Blatt „Independent" berichtet: Die von Dr. P. Colliers mit dem Anbau von Sorghum angestellten Versuche drohen eine Revolution in der Zuckerindustrie herbeizuführen. Er behauptet, dass Zucker aus Sorghum billiger als aus irgend einem anderen Stoffe bereitet werden kann. Sorghum ist des Samens wegen lange cultivirt, aber Zucker ist daraus nur gelegentlich gewonnen worden, bis Dr. Colliers sich dafür interessirte. In Japan sind im vorigen Jahre 62 Millionen Pfund Zucker aus Sorghum fabricirt worden. Dr. Colliers hat selbst eine Zuckerfabrik in der Nähe von Cape May in New-Jersey und eine andere in Kansas angelegt, welche im vorigen Jahre eine bedeutende Production ergaben. Der Zucker ist nicht vom Rohrzucker zu unterscheiden, und es übersteigen die Fabrikationskosten nicht 1 Cent per Pfund, da alle Theile der Sorghumpflanze verwerthbar sind. Der Samen ist eben so gut wie Mais, und die Abfallstrünke sind, nachdem der Saft ausgepresst, als Futter und zur Papierfabrikation verwendbar. Sorghum kommt in vielen Varietäten vor, die in 90—180 Tagen reifen. In letzterer Zeit haben mehrere andere Personen auch den Sorghumanbau mit mehr oder weniger Erfolg betrieben. Das Klima in Nord-Carolina, Tennessee, Missouri und Kansas hat sich für die Pflanze am günstigsten erwiesen.

ff. **Packetbeförderung zwischen Deutschland und einer Reihe von westafrikanischen Küstenplätzen.** Von dem Reichspostamte ist vom 1. August d. J. ab durch Vermittelung der zwischen Hamburg und der West- und Südwestküste Afrikas verkehrenden Dampfer der Woermann'schen Rhederei in Hamburg ein Packetbeförderungsdienst zwischen Deutschland und einer Reihe von westafrikanischen Küstenplätzen (darunter Bageida, Kamerun, Lome in den deutschen Schutzgebieten) eingerichtet worden. Befördert werden gewöhnliche Packete ohne Werthangabe oder Nachnahme bis zum Gewicht von 5 kg einschliesslich. Das Porto beträgt in beiden Richtungen ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichts 1,30 M. für jedes Packet.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Handelsgesellschaft unter Firma „Schön und Lemmermann" in Dresden. — Cigarrenhändler Theodor Anton Huberti zu Düsseldorf. — Kaufmann Samuel Rothenberg in Landeck. — Gutsbesitzer Lebrecht Jahn in Gross-Wülknitz. — Kaufmann Paul Hildebrand in München. — Mehlhändler Leopold Kahn in Offenburg.

Ausführungsvorschriften
zu dem Gesetz, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben.

Dem Bundesrath ist nunmehr der Antrag der Ausschüsse, betreffend die Ausführung des durch das Gesetz vom 29. Mai d. J. abgeänderten Reichsstempelgesetzes, zugegangen. Die wichtigsten Ausführungsbestimmungen lauten:

Zur Tarifnummer 4B. 9. Für welche Waaren an den einzelnen inländischen Börsen Terminpreise notirt werden, wird von den Landesregierungen nach Anhörung der betreffenden Handelsvorstände festgestellt und öffentlich bekannt gemacht, sowie dem Reichskanzler behufs Veröffentlichung im Reichs-Centralblatt mitgetheilt.

Zu § 7 Absatz 1 des Gesetzes. 10. Bei sogenannten Circa-Geschäften ist die Abgabe nach dem handelsüblichen Maximum der Lieferung zu berechnen; es bleibt den Handelsvorständen überlassen, auf Grund des § 40 Absatz 2 des Gesetzes die betreffenden Maxima festzustellen.

Zu § 8 des Gesetzes. 11. Ueber die mehreren in Betreff der Besteuerung als ein Geschäft geltenden Geschäfte ist nach Massgabe des § 10 des Gesetzes eine Schlussnote auszustellen. Sind über einzelne der betreffenden Geschäfte bereits vorher besteuerte Schlussnoten ausgestellt worden, so kann die Erstattung des zu diesen entrichteten Abgabebetrages beansprucht werden; die Prüfung und Entscheidung steht der Directivbehörde zu. Die erfolgte Erstattung ist auf beiden Theilen der betreffenden Schlussnoten von der Steuerstelle zu vermerken.

Zu §§ 10, 11 und 30 des Gesetzes. 12a. Zur Entrichtung der in der Tarifnummer 4 angeordneten Abgabe werden Reichsstempelmarken und gestempelte Formulare zu Schlussnoten zum Preise des auf denselben angegebenen Steuerbetrages zum Verkauf gestellt.

Die Reichsstempelmarken sind 24 mm hoch und 61 mm breit; dieselben haben einen gelblichen Untergrund, welcher rechts und links den Reichsadler und in der Mitte ein Schild mit der Inschrift „REICHS STEMPEL ABGABE" zeigt; eine Lochreihe macht die Marke in zwei gleiche Theile zerlegbar, von denen jeder die Werthbezeichnung und den Vordruck „den", für das Datum der Verwendung in rothem Aufdruck und ausserdem die fortlaufende Nummer der Marke enthält. Die Marken lauten auf Steuerbeträge von 0,10, 0,20, 0,30, 0,40, 0,50, 0,60, 0,80, 1,00, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 15,00, 20,00 und 30,00 Mark.

Die gestempelten Formulare zu Schlussnoten entsprechen in Form und Vordruck dem Muster d. Die vorstehenden zu Ziffer 1 bezeichneten Formulare tragen auf jedem ihrer beiden Theile die gleiche fortlaufende Nummer. Dieselben sind entweder

1) mit einem Stempelaufdruck versehen, welcher dem Muster der Reichsstempelmarken gleicht, indessen den Vordruck „den" und die fortlaufende Nummer nicht enthält, oder

2) von der Steuerstelle dadurch herzustellen, dass vorräthig zu haltende ungestempelte Formulare des Musters d durch Verwendung von Reichsstempelmarken zu dem verlangten Betrage gestempelt werden; die Marken sind hierbei von der Steuerstelle in ungetheiltem Zustande auf der durch den Vordruck bezeichneten Stelle, insoweit diese aber ausreichenden Raum nicht darbietet, auf einer freien Stelle des Formulars in der Art aufzukleben, dass bei der späteren Trennung der

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

beiden Theile der Schlussnote je eine Hälfte der Marke auf jedem dieser Theile sich befindet, und sodann durch mindestens je einen auf das Formular übergreifenden Aufdruck des Amtsstempels in schwarzer Farbe, sowie durch Eintragung des Datums der Abstempelung auf jeder Hälfte der Marke zu entwerthen. Die vorstehend zu Ziffer 1 bezeichneten Formulare tragen auf jedem ihrer beiden Theile die gleiche fortlaufende Nummer.

Mit Stempelaufdruck versehene Formulare werden zum Steuerbetrage von 0,20, 0,40, 0,60, 0,80, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, und 10 M. zum Verkauf gestellt; unter Verwendung von Marken gestempelte Formulare können zu jedem Steuerbetrage von den Steuerstellen hergestellt und verabfolgt werden.

12b. Von den Steuerstellen werden ferner ungestempelte Formulare des Musters d ausgegeben, für welche der Betrag der Herstellungskosten als Preis erhoben werden darf. Die Verwendung von Reichsstempelmarken auf denselben seitens der Steuerpflichtigen ist in folgender Weise zu bewirken:

Die Marken sind, soweit die durch den Vordruck bezeichnete Stelle Raum darbietet, auf dieser, im Uebrigen an einer beliebigen Stelle in der Art aufzukleben, dass je eine Hälfte jeder Marke auf jedem der beiden Theile des ausgefüllten oder unausgefüllten Formulars sich befindet; die auf dem einen dieser Theile befindlichen halben Marken müssen also die gleichen fortlaufenden Nummern enthalten, wie die auf dem anderen Theile befindlichen; die Marken dürfen vor der Aufklebung getheilt werden. In jeder Markenhälfte ist das Datum der Verwendung der letzteren auf dem Formular, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niederzuschreiben. Allgemein übliche und verständliche Abkürzung der Monatsbezeichnung mit Buchstaben, sowie die Weglassung der beiden ersten Zahlen der Jahresbezeichnung sind zulässig (z. B. 8. Octbr. 85, 7. Septbr. 87).

Ausserdem ist die Firma oder der Name des Ausstellers der Schlussnote auf jeder Hälfte der einzelnen Marken niederzuschreiben. Es genügt jedoch, wenn nur ein Theil der Firma oder des Namens auf jeder halben Marke zu stehen kommt, der andere Theil aber auf das Formular oder andere halbe Marken, welche sich auf demselben Theile des letzteren befinden, oder auf beide hinüberreicht.

Das Datum, sowie die Firma oder der Name sind mittels deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschreibung niederzuschreiben.

Es ist zulässig, den vorgeschriebenen Entwerthungsvermerk ganz oder theilweise durch Stempelaufdruck herzustellen. In diesem Falle braucht das Datum nicht an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle zu stehen, es muss aber in seinem ganzen Umfang (Monatsbezeichnung, Tages- und Jahreszahl mit den zulässigen Abkürzungen) vollständig auf jeder einzelnen halben Marke aufgedruckt sein.

Nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendete Marken werden als nicht verwendet angesehen (§ 31 des Gesetzes).

12c. Es ist zulässig, andere als die von den Steuerstellen zum Verkauf gestellten Formulare (Privatformulare) zu Schlussnoten für die Entrichtung der Abgabe zu benutzen, vorausgesetzt, dass dieselben dem Muster d. entsprechend aus zwei demnächst zu trennenden gleichen Theilen bestehen, und dass jeder dieser Theile einen Vordruck mindestens für die Angabe des Namens und des Wohnorts des Vermittlers und der Contrahenten, des Gegenstandes und der Bedingungen des Geschäftes, insbesondere des Preises, sowie der Zeit der Lieferung enthält; insofern die Formulare nicht in der nachstehend bezeichneten Weise zur Stempelung durch die Reichsdruckerei gelangen, müssen dieselben ferner an dem oberen Theile der Vorderseite einen über beide Theile des Formulars greifenden Vordruck haben, durch den die für die Aufnahme der Marke bestimmte Stelle bezeichnet wird. Die Formulare können amtlich gestempelt oder von dem Aussteller der Schlussnote mit Reichsstempelmarken versehen werden.

Die amtliche Stempelung derselben erfolgt nach dem Antrage der Betheiligten entweder durch Aufdruck des in Nr. 12a. unter Ziffer 1 bezeichneten Stempels und einer für beide Theile des Formulars gleichen fortlaufenden Nummer durch die Reichsdruckerei und zwar auf Kosten des Antragstellers, oder unter Verwendung von Reichsstempelmarken durch die Steuerstellen.

Die Stempelung durch die Reichsdruckerei erfolgt nur, wenn mindestens je hundert Formulare zu demselben Steuerbetrage gestempelt werden sollen; die Formulare sind in glattem Zustande (nicht aufgerollt) unter Beifügung eines überschüssigen Exemplars für je zwanzig Stück (als Ersatz für etwaige Abgänge bei der Abstempelung) und, wenn dem Antragsteller nicht Credit bewilligt ist, unter Deponirung des Steuerbetrages mit einer doppelt aufzustellenden Anmeldung der Steuerstelle vorzulegen. Das eine Exemplar der Anmeldung erhält der Antragsteller, nachdem dasselbe mit der Quittung über den Empfang der Formulare und des Steuerbetrages versehen worden, zurück. Die Steuerstelle veranlasst die Stempelung der Formulare durch die Reichsdruckerei, welche letztere die gestempelten und die nicht verdorbenen überschüssigen Formulare unter Bescheinigung der erfolgten Vernichtung der verdorbenen Exemplare und unter Mittheilung der entstandenen Kosten an die erstere zurücksendet. Die Steuerstelle erstattet der Reichsdruckerei die Kosten und händigt die gestempelten und die überschüssigen ungestempelten Formulare, nachdem sie sich auch ihrerseits von der richtigen Stempelung der ersteren überzeugt hat, dem Antragsteller unter Einziehung der verauslagten Kosten aus; über den Rückempfang der Formulare lässt sie sich auf dem bei ihr zurückgebliebenen Exemplar der Anmeldung Quittung geben. Postsendungen zwischen den Steuerstellen und der Reichsdruckerei, welche die Abstempelung derartiger Formulare durch die Reichsdruckerei betreffen, sind mit dem Vermerk „Reichs-Dienstsache" zu versehen und portofrei.

Soll die Stempelung der Formulare unter Verwendung von Reichsstempelmarken erfolgen, so bedarf es einer besonderen Anmeldung nicht; die Steuerstelle hat nach der Bestimmung unter Nr. 12a. 2 zu verfahren; neben der Steuer werden Kosten für die Stempelung nicht erhoben.

Die Verwendung von Reichsstempelmarken zu den fraglichen Formularen seitens der Aussteller der Schlussnoten ist nach Massgabe der unter Nr. 12b. getroffenen Bestimmungen zu bewirken.

12d. Die Verwendung von Reichsstempelmarken auf gestempelten Formularen zur Ergänzung eines fehlenden Betrages ist zulässig und gleichfalls nach den Bestimmungen unter Nr. 12b zu bewirken.

12e. Wenn im Falle des § 11 Absatz 1 und 2 des Gesetzes auf einer zu niedrig versteuerten Schlussnote der fehlende Stempelbetrag nachträglich zu verwenden ist, so sind die Marken von dem zur Entrichtung dieses Betrages Verpflichteten in ungetheiltem Zustande an einer beliebigen Stelle der Schlussnote aufzukleben und nach Massgabe der Bestimmung unter Nr. 12b zu entwerthen; insbesondere ist das Datum der Verwendung der Marken auf jeder Hälfte derselben in der vorgeschriebenen Weise ersichtlich zu machen.

12f. Es ist unzulässig, die Stempelzeichen aus gestempelten Formularen auszuschneiden und anderweit zur Entrichtung der Abgabe zu verwenden.

12g. Bei Geschäften, für welche die Abgabe nur im halben Betrage zu entrichten ist (§ 6 Abs. 2 des Gesetzes), bedarf es der Zusendung der Hälfte der Schlussnote an den ausländischen Contrahenten nicht. In diesem Falle hat der inländische Contrahent das Doppel-Formular der Schlussnote in der vorgeschriebenen Weise gestempelt ungetheilt aufzubewahren. Die nicht beschriebene Hälfte der Schlussnote ist zu durchstreichen.

Zu § 15 des Gesetzes. 16. Ist das Geschäft zwischen Contrahenten, welche nicht an dem Orte befindlich sind, durch briefliche oder telegraphische Annahme-Erklärung zu Stande gekommen, so beträgt die Frist zur Ausstellung der Schlussnote

1) für den zur Entrichtung der Abgabe zunächst Verpflichteten (§ 9 Abs. 1 und § 10 des Gesetzes) zehn Tage,

2) für den zur Entrichtung der Abgabe in zweiter Reihe Verpflichteten drei Wochen.

Die Frist beginnt für den die Annahme-Erklärung abgebenden Contrahenten am Tage nach der Abgabe der Annahme-Erklärung behufs der Absendung (Artikel 321 des Handelsgesetzbuches), für den die Annahme-Erklärung empfangenden Contrahenten am Tage nach dem Eingange dieser Erklärung und zwar auch im Falle einer brieflichen Bestätigung der telegraphischen Annahme-Erklärung nach dem Eingange der letzteren.

Bei Geschäften, welche während eines zeitweiligen Aufenthaltes im Auslande dortselbst abgeschlossen (§ 6 Absatz 2 und 3 des Gesetzes) oder vermittelt sind, beginnt der Lauf der zur Entrichtung der Abgabe festgesetzten Fristen für den betreffenden Verpflichteten erst mit dem Tage nach seiner Rückkehr in das Inland; die Frist für die im Inlande befindlichen Steuerpflichtigen wird hierdurch nicht geändert.

Zu § 16 des Gesetzes. 17. Nach Massgabe der von den Landes-Regierungen zu treffenden näheren Bestimmungen, insbesondere auch rücksichtlich der zu bestellenden Sicherheit dürfen gestempelte Formulare (Nr. 12a) auf Credit verabfolgt und eigene Formulare der Steuerpflichtigen auf Credit amtlich gestempelt werden (Nr. 12c). Abgabenbeträge unter 50 M. werden nicht creditirt. Die creditirten Beträge sind bis zum 25. Tage des dritten auf den Monat der Anschreibung folgenden Monats einzuzahlen.

Reichsstempelmarken werden nicht auf Credit verabfolgt.

Zu § 30 des Gesetzes. 27a. Für verdorbene Reichsstempelmarken und für Reichsstempelzeichen, mit welchen demnächst verdorbene Formulare oder Werthpapiere versehen sind, kann Erstattung beansprucht werden, wenn von den Stempelzeichen, Formularen und Werthpapieren noch kein oder doch kein solcher Gebrauch gemacht worden ist, dem gegenüber durch die Erstattung das Steuerinteresse gefährdet erscheint.

Der Erstattungsanspruch ist bei der Directivbehörde des Bezirks unter Vorlegung der verdorbenen Marken, Formulare und Werthpapiere anzumelden; auf Erfordern sind die quittirten Anmeldungen, welche den Betrag der für die verdorbenen Werthpapiere entrichteten Abgabe ergeben, beizufügen.

Eine baare Zurückzahlung der entrichteten Reichsstempelabgabe findet solchenfalls nicht statt. Bei Formularen und Marken erfolgt die Erstattung im Wege des Umtausches, und zwar werden in der Regel für verdorbene Formulare gestempelte Formulare, für verdorbene Marken Marken abgabefrei verabfolgt. Der Verabfolgung gestempelter Formulare steht die Abstempelung von Privatformularen gleich. Den Wünschen des Antragstellers hinsichtlich des Abgabebetrages der einzelnen Stücke ist thunlichst Rechnung zu tragen.

Die Landesregierungen können anordnen, dass in solchen Fällen, in denen gestempelte Formulare des Musters d in grösserer Menge im Umtausch gegen verdorbene Formulare oder Marken beansprucht werden, die Herstellungskosten für die erstbezeichneten Formulare zu erstatten seien. An Stelle der verdorbenen Werthpapiere hat die betreffende Steuerstelle nach näherer Anweisung der Directivbehörde dem Berechtigten auf Grund vorheriger Anmeldung nach den Vorschriften unter Nr. 2a neu ausgestellte Werthpapiere von demselben Steuerwerth abgabefrei abzustempeln.

Die etwa entstehenden Portokosten trägt der Antragsteller.

Die verdorbenen Marken und Formulare, sowie die aus den Werthpapieren herausgeschnittenen Stempelzeichen werden bei der Directivbehörde in Gegenwart zweier Beamten vernichtet.

27b. Reichsstempelmarken und amtlich gestempelte Formulare des Musters d können, wenn sie unbeschädigt sind, bei den von den Landesregierungen bestimmten Steuerstellen gegen gestempelte Formulare oder Marken zu anderen Steuerbeträgen umgetauscht werden; indessen findet auch hier in der Regel der Umtausch von Formularen nur gegen gestempelte Formulare, der Umtausch von Marken nur gegen Marken statt. Der Verabfolgung gestempelter Formulare steht die Abstempelung von Privatformularen des Antragstellers gleich.

Zu § 40 des Gesetzes. 29. Wenn im Laufe eines administrativen Strafverfahrens die kaufmännischen Geschäftsformen zu Zweifeln in Betreff der Beurtheilung des Sachverhältnisses Anlass geben, oder für die Anwendung der Tarifnummer 4B Zweifel darüber bestehen, ob das Geschäft als ein solches anzusehen ist, das unter Zugrundelegung der Usancen einer Börse abgeschlossen ist, oder ob es sich um börsenmässig gehandelte Waaren handelt, so sind über die zweifelhaften Fragen geeignete Sachverständige zu hören. In Bezirken, für welche Handelsvorstände bestehen, haben diese der Steuerbehörde für die verschiedenen Geschäftsbranchen Sachverständige zu bezeichnen.

Uebergangsbestimmungen. 30. Die Landesregierungen werden Vorkehrung treffen, dass mit der Abstempelung von Privatformularen zu Schlussnoten nach den Bestimmungen unter 12c, sowie mit dem Verkaufe gestempelter und ungestempelter Formulare zu Schlussnoten und neuer Reichsstempelmarken (Nr. 12a und 12b) thunlichst schon einige Wochen vor dem 1. October 1885 begonnen werden kann.

31. Vom 1. October 1885 ab verlieren die bisherigen gestempelten Formulare zu Schlussnoten und die bisherigen Reichsstempelmarken (Centralbl. f. d. Deutsche Reich 1881 S. 286 u. 287, 1882 S. 108 u. 422) ihre Giltigkeit; es ist mithin die weitere Verwendung derselben einer Nichtverwendung gleich zu achten. Für die dann noch im Besitz der Steuerpflichtigen sich befindenden Formulare zu Schlussnoten und Reichsstempelmarken der bisherigen Art wird die dafür entrichtete Stempelabgabe auf Anweisung der Directivbehörde baar erstattet. Die Landesregierungen bestimmen die Steuerstellen, bei welchen die Erstattung unter Einreichung der unverwendbar gewordenen Formulare und Marken zu beantragen ist. Sind die Stempelzeichen oder die Formulare nicht unversehrt, so erfolgt die Erstattung der Abgabe nur dann, wenn von denselben noch kein oder doch kein solcher Gebrauch gemacht ist, dem gegenüber durch die Steuererstattung das fiscalische Interesse gefährdet erscheint.

Der Antrag auf Erstattung muss bis zum 31. März 1886 gestellt werden. Wird die Erstattung erst nach diesem Termine beantragt, so erfolgt dieselbe nur dann, wenn die rechtzeitige Beantragung nicht thunlich gewesen, oder aus entschuldbarem Versehen versäumt worden ist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Sachverständigen-Commission der Fondsbörse trat heute zusammen, um über diejenigen Aufgaben zu berathen, welche ihr zunächst in Bezug auf die Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz obliegen. Es wurde beschlossen, zur sachlichen Berathung über diese Angelegenheit auch diejenigen Vertreter der Börse zuzuziehen, welche an den Berathungen vor Annahme des Börsensteuergesetzes theilgenommen haben. — Laut „Berliner Börsen-Courier" ist die Getreide-Statistik über die diesjährige französische Ernte von Barthelemy St. Etienne soeben erschienen, und kommt dieselbe zu günstigen Resultaten. — Aus London wird gemeldet, dass der dortige Silbermarkt anhaltend flau ist. — Am 15. September findet in Köln eine Versammlung der zur internationalen Stahlschienen-Gemeinschaft gehörigen deutschen Werke statt, um einerseits über die Verlängerung des internationalen Cartels, das mit dem 30. Juni 1886 sein Ende erreicht, sofern es Ende December von irgend einem der contrahirenden Theile gekündigt wird, zu berathen und andererseits auch, um die vorbereitenden Schritte zur Verlängerung der Ende dieses Jahres ablaufenden deutschen Schienen-Gemeinschaft einzuleiten. — In dieser Versammlung soll auch über den Anspruch berathen werden, den die deutschen Werke an die Engländer zu machen haben und der sich darauf gründet, dass letztere sich die Lieferung eines weit über ihren Antheil gehenden Quantums Schienen zu verschaffen wussten. Bei dem ausserordentlich dringenden Arbeitsbedürfniss, welches bei den deutschen Werken herrscht, drängen einige derselben entschiedgn darauf, dass jener Anspruch nickt in Gold, sondern dadurch ausgeglichen werde, dass sämmtliche Geschäfte auf demjenigen Theile des Weltmarktes, den die internationale Gemeinschaft Deutschland zur Mitarbeiterschaft überwiesen, so lange der deutschen Gruppe zugetheilt werden. bis einigermassen das vertragsmässige Verhältniss wiederhergestellt ist. Dieser Forderung wollen die Engländer. dadurch ein Paroli bieten, dass sie die Freigabe Indiens verlangen, worauf die deutschen Werke keinesfalls einzugehen gesonnen sind. Am 18. September findet in Ostende eine Versammlung sämmtlicher zur internationalen Gemeinschaft gehörigen Werke statt. — Das Börsen-Commissariat hat in seiner heutigen Sitzung die Notiz der Lemberg-Czernowitzer vierprocentigen Stammactien im nichtamtlichen Theile des amtlichen Fondscourszettels der Börse genehmigt. Die Notirung soll unter den üblichen Bedingungen erfolgen. — Die Direction der Preussischen Bodencredit-Actienbank offerirt den Besitzern ihrer 5procentigen Hypothekenbriefe V. und VI. Serie, welche im nächsten Jahre ausloosbar sind, die Convertirung derselben in 4procentige, al pari rückzahlbar, und zwar sollen dieselben bis zum 30. d. Mts. eingeliefert werden. Es wird ihnen alsdann eine Zinsbonification und Convertirungsprämie von insgesammt $1\frac{1}{2}$ pCt., die sofort beim Umtausch baar bezahlt werden soll, und ausserdem der Zinsgenuss von 5 pCt. bis zum 30. September cr. gewährt. — Sämmtliche noch im Umlauf befindlichen fünfprocentigen Obligationen der Stadt Grabow a. O. sind zur Rückzahlung am 2. Januar 1886 gekündigt worden. An deren Stelle wird die genannte Stadtgemeinde neue 4procentige Obligationen ausgeben. — In Rüdersdorf soll dieser Tage mit dem Bau einer neuen Cementfabrik begonnen werden. — In der gestern stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung der Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik Zimmermann wurde beschlossen, der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 Procent vorzuschlagen. — Die Aufsichtsraths-Sitzung bei dem Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation, in welcher der Abschluss zur Vorlage gelangen sollte, hat gestern nicht stattgefunden, da der Vorsitzende des Aufsichtsraths verreist is. Wann die Sitzung stattfinden wird, ist noch unbestimmt. — Die Einnahmen der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn ergeben im August ein Mehr von 4718 Mark, bis Ende August ein Minus von 87 105 M.; diejenigen der Eutin-Lübecker Eisenbahn im August ein Minus von 2331 M., bis Ende August ein solches von 14 342 M. — Die in der Gläubiger-Versammlung der Firma H. W. Ruhrmann Sohn-Witten gewählte Commission hat den von Ruhrmann vorgelegten Vorschlag, nach welchem derselbe 60 pCt. in Baar und Grundschuldbriefen offerirt, den Gläubigern zur Annahme empfohlen. — Nach Informationen des „Berl. Börsen-Courier" wird die Dividende der Stärkezuckerfabrik von C. A. Köhlmann u, Co. in Frankfurt a. O. auf 9 pCt., der Berliner Weissbier-Brauerei Actiengesellschaft auf 9 pCt., der Berlin. Unionsbrauerei Bonwitt u. Co. auf 5—6 pCt., der Breslauer Actienbier-Brauerei auf 4 pCt. und der Nürnberger Actien-Bierbrauerei vorm. Henninger auf $4\frac{1}{2}$ pCt. geschätzt. — In der heutigen Sitzung der Berliner Maschinenbau-Actiengesellschaft vorm. L. Schwartzkopf wurde, bei reichlichen Abschreibungen, die Dividende pro 1884/85, vorbehaltlich Genehmigung der Generalversammlung, auf 27 pCt. festgesetzt. — In jüngster Zeit ist zwischen der Darmstädter Bank und der Bauunternehmerfirma Bachstein eine Vereinbarung zu Stande gekommen, welche den Zweck hat, einerseits in Süddeutschland, andererseits in Thüringen die Ausführung einer Reihe von Eisenbahn-Unternehmungen in die Hand zu nehmen. Die Concessions-Ertheilung für die im Grossherzogthum Hessen zu erbauenden Linien ist bereits erfolgt. Was die neu zu erbauenden thüringischen Eisenbahnen anbetrifft, so ist in Aussicht genommen, dieselben mit den bereits im Betriebe befindlichen Linien Ilmenau-Grossbreitenbach und Hohenebra-Ebeleben, welche augenblicklich Eigenthum der Firma Hermann Bachstein sind, zu verschmelzen. Die Bildung einer oder mehrerer Actien-Gesellschaften für den genannten Zweck ist einer späteren Zeit vorbehalten.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Die „Frankfurter Zeitung" meldet die Insolvenz der Spinnerei Tetzner Sohn in Rothenhaus in Sachsen.

Berlin, 12. Septbr. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in matter Haltung ungefähr auf dem gestrigen Coursniveau, befestigte sich aber bald in Folge der Nachricht, dass der Vertrag über den Zulficarpass seitens Englands und Russlands unterzeichnet ist. In den Hauptspeculationspapieren, sowohl in Creditactien als in Disconto-Commandit-Antheilen, fand bei fester Tendenz ein lebhaftes Geschäft statt. Die Course konnten von $467\frac{3}{4}$—470 M. resp. von 191—$192\frac{3}{4}$ anziehen. Ein recht lebhaftes Gepräge trug heute auch der speculative Montanmarkt, namentlich das Geschäft in Dortmunder Union Stamm-Prioritäten auf Gerüchte über einen günstigen Abschluss dieser Gesellschaft. Die Prioritäten stiegen von 54,30 auf 56,50, um bei 56,30 zu schliessen. Laurahütte-Actien schliessen bei $92\frac{1}{8}$; auch Bochumer Gussstahl-Actien erholten sich um ca. $1\frac{1}{2}$ pCt. Der Bahnenmarkt zeigte im Allgemeinen wenig Leben; in den Vordergrund traten Werrabahn-Actien, über die Verstaatlichungs-Gerüchte circulirten, mit einem Cours-Avance von 2 pCt., wogegen Breslau-Warschauer Stammpriorit. $\frac{3}{4}$ pCt. nachgeben mussten. Von ausländischen Bahnen herrscht nur für Franzosen bei unerheblichen Coursschwankungen einiges Interesse, dieselben schliessen bei 475. Der Rentenmarkt war ruhig, bei kaum nennenswerthen Coursänderungen. Auf dem russischen Prioritätenmarkt machte sich für Wladikawkas, Transkaukasier, sowie für 4procentige Mosco Rjäsan, welche 89 pCt. bleiben, lebhafte Nachfrage geltend. Privatdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Von Cassa-Industriewerthen waren höher: Redenhütte 3,10 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf $\frac{3}{4}$ pCt., Görlitzer Maschinen $\frac{3}{4}$ pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf $\frac{1}{4}$ pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei $\frac{1}{4}$ pCt., Kramsta $\frac{1}{4}$ pCt., dagegen niedriger: Donnersmarckhütte 0,20 pCt., Breslauer Strassenbahn 0,35 pCt., Linke Breslau $\frac{3}{4}$ pCt., Oppelner Cementfabrik $\frac{3}{4}$ pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 2 pCt.

Berlin, 12. September. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt eröffnete auf niedrigere Newyorker Meldungen in flauer Haltung; doch machte sich sehr bald eine bessere Meinung bemerklich, so dass Weizen den anfänglichen Verlust noch um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M. überholen konnte. — Roggen war durch Realisationen stärker gedrückt und zwar um $1\frac{1}{4}$ M. und 1 M. für diesjährige Termine, $\frac{3}{4}$ M. für April-Mai gegen gestrigen Schluss. Nachdem die Kündigungen beseitigt waren, konnten diese Einbussen zurückgenommen werden. Nicht ohne Einfluss auf den heutigen Termin-Markt ist im übrigen eine Depesche aus Bombay gewesen, der zufolge die Regierung von Mysore alle Vorbereitungen trifft, um einer Hungersnoth vorzubeugen, welche man für unvermeidlich hält. Im Effectivmarkt bleibt die Nachfrage zu Versandtzwecken recht belebt. — Gerste in feinen Qualitäten besser gefragt, geringe vernachlässigt. — Hafer in loco gut verkäuflich; Termine gefragter und besser bezahlt, die bisher stark coursirt habenden Kündigungen wurden heute von der Haussepartei schlank aufgenommen. — Mais etwas höher gehalten, Septbr., Octbr.-Novbr. $112\frac{1}{2}$, Novbr.-Decbr. 113, April-Mai $112\frac{1}{2}$. — Mehl bei einigem Umsatz kaum verändert. — Rüböl etwas fester. — Spiritus unter kleinen Schwankungen gut behauptet.

Magdeburg, 12. Sept. **Zuckerbörse.**	12. Sept.	11. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,10	26,10
Rendement 88 pCt.	24,80	24,70
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	22,00	22,00
Gem. Melis I incl. Fass	30,00	29,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	30,75	30,75

Tendenz am 12. September: Nachproducte fest. Gem. Melis fest.

Paris, 12. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 46,00—46,25, weisser Zucker Nr. 3 matt, per 100 Klgr. per September 50,50, per October 54,10, October-Januar 54,10, per Januar-April 54,60.

London, 12. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$ nom., Rüben-Rohzucker 16 stetig. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 12. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	154 50	154 50	Septbr.-Octbr.	45 60	45 30
April-Mai	168 —	167 75	April-Mai	47 90	47 90
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	136 25	137 75	Spiritus. Ruhig.		
October-Novbr.	138 50	138 50	loco	42 20	41 80
April-Mai	146 75	147 —	Septbr.-Octbr.	41 50	41 60
Hafer.			Novbr.-Decbr.	41 30	41 40
Septbr.-Octbr.	125 25	123 50	April-Mai	42 50	42 60
Aril-Mai	133 25	132 —			

Stettin, 12. September, — Uhr — Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Matt.			Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	155 50	156 —	Septbr.-Octbr.	45 70	45 50
April-Mai	167 —	168 —	April-Mai	47 70	47 70
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	133 —	133 50	loco	41 20	41 50
April-Mai	143 —	143 50	Septbr.-Octbr.	40 60	40 80
			Novbr.-Decbr.	40 40	41 70
Petroleum.			April-Mai	42 —	42 —
loco	7 85	7 85			

Liverpool, 12. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert.

Berlin, 12. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 80	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 50	98 70
Gotthard-Bahn	104 80	105 10
Warschau-Wien	208 —	207 70
Lübeck-Büchen	167 20	167 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	69 50	70 20
Ostpreuss. Südbahn	124 90	124 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 80	83 90
do. Wechslerbank	97 30	97 20
Deutsche Bank	145 70	145 80
Disc.-Commanditult.	192 —	191 30
Oest. Credit-Anstalt	470 —	469 —
Schles. Bankverein.	101 70	101 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 50	95 50
do. Eisnb.-Wagenb.	115 —	115 70
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	103 70	104 50
Schlesischer Cement	144 —	146 —
Bresl. Pferdebahn.	142 70	143 10
Erdmannsdrf. Spinn.	96 70	96 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 70	129 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 60	106 50
Donnersmarckhütte	34 40	34 60
Dortm. Union St.-Pr.	56 40	55 20
Laurahütte	92 25	93 —
do. 4½% Oblig.	101 40	101 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	122 50	121 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	38 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	27 10	27 10
Vorwärtshütte	3 —	3 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 70	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 20	143 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 75	103 80
Preuss. 4% cons. Anl.	103 80	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	12.	11.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 60	99 60
do. do. S. II	97 50	97 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 20	102 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 30	59 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 40
Oest. 4% Goldrente	89 10	89 20
do. 4½% Papierr.	67 50	67 50
do. 4½% Silberr.	68 —	68 10
do. 1860er Loose	117 30	117 30
Poln. 5% Pfandbr.	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 10	93 20
do. 6% do. do.	104 75	104 50
Russ. 1880er Anleihe	81 90	81 90
do. 1884er do.	96 20	96 25
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 —
do. 1883er Goldr.	109 30	109 30
Türk. Consols conv.	16 70	16 80
do. Tabaks-Actien	94 90	94 70
do. Loose	37 10	37 20
Ung. 4% Goldrente	80 90	81 —
do. Papierrente	— —	75 40
Serbische Rente	84 90	84 80
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 —	163 15
Russ. Bankn. 100 SR.	202 85	202 80
do. per ult.	202 70	202 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 85	162 85
do. 100 Fl. 2 M.	162 10	162 15
Warschau 100 SR 8 T.	202 40	202 50

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 12. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit. ult.	470 —	469 —
Disc.-Command. ult.	192 25	191 37
Franzosen ult.	475 —	476 —
Lombarden ult.	223 —	222 50
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 75
Lübeck-Büchen ult.	167 87	167 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	60 25	60 12
Marienb.-Mlawka ult.	73 75	72 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	104 87	104 25
Serben	— —	— —

Cours vom	12.	11.
Gotthard ult.	104 62	105 25
Ungar. Goldrente ult.	80 87	80 75
Mainz-Ludwigshaf.	104 25	103 75
Russ. 1880er Anl. ult.	81 75	81 75
Italiener	95 50	95 25
Russ. II. Orient-A. ult.	60 62	60 87
Laurahütte ult.	92 12	92 25
Galizier ult.	98 25	98 62
Russ. Banknoten ult.	203 —	202 75
Neueste Russ. Anl.	96 12	96 12

Wien, 12. September [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	11.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	287 20	287 20
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	292 10	292 50
Lomb. Eisenb.	136 —	136 30
Galizier	241 25	241 25
Napoleonsd'or.	9 94	9 92½
Marknoten	61 40	61 35

Cours vom	12.	11.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	99 42	99 30
Papierrente	83 15	83 02
Silberrente	83 65	83 50
London	125 —	125 05
Oesterr. Goldrente	109 70	109 65
Ungar. Papierrente	92 40	92 37
Elbthalbahn	162 —	161 50
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 12. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 80. Neueste Anleihe 1872 109, 65. Italiener 95, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 12. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	81 95	81 75
Amortisirbare	83 50	83 27
5proc. Anl. v. 1872	109 70	109 62
Ital. 5proc. Rente	95 90	95 75
Oesterr. St.-E.-A.	595 —	595 —
Lomb. Eisb.-Act.	282 50	281 25
Türken neue cons.	17 17	17 17

Cours vom	12.	11.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	90½	90¼
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	81¼	81¼
1877er Russen	99 35	— —

Frankfurt a. M., 12. September. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez.

Frankfurt a. M., 12. September, Mittags. Credit-Actien 233, 12. Staatsbahn —, —. Galizier 196, 87. Schwach.

Köln, 12. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 60, per März 17, 05, Roggen loco —, per November 14, —, per März 14, 60, Rüböl loco 24, 60, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 12. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—156. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 145—150, russ. loco ruhig, 103—108. Rüböl loco still, per October 47, —. Spiritus unverändert, per September-October 32, —, per October-November 31¾, per November-December 31½, per April-Mai 31¼. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 12. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen per November 207. Roggen per Octbr. 132, per März 143.

Paris, 12. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 21, 90, per October 22, —, per November-Februar 22, 80, per Januar-April 23, 30. — Mehl ruhig, per September 48, 75, per October 49, —, per November-Februar 49, 40, per Januar-April 50, —. — Rüböl ruhig, per September 61, —, per October 61, 50, per Novbr.-Decbr. 62, 75, per Januar-April 63, 75. — Spiritus träge, per September 49, —, per October 49, 50, per November-December 50, —, per Januar-April 51, —. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 12. September. Rohzucker loco 46—46,25.

London, 12. Sept. Silber 47½.

London, 12. Septbr. Havannazucker 16½.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 12. September, 6 Uhr 46 Min. Creditactien 233, 75. Staatsbahn 237, 12. Lombarden 110, 87. Mainzer —, —. Gotthard 104, 87. Fest.

Marktberichte.

△ **Breslau**, 12. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war die Zufuhr und der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen recht bedeutend. Das Angebot von Lebensmitteln, namentlich von Grünzeug, Obst, von Waldfrüchten überwog bei Weitem den Bedarf, in Folge dessen bei einzelnen Artikeln die Preise herabgingen. Warschauer Grosshändler machten beträchtliche Einkäufe an gutem Tafelobst. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 90 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 60 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 M., Auerhenne 4½—6 M. Gänse Stück 3 bis 6 Mark, Enten pro Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier pro Schock 2,80 Mark, Mandel 70 Pf., Poularden 6—8 M.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,50 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,40 Mark, Schellfisch pro Pfund 35 Pf., Kabliau pro Pfund 35 Pf., Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfd. 1,20 M., Schleie pro Pfd. 1 M., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,50 M., Krebse pro Schock 2—4 M.

Wild. Rebhühner pro Paar 1,40—1,50 M., Stockenten Paar 3 M., Wildgänse Stück 3—4 M., Fasanen pro Stück 2,50—3 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10 Pfennig, Weisskohl Mandel 1—1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Sellerie pro Bund 1—1,50 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Schnittbohnen pro 3 Liter 20 Pf., Wachsbohnen 3 Liter 30 Pf., Carotten 4 Bund 15 Pf., Oberrüben Mandel 20—30 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,50 M., Kopfsalat pro Schilg 30 Pf., Gurken pro Mandel 60 Pf., saure Gurken Schock 1 M., Dill Bund 10 Pf., Senfgurken Mandel 0,90—1 Mark, Pfeffergurken 2 Liter 30 Pf., Paprika pro Schote 5 Pf., Tomaten 3 Stück 10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 15 Pf., Kürbiss pro Stück 50—60 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 15—25 Pf., Birnen Liter 10—15 Pf., Tafelbirnen pro Liter 30 Pf., Reineclauden Liter 30 Pf., Pflaumen Liter 15 Pf., Weintrauben pro Pfd. 45 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1 M., Citronen pro Stück 6 Pf. Pfirsiche pro Pfd. 1,00 M., Aprikosen pro Pfd. 60 Pf., Melonen pro Stück 60 Pf. bis 1 M., Ananas pro Pfd. 3,50 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Champignon pro Liter 1 M., frische Steinpilze pro Liter 40—50 Pf., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 M., Galuschel pro Liter 10 Pf., Reisken pro Liter 20 Pf., Blaubeeren pro Liter 10 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 60 Pf., Rahmbeeren pro Liter 20 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 1,00 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20—1,40 M., Limburger Käse pro Stück 20—50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 10—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 14—16 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 13 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 7. und 9. Septbr. Der Auftrieb betrug: 1) 482 Stück Rindvieh (darunter 220 Ochsen, 262 Kühe). Im Allgemeinen kann das Geschäft als ein schleppendes bezeichnet werden, besonders in Rindvieh und Hammeln. Export nach Oberschlesien 17 Ochsen, 83 Kühe, 41 Hammel, nach dem Königreich Sachsen 2 Ochsen, 16 Kühe und 47 Ochsen, 1 Kuh nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer Primawaare 51—52 M., II. Qualität 42—44 M., geringere 26—28 M. 2) 962 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 M., mittlere Waare 44—46 Mark. 3) 1366 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20,50 M., geringste Qualität 6—8 Mark pro Stück. 4) 520 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

□ **Sprottau**, 12. Septbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 15—15,58 M., Roggen 13,08—14 M., Gerste 13,54—14,14 M., Hafer 13—14 M., Erbsen 13,32—16,66 M. Notiz für Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,80—2 Mark, Heu desgl. 1,60—2,00 Mark. Das Schock Stroh zu 600 Klgr. 16—19 Mark. 1 Kilogr. Butter kostete 1,70—2,10 M., die Mandel Eier 0,65—0,70 M. Fleischpreise: Schweinefleisch 0,60 M., Rindfleisch und Hammelfleisch 0,50 M., Kalbfleisch 0,40 Mark pro Pfund. Obst: gute Birnen das Pfund 5 Pf., bei geringeren Sorten erhielt man 2—4, 5 Pfd. für 10 Pf., Pflaumen, das Pfund 15 Pf. Witterung: Sehr veränderlich, bald schön, bald Regen; Donnerstag waren mehrere Gewitter.

Dresden, 11. Sept. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Herbstlich. Stimmung: Still. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 173—178 Mark, weiss, fremder 172—182 M., braun, deutscher 168—173 M., braun, fremder 166—180 M., neuer deutsch 160—166 M., neuer, englisch 155—160 Mark. — Roggen per 1000 Klgr. netto sächs. 145—148 M., russischer 144—145 M., fremder 147—152 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 150 bis 160 M., böhm. und mähr. 162—180 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 148—152 M., neuer 140—145 M., russischer 136 bis 142 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 34 M., Grieslerauszug 31,00 M., Semmelmehl 29 M., Bäckermundmehl 25,50 M., Grieslermundmehl 21,50 M., Pohlmehl 17,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 25,00 M., Nr. 0/1 24,00 M., Nr. 1 23,00 M., Nr. 2 20,00 M., Nr. 3 17,00 M., Futtermehl 13,50 Mark.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 11. Sept. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 8. bis incl. 10. September: Am 8. Dampfer „Adler", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hans", mit einem Schlepper mit 1000 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Heinrich", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Löbel" mit 8 Schleppern mit 11 800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. 16 Schiffe mit 23 350 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 9. September: 25 Schiffe mit 34 150 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 10. September: Dampfer „Nr. 2" mit 9 Schleppern mit 9300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise" mit 6 Schleppern mit 7800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin" mit 7 Schleppern mit 9400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Koinonia" mit 7 Schleppern mit 13 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 7 Schleppern mit 7360 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. 8 Schiffe mit 12 110 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Sept. Der Bundesrath wird in seiner nächsten Sitzung am 15. September die Ausführungsbestimmmungen zum Börsensteuergesetz ohne Weiteres genehmigen und ferner die Verlängerung des Belagerungszustandes über Berlin und Hamburg beschließen.

Berlin, 12. Sept. Die „National-Zeitung" vernimmt, daß der Reichskanzler in dem Laufe der kommenden Woche Varzin verlassen und nach Berlin kommen werde, um von hier dann später nach Friedrichsruh überzusiedeln. Bis jetzt hieß es bekanntlich, daß Fürst Bismarck bis zur Eröffnung des Reichstages in Varzin zu bleiben gedenke. Bestätigt sich die Meldung der „National-Zeitung", so wird man wohl kaum fehlgehen, diesen bisher nicht beabsichtigten Aufenthalt in Berlin mit dem spanischen Conflict in Verbindung zu bringen. Die Vermuthung liegt nahe, daß die schwebenden diplomatischen Verhandlungen dem Reichskanzler den Aufenthalt in Berlin angezeigt erscheinen lassen, zumal Graf Hatzfeldt noch beurlaubt ist und die Leitung des auswärtigen Amtes zur Zeit in den Händen des Unterstaatssecretärs Herbert Bismarck liegt.

Berlin, 12. September. Zum deutsch-spanischen Conflict liegen folgende neuen Nachrichten vor: Graf Solms, unser Gesandter in Madrid, steht unter dem Schutze einer Bürgergarde, die im Erdgeschoß der Gesandtschaft untergebracht ist, während Piquets in der Nähe stationirt sind. Der deutsche Consul in Carthagena, Linares, welcher spanischer Unterthan ist, legte sein Amt nieder. Die antideutschen Kundgebungen dauern in den Provinzen fort; besonders in den republikanischen Centren, wie Barcelona und Valencia, hat sich die Gährung unter dem Volke nicht vermindert. Die Regierung ist jedoch jetzt vorbereitet, und da die Stimmung in der Armee eine fortdauernd gute ist, so würde irgend eine versuchte Erhebung leicht unterdrückt werden. Es ist den Gemüthern der unteren Klassen systematisch beigebracht worden, daß Don Alfonso in Homburg die Karolinen-Inseln an Deutschland verkauft hat, und so abgeschmackt diese Idee auch ist, hat sie doch großes Unheil angerichtet, insbesondere in den Provinzen.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." eine Unterredung des Correspondenten des „Matin" mit Zorilla und Redacteur Solis in London mitgetheilt. Dieselben erklärten übereinstimmend, daß die spanischen Republikaner, ganz abgesehen von patriotischen Rücksichten, in der gegenwärtigen Situation nicht daran denken, die Geschäfte zu übernehmen, weil es besser sei, daß König Alfons die Fehler seiner Regierung reparire. Diese habe die Pflicht, auf der unbedingten Anerkennung der Rechte Spaniens auf den ganzen Archipel der Karolinen zu beharren. Bezüglich der Pronunciamentos äußerte Solis: Spanien ist kein Industriestaat, Madrid und die anderen großen Städte haben keine starke Arbeiterbevölkerung. Die Reformatoren müssen sich daher an die Armee, als die bedeutendste Verkörperung der Nation, halten. Die republikanischen Associationen der Armee, Anfangs sehr schwach, zählen jetzt über 15 000 Mitglieder. Ueber die antideutsche Demonstration, die am 6. d. Mts. in San Sebastian stattfand und bis dahin vom Gouverneur unterdrückt worden war, wird folgende Darstellung verbreitet: „Seit dem 4. September cr. waren die Straßen in der Nähe des deutschen Consulargebäudes mit Doppelposten seitens der städtischen und königlichen Polizei besetzt. Seit dem 5. Nachmittags bis Mitternacht war das Treppenhaus des Consulargebäudes von etwa 20 Mann der Guardia Civil eingenommen; als gegen 6 Uhr Abends sich die tobende Menge, meistens aus jungen Leuten und Ausländern (Franzosen) zusammengesetzt, dem deutschen Consulate näherte, befanden sich der Civilgouverneur, der erste Deputirte der Provinz und der Oberbürgermeister im Hauseingange. Die Kundgebung war im Ganzen ziemlich harmloser Natur und hauptsächlich durch die hier erscheinende republikanische Zeitung „La Voz de Guipuzsco" ins Werk gesetzt. Der englische Viceconsul, Don Jose de Brunet, soll dem deutschen Consul und seiner Familie seinen Schutz im Falle von Ausschreitungen angeboten haben.

Berlin, 12. Septbr. Die Mittheilung von dem angeblichen Untergang des Dampfers „Nachtigall" bestätigt sich glücklicherweise nicht, derselbe befindet sich vielmehr in Falmouth, wo er mit Rücksicht auf den spanischen Conflict bis auf Weiteres liegen bleiben wird. Der Commandant des Dampfers hat den entsprechenden Befehl von dem Chef der Admiralität erhalten, weil der „Nachtigall" bei seiner Weiterfahrt nach Kamerun spanische Häfen hätte anlaufen müssen. Man sieht hieraus, wie ernst der Exceß in Madrid und die feindselige Stimmung in Spanien an maßgebender Stelle doch aufgefaßt worden ist. Uebrigens glaubt man nach wie vor, daß der „Nachtigall" nicht recht seetüchtig sei.

Berlin, 12. Septbr. Die „Norddeutsche" bewacht wieder eifrig die Haltung der englischen Presse; heute ertheilt sie dem „Manchester Guardian" einen officiösen Rüffel, weil er in der Karolinenfrage consequent gegen Deutschland hetzt. Die „Norddeutsche" erinnert daran, daß dasselbe englische Blatt bei verschiedenen ähnlichen Gelegenheiten, wie z. B. während des Aufstandes der Bochesen im Frühjahr 1882, eine gleiche Haltung eingenommen habe, und überhaupt immer dann, wenn es irgendwo auf dem Festland glimmt, einen Brand anzufachen suche, und begründet dies mit dem Umstand, daß der „Manchester Guardian" die Interessen der großen Fabrikanten, Exporteure und Rheder vertritt, denen ein jeder Krieg zwischen anderen Völkern nützlich ist, weil er die Ausfuhr von Waffen und Kriegsbedürfnissen und die Benutzung der neutralen englischen Flagge befördert, und besonders nützlich ist, wenn einer der Kriegführenden ein Concurrent im Exportgeschäft ist.

Berlin, 12. Sept. Die „Norddeutsche" giebt heute eine Darstellung des Conflictes der Stettiner Stadtbehörden mit dem Regierungspräsidenten, die wohl die Auffassung des Ministeriums des Innern wiedergiebt. Die Stadtverordneten und der Oberbürgermeister kommen darin sehr schlecht weg; dem letzteren wird Beiseitesetzung der elementarsten Grundsätze und Traditionen preußischer Beamtendisciplin vorgeworfen. Der Schluß des in vieler Beziehung interessanten officiösen Artikels lautet: „Die Sache ist so recht dazu angethan, Anhänger der freisinnigen Partei in ihren gleichzeitig anarchistischen und despotischen Bestrebungen, die freisinnige Sache selbst aber in ihrer Unwahrheit und Hohlheit vor der ganzen Welt zu entlarven."

Berlin, 12. Sept. Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Breslau, Dr. Cohn, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Berlin, 12. September. Der ehemalige Finanz-Minister Bitter ist heute gestorben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Septbr. Die „N. A. Z." schreibt: Die Zeitungsmeldung, am 5. September seien 300 aus Preußen Ausgewiesene in Warschau angekommen, ist zuverlässigen Erkundigungen zufolge unwahr. Weder auf den Eisenbahnen, noch bei den Behörden in Warschau sei etwas bekannt, daß am gedachten Tage oder früher Ausgewiesene durchpassirt oder sich gemeldet haben.

Berlin, 12. Sept. Die Kreuzzeitung vernimmt, die Admiralität habe alle erdenklichen Schritte gethan, etwas über das Schicksal der „Auguste" zu erfahren, und warte noch die telegraphisch erbetene Nachricht von den Tschayos-Inseln ab, bevor sie das Schiff für verloren erachte.

Bukarest, 12. Septbr. Finanzminister Lecca ist gestorben.

Madrid, 12. Septbr. Die Annahme und Beförderung chiffrirter Telegramme ist untersagt.

Versammlung der deutschfreisinnigen Partei.

H. Breslau, 12. September.

Anläßlich des morgen hier stattfindenden Parteitages der deutschfreisinnigen Partei in Schlesien, zu welchem eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt hatten, war von dem Vorstande des hiesigen Wahlvereins für heut Abend 8 Uhr eine öffentliche Versammlung nach dem großen Saale bei Liebich, Gartenstraße 19, berufen worden, zu der die Mitglieder und Freunde der deutschfreisinnigen Partei eingeladen waren und auf deren Tagesordnung Vorträge der Herren Reichs- und Landtags-Abgeordneten Dr. A. Meyer, E. Richter, Rechtsanwalt Träger und Stadtsyndikus Zelle standen.

Die Versammlung war eine außerordentlich zahlreiche; wenige Minuten nach 7½ Uhr waren der Saal, die Nebensäle und die Logen bereits gefüllt, und die fortwährend Nachströmenden fanden nur schwer noch Platz. Die Thüren wurden geschlossen. Hunderte, welche nicht mehr Einlaß fanden, mußten umkehren.

Gegen 8¼ Uhr eröffnete der Vorsitzende des hiesigen Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei, Stadtrichter a. D. Friedländer, die Versammlung, nachdem die Abgeordneten bei ihrem Erscheinen einzeln mit stürmischem Beifall begrüßt worden waren, mit folgenden Warten:

M. H.! Ich erlaube mir, die Versammlung bei der Eröffnung willkommen zu heißen. Ich möchte zunächst an die Bildung des Bureaus gehn und möchte bitten, daß der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Jurascheck aus Grünberg, die Herren Jordan aus Glogau, Wielisch aus Brieg, Silberstein aus Landeshut, Semper aus Hirschberg, Fichtner

aus Striegau, Gorretzki-Gleiwitz die Güte haben, sich hierher zu bemühen, um das Bureau zu bilden. Ich bitte die Herren, Platz zu nehmen.

M. H.! Schwer und dornenvoll ist der Beruf eines gewissenhaften preußischen Abgeordneten, namentlich wenn er sich zur deutschfreisinnigen Partei bekennt; denn von dem Augenblick an, wo ein solcher Abgeordneter dieser Partei beitritt, muß er eine Menge sonst sehr erstrebenswerther und angenehmer Dinge hinter sich lassen, er muß sich gefallen lassen, unter der Mißgunst und unter dem Uebelwollen der officiösen Presse und ihrer Anhänger verlästert und geschmäht, manchmal mit den eigenen Wählern in Unzufriedenheit zu gerathen. Denn, m. H., gerade der deutschfreisinnigen Partei wird es nicht leicht, die Wünsche ihrer Wähler bei der Regierung zur Geltung zu bringen, so daß sie Anerkennung findet. Der Abgeordnete muß sich genügen lassen, lediglich gestützt auf das Gewissen eines ehrlichen Mannes und getragen von dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung das Mandat im Sinne und Interesse des Volkes zum Wohle des Vaterlandes und zum Besten der Wähler auszuüben. Darum, m. H., ist es erfreulich und müssen wir dankbar sein, daß sich eine solche Reihe tüchtiger Männer findet, die bereit sind, den dornenvollen Weg zu gehen, und ich meine, daß Sie mit mir einverstanden sein werden, wenn ich hier dies dankbar anerkenne, gerade heut, wo wir Gelegenheit haben, den Herren dafür zu danken, daß sie bereitwillig dem Rufe, den wir an sie ergehen ließen, der heutigen Versammlung beizuwohnen, Folge geleistet haben. Ich meine, nur in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich die Herren hiermit willkommen heiße. (Bravo!)

M. H.! Es ist dabei bedauerlich, daß ein Abgeordneter heut fehlt. Eugen Richter ist leider durch ernstliches Unwohlsein verhindert, zu erscheinen. An seiner Stelle aber, m. H., ist ein anderer Mann erschienen, auf dessen Anwesenheit wir sonst wohl kaum hätten hoffen dürfen. Es ist ein Mann, von dem die Gegner, deren Presse bekanntlich Alles ganz genau und viel besser als wir selber weiß, was bei uns vorgeht, behauptet, er sei ein entschiedener Gegner Richters und im Begriff, die deutschfreisinnige Partei zu verlassen und sich an die Spitze der Nationalliberalen zu stellen, und wahrscheinlich wird Herr Rickert — denn Sie wissen, wen ich im Sinn habe, — nachher selbst Gelegenheit haben, uns die Details dieses Weges nach Canossa, den einzuschlagen er sich entschlossen hat, mitzutheilen. (Bravo!)

M. H.! Die Abgeordneten sind erschienen, um bei Gelegenheit des Parteitages, den die deutschfreisinnige Partei für die Provinz Schlesien abhält, Ihnen kurz Rechenschaft zu geben von dem Verlauf der verflossenen Session und gleichzeitig in großen Zügen Ihnen anzudeuten die Principien und Gesichtspunkte, von welchen aus fest und unerschütterlich auf dem Boden unseres Programms Sie, m. H., eintreten sollen in die bevorstehende Wahlcampagne. Darum, m. H., freut es uns, den Vorstand in Breslau, außerordentlich und befriedigt uns, daß eine so zahlreiche stattliche Zahl von Herren erschienen ist, welche in erster Reihe Zeugniß ablegt, daß die so oft todtgesagte Partei doch noch lebt und sich bei leidlicher Gesundheit befindet, und daß sie, wenn sie auch weiß, wie beschwerlich und hart dieser Kampf ist und daß es nicht leicht sein wird, dieser Meinung Ausdruck zu geben, doch entschlossen ist, voll und ganz auszuharren auf dem Boden des deutschfreisinnigen Programms, das sie trotz alledem als das richtige anerkannt hat. M. H.! Ich bin überzeugt, daß Sie, wenn Sie die Herren gehört haben, ebenso gestärkt und mit doppeltem Muth eintreten werden, ohne nach rechts und links zu sehen, in den Wahlkampf, der uns bevorsteht. Somit, m. H., heiße ich auch Sie willkommen. (Bravo.)

Abg. Zelle: M. H.! Wenn behauptet wird, Politik und das politische Leben unseres Vaterlandes befinde sich in einer Depression, so kann ich die Versammlung, die ich die Ehre habe, vor mir zu sehen, herzlich wiederum mit Muth und mit Erquickung erfüllen.

Der Herr Vorsitzende hat uns Abgeordneten den Dank ausgesprochen, daß wir hier erschienen sind. Umgekehrt möchte ich Dank aussprechen, m. H., daß Sie mir zum Abgeordnetenmandat verholfen haben. Die an sich schon hohe Ehre potenzirt sich selbst noch für die Abgeordneten dieser Provinz. Die Scharte, die in unsere Partei gerissen war, hat vor Jahresfrist gerade diese Provinz glänzend wieder ausgewetzt, und ich sage noch einmal, dankbar und stolz muß sich ein Abgeordneter gerade dieser Provinz fühlen.

Die Legislaturperiode ist vorüber. Der Dank, den ich persönlich den Breslauern Wählern unserer Partei für die Uebertragung des Mandats abgestattet habe, kommt mir von Herzen.

M. H.! Ich werde, so alt ich auch werden mag, niemals die Ehre vergessen, die Sie mir damit erwiesen haben. Wenn der Herr Vorsitzende auch von Rechenschaft sprach, die wir Abgeordnete Ihnen schuldig sind, so glaube ich, mir ein eigentliches Eindringen in die einzelnen Materien heut versagen zu sollen. Die Gelegenheit ist zu groß für solche Einzelheiten, und die Vorlagen, die das Abgeordnetenhaus namentlich in der letzten Session bearbeitet hat, waren zu klein. Auch, m. H., wollen Sie ja, so lange wie möglich, die Herren, die noch hinter mir sprechen, hören, und ich werde mir erlauben, Sie nur kurze Zeit in Anspruch zu nehmen.

Wenn ich sagte, die Regierungsvorlagen waren klein, so spreche ich darin kein Bedauern, sondern ich spreche mit Freuden aus, daß nicht wichtige und große Dinge an den jetzigen Landtag herangetreten sind. Sie wissen dessen Zusammensetzung und Majoritäten, Sie kennen die Zusammensetzung des jetzigen Ministeriums, und Niemand von Ihnen wird wünschen, daß im Interesse der Partei, der wir angehören, gegenwärtig mit diesen Majoritäten und diesem Ministerium große, wichtige, einschneidende Vorlagen, so nöthig auch die Landgemeindeordnung, die neue Städteordnung, das Unterrichtsgesetz sein mögen, vereinbart werden.

M. H.! Wir haben allen Vorlagen zugestimmt, die unseren Principien nicht widerstanden. Wir haben diejenigen bemängelt, bei denen uns das Umgekehrte der Fall zu sein schien. Von allen Seiten werden gerade wir angefeindet als Diejenigen, die eine factiöse, eine nörgelnde Opposition machen. Aber in der That, m. H., glaube ich, wird der Beweis einer solchen Behauptung nicht gelingen. Wir bescheiden uns, wie ich gesagt habe, mit der Defensive. Ohne Initiativanträge einbringen zu können, die unsere Principien ausbauten, sind wir befriedigt, wenn es uns gelingt, Dasjenige zu vertheidigen, was wir bisher errungen haben.

M. H.! Wir bescheiden uns und wir sind bescheiden; in allen Fragen der auswärtigen Politik vertrauen wir dem Leiter derselben, und unsere Presse hat noch in den letzten Tagen gezeigt, wie weit sie in diesem Zutrauen geht. M. H.! Selbst bei der Ausweisungsfrage, die das Land so tief berührt, haben wir nur mit leiser Hand diejenigen Punkte berührt, die uns zu Bedenken Veranlassung geben können. M. H.! Und trotz dieser bescheidenen Haltung diese Anfeindung, dieser Haß, gerade gegen uns seitens Aller, die sich conservativ und gouvernemental nennen. Noch in der letzten Woche ist mir ein Beispiel einer solchen Anfeindung entgegengetreten, einen Punkt betreffend, von dem ich glaube, daß er einmal offen in einer unserer Parteiversammlungen besprochen werden muß. Herr Stöcker, als er nach seiner letzten Krise wieder in Berlin Versammlungen hielt, sprach es aus, daß der monarchische Gedanke im Volk durch unsere Partei fast zerstört worden sei, und daß es seines Auftretens bedurft hätte, ihn wieder herzustellen. (Heiterkeit, Ruf: Pfui!) M. H. Wir haben ein Programm, welches auf unserer Verfassung fußt: Niemand von uns könnte unserer Partei angehören, wenn er diesen Vorwurf, der dort gemacht ist, rechtfertigte. M. H.! Der einzelne Mann würde von mir nicht genannt sein, denn, dem verschließe ich mich nicht, ohne Prophet zu sein: Bald wird kommen der Tag, wo die Stöcker'sche Herrlichkeit hinsinkt. (Bravo.) Aber die Herren von der conservativen Partei, die gerade ihn als Paladin auf den Schild erheben, sie erheben denselben Vorwurf gegen uns, besonders seit jener Zeit, als ein hoher Diplomat die Erfindung der fortschrittlichen Republikaner gemacht hatte und damit einen Knochen vorgeworfen hatte, an dem sie heute noch gierig nagen.

M. H.! Eins müssen wir zugestehen. Unser Mund fließt nicht bei jeder Gelegenheit von Loyalität über; aber die anderen Herren sollten doch mal wieder im Theater sich die alte Geschichte vom König Lear ansehen. Und m. H., noch eins, Niemand von uns Allen, in welcher Stellung er sich auch befunden hätte, wäre im Stande gewesen, dasjenige zu thun, was die Herren von der Kreuzzeitungspartei in den 50er Jahren unserm allverehrten Kaiser angethan haben: ihn mit Spionen zu umgeben, wie eine verdächtige Persönlichkeit. (Beifall.)

M. H.! In diesem Kampf, dem wir von allen Seiten gehaßt und angefeindet entgegengehen, sehen wir uns naturgemäß nach Bundesgenossen um. Wo sind die zu finden? Selbstverständlich da, wo ebenso wie bei uns der liberale Gedanke obwaltet und wo eben nur Temperamentsverschiedenheiten die vollständige Verschmelzung hindern.

Vor 3 Jahren, als der Landtag zusammenkam, beschloß unsere Fraction, Initiativanträge mit den Nationalliberalen zu berathen und wo möglich zu vereinbaren. Diese Hand, die wir entgegenstreckten, ist nicht angenommen worden. In der That fast unerklärlich, wenn nicht dadurch zu verstehen, daß die heutige nationalliberale Partei viele Elemente in sich nährt, die sich irrthümlich zu den Nationalliberalen rechnen, ohne es eigentlich zu sein. Ein Beispiel: Hofrath Hansen aus Holstein hatte einige Zeit die Führung der Nationalliberalen übernommen. Bald darauf entdeckte er nicht bloß ein conservatives Herz, sondern sprach es auch vor seinen Wählern aus, daß er eigentlich immer conservativ gedacht hätte. M. H.! Aehnliche Fälle sind mit mehreren Elementen in allen Theilen der Partei, wie sich das ja auch auf dem Görlitzer Parteitag gezeigt hat, wo der Delegirte aus Breslau ganz andere Ansichten über die Aufgaben und Bundesgenossenschaft der Nationalliberalen entwickelte, als ein dort anwesender Abgeordneter aus Görlitz. Ich wünsche dringend, und gewiß auch wir alle, daß diese sich nationalliberal nennende Partei auch wirklich wieder in allen Theilen nationalliberal wird, und daß es uns dann möglich wird, wenn wir auch noch neben einander unsern Weg nehmen, einem einzigen Ziele zuzustreben, das beide liberalen Parteien von Rechtswegen gemeinsam sein müßte.

M. H.! Wie die nationalliberale Partei gegenwärtig vorgegangen ist und leider in vielen Wahlbezirken auch jetzt noch vorgehen zu wollen scheint, da thut sie dasjenige, was das unglücklichste ist, was eine Partei thun kann. Sie sägt an demjenigen Aste, auf dem sie selber sitzt, indem sie durch Beförderung der Conservativen eine Majorität herbeiführt, die die nationalliberale Partei gänzlich überflüssig und zu einem Factor bei den Berechnungen der Regierung nicht mehr macht.

M. H.! Wir werden fortfahren, unsere Grundsätze zu vertheidigen, und wenn wir auch für die erste Zeit uns immer weiter in der Minorität befinden sollten. Von diesen Grundsätzen ablassen, darüber zu pactiren ist nicht möglich. Wir sind stolz darauf, daß wir das nicht können und nicht thun wollen, wenn wir die anderen Parteien ansehen, die sich immer mehr in einzelne Interessengruppen zerfahren, zusammenballen. M. H.! Das ist keine Politik mehr, die von solchen Interessengruppen gekrönt wird, das ist Streben nach eigenem Vortheil, das ist „haben wollen" vom Staate, d. h. wieder von Anderen, denn der Staat kann nur geben, was er von den Steuerzahlern genommen hat. Im Gegensatz hierzu wollen wir den altväterlichen Spruch aufrecht halten: Hilf Dir selber, so wird Gott Dir helfen! — ein Spruch, m. H., der zu den Zeiten meiner Kindheit, zu den Zeiten Ihrer Väter das Land groß und wohlhabend gemacht hat, ein Wohlstand, der, mag man auch sagen, was man will, den Einzelnen im Volke gehoben hat.

Wir bekämpfen, m. H., die Aufmunterung einer solchen Interessen-Politik, wir bekämpfen auch die Aufmunterung jenes Wimmerns, das von allen Seiten jetzt gepflegt wird, und deshalb von allen Seiten ertönt, jenes Wimmern wegen Nothständen der Handwerker, der Großindustrie, der Landwirthschaft, der Beamten; in keinem Berufskreise fast wird nicht jener Ruf, ein solcher Nothschrei gehört, der doch unmöglich Befriedigung erfahren kann, und der doch nur führt, allgemeine Unzufriedenheit im Volke zu erregen. Wir bekämpfen das, m. H., auf die Gefahr hin, da wir eben Sonderinteressen nicht fördern wollen, sondern gleiches Recht für Alle wollen, fernerhin isolirt zu stehen und angefeindet zu werden. Der Kampf in dieser Isolirung ist schwer, aber wir werden ihn vor unseren Genossen und vor der Geschichte rechtfertigen, und wir werden ihn weiter führen unter der Parole, die ein Großer und Edler von dieser Stadt, der für seine Ueberzeugung leiden mußte, noch aus dem Exil dem geliebten Vaterlande zugerufen hat, unter der Parole und unter dem Wahnwort:

Nicht müde werden!

(Lebhafter Beifall.)

Darauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Abgeordneten Meyer das Wort zu folgender Ansprache: Meine hochzuverehrenden Herren! Ich möchte die Frage beim Kopf fassen, warum sind wir heut noch deutschfreisinnig? Es giebt wohlgesinnte Männer, die sich selbst für liberal halten, die da sagen: Es hat eine Zeit gegeben, wo die freisinnige Partei Recht hatte, in der sie etwas erstrebte, was uns fehlte. Das haben wir heut erreicht, glänzender, umfassender erreicht, als wir es jemals erwartet hatten, und wer sich heut noch auf den freisinnigen Standpunkt stellt, giebt damit zu erkennen, daß er nichts Positives schaffen will, sondern unfruchtbare nörgelnde Opposition treibt. Es giebt Apostel des Liberalismus, die im Lande umherreisen und sagen: laßt Euch nicht bange machen vor der Reaction, eine solche ist noch nicht kommen, denn sie ist heut unmöglich. Ja, meine Herren, ich glaube auch, daß die Reaction nicht kommen wird, denn ich erwarte Niemand als kommend, der schon da ist. (Bravo.) Es giebt Leute, die an Reactionäre etwas unbescheidene Ansprüche machen, die meinen, ehe man nicht den Redacteur einer liberalen Zeitung aus seinem Redactionsbureau abholt und in Ketten über den Markt ins Zuchthaus geschleppt hat, kann doch von einer rechtschaffenen Reaction nicht die Rede sein. (Beifall.) Wenn ich aber die Zustände der heutigen Zeit vergleiche mit denen, die wir in früheren Zeiten gehabt haben, da finde ich doch die Symptome einer recht gesunden und wohlgenährten Reaction. Die wesentliche Beschwerde in jener Zeit des Landraths-Parlaments, in jener Zeit der Olmützer Nachwirkungen, das war die starke Wahlbeeinflussung, die stattfand. Es ist damals vorgekommen, daß man liberale Beamte zur Disposition stellte, weil sie den Anforderungen an die Wahlagitation nicht entsprachen! Aber daß man selbst hochconservative Regierungspräsidenten zur Disposition stellte oder pensionirte, weil die Resultate, die sie in ihren Bezirken aufzuweisen hatten, den hochgespannten Ansprüchen nicht entsprachen, das ist eine Erscheinung neueren Datums. Man hat zweitens in jener Zeit, die man allseitig als Zeit schwerer Reaction anerkennt, geklagt über Beeinflussung communaler Angelegenheiten durch den allmächtigen Staat und die massenhaften Nichtbestätigungen liberaler Bürgermeister und Stadträthe.

M. H.! Ich meine, auch damit wären wir so allmälig in Schritt gekommen. Daß ein Mann, wie Bürgermeister Herse in Posen, der lange Zeit sein Amt zur allseitigen Zufriedenheit verwaltet hat, nicht bestätigt wurde, ist früher nicht vorgekommen. Ich erinnere daran, daß, als der alte Grabow in Magdeburg nur zum Bürgermeister gewählt worden sollte, man ihm die Bestätigung allerdings versagte, aber als man ihn in Prenzlau zum dritten Male wiederwählte, das waren die wunderbaren Localtöne, die in das helle Licht der Justizpflege hineinfielen. Die Verwechselung von politischen und rein juristischen Rücksichten, die namentlich in den Strafprozeß hineinfielen. Nun m. H., selbst in jener Zeit hat sich nicht ereignet, was verglichen werden kann mit den Civilklagen, die man angestrengt hat gegen liberale Abgeordnete, darauf gerichtet, daß sie Diäten zurückzahlen sollen, die sie nicht erhalten haben. (Beifall.) Der Landgerichtsrath Lerche in Nordhausen und Hauptmann Wanda in Tilsit sind beide Männer, denen Freund und Feind ohne Weiteres glauben kann, daß sie öffentlich eine Unwahrheit nicht sagen werden, und diese Herren haben ... „Reichsfreund" geltend gemacht hat, sie wären verpflichtet, Diäten anzunehmen, und m. H., was im „Reichsfreund" steht, das ist wohl wahr sein, das glaubt man wenigstens damit, wenn man es zum Nachtheil freisinniger Abgeordneter verwerthen kann. (Heiterkeit.)

Wenn im „Reichsfreund" etwas steht, man habe seine Competenzen überschritten und unbescholtene Menschen gemißhandelt, dann können vielleicht Zweifel entstehen, wenn aber versichert wird, ein liberaler Abgeordneter habe sich nicht geweigert, Diäten anzunehmen, muß man daraus ohne Weiteres schließen, daß er Diäten wirklich erhalten hat.

Es giebt etwas, was seine Wirkung auf diejenigen nicht verfehlen kann, die dem Rufe über Reaction gegenüber etwas ungewöhnlich sind, das ist die Art und Weise, wie sich die Finanzpolitik bei uns entwickelt. M. H., der ganze Inhalt unserer Politik concentrirt sich seit Jahren in dem Verlangen nach neuen Steuern, nach neuen Zöllen. Als nun einmal gelegentlich gefragt wurde, daß man mit dem gräulichen Spiel doch wohl innehalten könnte, da erklärte der Herr Finanzminister im Reichstage, mit allen diesen Zöllen habe es nicht so, daß es nicht eine Concession, die das Volk der Regierung mache, das sei eine Concession, die die Regierung dem Volke mache. (Heiterkeit.)

Da wird gesagt, diese Zölle kämen nicht dem Steuerfiscus zu Gute, sondern seien dazu eingeführt worden, um die nationale Arbeit zu heben, und der Herr Finanzminister werde nun bei der nächsten Gelegenheit eine Vorlage einbringen, von der auch die Regierung etwas hätte, denn bisher hätte er bei der ganzen Reform der Zollpolitik noch nichts warmes genossen. (Bravo.) Und mit dem letzteren Punkt mag er wohl Recht haben, denn wo es in den Augen der Vertheidiger der neueren Wirthschaftspolitik so wunderbar erscheinen mag, uns aber gar nicht so natürlich scheint, seit Einführung und Erhöhung dieser neuen Zölle sind die Zoll-Erträge in der Gesammtsumme zurückgegangen.

Also Sie können beruhigt sein, der nächste Reichstag und sein Zwillingsbruder, der Landtag, wird Gelegenheit haben, der Regierung noch „Einiges" an Steuer-Vorlagen anzubieten.

In der zweiten Session der abgelaufenen Landtags-Periode hat dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegen, der jedenfalls unerledigt geblieben ist, als er es verdiente, und als dies in unserem Interesse läge, es war der Gesetzentwurf über die sogenannte Reform der Einkommensteuer und über die Einführung der Capital-Rentensteuer. Ich nenne das „Reform" nicht im schärferen Sprachgebrauch eine kleine Abweichung von dem Sprachgebrauch anderer Länder.

Wenn man dort von Steuer-Reformen spricht, meint man damit, es sollen die Steuern verringert werden, bei uns versteht man unter „reformiren" erhöhen. Und man kann keine zweckmäßigere Bewegung machen, als mit den beiden Worte Steuerreform, so fort nach der Tasche greift und den Daumen möglichst fest auf das Portemonnaie hält.

Diese Reform der Einkommensteuer, verbunden mit der Einführung der Capital-Rentensteuer, würde die Augen so Manches öffnen, der jetzt gegenüber allen Evolutionen unserer Finanzpolitik gar zu vertrauensselig dasteht. Unsere ganze politische Lage beruht im Wesentlichen auf zwei Sätzen. Der eine Satz geht dahin: Die Regierung will mehr Geld haben, sie braucht Geld, sehr viel Geld braucht sie zu hochfliegenden Ausgaben, zur Colonialpolitik, zu Dampfer-Subventionen, zu Allem, was darum und daran hängt. Der zweite Satz ist der: Die conservative Partei will Geld bewilligen, so viel als die Regierung verlangt, und wenn es sein muß, ein „Wenig" mehr, aber sie knüpft nur die eine Bedingung daran: Dies Geld soll in gerechter Weise aufgebracht werden, und mit diesem Begriff der Gerechtigkeit hat es eine ähnliche Bewandtniß, wie mit dem Begriff der Steuerreform. Unter diesem Begriff verstehen die Conservativen, daß sie nichts zu bezahlen haben, sondern wir. (Heiterkeit, Bravo.)

Nicht das flache Land soll zahlen, sondern die Städte, nicht die großen Grundbesitzer, sondern Diejenigen, die im Handwerk und Handel das bewegliche Capital vertreten, nicht die conservative, sondern die liberale Partei.

Und unter diesem Gesichtspunkte kommt man dann zu solchen Auflagen der Getreide- und Fleischzölle, wie der Börsensteuer, bei deren Einführung man sehr sorgfältig im Reichstage erwogen hat, ob die einzelnen Bestimmungen nun auch so gefaßt seien, daß der Grundbesitz nichts davon zu fürchten habe. Man kommt dann auch auf die Capital-Rentensteuer, und damit verhält es sich dann so: der Grundbesitzer ist ein armer Mann, der erleichtert werden muß und auf jeden Fall nicht mehr bezahlen kann. Dagegen der Couponschneider, der mit der Hand nur so in das Papier hineinfährt und von früh Morgens bis spät Abends seine Coupons abschneidet, bis ihm das Handgelenk wehthut, soll „höher ran".

Und darauf ist nun der ganze Gesetzentwurf abgesehen: jede Einnahme, die sich in baarem Gelde veranschlagen läßt, und das sind fast alle Einnahmen der Städter, soll aufs Schärfste herangezogen werden.

Nun, m. H., verhält es sich gar nicht so, daß Jeder, der von Coupons, von seinen Renten lebt, in der That ein so üppig situirter Mann ist.

Es giebt eine ganze Menge von alten Leuten, die ein Menschenalter hindurch ihre Arbeit, ihr Tagewerk, redlich gethan haben, und nun, da sie alt und schwach geworden sind, sich zur Ruhe setzen wollen, sich einschränken und von den Zinsen ihrer kleinen Ersparnisse leben, die müssen bezahlen.

Erst mal die Capital-Rentensteuer und dann noch den Capital-Rentensteuer-Zuschlag, der ebenso hoch sein soll.

Es giebt eine Menge von Wittwen, die ihren Mann früh verloren haben und denen unerzogene Kinder zurückgeblieben sind, und ihre Lebenslage gestattet ihnen nicht, sich mit „Waschen" oder „ähnlicher Arbeit" ihren Unterhalt zu verdienen, sie müssen sich mit ihrer Rente von ein paar Hundert, mit tausend Thalern, vielleicht noch etwas mehr durchschlagen! Sie müssen ihren Kindern eine standesgemäße Erziehung geben: auch die können bezahlen. Doch der große Grundbesitzer ist in der That nicht im Stande, noch mehr aufzubringen, der muß geschont werden und auf Dasjenige, was er aus seinem Gute heraus in Naturalien bezieht, darf man jene strenge Einschätzungsmethode nicht anwenden, die man auf alle Geldeinnahmen anwendet, da muß der Landrath an die Spitze der Einschätzungs-Commission gestellt werden, denn da wird man dann sehen, daß Billigkeit obwalte und an einen solchen armen Mann keine übertriebenen Ansprüche gestellt werden. (Beifall.)

Einer Steuerreform sind wir nicht abgeneigt, wir sind in jedem Augenblick bereit, darauf hinzuwirken, daß die Steuern gerechter vertheilt werden. Wenn man das aber wirklich durchsetzen will, daß eine gerechtere Vertheilung eintritt, muß man sich hüten, seinen Blick durch das Streben trüben zu lassen, überhaupt mehr zu erhalten. Wenn wir einmal diese Steuern reformiren wollen, wollen wir Dasjenige, was wir von dem bisher unrecht Begünstigten erhalten, Demjenigen erlassen, der bisher unrecht benachtheiligt war. Auf diese Weise kommt man wirklich zu einer gesunden Steuerreform, auf diese Weise hält man sich den Blick klar für die wirkliche Gerechtigkeit, die obwaltet, und man vermengt nicht Steuerreform und Steuererhöhung in einer so heillosen Weise miteinander, wie es bisher geschehen ist.

Nein, m. H., es liegt in den natürlichen Grundsätzen der Wahl-Taktik, neue Steuer-Vorlagen bringt man in der ersten und zweiten Session der Legislaturperiode ein, in der dritten sucht man sie zum vergessen zu bringen und etwas zu bieten, was wohlthuend und erfrischend wirkt. Und diese wohlthuende Gegengabe haben wir in der letzten Session in dem Gesetz „Huene" bekommen, durch welches den armen nothleidenden Communen endlich einmal unter die Arme gegriffen worden ist. Die Mehreinnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen sollen nicht von dem Reiche an sich behalten werden, sondern sollen den einzelnen Staaten zufließen, von den Einzelstaaten an die Kreise fließen, und wenn die Kreise dann wollen, dann mögen sie es an die Gemeinden weiter fließen lassen. Zunächst, m. H., wird dies so viel gerühmte Gesetz, das man mit so viel Nachdruck uns anpreist, um uns zu zeigen, was die conservative Gesetzgebung bisher geleistet hat, nichts Wesentliches einbringen. Denn höhere Zölle sind einstweilen noch nicht da, gesetzt aber, daß sie wirklich da wären, kann dann dadurch den Steuerzahlern wirklich geholfen werden? Man stellt sich immer so, als wären es die Gemeinden, die Noth leiden, ja, m. H.: die Gemeinden haben keinen Hunger und kein Bekleidungsbedürfniß. Wo eine Gemeinde Noth leidet, sind es die Steuerzahler der Gemeinde, die sich anstrengen müssen. Glaubt man nun denn wirklich einem Menschen dadurch helfen zu können, daß man ihn als Gemeinde-Steuerzahler erleichtert und als Reichssteuerzahler in einem viel höheren Maße anspannt.

M. H.! Wenn ich gezwungen gewesen bin, Steuern zu zahlen, ist es mir im Allgemeinen wirklich herzlich gleichgiltig, ob sie mir die Gemeinde oder das Reich aus der Tasche genommen hat. Ich möchte eher sagen: an die Gemeinde zahle ich noch lieber, denn da sehe ich, was daraus wird, es wird etwas, was mir Nutzen bringt, Straßen-Pflasterung, bessere Beleuchtung, Viehhof oder dergl. Aber was aus Reichseinnahmen wird, kann ich mir nicht selber ansehen, denn das liegt hinten auf Kamerun. (Beifall.) Ich weiß wirklich noch nicht, wie weit mir das zum Vortheil gereicht. Ich hätte ja gar nichts dagegen, dasjenige zu bewilligen, was wirklich fruchtbringend wirkt, und in mäßigem Grade wäre ich selber bereit dafür, Mittel zu bewilligen, aber ich möchte nicht, daß mir auf dies Conto hin Gelder aus der Tasche genommen werden, die ich in der Nähe nützlicher verwenden kann. Also der ganze Satz, daß die Gemeinden erleichtert und darum die Steuerzahler höher herangezogen werden sollen, hat seine Mängel.

Nun kommt etwas anderes hinzu, das Geld fließt zunächst an die Kreise. Sie sind berechtigt, dasselbe den einzelnen Gemeinden zu überweisen, aber sie sind nicht dazu verpflichtet, und so viel wir bisher vernommen haben, macht sich in den Kreisen die lebhafte Meinung geltend, das Geld nicht an die Gemeinden abzugeben, sondern Wege daraus zu bauen.

Unser Wegebau, namentlich auch in unseren östlichen Provinzen, liegt ja zum Theil im Argen und wenn mehr dafür geschehen könnte, so wäre das recht schön, aber das Interesse, Wege zu haben, haben ganz wesentlich die Großgrundbesitzer, und denen soll nun die Last des Wegebaues durch Ueberweisung von Oben herabgenommen werden. Das ist höhere austheilende Gerechtigkeit; zuerst zwingt man diese armen Leute durch höhere Korn- und Fleisch-Zölle, ihre Waaren theurer bezahlen zu lassen, und damit dieser Zwang sie nicht reut, wird dann dasjenige, was auf diese Weise eingekommen ist, zu Wegen für sie verwendet. (Bravo.)

Und nun, m. H., im Princip müssen wir uns gegen eine derartige Finanzpolitik aussprechen. Wir halten es für einen Krebsschaden der jetzigen Wirthschaftspolitik, wenn das Recht der Einnahmebewilligung und das Recht, Ausgaben zu veranstalten, in verschiedene Hände gelegt ist. Eine gesunde Wirthschaftspolitik treibt nur der, der selber die Verantwortlichkeit trägt, und die Ausgaben, die er machen will, durch eigene Steuern aufbringt. In dem Augenblicke, wo die Gemeinden in die Lage versetzt sind, zu sagen: „Wir wollen ausgeben, um die Einnahmen brauchen wir nicht zu sorgen", in diesem Augenblicke ist den Gemeinden jeder Boden einer gesunden Finanzpolitik unter den Füßen hinweggezogen und es ist damit ein großer Schaden gestiftet für die Gemeinden, die jetzt darauf angewiesen werden, ihre Hilfe von obenher zu suchen. Diese ganze Finanzpolitik, welche durch das Huenesche Gesetz eingeleitet ist, sie führt zu einer Untergrabung der Selbstständigkeit der Gemeinden, und damit komme ich auf einen Punkt zurück, den ich im Anfange meiner Betrachtungen als ein wesentliches Symptom der gegenwärtigen Reactionsströmung bezeichnet habe. M. H.! Es hat eine Zeit gegeben, wo ein großer Staatsmann, der zugleich ein hochconservativer Mann war, wo der Freiherr von Stein das Heil des Staates in der Selbstverwaltung der Gemeinden erblickte, wo er die Städteordnung zu Stande brachte, wo er sich bemühte, den Gedanken dieser Selbstverwaltung überall in Stadt und Land zu wecken, weil er sich sagte: Es ist ein Glück für den Staat, wenn dasjenige, was von den Gemeinden in dem Kreise ihrer Befugnisse selbst geordnet werden kann, nicht mehr von der centralisirten Staatsgewalt an sich gezogen wird. — M. H.! Das Werk dieses großen Staatsmannes ist heut nach 80 Jahren noch unvollendet. Der Freiherr von Stein hatte die Absicht, auf die Städteordnung eine Landgemeindeordnung folgen zu lassen, und diese Landgemeindeordnung fehlt noch heute. — M. H.! Es hat eine Zeit

gegeben, wo wir uns derselben nahe glaubten. Als im Jahre 1878 der Minister von Friedenthal vorübergehend das Portefeuille des Innern verwaltete, da gab er die feierlich formulirte Erklärung ab, es liege in der Absicht der Staatsregierung, eine neue Landgemeindeordnung zu erlassen. Als nach dem Abgang des Herrn von Friedenthal der Herr Minister von Puttkamer an dieses Versprechen erinnert wurde, erklärte er, er müsse sich sehr darüber wundern; nach seinem Dafürhalten sei der Erlaß einer Landgemeindeordnung unter Beseitigung der selbstständigen Gutsbezirke unmöglich. Und damit ist dieses Werk der inneren Organisation auf eine Sandbank gerathen. Es liegt für jeden, der den Organismus unserer Verwaltungsgesetzgebung sich vergegenwärtigt, auf der Hand, daß wir zu einem gesunden Communalsteuergesetz, das allerdings ein sehr dringendes Bedürfniß ist, nicht gelangen können, wenn wir nicht eine Landgemeindeordnung haben, daß wir nicht zu einer verständigen Wegeordnung gelangen können, wenn wir nicht eine Landgemeindeordnung haben; das Fehlen eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes wurzelt doch nur in dem Mangel einer Landgemeindeordnung. Hier ist der ganze Fortschritt unserer inneren Gesetzgebung auf eine Klippe gerathen. Man will eine Landgemeindeordnung nicht, weil man das Princip der Selbstverwaltung nicht weiter ausbauen will. Was unter dem conservativen Freiherrn von Stein als ruhmwürdige Selbstverwaltung, die mit den Interessen einer wahrhaft conservativen Politik übereinstimmt, bezeichnet wurde, das bezeichnet man heut als eine Thätigkeit communaler Republiken, und diese will man beseitigen. M. H.! Unsere gegenwärtige Städteordnung hier in den östlichen Provinzen ist im Jahre 1853 zu Stande gekommen, nur drei Jahre nach dem Tage von Olmütz, und man betrachtete sie damals, als sie erlassen wurde, als einen Rückschritt gegen die Städteordnungen von 1808 und 1831, aber heute erscheint uns diese Städteordnung als ein wahrhaft liberales Gesetz, wenn wir sie mit denjenigen Selbstverwaltungsgesetzen vergleichen, die in die neuen Provinzen importirt werden. Ueberall sehen wir das Bestreben, der Selbstthätigkeit, der Selbstständigkeit entgegenzuarbeiten. Nicht allein in der Versagung der Bestätigung von Neuwahlen zeigt es sich. Ich erinnere an den Stettiner Fall. Die Stadtgemeinde will ein paar Bäume beseitigen, welche Ungesundheit über die Wohnungen verbreiten und der Canalisation im Wege stehen. Die Polizei, die Regierung kann keinen einzigen Grund dagegen anführen, aber sie verlangt, sie müsse erst um Erlaubniß gefragt werden; eher dürfe kein Baum niedergeschlagen werden, ehe sie nicht um Erlaubniß gefragt worden sei; möglicherweise, ja wahrscheinlicherweise werde sie die Erlaubniß geben, aber gefragt müsse sie werden.

M. H.: Das steht im Widerspruch mit dem Geiste einer gesunden Selbstverwaltung, nach welchem eine Gemeinde nur fragen soll, wenn ein Staatsinteresse obwaltet, welches zu einer Beschränkung dieser Selbstständigkeit führen kann. Und hier zeigt sich gerade, wie weit wir abgekommen sind nicht allein von dem Geiste derjenigen liberalen Gesetzgebung, die in den Jahren von 1866—1876 sich geltend gemacht hat, sondern selbst von den Grundsätzen, die am Anfange dieses Jahrhunderts gegeben wurden und von denen man nicht erwartet hatte, daß sie mehr als 80 Jahre zu ihrem Ausbau brauchen würden. Darum sagen wir uns, daß wir abgelenkt sind von dem einen rechten Wege, daß wir in die Bahn einer Reaction gekommen sind, und darum wehren wir uns gegen diese Reaction.

Man hat die liberale Partei als den blinden Hödur bezeichnet, der den Völkerfrühling todtschlug. Nun, m. H., dieser Hödur, von dem ein so reichlicher Gebrauch gemacht worden ist, ist der harmloseste Mörder, von dem man jemals gehört hat. Seine einzige Mordwaffe war ein kleiner Blüthenzweig, den hat er dem Völkerfrühling an den Kopf geworfen und der war gleich todt, so daß ich ihn doch im Verdacht habe, daß er etwas schwache Knochen gehabt hat.

M. H.! Von der harmlosen Waffe, unser verfassungsmäßiges Recht und unsere überkommenen Ideen zu vertheidigen, wollen wir rüstig und unermüdet Gebrauch machen. Es ist schlechterdings unwahr, daß wir uns auf den Standpunkt einer feindseligen Bekämpfung der Gewalten gestellt haben; wir vertheidigen, was uns gehört. Fürst Bismarck selbst hat kein Hehl daraus gemacht, seit einer Reihe von Jahren eine andere Politik eingeschlagen zu haben, als die, unter der wir uns befriedigt gefühlt haben. Unsere ganze Politik läßt sich dahin zusammenfassen, daß wir von der heutigen Politik des Reichskanzlers appelliren an diejenige, die er zehn Jahre lang unter vollständigster Zustimmung der liberalen Partei getrieben hat. Wir sind auf unserem Standpunkte stehen geblieben, auf dem Standpunkte, den wir unter Billigung der nationalliberalen Partei so lange eingenommen haben. Wir haben an diesem Standpunkte nichts zu ändern, wir wollen uns auch bei den nächsten Wahlen wehren für unser Recht und unser Interesse. (Lebhaftes, wiederholtes Bravo.)

(Fortsetzung folgt.)

Conferenz zur Erörterung der Cholerafrage.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aus den Ausführungen des Herrn Geheimrath Koch heben wir folgende Stellen hervor:

Bei uns, d. h. nicht allein in Deutschland, sondern man kann wohl sagen in ganz Europa, zweifelt wohl Niemand mehr an dem Einfluß des menschlichen Verkehrs auf die Verbreitung der Cholera. Wir haben dafür so überzeugende Beispiele, daß man dagegen garnichts einwenden kann. Vor Allem möchte ich erinnern an das classische Beispiel, welches Herr v. Pettenkofer so eingehend studirt hat, die Verschleppung der Cholera durch eine Frau, die mit ihrem an Durchfall leidenden Kinde von Odessa nach Altenburg reiste und die Cholera nach dieser Stadt brachte. Die Verhältnisse liegen in diesem Falle so klar, daß eine andere Deutung, als daß hier wirklich eine Verschleppung der Cholera durch Menschen stattgefunden hat, unmöglich ist. Ueber ein ähnliches Beispiel von Verschleppung der Cholera von Rom nach Zürich hat Biermer berichtet. Im Jahre 1866 sind, wie Ihnen in der Erinnerung sein wird, zahlreiche Fälle von Verschleppung der Cholera durch Truppenzüge constatirt. Auch in der letzten Cholera-Epidemie ist vielfach der menschliche Verkehr nachgewiesenermaßen die Ursache für die Verschleppung der Cholera gewesen. Aber es bedarf nicht der Aufzählung der einzelnen Beispiele, da wir hier zu Lande gar keine Veranlassung haben, daran zu zweifeln, daß der menschliche Verkehr wenigstens eine große Rolle bei der Verbreitung der Cholera spielt. Aber so selbstverständlich diese Auffassung hier bei uns ist, so finden wir doch unter den indisch-englischen Aerzten einige, welche anderer Meinung sind. Dr. Cuningham, der Sanitary Commissioner with the government, der an der Spitze des ganzen indischen Sanitätswesens steht, hat in den jährlichen Generalberichten schon seit Jahren die Ansicht vertreten, daß der menschliche Verkehr nicht im Stande sei, die Cholera zu verbreiten. Er hat in der letzten Zeit nochmals seine Ansichten über die Cholera in einer Schrift zusammengestellt, deren Titel lautet: Cholera, what can the state do, to prevent it. In dieser Schrift bestreitet Cuningham namentlich den Einfluß des Pilgerwesens, welches in Indien eine so große Rolle in Bezug auf die Verbreitung der Cholera spielt. Ebenso wenig soll auch der Schiffsverkehr im Stande sein, die Cholera auszubreiten.

Es könnte ja nun ziemlich gleichgiltig sein, was Dieser oder Jener über Cholera denkt, wenn er mit seiner Ansicht isolirt bleibt. Wenn wir aber bedenken, daß Indien das Heimathland der Cholera ist, und daß die Cholera von dort her zu uns verschleppt wird, so kann es auch für uns nicht ohne jede Bedeutung sein, welche Auffassung über die Cholera gerade in den maßgebenden ärztlichen Kreisen Indiens herrscht. Ich lege Ihnen hier eine Karte der Verkehrswege vor, welche von Indien nach Europa führen. Hier sind die ersten Straßen angegeben, auf denen die Cholera nach Europa gedrungen ist. Es sind dies die Karawanenwege, welche von Indien nach Persien und zum Kaspischen Meere führen, von wo dann die Seuche nach Südrußland gedrungen ist. Später, als sich der Verkehr dem Seewege zuwandte, hat auch die Cholera ihren Weg durch das Rothe Meer nach Mekka und von dort aus über Egypten nach den Küsten des Mittelmeeres genommen. Auch die Entstehung der letzten Epidemie in Egypten kann man wohl kaum anders erklären, als daß sie durch den immer mehr zunehmenden Seeverkehr veranlaßt ist. Bezüglich des Verkehrs mit Indien ist aber noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe wahrscheinlich in nicht zu ferner Zeit wieder hauptsächlich über Land seinen Weg nehmen wird. Es ist von Nordindien bereits jetzt eine Eisenbahn nach Quettah im Bau, welche demnächst nordwärts fortgesetzt werden soll. Von Norden her baut Rußland jetzt die transkaspische Bahn, welche man gleichfalls in der Richtung nach Merw und nach der afghanischen Grenze zu erweitern beabsichtigt. Dann wird es wohl nicht lange mehr dauern, bis auch die Endpunkte dieser beiden Linien mit einander verbunden werden und damit eine directe Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Indien zu Stande kommt. Dann wird uns aber auch die Cholera in Folge des beschleunigten Verkehrs erheblich näher gerückt. Wenn ich nicht irre, hat man ausgerechnet, daß bei directem Eisenbahnverkehr die Strecke von Indien bis England in 11 Tagen zurückgelegt werden kann, während man jetzt mehrere Wochen zu dieser Reise gebraucht.

Also mit Rücksicht auf diese Verhältnisse kann es uns durchaus nicht gleichgiltig sein, in welcher Weise man in Indien die Beziehungen des Verkehrs zur Ausbreitung der Cholera auffaßt. Ich möchte deswegen auch, so überflüssig für europäische Aerzte eine Kritik der Ansichten Cuningham's scheinen könnte, dennoch die Hauptirrthümer desselben kennzeichnen, damit es erklärlich wird, wie er zu seinen irrigen Anschauungen kommen konnte.

Der wesentlichste Fehler, welchen Cuningham sich zu schulden kommen läßt, ist der, daß er keinen Unterschied zwischen der asiatischen und zwischen der sporadischen Cholera oder Cholera nostras gelten läßt. Er behauptet, jeder Fall von sporadischer Cholera sei schon dieselbe Krankheit, wie die echte asiatische Cholera; es bleibe nur gewöhnlich, und zwar in Folge von Verhältnissen, die wir noch nicht zu erklären vermöchten, der einzelne Fall isolirt. Unter Umständen aber, die man auch noch nicht kennt, könne sich aus einem solchen sporadischen Fall eine Epidemie entwickeln.

Hier zu Lande würde wohl kaum Jemand auf Grund seiner ärztlichen Erfahrungen zu einer solchen Anschauung gelangen. Aber wenn Sie die indischen Verhältnisse erwägen wollen, dann erscheint eine derartige Ansicht nicht so befremdend. Dort kommen sehr häufig Krankheitsfälle vor, die ganz unter dem Bilde der Cholera, auch tödtlich verlaufen, die wir aber bei näherer Untersuchung meistens nicht einmal als Cholera nostras bezeichnen würden. Es mag ja dort auch eine gewisse Anzahl von Cholera nostras-Fällen vorkommen, aber andere Krankheiten, namentlich ganz besonders in Indien, die Malariaaffectionen in ihrer perniciösen Form im Beginn oft mit choleraartigen Symptomen verbunden und können die größte Aehnlichkeit mit echter Cholera oder Cholera nostras haben. Die indischen Aerzte haben mir versichert, daß sie namentlich im Anfang ihrer Praxis die größten Schwierigkeiten hatten, diese beiden Krankheiten auseinander zu halten und daß es oft gar nicht möglich sei, ohne Obduction und ohne sonstige Anhaltspunkte für die Diagnose mit Bestimmtheit zu sagen, ob ein Mensch an Cholera oder an Febris perniciosa, die mit Erbrechen und Durchfall verlief, gestorben sei.

Nun kommen aber gerade Fälle dieser letzteren Art sehr häufig vor, und deswegen fällt es in Indien nicht schwer, namentlich wenn die Diagnose nicht vom Arzte persönlich gesichert werden konnte, einzelne Fälle von angeblicher Cholera überall nachzuweisen, ehe die eigentliche Epidemie dahin gekommen war. Und so macht es Cuningham. Er sucht in jedem Falle von Verschleppung der Cholera, der berichtet wird, sofort nach ein paar Fällen von sporadischer Cholera, die einige Tage oder einige Wochen vorher vorgekommen sind, und woran es in Indien nie fehlt, und dann sagt er: die Einschleppung könne nicht stattgefunden haben, da ja schon vorher Cholerafälle constatirt seien. Cuningham behauptet sogar, daß hier in Europa fortwährend die Cholera herrsche. In Gemeinschaft mit dem Surgeon General G. Hunter, der denselben Standpunkt einnimmt, nimmt er an, daß die Cholera nach Egypten im Jahre 1883 nicht durch den menschlichen Verkehr gelangt sei, sondern daß auch dort schon lange Zeit vorher Cholerafälle vorgekommen wären.

Als Hunter seine Ermittelungen über den Ausbruch der Cholera in Egypten anstellte, fragte er überall bei den Aerzten herum, ob nicht irgend Jemand einen Fall mittheilen könne, der choleraartig verlaufen sei, und er fand auch, wie nicht anders zu erwarten war, schließlich ein paar solcher Fälle, die ihm zum Theil von Nichtärzten berichtet wurden. Und darauf hin wurde die kaum glaubliche Hypothese aufgestellt, daß die Cholera in Egypten seit der letzten Epidemie des Jahres 1865 nicht erloschen sei, sondern in vereinzelten Fällen fortvegetirte, um nach 18 Jahren zu einer neuen Epidemie aufzulodern.

Wenn man in dieser Weise verfahren wollte, dann könnte man mit größter Leichtigkeit in jedem Dorfe, sowohl bei uns als in England und auch in der ganzen Welt, nachweisen, daß die Cholera nicht eingeschleppt, sondern daß sie schon in irgend einem Fall einige Zeit vorher vorhanden gewesen ist.

Schließlich läßt Cuningham einen, wie ich annehme, zur Beurtheilung der indischen Choleraverhältnisse außerordentlich wichtigen Punkt ganz außer Acht, das ist nämlich die Immunität, welche der Einzelne sowohl wie auch ganze Bevölkerungen, die die Cholera überstanden hat, erlangt.

Die Durchseuchung der Bevölkerung in Indien läßt eine ungefähr 3 bis 4 Jahre dauernde Immunität zurück, nach welcher Zeit immer wieder eine neue Epidemie wogenartig von dem endemischen Gebiet ausgehend sich in der Richtung des Hauptverkehrs nach Nordwesten von Indien ausbreitet. Bryden hat diese bis vierjährigen Perioden erfolgenden Cholerawogen zuerst gründlich studirt und kartographisch darzustellen gesucht. Er fand allerdings nicht die richtige Erklärung für diese Erscheinung, sondern er glaubte, daß dieselbe dem Monsun ihre Entstehung verdanke. Der Monsun weht in der Richtung von Bengalen nach dem Pandschab, und Bryden nimmt an, daß die Cholera durch den Monsun in dem einen Jahr ein Viertel des Weges, in dem zweiten ein zweites Viertel u. s. w. bis zum Pandschab geschleppt wurde, dann verschwindet sie und beginnt dann wieder von Neuem, von Bengalen ausgehend. Nun ist aber gar nicht einzusehen, daß der Monsun, der Jahr aus Jahr ein weht, immer eine Periode von 3 bis 4 Jahren einhalten sollte, um die Cholera aus Bengalen in das nordwestliche Nachbargebiet zu tragen.

Eine genügende Erklärung für diese merkwürdige Erscheinung kann wohl nur auf dem von mir bereits angedeuteten Wege, nämlich durch den Einfluß der Immunität nach stattgehabter Durchseuchung, gegeben werden. Wir wissen ja aus unseren eigenen hiesigen Beobachtungen, daß wiederholte Erkranken des Menschen an einer und derselben Epidemie höchst selten vorkommt, obwohl die Kranken nach der Genesung an dem Ort, wo sie sich inficirten, ferner bleiben, oder wenn sie in einem Krankenhaus die Cholera überstanden haben, nach der Infectionsstätte zurückkehren und sich von Neuem dem Einfluß des innerhalb so kurzer Zeit noch nicht avirulent gewordenen Infectionsstoffes aussetzen. Ohne die Annahme einer durch das Ueberstehen der Krankheit erworbenen Immunität läßt sich dies nicht erklären. . . . .

Eine der wichtigsten Seiten des menschlichen Verkehrs in Bezug auf die Ausbreitung der Cholera bildet der Schiffsverkehr. Es ist darauf hingewiesen, daß man hier bis jetzt verhältnißmäßig selten auf Schiffen Cholera gesehen habe. Wenn man dieser Frage näher treten will, dann darf man sich natürlich nicht darauf beschränken, die Schiffe mit Cholera an Bord zu zählen, welche von einem zeitweilig inficirten Hafen ausgehen, da die Anzahl derselben beim Ausbruch der Cholera meistens eine bedeutende Einschränkung erfährt. Eine zuverlässige Auskunft in dieser Beziehung kann nur der Verkehr eines dauernd inficirten Hafens geben. Nehmen wir beispielsweise den Hafen von Calcutta und fragen nach der Häufigkeit des Ausbruchs von Cholera auf Schiffen, welche eine größere Anzahl von Menschen transportiren, dann erfahren wir, daß auf den Schiffen, welche die indischen Arbeiter, die sogenannten Kulis, nach anderen englischen Colonien bringen, gar nicht so selten Choleraepidemien vorkommen.

Welchen Umfang der Kulitransport hat, mögen Sie daraus ersehen, daß im Jahre 1881 21 solcher Kulischiffe von Calcutta abgegangen sind, auf denen zugleich 10000 Kulis transportirt wurden. Jedes Schiff führt demnach etwa 500 Kulis, und es gehen auf diese Weise jährlich 20—24 Kulischiffe. Nun ist aber im Jahre 1872 auf 8 Kulischiffen die Cholera epidemisch vorgekommen, im Jahre 1873 wieder auf 8, im Jahre 1874 auf 7. Also ungefähr ein Drittel der Schiffe hatte Cholera. Ich möchte annehmen, daß das denn doch nicht eine so gar geringe Zahl ist. Auf jeden Fall muß man diese Thatsache im Auge behalten. Sehr bemerkenswerth ist nun, daß seit 1874 die Cholera auf diesen Kulischiffen in Folge von sanitären Verbesserungen ganz außerordentlich abgenommen hat. Man kann also die jetzigen Verhältnisse nicht zum Vergleich annehmen mit Schiffen, welche nicht die jetzigen sanitären Einrichtungen besitzen. Diese Verbesserungen bestehen, wie mir versichert wurde, hauptsächlich darin, daß die Schiffe jetzt mit einem guten Trinkwasser versorgt werden. Früher hatten sie das unfiltrirte und sehr verunreinigte Hughliwasser genommen, während später angeordnet wurde, daß sie das städtische Leitungswasser nehmen mußten. Seitdem haben die Choleraepidemien auf den Kulischiffen außerordentlich abgenommen. 1875 kam nur auf einem Schiff die Cholera vor, 1876 auf zwei, 1877 auf zwei, 1878 auf eins und seit 1878 bis 1883 ist nur noch einmal eine Epidemie auf einem Kulischiff beobachtet. Allerdings muß ich gestehen, daß ich allen Angaben über Schiffscholera, sobald sie vom Capitän oder dem Schiffsarzt kommen, wenig Vertrauen schenke, und so wäre es nicht unmöglich, daß auch die Abnahme der Cholera auf Kulischiffen nur eine scheinbare ist. . . . .

Herr Geheimrath Günther bemerkte: Herr Geheimrath von Pettenkofer hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Verbreitung der Cholera in Sachsen nicht ganz in gleicher Weise erfolgt sei, wie die Verbreitung des Eisenbahnverkehrs. Ich habe diese Verhältnisse in dem Atlas zu dem Berichte über die Choleraepidemie des Jahres 1873 im Königreich Sachsen graphisch darzustellen versucht, indem ich die Orte, in welchen die Cholera bei jeder derartigen Epidemie, die wir in Sachsen seit 1836 gehabt haben, in die Karte von Sachsen eingetragen habe und in dieselbe Karte auch den jeweiligen Stand des Eisenbahnnetzes, und ich glaube jeder, der diese Karte ansieht, wird mir darin übereinstimmen, daß in der That die Verbreitung der Cholera vom Jahre 1836 an bis zum Jahre 1873 durchaus nicht der Ausbreitung des Eisenbahnnetzes entspricht.

Die Cholera hat stets mit Vorliebe gewisse Oertlichkeiten heimgesucht, gewisse Thaleinschnitte, gewisse Flußläufe; so namentlich das Flußgebiet der Mulde, der Elster, der Spree, in geringerem Grade der Elbe. Weitere Belege für die Annahme, daß der menschliche Verkehr die Cholera nicht unter allen Umständen und zu allen Zeiten zu verbreiten im Stande ist, haben mir die drei Epidemien geliefert, die ich selbst in Sachsen zu beobachten Gelegenheit gehabt habe 1865 und 1866 im Regierungsbezirk Zwickau, 1873 hauptsächlich im Regierungsbezirk Dresden.

Im Jahre 1873 hat mich namentlich die zwischen dem Auftreten der Cholera in der Umgebung von Dresden und dem in Dresden selbst inneliegende Zeitfrist frappirt. Im Anfang Juni brach in ein paar Dörfern, in etwa einer Stunde Entfernung von Dresden die Cholera aus. Der Verkehr zwischen diesen Dörfern und der Stadt Dresden war ein ganz ungewöhnlich großer. In denselben, namentlich in Löbtau, Wölfnitz, Niedergorbitz haben eine Menge kleiner Leute der billigeren Miethsverhältnisse wegen ihren Wohnsitz, die ihr Brod den Tag über in Dresden verdienen. Es ist festgestellt worden, daß von diesen Dörfern aus nach Dresden täglich ca. 2000 Personen männlichen Geschlechts, ca. 200 Frauen mit Victualien, ca. 70 Handwagen mit Milch hineingekommen sind, es hat also ein Verkehr stattgefunden, wie er kaum anders wo lebhafter sein kann, und trotzdem hat es 7 Wochen gedauert, ehe in Dresden die Cholera ausgebrochen ist, auch da wieder in sehr beschränkter Weise und in einem kleinen Gebiet, und da wieder hauptsächlich nur in einer Straße. Ein anderes Beispiel, das mich auch sehr frappirt hat, haben die Epidemien von 1865 und 1866 geliefert. Im September 1865 brach die Cholera in Altenburg aus, wie bekannt, eingeschleppt aus Odessa; einige Zeit nachher ward sie nach Werdau verschleppt. Zwischen Altenburg und Werdau liegt, durch die Eisenbahn mit beiden verbunden, in sehr geringer Entfernung die Stadt Crimmitschau. In dieser ist im Jahre 1865 eine einzige Person an Cholera verstorben, obwohl der Verkehr zwischen Crimmitschau und Altenburg und zwischen Crimmitschau und Werdau ein ziemlich starker war. Im Jahre 1866 war es noch auffallender. Da waren zwar Altenburg und Werdau verschont, aber Zwickau, Glauchau und Meerane waren stark ergriffen. Nun sind aber diese drei Städte nicht blos durch Eisenbahn mit Crimmitschau verbunden, sondern stehen auch mit dem Orte in einem engen Geschäftsverkehr. Trotzdem sind in Crimmitschau nur vier Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen nur drei einen tödtlichen Ausgang nahmen, aber die Cholera hat sich nicht weiter ausgebreitet, obwohl die Bedingungen in Crimmitschau anscheinend gar nicht ungünstig für das Zustandekommen einer Epidemie waren: es war namentlich, mit Werdau verglichen, ungefähr dieselbe Wohnungsdichtigkeit, ungefähr derselbe Wohlstand; es waren auch überall Pumpbrunnen, auf welche die Leute angewiesen waren: es wäre also sonst kein Hinderniß für die Verbreitung der Cholera gewesen. Ich habe demnach aus diesen Fällen schließen müssen, daß außer dem menschlichen Verkehr noch irgend ein Moment zum Zustandekommen einer Epidemie erforderlich ist.

Herr Geheimrath Hirsch: Ich halte die hier mitgetheilten Beobachtungen für sehr beachtenswerth. Bei der Bearbeitung der Geschichte der Choleraepidemie vom Jahre 1873 in Norddeutschland, für die mir ja ein überaus reiches Beobachtungsmaterial zu Gebote stand, habe ich in der bestimmtesten Weise die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß der Verkehr, und zwar sowohl der persönliche wie der sachliche, nicht unter allen Umständen eine epidemische Verbreitung der Krankheit bedingt, daß es zur Entwickelung der Epidemie noch anderer Bedingungen bedarf, als nur die Verschleppung des Krankheitsgiftes. Ich glaube das Gesetz richtig zu formuliren, wenn ich sage: Nicht jeder Verkehr vermittelt die Verbreitung der Cholera, außerhalb Indiens aber ist sie stets an den Verkehr — den persönlichen oder sachlichen — gebunden. Ich halte diesen Gesichtspunkt für einen der wichtigsten in der ganzen Frage, die uns hier beschäftigt.

Briefkasten der Redaction.

F. L. hier: In Norddeutschland sind höhere Webeschulen in Crefeld und Chemnitz; eine niedere Webeschule ist in Spremberg eröffnet worden; in Oesterreich finden sich Fachschulen für Weberei u. a. zu Brünn, Hohenelbe, Nachod, Reichenberg, Jägerndorf. Der Beginn des Semesters findet im October statt. Auf briefliche Anfragen schicken alle Directionen Prospecte ein, aus welchen die Ziele der Anstalten und die Lehrpläne zu ersehen sind.

Z. in K.: Carl Erner, Speilefabrikant, Hohendorf bei Habelschwerdt.

G.: Ist uns nicht bekannt. Die Gewinnliste wird, wie dies in ähnlichen Fällen stets geschah, nach ihrem Erscheinen sofort bei uns zur Einsicht ausgelegt werden.

Guter Staatsbürger und Spieler in der sächsischen Lotterie: Sie haben übersehen, daß das in der letzten Session des preußischen Landtages beschlossene Gesetz, welches u. a. auch die Veröffentlichung der Gewinnlisten nicht-preußischer Lotterien in hiesigen Blätter verbietet, bereits in Kraft getreten ist.

M. P. in Oppeln: Sie finden in Nr. 412 unserer Zeitung folgende Entscheidung: „Die Vereinbarung eines Darlehns-Gläubigers mit seinem Schuldner, daß bei nicht pünktlicher Zinszahlung des Darlehns eine bestimmte Conventionalstrafe zu zahlen sei, ist nach einem in Uebereinstimmung mit der bisherigen Judicatur gefällten Urtheil des Reichsgerichts, V. Civils., vom 25. März 1885 im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts unwirksam, selbst wenn die Vereinbarung ein beiderseitiges Handelsgeschäft betrifft".

M. S.: Auf Nachlaßpflegschaften findet der Ihnen bereits mitgetheilte Gerichtsgebührentarif in Vormundschaftssachen entsprechende Anwendung, nach welchem Sie sich den fraglichen Betrag ausrechnen können. Sollten Sie etwa unter Gebühren das dem Pfleger zustehende Honorar gemeint haben, so gereicht Ihnen zur Antwort, daß die Höhe eines solchen im Ermessen des Vormundschaftsrichters steht.

B. S. hier: Die Vorschrift des Art. 60 des Handelsgesetzbuches, wonach ein Handlungsgehilfe, welcher „durch unverschuldetes Unglück" zeitweise am Dienste behindert ist, für die Dauer von sechs Wochen seinen Gehaltsanspruch behält, wird wohl auch auf den Fall einer Einziehung zu Uebungen als Ersatzreservist angewendet werden dürfen.

K. L. hier: 1. Der Vater der unehelichen Mutter wird zwar ohne Weiteres gesetzlicher Vormund, kann aber bei dem Vormundschaftsgericht beantragen, daß an seiner Statt ein Anderer zum Vormund bestellt wird. 2. Den gleichen Antrag kann auch die uneheliche Mutter stellen. 3. Der natürliche Vater ist zur Uebernahme der Vormundschaft nicht fähig.

Alter Abonnent in N. N.: Es steht im Belieben des Erblassers, den Ehemann einer im Testament bedachten Ehefrau von der Verwaltung des hinterlassenen Vermögens auszuschließen. (§ 214 II. 1 A. L.-R.)

O. 100: Die beim Einzug nach Uebereinkunft mit dem Vermiether vorgenommenen Renovationsanlagen können Sie mangels besonderer Abrede jetzt weder mitnehmen, noch ersetzt verlangen.

Vom Standesamte. 12. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Sobtzik,** Max, Hüttenbeamter, k., Kalk b. Köln a. R., **Kloß,** Hedwig, ev., Nikolaistr. 7. — **Gomille,** Aug., Hauhälter, k., Nikolaistraße 24, **Junge,** Emilie, ev., ebenda. — **Dreßler,** Adolf, Töpfer, ev., Kl. Scheitnigerstr. 28, **Dierich,** Emma, geb. Stadahl, ev., ebenda. — **Jander,** Paul, Haushälter, ev., Hinterhäuser 20, **Kalotschke,** Karol., ev., Antonienstr. 13. — **Hoffmann,** Rob., Tapezierer, altk., Nicolaistr. 78, **Schur,** Maria, altk., Weißgerberstr. 22. — **Jäschke,** Aug., Haushälter, k., Kupferschmiedestr. 64, — **Ibsch,** Anna, ev., Schmiedebr. 29a.

Standesamt II. **Dombrowsky,** Herm., Kfm., mos., Kattowitz, **Fabisch,** Martha, mos. Höfchen 5. — **Karfunke,** Wilh., Schiffer, ev., Dyhernfurth, **Wolfel,** Mar., ev., Gartenstr. 23d. — **Schwarzer,** Paul, Goldschläger, ev. Gartenstr. 22c, **Schölpert,** Emma, ev., Karlspl. 3. **Pokrant,** Emil, Exam. Locomotivf., ev., Hubenstr. 11, **Werner,** Emma, ev., Wäldchen 9. — **Glogauer,** Baruch, Kfm., mos., Nikolaistr. 49, **Roth,** Lotte, mos., Sonnenstr. 29. — **Klein,** Conr., Comptoirist, ev., Siebenhufenerstr. 19, **Jache,** Clara, ev., Adolfstr. 10. — **Käse,** Carl, Maschinist., k., Holteistraße 14a, **Preuß,** Juliane, ev., ebenda. — **Stodko,** Jos., Haush., k., Siebenhufenerstr. 1, **Ludwig,** Martha, k., Klosterstr. 23. — **Reigber,** Reinh., Kutscher, ev., Victoriastr. 17, **Kauf,** Ros., geb. Schmidt, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ulbrich,** Bertha, T. d. Maurers Emanuel, 1 J. — **Deditius,** Samuel, Particulier, 68 J. — **Beschorner,** Emil, S. d. Metalldrehers Emil, 1 J. — **Schaar,** Stephan, pens. Wachtmann, 60 J. — **Stalze,** Franz, S. d. Arbeiters Franz, 7 M. — **Starosky,** geb. Vogt, Ottilie, Hausdienersfrau, 62 J. — **Oestreicher,** geb. Wartenberg, Ernestine, Schneidermeistersfrau, 33 J. — **Schmidtke,** Margarethe, T. d. Schneidermeisters Paul, 8 W. — **Schmidt,** Carl Rudolf, Schuhmachermeister, 56 J. — **v. Hocke,** geb. v. Münchow, Alwine, verw. Rittmeister a. D., 73 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Den Concerten der uniformirten Schweidnitzer Stadtcapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schmidt, welche seit dem Mittwoch im Zeltgarten stattfinden, begegnet das Publikum mit freundlichem Wohlwollen. Charakteristisch für diese Concerte ist das überaus mannigfaltige Programm derselben, welches jeder Geschmacksrichtung in entgegenkommendster Weise Rechnung trägt. Die einzelnen Piecen werden sauber executirt und beweisen sorgfältiges Einüben bei kundiger Leitung. Das Gastspiel der Capelle endet am Dinstag, den 15. d. Mts. Mit diesem Gastspiel schließt auch gleichzeitig die Sommersaison. Die Wintersaison, welche am Mittwoch, den 16. d. Mts., ihren Anfang nimmt, bringt wiederum Vorstellungen im Genre der Variété-Theater. Die Verwaltung des Etablissements wird dauernd bestrebt sein, die interessantesten und besten Kräfte im Gebiete der modernen eleganten Gymnastik, des Gesangsvortrags, der komischen Declamation 2c. heranzuziehen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

Vermischtes.

* Wir machen unsere Leser auf die technische Hochschule zu Darmstadt aufmerksam. Diese Anstalt gewährt ihren Studirenden eine vollständige wissenschaftliche und bezw. künstlerische Ausbildung für den technischen Beruf.

Die Wochenschrift „**Der Feuerwehrmann**“ berichtet über eine Probe, welche der Branddirector der Firma **Krupp** in Essen, **Kayser**, mit Hayward's Original-Feuerlösch-Handgranaten am 12. v. Mts. gemacht hat. Der Erfolg soll so gut wie gar keiner gewesen sein. Um das Feuer auszumachen, da es immer heftiger brannte, wurde dann ein **Annihilator (System Bauer)** in Anwendung gebracht, worauf dasselbe erlosch.

* **Antwerpener Ausstellung.** Die „Köln. Volksztg.“ schreibt in ihrem Specialbericht über die Antwerpener Ausstellung: **B. Meising** in Düsseldorf, Generaldepositär des Birresborner Wassers, zugleich Aussteller von Liqueuren und Punschen, ist in dieser mehrfachen Eigenschaft einer der glücklichsten Sieger des Antwerpener Wettlaufs, da er für jeden seiner Artikel Medaillen heimträgt. Die Firma hat sich von der trefflichen Idee leiten lassen, ihre Producte in der Ausstellung zum Ausschank zu bringen, und ihr Glück hat ihr einen der bevorzugtesten Standplätze in der deutschen Abtheilung, gleich beim Eintritt aus dem Garten, angewiesen, wo in einem hübschen kleinen Pavillon das Besucherpublikum wacker dem Birresborner Krahnen zuspricht; das Birresborner Wasser mit seinem erfrischenden, prickelnden und anregenden Reiz erhält zumal an warmen Tagen gern den Vorzug vor dem in der Nähe verschenkten Bier; wem es um „Geistigeres“ zu thun ist, der findet in Meising's Pavillon deutsche Liqueure, darunter alten Cognac, der es mit den feinsten und würzigsten französischen Cognacs aufnimmt; den Düsseldorfer Punschen der Firma konnte die Medaille ebensowenig entgehen, zumal der Ruf dieses Artikels ein ebenso weitreichender ist, als der des „Kölnischen Wassers“.

—r. Das Wirklich Gute bricht sich Bahn; während die Administration der Kronenquelle in Ober-Salzbrunn in Schlesien im Jahre 1884 im Ganzen 143 234 Flaschen des Kronenquellen-Wassers nach auswärts versandte, steigerten sich diese Ziffern pro 1885 bis zum 10. September bereits auf die bedeutende Zahl von 200 486 Flaschen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Apotheker Herrn **Max Laube** hier beehren uns hierdurch anzuzeigen [4288]

Carl Heymann und Frau.

Breslau, den 12. September 1885.

Helene Heymann,
Max Laube,
Verlobte.

Pauline Böhm,
Paul Koschwitz,
Verlobte. [4247]
Breslau, den 12. September 1885.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hierdurch an [4213]
Max Weigert und Frau
Sophie, geb. Mugdan.
Breslau, 11. September 1885.

Durch die Geburt eines Söhnchens wurden hocherfreut [4208]
Wilhelm Rosenbund
und Frau
Rosa, geb. **Piorkowsky.**
Breslau, den 12. Sept. 1885.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Adolf S. Hauptmann
u. Frau **Henriette**, geb. **Itzig.**
Berlin, 11. Septbr. 1885. [4198]

Die glückliche Geburt eines munteren, strammen Jungen zeigen hocherfreut an [3306]
Ismar Schleyer und Frau
Rosalie, geb. **Kottlarzig.**
Ohlau, den 11. September 1885.

Durch ein strammes Mädchen wurden hocherfreut [3338]
L. Laband und Frau,
geb. **Hausdorff.**
Neudeck OS.,
den 10. Sept., $12\frac{1}{4}$ U. Mitt.

Statt besonderer Meldung.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, dass unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, der frühere Rathmann

Samuel Deditius
aus **Landsberg OS.,**

heut früh $7\frac{3}{4}$ Uhr, 68 Jahre 5 Monate alt, sanft im Herrn entschlafen ist. [4270]

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. September 1885.

Beerdigung: Dinstag, den 15., vom Trauerhause Reuschestrasse 26 nach dem Gräbschener Kirchhof.

Am 2. d. Mts. verschied zu Stettin im 29. Lebensjahre unser Freund [1523]

Herr Dr. med. Emil Heimann,
prakt. Arzt aus Rügenwalde in Pommern.

Wir betrauern aufs Tiefste den Verlust des treuen Gefährten unserer Studienjahre und werden seiner brüderlichen, liebevollen Anhänglichkeit an uns immerdar ein dankbares, unauslöschliches Andenken bewahren.

Berlin, den 10. September 1885.

Wilhelm Fabian. Dr. Albert Heymann.
Dr. Franz Lipman-Wulf. Dr. Albert Rosenberg.

Statt besonderer Meldung.

Nach längeren Leiden starb gestern Abend 10 Uhr unerwartet meine heissgeliebte Gattin, unsere zärtlichste Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante etc., [4209]

Frau Clara Sachs,
geb. Frankfurther.

Tiefgebeugt zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an

Dr. med. M. Sachs.

Breslau, den 12. September 1885.

Beerdigung: Montag Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr.
Trauerhaus: Am Ohlau-Ufer 12.

Todes-Anzeige.

Nach vierwöchentlichem schweren Leiden verschied am 12. d. Mts. früh $\frac{1}{2}9$ Uhr der hiesige Schuhmachermeister

Rudolph Schmidt,

was wir statt jeder besonderen Meldung seinen vielen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Ohlauerstraße 8, nach dem St. Maria-Magdalena-Kirchhof in Lehmgruben Dinstag, den 15. d. M., Nachmittag 2 Uhr statt. [4291]

Am 11. d. M., Abends 11 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe, gute Frau, Mutter und Schwester, [4292]

Ernstine Oestreicher,
geb. **Wartenberg,**

im blühenden Alter von 33 Jahren 1 Monat. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Theodor Oestreicher,
als Gatte.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neuschestraße 66.

Der „Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft" in Hamburg (General-Agent **C. F. Zietzschmann** in Breslau) sage ich für die prompte Regulirung des mich am 25. v. Mts. betroffenen Brandschadens meinen herzlichsten **Dank!**
Gustav Weber, Warmbrunn.

F. z. ⊙ Z. d. 15. IX. 7 Uhr. T. □ I.

H. 14. IX. $6\frac{1}{2}$. Conf. □. I. II. III.

Bitte.

Eine 74jährige Wittwe, die in Folge von Unglücksfällen und schweren Krankheiten fast von allen Existenzmitteln entblößt ist und die in ihrem schwachen, kränklichen Zustande sich nicht das Mindeste zu verdienen vermag, bittet dringend und vertrauensvoll edle Herzen um Linderung ihrer Noth. Der Unterzeichnete ist bereit, Gaben der Liebe für dieselbe in Empfang zu nehmen. [1515]
Pietsch, Senior zu St. Elisabet.

Bücher-Regulirungen,
Einrichtung und Instandsetzung von Geschäftsbüchern, auch ausw.
Rosenthal, 27 Garvestr., 1—3.

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!
Holzperlen! Mohairfranze! Soutache-Besätze!

Federbesätze, alle Farben, Meter v. 75 Pf.,
Wollspitzen, alle Farben, Meter v. 10 Pf.,
Knöpfe, große, Metall, Horn, Perlmutt, Steinnuß 2c. 2 Dtzd. 5 Pf.,
Chenillenbesätze, Perlborten, Agrements, Perlspitzen, Sattelstücke, Agraffen, Mohairtressen in allen Farben, auch mit **Gold u. Silber,** Mtr. v. 3 Pf., **Stahlschienen, Fischbein, Schweißblätter** u. v. a. Art.
billigst [4200]

Carl Friedmann,
Gold. Radegasse 6, I.

Ein Posten

Weißleinener Tischzeuge
mit kleinen unmerklichen
Webefehlern

wird für fast die Hälfte des sonstigen Preises auch in einzelnen Stücken abgegeben.

Eduard Bielschowsky jr.,
[3314] **Nicolaistraße 76.**

Man kauft am billigsten und besten

Wollspitzen aller Art und jeder Farbe.

Die schönsten **Tricot-Taillen.**

Fuchs'sches Patent-Corset „Edith", Stück à 5,00 Mark.

Wollene Strumpflängen und Strumpfwolle.

Holzperlen, Holzknöpfe, Holzbesätze.

Geflochtene Tressen u. Litzen, Federnbesätze.

Double-Tricot-Taillen.

Weibliche Handarbeiten.

Albert Fuchs,
Königl. Hoflief., Schweidnitzerstraße Nr. 49.

Regen-Mäntel

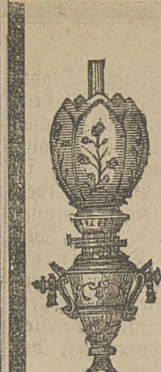
in sämmtlichen neuen Stoffen und Façons

empfiehlt die billigste [3329]

Damen-Mäntel-Fabrik

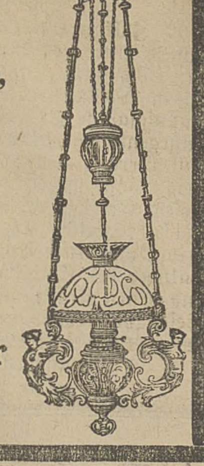
Ring 2. **Herrmann Bock,** Ring 2.

Reise-Hüte für Damen. [2096]
Original-Modelle aus London, Paris und Wien.
Reise-Decken und Reise-Plaids (Scotch Rugs u. Scotch Squares) größter Auswahl.
J. Wachsmann, Hof.



Hellbrennende Lampen.
Neueste, exquisite Muster,
bestbewährte Brenner,
allerbilligste Preise.

Herrmann Freudenthal,
Lampenfabrik
u. Magazin vollständiger
Kücheneinrichtungen,
[2105] **Schweidnitzerstr. 50.**



Reise- und Promenaden-Hüte für Damen.
Original-Modelle von **James Kent — London,**
Gibus-Dubois & Léon — Paris,
Habig & Hoffmann — Wien.
J. Wachsmann, Hoflieferant. [3317]

Von meinen **Gelegenheits-Einkaufs-Reisen in deutschen** und **französischen** Sammet- u. Seiden-Fabriken zurückgekehrt, empfehle ich meiner hochgeschätzten Kundschaft zu **fabelhaft billigen Preisen** eine große Masse **feinste u. neueste gemusterte Sammete,** neueste **Seiden-Silk-Pelusche zu Garnierungen u. Taillen.** Schwarze Seidenstoffe, glatt und gemustert, reine Seide, Meter 2,50.

Gleichzeitig empfehle ich einen großen Posten neueste **wollene Kleiderstoffe,** sowie viele hundert Meter **schwarze, reinwollene Double-Cachemirs,** Meter von 1,50 an. [2695]

J. Leipziger jr., Pechhütte,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe,
Eingang Carlsstraße und Ohle.

Als einen der allerbesten Zahntechniker in Breslau kann ich der Wahrheit gemäß Herrn Joh. Weickard, Neue Taschenstraße 14a, empfehlen.
Ein früherer schwerer Zahnpatient.

Wegen Geschäftsauflösung

verkaufe ich einen großen Posten Stoffe in **Soleils, Ramagés, Doubles, Noppés,** gute ächte **Paletot-Sammete** 2c. 2c., um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

Louis Oliven,
Ring 48, Naschmarktseite, parterre und erste Etage. 2950

Modell-Ausstellung
von Pariser Hüten und Copien.
Sämmtliche Zuthaten empfehle zu billigsten Engros-Preisen.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ecke Ring. [3041]



Ein **Hund** zugelaufen. Abzuholen **Victoriastraße 21,** Restauration.

Gardinen
in den geschmackvollsten Mustern und vorzüglichsten Qualitäten von 2,00 das Fenster an,
Engl. Tüll,
crême und **weiss,**
mit Bandeinfassung, Fenster von 3,75,
im [2915]
Fabrik-Lager
81 Ohlauerstraße 81,
nur 1 Treppe,
vis-à-vis der Eduard Scholz'schen Delicatessen-Handlung,
2tes Viertel vom Ringe.

Tapeten-Restpartien
in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, stellen wir, da sich massenhaft Vorrath angesammelt, unter **Fabrikpreis** zum Verkauf. [2903]
Muster geben wir nicht davon.
Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an Brunies' Conditorei.

Hausverwaltungen
werden von einem vorzüglich empfohlenen, energischen Hausverwalter noch zu übernehmen gesucht.
Gefl. Offerten erb. unter W. 59 Briefk. d. Bresl. Ztg. [4212]

Diana-Bad,
Neue Kirchstraße 11,
empf. seine **Dampf-, Wannen- u. Douchebäder.** [4195]
Montag v. 1—4 Uhr: **Dampfbäder für Damen.**
1 Dampfbad 1 M., Wannenbad I. Kl. 60, II. Kl. 40 Pf.
Hunold, Pächter.



Die in der Görlitzer Ausstellung von mir ausgestellten eisernen
Geldschränke
und **Cassetten** neuester Construction mit Panzer verkaufe ich zum Schluß zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle dieselben als ganz besonders guten [4214]
Gelegenheitskauf.
Reflectanten erfahren Näheres durch mich brieflich.
F. Maletzki, Kunstschlosser,
Breslau, Moltkestr. 8.

---

1 leichter Landauer, 550 Mk.,
1 „ Halbgedeckter, 350 M.,
1 offener Wagen, 200 Mk.,
zu verk. **Matthiasplatz 18.** [4306]

Ein großer eiserner Geldschrank, fast neu, (ober- u. unterthürig), billig zu verkaufen **Neue Graupenstraße 17,** III., rechts. [4215]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. September 1885. Eröffnungs-Vorstellung.

„Tannhäuser."

Tannhäuser . Hr. Müller-Kannberg. Elisabeth . . Frau Riemenschneider. Venus . . . Frl. Froon.

Donnerstag, den 17. Septbr. 1885. Ein Sommernachtstraum.

Theseus . . Herr Walther. Helena . . Frl. Altroggen. Titania . . Frl. Beckmann. Demetrius . Hr. Rémond.

Freitag, den 18. September 1885. „Der Troubadour."

Azucena . . Frau Sonntag-Uhl. Manrico . . Hr. Herrmann.

Der Vorverkauf der Billets für die angezeigten Vorstellungen beginnt stets zwei Tage vorher im Theater-Bureau von 10 bis 2 Uhr.

Der Verkauf der Bons erster Serie findet bis Sonntag, den 20. September cr. statt.

Lobe-Theater.

Sonntag. Gastspiel der Fr. Clara Ziegler. „Katharina II. und ihr Hof", oder: „Die Günstlinge." Schauspiel in 4 Acten. (Katharina II., Fr. Clara Ziegler.) Montag. „Der Raub der Sabinerinnen."

Dinstag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Iphigenie auf Tauris." (Iphigenie, Frau Clara Ziegler.) [3331]

Saison-Theater.

Sonntag. Anfang 6 Uhr. „Die Lachtaube." Gr. Posse m. Gef. in 5 Acten v. Jacobson. Vorher: „Alles fürs Kind!" Posse. Abonnem.- (Dtzd.) Bill. a. d. Kasse. 7,20. — 3,60. — 2,40. — 1,80.

Singakademie.

Mittwoch, 16. Sept., Abends 6½ Uhr, Wiederbeginn der Uebungen.

Bohn'scher Gesangverein.

Der Wiederbeginn der Uebungen zu den [3155]

historischen Concerten

findet Donnerstag, den 17. Septbr., Abends 7 Uhr, statt. Firme Sänger, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem unterzeichneten Dirigenten melden.

Dr. Emil Bohn,

Sandkirche 2, I; Sprechstunde täglich von 11—½1 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Morgen Montag: [4260]

Theater-Vorstellung.

Z. 4. M.: „Von Stufe zu Stufe." Lebensbild mit Gesang in 3 Bildern nebst einem Vorspiel und einem Nachspiel von Hugo Müller. Musik von R. Bial.

Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8¼ Uhr. Entree 50 Pf. Reservirter Platz 75 Pf. Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Letzte Woche.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16. [3332]

Heute Sonntag, d. 13. Septbr.:

Humoristische Soirée der Schlesischen Quartett- und Coupletsänger Horn, Ritter, Gutiknecht, Riemann und Bräuer, sowie Gastspiel der Gebr. Forré aus Brüssel (Erfinder der Holzharfe), d. Salonkomikers Hirschberg.

Entree 50 Pf. Anfang 6 Uhr. Billets à 30 Pf. in den bekannten durch die Placate bezeichneten Commanditen.

Morgen Montag, den 14. Septbr.: Humorist. Soirée u. Gastspiel. Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 13. Sept.:

Gastspiel der Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Herren Hanke, Gäme, Kluge, Krugler, Lamprecht, Ritter und Zimmermann.

Anfang 6½ Uhr. Entree 50 Pf. Montag: [3324]

Gastspiel der Leipziger Sänger.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger **Specialitäten.** [3313]

Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf. Morgen Vorst. Anfang 7½ Uhr.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag, Nachmittag von 3 Uhr ab, bei günstiger Witterung Fischzug, sodann Versteigerung der gefangenen Fische. [3310]

Zeltgarten.

Heute: [3282]

Großes Concert

von der Schweidnitzer Stadt-Capelle. Musikdir. Herr Schmidt. Anfang 5½ Uhr. Entree 20 Pf.

Montag: Concert von derselben Capelle. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 16. Sept.: Eröffnung der Winter-Saison. Erste große Künstler-Vorstellung.

Volks-Garten.

Heute Sonntag, den 13. Sept.:

Großes Instrumental-Concert

von der Trautmann'schen Capelle unter Leitung ihres Directors

Herrn Trautmann.

Polichinell-Theater.

Anfang 4 Uhr. [4197]

Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei. Pferdebahn-Verbindung (Gürtelbahn), Haltestelle „Lehmdamm-Weiche".

Tanz frei bis 11 Uhr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag [4219]

Großes Militair-Concert

unter Direction

C. Englich.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [3335]

Großes Concert

von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10. Capellmeister Herr Erlekam. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Bergkeller.

Heute Sonntag: [4205]

Frei-Concert.

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 16. d. Mts.: Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung.

Meine Kanzlei befindet sich fortan **Museumstraße 11, II.**

Breslau, den 12. Sptbr. 1885.

Dr. Ludwig Cohn,

Rechtsanwalt und Notar.

Bin am 14. h. zurück.

Prof. Dr. Fischer.

Zurückgekehrt

Prof. Dr. med. Auerbach,

Agnesstraße 2. [1487]

Zurückgekehrt. [4211]

Dr. Haehndel.

Zurückgekehrt. [4261]

Dr. Henry.

Dr. Horwitz, Freiburgerstraße 21, I., Specialarzt für Krankheiten der Verdauungsorgane. [2123] Sprechst.: V. 8—9, N. 2—4 Uhr.

Zahnextractionen mit Lachgas (schmerzlos), künstliche Gebisse und Plomben.

Dr. Jul. Freund

in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [2714] Schweidnitzerstr. 9, I.

Künstliche Zähne, Plomben; **Specialität** [4202] Schmerzlose Zahnextraction mittelst **Lustgas (Lachgas).** In Amerika approbirter Zahnarzt

Dr. S. Gerstel,

Junkernstrasse 31, I.

Zahnarzt G. Schröder

wohnt jetzt [4173]

Ohlauerstraße 9, II.

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [2924]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Moritz Wohl,

Mode-, Seiden- u. Manufacturwaaren-Handlung,

Ring Nr. 29 (zur goldnen Krone).

Die Neuheiten der diesjährigen Herbst- und Winter-Saison in

Kleiderstoffen,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, wollenen und seidenen

Besatzstoffen,

sind jetzt vollständig und in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu bekannt billigen Preisen. [3302]

Gleichzeitig empfehle ich in bewährten Fabrikaten:

Jupons, Schürzen, Umschlagetücher, Reisedecken, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Tuche, Bukskins und Flanelle.

Schwarze Cachemirs

in tief- und blauschwarz, nur bekannt reelle Qualitäten, offerire ich billigst.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, an der Apotheke.

Tricot-Taillen in verbesserten Qualitäten

in schwarz, marine, dunkelbordeaux, mittelbordeaux, hellbordeaux, bleugendarm, bleuhusar, olive, elephant, braun, bronze rc. rc. am Lager per Stück 3,50, 4,00, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 M.

Winter-Taillen, mit auch ohne Besatz, 7, 8, 9, 11, 13, 15 M.

Tricot-Kleidchen, für Mädchen 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M., **Tricot-Anzüge,** für Knaben 6, 7, 8, 9, 10, 12 M., in allen Größen und Farben am Lager. [3321]

Tricot-Stoffe, nur in guten Qualitäten, per Mtr. 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 M.

Neu! Tricot-Gamaschen Neu!

zu jedem Costüm passend.

Weibliche Handarbeiten,

nur diesjährige Artikel, in schöner Auswahl, sämmtliche Java- und Canevas-Stoffe, sowie Materialien dazu passend.

Wiener Corsets,

reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, 1, 2, 3, 4, 5 bis 15 M.

Haupt-Niederlage Ziegler's Patent-Uhrfeder-Corsets, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.

Dr. Warner's Corallin- und gestrickte Normal-Corsets, per Stück 5,50 u. 7,50, per Stück 6, 7, 8, 9, 10 M.

Tournüren, Halb- u. Roßhaarröcke, Crinolinen in geschmackvollster Ausführung.

Strumpf-Waaren und Tricotagen.

Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen

für Herren, Damen und Kinder zu Fabrikpreisen, System Prof. Dr. Jäger.

Federnbesätze, Tressen, Spitzen in allen Farben am Lager.

Kleiderzuthaten, beste Qualitäten, zu bekannt billigen Preisen.

Beste Strumpf-Wollen pr. ½-Pfd. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 M. Zephir-Castor, Gobelin- und Mooswollen, Persische Rockwolle, Klöppelwolle in allen Farben und Qualitäten vorräthig.

Hôtel zur goldenen Gans.

Empfehle meinen großen Saal und Nebenzimmer zu Hochzeiten u. s. w., mein neues Restaurant zu Diners und Soupers von 2 Mark an. Table d'hôte à Couvert 2,50 Mark, große Auswahl à la carte. [4254]

A. D. Heinemann,

Königl. Hoflieferant.

F. Buchal's Weinhandlung,

früher König, Junkernstraße 21,

empfiehlt seine bedeutend vergrößerten Weinstuben; Zimmer bis 60 Personen werden für Hochzeiten, Vereine und Gesellschaften zu jeder Zeit vergeben. [3815]

Zum Münch. Franziskaner Leistbräu.

Ausschank Albrechtsstraße 6 (Palmbaum), Eingang Schuhbrücke.

Bayer. Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Nürnberg 1882.

Gemäß Bekanntgabe bei der Preisvertheilung am 25. August hat das Preisgericht der Firma

Jos. Sedlmayr,

Bierbrauerei zum Franziskaner-Keller (Leistbräu) München

„für ausgezeichnetes Bier, große Leistungs- und Exportfähigkeit, sowie in Anerkennung der Verdienste um Einführung aller neuesten Fortschritte"

die **Goldene Medaille**

zuerkannt. [1387]



Unser Antiquariat kauft stets größere Bibliotheken wie einzelne werthvolle Werke. [3136]

Specialkataloge über unser umfangreiches Lager gratis und franco.

Schletter'sche Buch- u. Musik.-Handlung

Franck & Weigert

16—18 Schweidnitzer-Strasse.

Leçons de français et d'anglais Mlle. Vins, Palmstr. 31, II. [4249]

English

Lessons by an English Lady. Kupferschmiedestrasse 43, I. Et.

Lezioni d'italiano

Giovanni Goffi, [4296] Friedrich-Wilhelmstr. 72, III.

Uebernehme n. einige St. in poln. u. franz. Unterr. Gef. Off. sub U. B. 57 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Unterricht ertheilt eine gepr. Lehrerin. R. 9 hauptpostl.

Ich w. noch Clavier- od. Privatstunden erth. Off. u. A. B. 64 in die Exped. der Bresl. Ztg. [4304]

Eine Schneiderin empf. sich den geehrten Herrschaften in u. außer dem Hause Berlinerstr. 38a, Vorderh. 3 Tr. bei Lienig. [4201]

Durch grössere Geschäftstouren häufig abwesend, suche zur besseren Ausnutzung meiner einträglichen Agenturen einen zuverlässigen, mit den Platzverhältnissen vertrauten jungen Mann als [1510]

Socius.

Ein Manufacturist mit Capital erhält den Vorzug. Pa. Referenzen gegeben und verlangt. Gefl. Offerten erbittet man sub K. G. 2246 an Rudolf Mosse, Breslau.

J. Neuhusen's Billard-Fabrik, Berlin S. W., Beuthstr. 22, versendet unter Garantie ihre Specialität: patent. Tisch-Billards,



welche innerhalb 2 Secunden zum elegantesten Speisetisch zu verwandeln sind. Preisgekrönt auf allen größeren Nationalen und Internationalen Ausstellungen. (Brüssel gold. Medaille.) Alle übrigen Arten von Billards und Billards-Requisiten bestens empfohlen. Neuestes u. höchst interessantes Gesellschaftsspiel auf dem Billard Jeu de baraque. Prospecte und illustrirte Kataloge gratis.

Billard-Banden eigener Construction bei 10jähriger Garantie: System W. St. Martin, Paris, Peyraud-Rudolphe, J. Neuhusen's, sowie Bezüge eigener Qualitäten versendet mit den nöthigen Anleitungen: [1219]

J. Neuhusen's Billard-Fabrik, Berlin S. W. Den Herren Billardfabrikanten gewähren angem. Rabatt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Vertretungen im In- u. Auslande.

Ein wenig gebr. bequem. Krankenfahrstuhl w. z. kauf. ges. Off. erb. unter C. B. 27 hauptpostl.

Musiksaal der Universität. Anfang 7½ Uhr.

Recitationen von Richard Türschmann.

Dinstag, den 22. September, **König Lear.** Freitag, den 25. September, **Kaufmann von Venedig.** Montag, den 28. September, **Emilia Galotti.**

Billets für nummerirte Sitze à 3 M., Abonnement für drei Abende 6 M., für unnummerirte Plätze 2 M., à 4,50 M., Schülerbillets 50 Pf., sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30, zu haben. [3333]

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 20. September, im Schiesswerder: [4284]

Großes Extra-

Vocal- und Instrumental-Concert

des Vereinigten Breslauer Sängerbundes, unter Direction des Herrn **C. Köhler,** und unter Mitwirkung der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, Königl. Musik-Director Herr **C. Englich.**

Eine Brennerei, welche in der laufenden Campagne noch monatlich ca. 6000 Liter [1491]

Kartoffelspiritus

abgeben kann, wird gesucht. Offerten bitte unter N. 684 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten.

40—45000 M.

aus Privathand sind zum 1. Januar 1886 auf schles. Rittergüter hinter Pfandbriefen sicher auszuleihen. Offerten unter P. A. 460 „Invalidendank", Dresden. [3300]

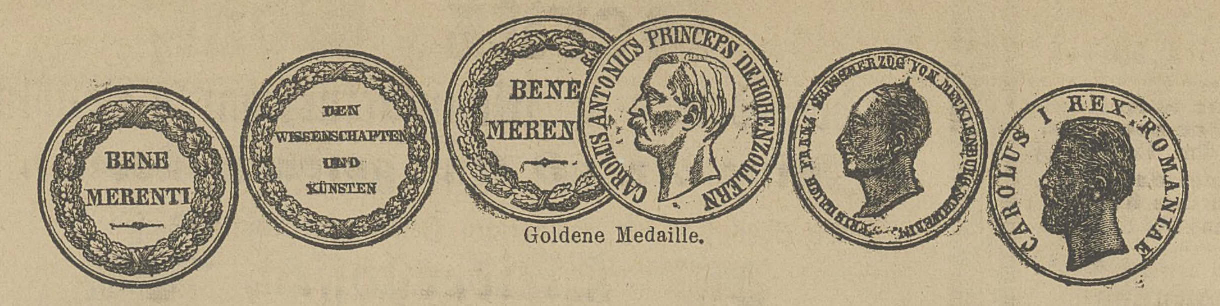
Heirath. Reiche Heirathsvorschl. erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. Für Damen gratis. [1379]

Geld auf erststellige hiesige Hypotheken

in größeren Beträgen zu billigem Zinsfuß hat zu begeben [2905]

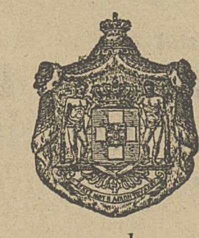
Carl Linnicke,

Breslau, Catharinenstraße 5, I.



Goldene Medaille.

S. SCHOTTLAENDER

Königl. Gr. Hof-  Buchdruckerei

und

[3305]

Chromolithographische Kunstanstalt

Breslau,

Siebenhufenerstrasse 2|3,

empfiehlt sich zur geschmackvollen und eleganten Herstellung aller Druckarbeiten, sowohl completter Werke, Zeitschriften etc., wie auch aller Accidenzen und geschäftlichen Formulare.

Specialität: Farben- und Illustrationsdruck, farbige Plakate in Chromodruck etc.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die **am 1. October 1885** fälligen Pfandbrief-Coupons werden bereits
vom 15. September a. c. ab
in **Berlin** an unserer Kasse — Behrenstraße Nr. 53 — und **auswärts** bei den **bekannten Pfandbriefverkaufsstellen** eingelöst.

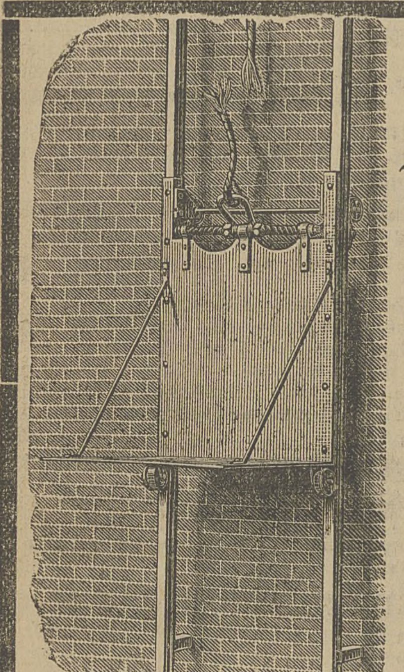
Den für die **Convertirung unserer 5procentigen pari Pfandbriefe Serie V.** laut unserer Bekanntmachung vom 10. Juli a. c. bestimmten Termin wollen wir — vielseitigen bezüglichen Wünschen entsprechend — über den bevorstehenden Couponstermin verlängern und kann demnach die Einreichung der seither nicht verlooften Pfandbriefe Serie V. zur Abstempelung
noch bis zum 15. October a. c. einschliesslich
unter den offerirten Bedingungen bei den bekannten Stellen erfolgen.

Berlin, im September 1885. Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) [3290]

Die **Einlösung** der **October-Coupons**, sowie die **Convertirung** der vorerwähnten **Pfandbriefe Serie V** übernehmen [3330]

Gebr. Guttentag.



Selbstthätige Fangvorrichtung

für

Fahrstühle und Aufzüge jeder Art.

D. R.-P. No. 31917.

Unübertroffene Einfachheit bei stets sicherer Functionirung.

Alleiniges Ausführungsrecht für Schlesien

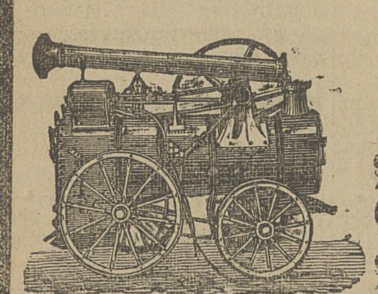
Ernst Hofmann & Co.,

Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte und Kesselschmiede,

Breslau, Klosterstraße 66.

Ein Modell dieser Construction befindet sich in unserer Fabrik zur Ansicht. [2641]

Prospecte gratis und franco.



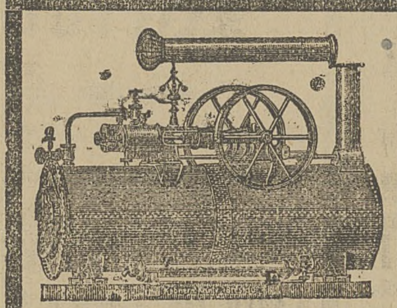
E. Januscheck,

Schweidnitz, [488]

empfiehlt

Mähmaschinen für Getreide, Klee-, Gras-, Pferderechen u. Locomobilen.

Niederlage: Breslau, Sadowastraße 62.



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel

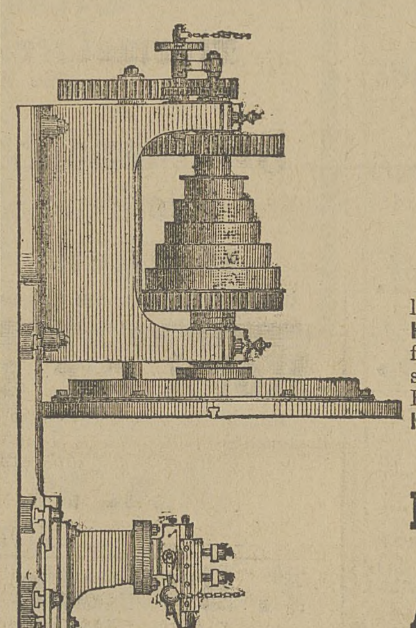
neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [487]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.



Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik

vormals

Sondermann & Stier,

Chemnitz,

liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen,** ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle,** Patent Sondermann & Nemelka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [3281]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier

E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,

Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens

Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,

Krausenstrasse 38.

Flügel u. Pianinos

aus den weltberühmten Fabriken **Bechstein, Schwechten etc.** empfiehlt bei coulantester Bedienung [4119]

J. Heilborn,

Altbüsserstr. 5, Ecke Ohlauerstr.
Auch einige gebrauchte gute Instrumente.

Wegen Fortzug u. Aufgabe meiner Weinstuben verkaufe ich: [4191]
12 eichene Stühle, 3 Tische, 1 antikes Sopha,
nach altdeutschem Styl gearbeitet und erst 3/4 Jahr im Gebrauch.

Felix Metzig, Jauer.

Visiten-Karten,

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen,
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens

N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,

Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [2100]

Das älteste Geschäft und größte Lager aller Arten Haararbeiten befindet sich nur **Weidenstraße 8, vis-à-vis dem Pariser Garten,** bei

Frau Lina Guhl.

Zöpfe, Locken 2c. in reichster Auswahl. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellstens umgearb., geblichene Haare in jeder Schattirung echt nachgefärbt.
Haarketten in neuesten schönsten Mustern, auch **Puppen-Perrücken** sowie **Zöpfe, Dreher, Locken** werden schnell, gut und billig angefertigt. [4253]



20 Zimmer

elegante Möbel, Spiegel billigst zu verkaufen oder zu vermiethen Tauentzienstraße 53 bei [4283] **E. A. Strauch.**

Am 1. October 1885 tritt zum Ostdeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verband Theil II Heft 2 (Getreidetarif) ein Nachtrag IV in Kraft, welcher neue Frachtsätze für Getreide und Kleie im Verkehr mit einigen Stationen des Directions-Bezirks Berlin, Aufnahme mehrerer Stationen der königl. ungarischen Staatsbahnen; neue Sätze für einige Stationen der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn und Druckfehlerberichtigungen enthält. Die Frachtsätze in Verkehr mit den Stationen der vormaligen Rechte-Oder-Ufer-Bahn treten vorläufig noch nicht in Kraft, die Einführung derselben wird seiner Zeit bekannt gemacht werden. Die eintretenden Ermäßigungen sind durch die Aenderung der österreich.-ungarischen Antheile veranlaßt.

Druckexemplare des Nachtrages sind kostenfrei von den Verbands-Stationen zu beziehen. [1535]

Breslau, den 10. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction
Namens der deutschen Verbandsverwaltungen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Sonntags-Retourbillets.

Die auf den Stationen **Breslau** (Freiburger Bahnhof) und **Frankenstein** in der Sommersaison zur Ausgabe kommenden Sonntags-Retourbillets werden in diesem Jahre am Sonntag, den 27. September c. zum letzten Male ausgegeben. [3279]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau—Halbstadt).

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Die zwischen **Breslau** und **Sibyllenort** bisher an den Sonn- und Feiertagen gefahrenen Extra-Personenzüge verkehren Sonntag, den 13ten September c., zum letzten Male. [1506]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau—Tarnowitz.)

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Zum Verkauf von alten Schienen ꝛc. ist Termin auf
Mittwoch, den 7. October 1885, Vormittags 10 Uhr,
im unterzeichneten Bureau — Brüderstraße Nr. 36 — anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen nebst Offerten-Formularen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Erstattung von 80 Pfg. Copialiengebühren in baar oder in Briefmarken à 10 Pfg. unfrankirt bezogen werden. [3315]

Breslau, den 10. September 1885.

Materialien-Bureau.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Zum Verkauf der in den diesseitigen Werkstätten zu Breslau, Ratibor, Posen und Glogau angesammelten Materialien-Abgänge ꝛc. ist Termin auf Mittwoch, den 30. September cr., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße Nr. 36, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen nebst Offertenformular liegen daselbst im Zimmer 26 zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Entrichtung von 50 Pf. in baar oder in Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt bezogen werden.

Breslau, den 12. September 1885. [3316]

Materialien-Bureau.



Joseph Kahlert's
Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft,
Breslau,
Neue Tauentzienstraße Nr. 22,
Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft, [2804]

empfiehlt sich zur Uebernahme von Umzügen aller Art per Eisenbahnwagen ohne Umladung, als auch per Landwagen nach allen Orten bei billigsten Preisen.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. August 1885.

Activa.

		ℛℳ ₰
Kassen- und Wechselbestände		2 402 126. 32.
Effecten nach § 40 des Statuts	ℛℳ 403 471. 41.	
Effecten des Reservefonds	„ 934 504. 47.	1 337 975. 88.
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		47 067 496. 20.
Kündbare „ „		1 289 785. 72.
Darlehne an Communen und Corporationen		418 025. —.
Lombard-Darlehne		1 931 052. 95.
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		257 400. —.
Pfandbrief-Zinsen	ℛℳ 787 130. 44.	
Davon noch nicht abgehoben	„ 111 390. 77.	675 739. 67.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 516 676. 74.
Verschiedene Activa		199 208. 63.
		ℛℳ 57 095 487. 11.

Passiva.

	ℛℳ ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	46 483 000. —.
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe	204 865. —.
Reservefonds	956 066. —.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 249 278. 62.
Hypotheken-Amortisationsfonds	565 760. 15.
Verschiedene Passiva	136 517. 34.
	ℛℳ 57 095 487. 11.

Breslau, den 8. September 1885. [3327]

Die Direction.

Jean Fränkel, Bank-Geschäft,
Berlin W.,
Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstrasse.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057,
vermittelt Cassa-, Zeit und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen. [2370]

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Schnellste Entfettungscur.

Ohne Berufsstörung beseitigt Corpulenz und Fettleibigkeit **absolut** gefahrlos und **schnell** wie durch keine andere Methode **J. Hensler-Maubach,** Anstaltsdirector in **Basel-Binningen** (Schweiz). Prospecte gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [1374]

Der 21. Schlesische Gewerbetag
wird am
5. October d. J. in Beuthen OS. abgehalten werden.

Die **Tagesordnung** ist bis jetzt, wie nachstehend festgestellt:

1) Jahres- und Cassenbericht.
2) Bericht über die kunstgewerblichen Ausstellungen im Jahre 1884 und 1885. Referent: Commissionsrath **Benno Milch.**
3) Bericht über den Stand der schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen und die Ausstellung von Zeichnungen zu Ostern d. J. Referent: Director **Dr. Fiedler.**
4) Der Handfertigkeits-Unterricht. Referent: Director **Nöggerath.**
5) Mittheilungen über Aenderungen im Maß- und Gewichtswesen auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen. Referent: Gewerbe-Rath **Frief.**
6) Bisherige Erfahrungen bei Ausführung des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884. Referent: Handelskammer-Syndikus **Dr. Eras.**
7) Die Errichtung von Gewerbekammern. Referent: Commerzienrath **Dr. Websky.**
8) Ersatzwahl für die statutengemäß ausscheidenden 5 Ausschuß-Mitglieder. [3280]

Die mit dem Schlesischen Central-Gewerbevereine verbundenen gewerblichen Vereine und Körperschaften, dessen persönliche Mitglieder, die Industriellen und Gewerbetreibenden der Provinz, sowie alle, welche sich für die Weiterentwickelung unserer heimischen gewerblichen Verhältnisse interessiren, werden zur Theilnahme am Gewerbetage hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

Russische 1866er Prämien-Anleihe.
Preussische 3½% Prämien-Anleihe.

Die **Versicherung** gegen die am **13. resp. 15. September c.** stattfindenden **Ausloosungen** übernehmen billigst

[1522] **Gebr. Guttentag.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Alterversorgung. Versicherung von **Renten** jeder Art, wie von **Aussteuer-Capitalien mit und ohne Rückgewähr.**

Die Anstalt ist die **bedeutendste Renten-Anstalt Deutschlands.** Es betragen die 1885 **baar** zu zahlenden Renten 1 931 468,95 und die **Gesammt-Activa** zur Zeit **über** 58 000 000 Mark.

Die Anstalt, gegründet **1839,** steht unter der **speciellen Aufsicht des Staates** und bietet ihren Mitgliedern die Garantie **größter Solidität** der Verwaltung und **unbedingte Sicherheit** für Erfüllung aller statutenmäßigen Verpflichtungen.

Drucksachen sind beim Unterzeichneten zu haben, welcher auch mündlich gern weitere Auskunft ertheilt. [1850]

Carl Linnicke,
Haupt-Agent,
Catharinen-Straße 5, I.

4½%ige Hypotheken-Antheil-Certificate der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir sind beauftragt, die am
1. October a. c.
fälligen Coupons bereits vom **15. September** c. ab **spesenfrei** einzulösen.

Breslau, den 13. September 1885.

Gebr. Wolff,
Königsstraße Nr. 2.
E. Mattersdorff & Co.,
Carlsstraße Nr. 46. [3278]

Zeugniß.

Daß die General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden mich für ein im vorigen Monate verendetes Pferd in voller statuarischer Höhe zu meiner vollsten Zufriedenheit entschädigt hat, bezeuge ich hiermit.

Striegau, am 1. September 1885. [1508]

Ernst Stenzel, Fuhrwerksbesitzer.

Für Viehbesitzer!

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich die Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Breslau, den 9. September 1885.

Die Subdirection.
Carl Igler,
Breitestraße 16|17.

☞ **Thätige Agenten werden von Vorstehendem an jedem Orte gerne angestellt.**

Eugen Lacks, Bankgeschäft.

[2751] **Berlin S., Neue Ross-Str. 6, 1. Et.**
Telegr.-Adr.: Lacksbank Berlin. Telephon No. 806.

Specialität: **Zeit- und Prämiengeschäfte**
(Versicherung gegen Coursverluste bei allen speculat. Transactionen).
Prompte und coulante Ausführung aller Börsenaufträge.
Ertheilt **gern und gratis Auskunft Bank- und Börsengebiet** betreffend.
Versendet **gratis u. franco** seinen **streng objectiv** gehaltenen **Börsenwochenbericht,** sowie die soeben herausgegebene Brochure:
„Die Börsenspeculation und die Versicherung gegen Coursverluste.“

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
in
Hamburg.

Vollbegebenes Grundcapital	M. 6 000 000.
Gesammtreserven	„ 1 891 150.
Gesammteinnahmen in 1884	„ 6 094 767.
Gesammtausgaben in 1884	„ 5 906 291.

Subdirection Breslau. [1516]

C. F. Zietzschmann, Garvestraße 22.

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [2099]

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph.

Wollene Spitzen

in neuesten Dessins und besten Qualitäten, in **bunt** und **schwarz,** offerirt zu billigsten Preisen als **Gelegenheitskauf**

J. G. Patzky, Ring 30, I. Etage,
Grüne Röhrseite. [3914]

Astral-Oil
von Chas. Pratt & Co., New York.

Das anerkannt Beste der existirenden Petroleumsorten, bei **grösster Leuchtkraft**
absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr
bietend, offerirt ab Lager Hamburg und Breslau zu zeitgemäss billigsten Preisen [4298]

S. G. Pauser.

Niederlagen befinden sich in Breslau bei Herren:

J. Filke, Moltkestr. 15.
Robert Geisler, Feldstr. 7, Gartenstrasse 5.
Traugott Geppert, Kaiser-Wilhelmstrasse 13.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Wilh. Gebauer, Gräbschnerstr. 28.
Gustav Gude, Klosterstr. 90.
Paul Guder, Adalbert- und Scheitnigerstr.-Ecke.
Heinrich Heinisch, Schmiedebr. 28.
Robert Holland, Hirschstr. 71.
F. J. Jeron, Kl. Scheitnigerstr. 13.
Franz Klein, Stockgasse 13.
Breslauer Waaren-Expedition: Oderstrasse 17, Blücherpl. 12, Riembergshof.
M. Matuscheck, Tauentzien- und Claassenstr.-Ecke.
Benno Majunke, Alte Sandstr. 12.
J. Nentwigs Nachflg., Junkernstr.
Paul Nippert, Hummerei 49.
F. Neugebauer, Friedr.-Wilh.-Str. 2.
Ernst Oy, Nachodstr. 11.
Adam Paprzick, Paulstr. 3.
Jos. Priemer, Kloster- und Brüderstrassen-Ecke.
Robert Preuss, Neumarkt 21.
Emanuel Seifert, Breitestr. 33—34.
Oswald Sempert, Am Wäldchen 10, Rosenthalerstr. 8.
F. W. Seite, Matthiasstr. 25.
Emil Schirmer, Palmstr. 16.
Ottomar Schlombs, Tauentzienstr. 7.
Carl Schneider, Neue Sandstr. 5.
Franz Scholz, A. Oberschles. Bahnhof 1.
F. Scharfenberg, Antonienstr. 20.
A. Wanjèlick, Schillerstr. 15.
Eugen Weiss, Friedrichstr. 66.

S. Bauer's pat. Feuer-Annihilator.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir hierdurch höflichst bekannt zu geben, daß ich, da infolge der Herabsetzung der Licenzgebühr, sowie durch den großen Absatzerfolg innerhalb 4½ Jahren **(29 000 Stück)** meiner **patentirten Feuerlöschapparate** die bisherigen allgemeinen Unkosten bedeutend verringert sind, als auch im **Interesse** für den **allgemeinen Hausbedarf** beschlossen habe, von **jetzt ab** die Haupt- und gangbarste Sorte Nr. 2 auf den Preis von 60 Mark herabzusetzen. Ich verbinde hiermit die Mittheilung, daß die Apparate in der bisherigen **streng soliden** Construction von mir ausgeführt werden, und hoffe, daß meine bisherigen Abnehmer, sowie die weitern Interessenten sich veranlaßt fühlen, durch den außergewöhnlich niedrigen Preis mir ihre werthen Ordres zu überschreiben und mir das bisher geschenkte Vertrauen fernerhin geneigtest erhalten zu wollen. [1536]

Hochachtungsvoll

Siegfried Bauer,
Bonn,
Alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.

☞ **Ausführliche Prospecte auf Verlangen kostenfrei und franco.** ☜

Wegen **vollständiger Auflösung** meines
Tapisserie-Geschäfts
verkaufe mein gut sortirtes Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Stein's Wittwe,
vormals **C. Ritter & Co.,** Ring Nr. 51.
☞ **Nur gegen baar.** ☜
Das Geschäft ist im Ganzen zu verkaufen. [3334]

Für Ausstattungen ꝛc.
Glas-, Porzellan- und Luxus-Waaren billigst*)
bei bekannt **großer** Auswahl.

Fr. Zimmermann,
Ring Nr. 31.

*) Durch **hohen Rabatt** bei **sofortiger** Zahlung Preise gegen früher **bedeutend ermäßigt.** [2647]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Simon Grünfeld

zu Breslau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin [3269]

auf den 30. September 1885, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock, bestimmt.

Breslau, den 7. September 1885.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 6737 die Firma [3341]

Hermann Wanger

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Hermann Wanger

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register ist Nr. 1440 Kaufmann [3342]

Moritz Süssmann

hier als Procurist der verehelichten Kaufmann

Selma Süssmann, geborene Deutschert,

hier für deren hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 6738 eingetragene Firma

S. Süssmann

heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmenregister ist Nr. 6738 die Firma [3343]

S. Süsssmann

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann

Selma Süssmann, geborene Deutschert,

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Septbr. 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann [3303]

Julius Langer

in Neisse ist heute

am 10. September 1885, Vormittags $9^1/_4$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Gottlieb Mayer** zu Neisse.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concurs-Verwalter

bis zum 7. October 1885

Anzeige zu machen.

Frist zur Anmeldung der Forderungen

bis zum 21. October 1885,

Erste Gläubigerversammlung

am 7. October 1885, Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände.

Allgemeiner Prüfungstermin

am 4. November 1885, Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Terminszimmer Nr. 9.

Neisse, den 10. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung:
Förster,
als Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittelwalde Blatt 118 der Ackerstücke auf den Namen des Kaufmann **Alwin Henkel** zu Wien eingetragene zu Mittelwalde belegene Grundstück

am 30. October 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,90 Mark Reinertrag und einer Fläche von 93 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 255 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. [3299]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. October 1885, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, d. 4. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes [3304]

Joseph Gottfried

zu Rybnik wird heute

am 11. September 1885, Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Fabian Leuchter** zu Rybnik wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 11. December 1885

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 9. October 1885, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 15. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 51 des Gerichtsgebäudes Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 21. October 1885

Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Rybnik, Abtheilung III.

J. V.:
gez. **Wanke.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende im hiesigen Kreise belegene, auf den Namen des Lieutenants **Adolph von Debschitz** eingetragene Grundstücke 1) das Rittergut Ober- und Nieder-Senditz, 2) das Freigut Nr. 16 Klein-Zauche

am 18. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das erstgedachte Grundstück ist mit 1722,87 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 248,109 Hektar zur Grundsteuer und mit 1587 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Freigut Nr. 16 Klein-Zauche ist mit 946,19 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 90,54 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3300]

am 20. November 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Trebnitz, d. 2. September 1885.

Königliches Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In das Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist folgende Eintragung bewirkt worden:

Col. I. Laufende Nr. 49.

Col. II. Kaufmann **Stanislaus Mieczynski** zu Krotoschin hat durch gerichtliche Verhandlung vom 6ten Februar 1885 für seine Ehe mit **Agnes Opielinska** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; eingetragen auf Grund der Verfügung vom 5. September 1885 am 5. September 1885. [3301]

Kobusinski, Gerichtsschreiber.

Krotoschin, den 5. Sept. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Eine sehr frequente [3285]

Gastwirthschaft

mit **Brennereibetrieb** ist zu verpachten. Näh. durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schmiedeberg Blatt 422b, 423, 582, 586, und von Hohenwiese Blatt 110 auf den Namen des Fabrikbesitzers **Rudolf Schneider** eingetragenen, zu Schmiedeberg beziehungsweise Hohenwiese belegenen Grundstücke

am 13. October 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 422b Schmiedeberg ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 423 Schmiedeberg ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 883 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 582 Schmiedeberg ist mit einer Fläche von 33 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer mit $2^{64}/_{100}$ Thlr., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Das Grundstück Nr. 586 Schmiedeberg ist mit $1^{35}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 42 Ar 48 □-Meter zur Grundsteuer und mit 1698 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 110 Hohenwiese ist mit einem Reinertrage von $3^{03}/_{100}$ Thlr. und mit 26 Ar 52 □-Meter Flächeninhalt zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2330]

am 14. October 1885, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg im Riesengebirge, den 12. August 1885.

Königliches Amts-Gericht II.
gez. **Dr. Friedlaender.**
i. V.

Damen-Mäntel-Auction.

Montag, den 14. September, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden [3298]

200 Stück neue Winter-Damen-Mäntel, einige Herbstsachen und Regen-Mäntel, Jaquetts 2c., vereinzelt auch partienweise.

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstr. 24.

Stoffe und Leinenzeug-Auction.

Dinstag, den 15. Septbr. a. c., Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.**

1) **ca. 400 Meter gute Herren- und Knaben-Kleiderstoffe in Coupons zu 1 10 bis 5 Meter,**
2) **36 Stck. gute Kleiderleinewand, Hausmacher- und Schürzen-Leinen, 1 Stck. Leder, Kinderschürzen 2c.,**

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung. [3297]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

1372 **Ein Ledergeschäft,**

mit best. Erfolge betrieben, seit 37 J. bestehend, ist u. günst. Beding. **zu verkaufen.** Off. sub **D. 650** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Echte schwedische Preisselbeeren in bekannt vorzügl. Waare, haltbar d. ganz. W., frisch (Wasserbeeren) und eingesotten, ab Lager Stettin. [1528

N. Width, Stockholm.

Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatze der 2. Eskadron in **Neustadt OS.** circa 24, [3261]

am 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stallplatze der 3. Eskadron in **Ober-Glogau** ca. 12,

am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stallplatze der 5. Eskadron in **Ziegenhals** ca. 12,

am 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stallplatze der 1. Eskadron in **Leobschütz** ca. 12

Königliche Dienstpferde ausrangirt und meistbietend verkauft werden.

C.-Qu. Neisse, den 1. September 1885.

Königliches 2tes Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Auch brieflich [71]

werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—$1^1/_2$. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [503]

Für Hautkranke 2c.

gewissenhafte und schnelle Hilfe Oderstr. 13, 1. Et. Sprechstund. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Geschlechtskrankheiten 2c.

auch Frauen heilt sicher u. schnell Flieger, prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten 2c.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, [4285]

Mannesschwäche 2c.

heilt sicher und rationell, ebenso

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. v. 8—5 Uhr. Ausw. briefl.

Damen finden Aufnahme, Hilfe in discr. Leiden durch eine Hebamme. Off. W. 25 Dresden hauptpostlagernd. [4286]

Damen finden billige, liebevolle und discrete Aufnahme b. Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstraße. [3125]

אתרוגים

Palmen und Myrthen
offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
Breslau, Reuschestraße 63. 3034

Bruch-Chocolade,

garantirt rein, à Pfd. 1,00 Mark. 3323

Gewürz- u. Vanillen-Chocoladen

von P. Suchard und Otto Rüger.

Cacao-Pulver,

rein lösl., à Pfd. 2,00 u. 2,40 Pf.

Russ. u. chin. Thees,

1885er Ernte, à Pfd. **2,40—7 M.**

Heinrich Heinisch,

28 Schmiedebrücke **28.**

Emser Pastillen

376

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- u. Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in **Breslau** in **F. Reichelt's** Apotheke z. schwarzen Adler, Ring 59, en gros & en détail, ferner in sämmtl. Apotheken und bei **C. Störmer.**

Eine Locomobile,

8pferdige Kraft, gebraucht, aber noch im besten Zustande, ist sofort zu verkaufen durch [3294]

R. Schurzmann,

Liegnitz,

Goldbergerstr. Nr. 16.

Ein wenig gebr. Pianino, zu verkaufen **Klosterstr. 15,** I. Et.

Zwei fast neue moderne Plüschsalons nebst verschied. älteren Möbelstücken sind umzugshalber sof. preisw. zu verk. Näh. Ausk. ertheilt der Haushälter **Moritzstraße 2,** Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr. Händler verbeten. [4295]

Ein gutes Bechstein-Pianino u. eine Glaskrone umzugshalber zu verkaufen. Näheres auch **Moritzstraße 2.**

Pfänder-Versteigerung im Stadt-Leih-Amt.

Am 20., 21., 27. und 28. October, am 5. und 6. und event. noch am 10. und 11. November cr. kommen im Amtslocal des Stadt-Leih-Amts (Stockgasse Nr. 6) verfallene Pfänder und zwar:

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Juwelen, Gold, Silber, goldene und silberne Uhren 2c.;

Mittags von 12 bis 2 Uhr,

kupferne, zinnerne und messingne Gefäße, Kleidungsstücke, Tisch-, Bett- und Leibwäsche

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 21. August 1885. [3283]

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Getreide- u. Saaten-Markt in Lemberg.

Der VII. internationale Getreide- und Saaten-Markt

in Lemberg

findet am 6. und 7. October 1885 statt.

und wird mit einer Ausstellung von

Galizischem Hopfen

verbunden. [1509]

Zur recht zahlreichen Theilnahme an diesem Getreide- und Saaten-Markte werden Producenten und Käufer höflichst eingeladen.

Die Durchführungs-Commission.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Statuts für die **Falkenberger Kreisobligationen II. Emission** vom 8. Februar 1868 sind am 3. d. M. folgende Obligationen ausgeloost worden:

Lit. C. Nr. 150, 55, 70, 155, 84, 82 über 300 Mark,
„ D. Nr. 4, 28 über 150 Mark,
„ E. Nr. 54, 3, 73 über 75 Mark.

Die Inhaber können vom 2. Januar k. J. ab die Nominalbeträge dafür entweder hier bei unserer **Kreis-Communal-Kasse** oder beim **Schlesischen Bankverein** in **Breslau** erheben. Eine Verzinsung dieser Obligationen findet von dem genannten Termine ab nicht mehr statt. [1537]

Falkenberg OS., den 4. September 1885.

Der Kreisausschuß des Kreises Falkenberg OS.

Freihändiger Verkauf.

Wegen Todesfalls ist die **Villa Schickfuß** in **Charlottenbrunn** (Charlottenbrunn-Sophienau Station der Schlesischen Gebirgsbahn) freihändig zu verkaufen. [504]

Lage gesund und schön. Grundfläche ca. 105 Ar (ca vier Morgen gr.), Blumengarten, Gemüsegarten, Park. — Wohnhaus massiv, zum Winteraufenthalt eingerichtet, hohes Kellergeschoß, im Parterre 4 Stuben, Küche, im ersten Stock Saal, 3 Stuben mit Balkon, im hohen Dachgeschoß 3 Stuben. Stuben der Mehrzahl nach groß und mit 2 bis 3 Fenstern. Großes Wirthschaftsgebäude mit Kutscher- und Gärtnerwohnung, zum Ausbau für Sommerwohnungen geeignet. Gewächshaus, Veranda.

Gebäude für 24 000 Mark versichert. Guter Brunnen. Keine Hypothek. Kaufpreis 30 000 Mark bei angemessener Anzahlung. Zu näherer Auskunft sind bereit die Testamentsvollstrecker Staatsminister **von Gossler** zu **Berlin** und Hauptmann **von Paczensky-Tenczin I** zu Spandau.

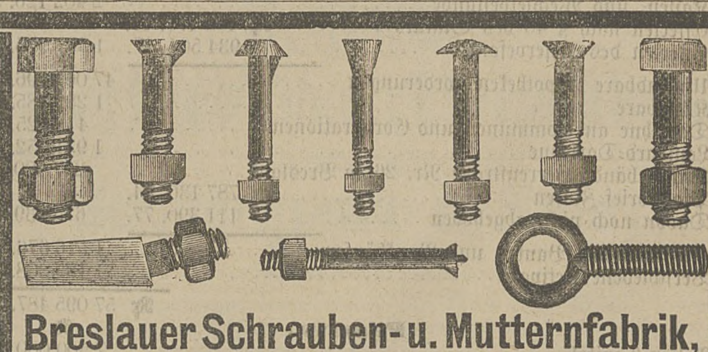
Walzeisenträger, Baugusswaaren,

Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, [2639]

Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren

Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,

Flurstr. 9. Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.



Breslauer Schrauben- u. Mutternfabrik,

Actien-Gesellschaft, **Breslau,** Märkische Strasse 72, 2483

liefert alle Arten **Schrauben, Muttern** und in dieses Fach schlagende Artikel zum Bau von Maschinen, Ackergeräthen, Wagen, Waggons, Eisenbahnen, Feldbahnen etc. etc.

Auf gefl. Anfragen erfolgen specielle Offerten.

Malaga, Limonade-Labsal,

für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krampf), Appetit- und Schlaflosigkeit und erheitert das Gemüth, wie vielseitige Anerkennungen von Aerzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis $^1/_1$ Flasche 1 M. 50 Pf., $^1/_2$ Flasche 80 Pf., $^1/_1$ Anker (34 Liter) 45 M. $^1/_2$ Anker 24 M. [3336]

Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.



[301]

Lieferant des Kaisers der Kaiserin und Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

en gros & en détail in Breslau im Magazin

Schweidnitzerstasse 31.

Die Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann in Oppeln

empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten, sowie zur Kunststeinfabrikation, unter Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft und vollkommener Wasserdichtigkeit. [3225]

Für Wasserbauten wird auf besonderes Verlangen der bewährte schnellbindende Cement geliefert.

Prämiirt Paris 1867. Breslau 1869. Oppeln 1869 und 1872.



Prämiirt Wien 1873: Verdienst- und Fortschrittsmedaille. Breslau 1881: silberne Staats-Medaille.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

17jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen. — Fabrik-Marke. — Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**. [250]

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.



R. Kufeke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat.

Analyse von Herrn **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [3208]

Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Droguenhandlungen.

General-Depôt: E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.



Jeder Vergleich beweist die *unerreichte Güte* der **Amerik. Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Erfolg leicht u. sicher. a. Paket 20 Pfg. *Ueberall vorrätig.* [3683]

Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus."

Frauenschönheit.

Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Chevreul gibt der Haut augenblicklich, nicht erst nach langem Gebrauche, ein so zartes, blendend weißes, jugendlich frisches Colorit, heilt sofort Sommersprossen, Leber- wie alle andere Gesichtsflecken, Pusteln, Mitesser, Flechten, glättet gänzlich Blatternarben, Warzen, Falten und Runzeln, ohne Unterschied des Alters. *Grosse Flasche zur ganzen Cur 3 Mark.* Hiezu erforderlich die **Original-Pompadour-Pasta**, große Dose 2 Mark, kl. Dose 1 Mark. [2975]

Schwächlichen Frauen und Mädchen verleiht der weltberühmte **Balsam-Serail** von Professor Ali Bay Mustapha schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte Körperfülle, gestaltet Brust und Arme plastisch voll, rund und üppig, gibt natürlichen Liebreiz und Anmuth, verhütet jede Erschlaffung der erwähnten Körpertheile selbst im vorgerückten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. *Grosse Originalflasche 3½ Mark.* — Hiezu die **echte Serail-Bouquetseife** ein großer Carton 1 Mark.

Haupt-Depôt in der Parfumerie Hygienique, Wien, VI., Mariahilferstr. 1 a.

Briefliche Aufträge werden prompt und discret ausgeführt.

Echt zu haben in Breslau bei Ed. Gross, Neumarkt 42.

Unter Gehaltsgarantie offeriren zu billigen Preisen **trocken und feinpulverig: f, ged. unentl., sowie aufgeschlossenes**

Knochenmehl und Superphosphate aller Art [3128]

Mann & Co., Breslau,

Chemische Düngerfabrik. Comptoir: Zwingerstrasse 4.
Alleinige Lieferanten des ostdeutschen Bauernvereins.

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll **am 21. d. M., früh 11 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, **Karuthstraße Nr. 5, I. Etage,** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, zur Einsicht auf. [3186]

Breslau, den 9. September 1885.

Die Direction.



Rambouillet-Stammheerde Petersdorf.

P. u. E. Spitteldorf, Kreis Liegnitz.

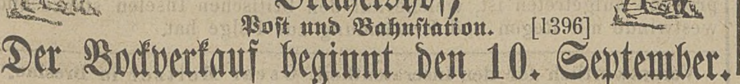
Der **Bockverkauf** hat begonnen. Starke Figuren, edle Wolle, Gesundheit, Mästfähigkeit. [1377]

Gegr. 1862. **Schneider,** Königl. Oekonomierath.



Rambouillet-Stammheerde Brechelshof,

Post und Bahnstation. [1396]



Der Bockverkauf beginnt den 10. September.

Frisch gebrannte

Kaffee's

in vorzüglichen reinschmeckenden Qualitäten zu billigsten Tagespreisen offerirt [2140]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Pra. Dauer-Cervelat-Wurst,
Pra. Messina-Citronen,
ff. Ramadoux-Käse,
ff. Limburger Sahnkäse,
1885er Pra. Himbeersyrup
in Flaschen und ausgewogen,
Citronen-Essenz
à 0,30, 0,50 und 1,—,
feinstes Nizzaer und Provencer
Speise-Oel,
Pasteur's Essig-Essenz,
Weinessig
zum Einlegen von Früchten,
Timpe's Hafermehl,
Knorr's Hafermehl,
Panirmehl, Nestle's Kindermehl,
Chocoladen, Cacaopulver,
Eisen-Anthracit-Chocolade,
Ungar- und Tokayer Weine
für Reconvalescenten,
Ch. Johnson's
Magen-Stärkungs-Wein
Restorative,
Specialität:
Medicinal-Tokayer,
„Mineralbrunnen"
frischester Füllung,
Bade-Surrogate, Moorerden,
Moorsalze, Pastillen,
Mutterlaugen und Salze,
Soolen etc.,
Medicinische Seifen,
englisches „Condensed Beer",
Carmeliter-Geist,
Persisches Insectenpulver,
lose und in Schachteln,
à 0,25 und 0,50, [2139]
empfiehlt

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Kaffee's

in ausgesucht besten Qualitäten, gebrannt à Pfund 1,00 bis 1,90 M.

Raffinade ungeblaut.

Ungarische Weintrauben.

Gothaer u. Braunschw. Cervelatwurst und Salamiwurst.

Dresdener u. Oppelner Würstchen.

Emmenthaler Käse hochprima Qualität.

Münchener Rahmkäse, Gervais, Limburger, Neufchateller, Ollmützer etc.

Kieler Bücklinge.

geräuch. Lachs, Bratheringe etc. Neunaugen, Delicat.-Jägerheringe etc. empfiehlt [4273]

C. L. Sonnenberg.

Campinaskaffee, gebr., d. Pfd. 0,80 ℳ
Domingokaffee, " " " 0,90 "
Melangekaffee, " " " 1,00 "
Perlkaffee, gebr. d. Pfd. 1,00 u. 1,10 "
Javakaffee, gebr., d. Pfd. 1,20 "
Menadokaffee, " " " 1,50 "
Sämmtl. Sort. ganz reinschmeck. empf.

Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Bester und billigster

Kaffee,

roh und stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet, directe Abladungen, herrliches Aroma, überraschend fein im Geschmack, Preise ermäßigt, das Pfd. 55, 60, 65, 70, 75—140 Pf.

Präparirter Getreide-Kaffee, das Pfd. 13 Pf.
Kaffee-Surrogate z. Bezugspreis.
Best. weißer Farin, d. Pfd. 29 Pf.
Feinster □ Zucker, " " 33 "
Best. Oranienburg.
Kern-Seife . " " 25 "
" **Glycerin-Abfall-Seife** . " " 45 "
" **Kaltwasserseife** " 40 "
" **Stück-Stärke** " 22 "
" **Soda** . . . " " 5 "
Alter Getreide-Korn, der Liter . . . . 50 "
" **echter Nordh. Korn,** der Liter . . . . . . 60 "
Bestes Petroleum, d. Liter 20 "
Stearin- u. Paraffin-Kerzen das Pack . . . . . 39 "

Auf meine Firma bitte zu achten.

C. G. Müller, [3313]
Ecke Kätzelohle u. Grüne Baumbrücke.
Filiale: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Trockne Steinpilze, mehrere Centner, und **Preiselbeeren** liefert **Otto Wende,** [4155] Oelsnerstraße Nr. 7.




Wir empfingen wiederum frische Transporte **neuen hochprima grosskörnigen**

echt Astrachaner Perl-Caviar

und empfehlen denselben in Originalfässern, sowie ausgewogen billigst; ferner empfehlen allerersten, hochfeinen, geräuch.

Winter-Rheinsalm, fetten geräuch.
Sommer-Rhein- und Weser-Lachs, frischen marinirten
Lachs u. Aal in Aspic.
Elbinger Fürsten-Neunaugen,
neue Delicatess-Heringe, in Bouillon-, Tomaten, Wein-, Senf-, und Mixed-Pickles-Sauce,
grosse Stralsunder Bratheringe, schönsten frischen
Blumenkohl,
frische Artischocken, echte Telt. Rübchen, neue italienische Prünellen,
täglich frische allerfeinste **Ungarische und Treibhaus - Edel-Weintrauben.**
schönste, reife Tiroler **Citronen-Birnen,**

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13—15,
[3337] und
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon - Anschluss Nr. 154.



Süße ungarische **Cur- u. Tafel-Weintrauben,** feinste Tyroler **Birnen und Aepfel, Pfirsich** zum Einlegen empfiehlt billigst [3095]

E. Hielscher, Reuschestraße 60, Neue Taschenstraße 5.

Süsse

ungarische Weintrauben,

neue Sultan-Rosinen u. neue Kranzfeigen,
echte feinste Braunschweiger Cervelatwurst,
feinste Sardellen-Leberwurst,
echten Emmenthaler Käse, Limburger Käse, das Stück à 50—60 Pf.,
Neufchateller Käse,
Liptauer Käse, neue Senf- und Zuckergurken, Pfeffer- und Sauergurken,
italien. Maccaroni, das Pfd. 50 Pf.,
feinste Vanille-Chocoladen in grosser Auswahl, das Pfund von 1 Mark an. [1511]

Paul Neugebauer
46. Ohlauerstrasse 46.

Obst.

Die heurige Ernte vorzüglicher Aepfel und Birnen ist zu verkaufen beim **Wirthschaftsamt Moraván im Waagthal, Bahnstation Pöstyén in Ungarn.** Directe Verbindung über Oderberg-Sillein. [4095]

Prima neuen Astrachaner Caviar,
Neue
Elbinger Neunaugen
in 1/1, 1/2 u. 1/4 Schockfässchen,
Frische marinirte Delicatess-Ostsee-Heringe
mit und ohne Gräten,
Marinirten Rollaal
in Fässchen und ausgewogen,
Geraucherten Rhein- und Weser-Lachs,
Hamburger Rauchaale,
Flundern, Bücklinge und Sprotten,
Brabanter Sardellen
in Glastönnchen à 60 Pf.,
Teltower Rübchen,
Frischen Blumenkohl,
Braunschweiger Stangen-Spargel
und feinste junge
Schoten in Büchsen,
Neue
Astrachaner Zucker-Schoten,
Strassburger Gänseleber- u. Wildpasteten,
Neue Sardinen u. Kronen-Hummern,
Frische
See- u. Flussfische
zur Tafel, [3268]
Gothaer u. Braunschweiger Dauer-Cervelatwurst,
Braunschweiger Mettwurst
Salamiwurst,
Dresdener, Oppelner u. Schömberger Frühstücks-Würstchen,
Alle Sorten
französischen Käse,
Täglich frischen Pumpernickel,
Altes Lager von
Ungar-, Roth- u. Rheinweinen, Madeira- u. Portweinen, Ungarische Curtrauben
in Original-Körben u. ausgewogen

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Hochfeine Tafelbutter

à Pfund 1,05 M. empfiehlt

Paul Nawrath, Garten- und Teichstraßen-Ecke.

---

6 Pf.-Cigarren, [3394]

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nikolaist. 24.**

Der anerkannt beste Tages- u. Abendpuder ist **Rich. Gründer's** weltberühmter **Schwanenpuder,** haftet vollk. **unsichtbar** u. giebt der Haut ein zartes, rosiges, jugendlich natürliches Colorit.

Weiteres Depôt bei Herrn **Oskar Wecker,** Ohlauerstraße Nr. 29, Gartenstraße 30a und Schmiedebrücke 54.

Zum Verkauf

ein schöner **Leonberger Hund** im vierten Jahre [4289]

Parkstraße 25 (Scheitnig).

Einen edlen, 4 Jahre alten, 6 Zoll großen **Dunkelschimmel,** Wallach, als Kutschen- wie als Reitpferd sehr geeignet, welcher in der Pferde-Lotterie zu Hannover gewonnen worden ist, verkauft [3307]

Gutsbesitzer **C. G. Ueberschär** zu **Höfel,** Kr. Löwenberg i. Schl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Unter den Tausenden

von Vacanzen, welche das „Offertenblatt für Stellensuchende aller Branchen" enthält, findet jeder u. jede Stellsuchende bei Vermeidung größerer Geldopfer schnell und sicher das gewünschte Unterkommen. Dieses Blatt erscheint zweimal wöchentlich und versenden wir gegen Einschicken von 50 Pf. die jedesmal demnächst herausgegebene Nummer franko an alle Interessenten, welcher Betrag bei einem hierauf beabsichtigten kurzen Abonnement, das mit jedem Tage beginnen kann (10 Nummern kosten „1,50 Mk."), in Anrechnung gebracht wird. Ältere Probenummern gratis u. franko. Zugleich empfehlen wir unser Blatt allen P. T. Prinzipalen u. s. w. zur billigsten (per Zeile 10 Pf.) u. wegen dessen Versendung an nur Stellensuchende, erfolgreichsten Insertion. Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Offertenblatt" in Dresden-Striesen.

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen, Wirthschafterinnen, Kassirerinnen und Verkäuferinnen sucht und empfiehlt [1514]

Ww. Frau Chefred. **Fuchs,** jetzt **Nicolaistr. 61, I.**

Gepr. f. g. empfohlene [1518]

Kinderpflegerinnen

suchen Stellung d. Frau **Herlitz,** Lessingstraße 7.

Eine junge geprüfte Lehrerin wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. [1493]

Offerten unter O. 685 an Rudolf Mosse, Breslau.

Junge Dame (jüd.), welche Kindern i. Mus., Sprachen, Realien Nachhilfe leistet, in der Wirthsch. praktisch, im Schneid. u. allen Handarb. geschickt ist, s. b. besch. Anspr. Stell. außerh. Bresl. Off. u. J. G. 56 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Sans argent.

Une demoiselle parisienne, âgée de 30 ans désirerait passer une année dans une famille allemande, à Breslau, où en retour du logement et de la nourriture, elle donnerait 2 heures par jour de leçons de français; ou bien servirait de dame de compagnie moyennant quelques heures libres. [4251]

Repondre au bureau du journal aux initiales S. A. 58.

Eine Wäsche-Directrice, welche auch flotte Verkäuferin sein muß, zum **baldigen** Antritt gesucht und sehe Offerten mit Angabe der Ansprüche, sowie Photographie entgegen. [1526]

C. Quander, Liegnitz.

Für ein lebhaftes Putzgeschäft in der Provinz wird eine tüchtige

Directrice

unter günstigen Bedingungen gesucht. Meldungen nimmt entgegen [4259] **A. J. Mugdan,** Breslau, Blücherplatz-Ecke.

Eine tüchtige [1533]

Verkäuferin

aus der **Putz-** oder **Confectionsbranche** wird zum baldigen Antritt bei hohem Salair gesucht.

M. Gerstel, Hof-Putzhandlung.

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich **eine tüchtige Verkäuferin.** [4258]

J. Berliner Nachf., Schmiedebrücke 55.

Ein anst. Mädchen, 19 J. alt, welches mit Maschinenähen, Plätten, sowie mit häuslicher Arbeit vollst. vertr., s. als Stütze d. Hausfr., möglichst bei einer kath. Familie, zur w. Ausbildung dauernde Stell. Gefl. Off. erbeten unter M. Z. 500 postlagernd Schwientochlowitz. [4307]

Ein gebildetes Fräulein, in allen Zweigen des Haushaltes, sowie mit weiblichen Handarb. gründl. vertraut, **sucht Stellung** als Stütze der Frau und Erziehung der Kinder. Gef. Off. unt. **H. M. 5** postl. **Schweidnitz** erb.

Tücht. Schleuß. m. vorz. Zeugn. empf. **Fr. Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Mehrere t. **Kinderfrauen** empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25. [4225]

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kellnerinnen, junge Wirthschafterinnen, ledige Kutscher sucht Fr. **Lorenz,** Altbüsserstr. 14.

Tücht. Köchin., Stubenmädchen, Jungfern, Kinderfrauen und Mädchen f. Alles m. gut. Attesten empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2. [4272]

Dienstmädchen, Köchinnen, sucht bei gutem Lohn in feine Häuser Vermiethsfrau **Köhler,** Rathhaus 27 (Ecke Eisenkram). [4181]

Seit Jahren regulire Handlungsbücher, ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. **unter Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 74** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

---

1 Buchh. i. dopp. Buchf., Corresp. firm, s. Stellung. Off. u. B. 16 hauptpostlag.

Nähmaschinen-Branche.

Für ein erstes Nähmaschinen-Geschäft in Breslau werden zwei tüchtige, zuverlässige und solide [3270]

Reisende,

möglichst für sofort gesucht. Anfangsgehalt ca. Mark 800 pro anno und hohe Provision. Branchen-Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich, dagegen Routine im Umgang mit Privatkundschaft und Acquisitionstalent. Nur gut empfohlene Bewerber belieben ihre Offerte mit Angabe näherer Verhältnisse und bisheriger Thätigkeit unter **„Reisende Nr. 60"** in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Wir suchen für unser Productengeschäft (Hanf, Wolle ꝛc.) einen tüchtigen **Reisenden.** — Bevorzugt werden diejenigen, welche bereits in dieser Branche erfolgreich thätig waren. Gefl. Offerten erbitten schriftlich.

Allgemeine Deutsche Handels-Gesellschaft in Berlin.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern zur **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [72]

Ein tüchtiger Verkäufer,
Israelit, welcher mit der Manufactur- und Herren-Confections-Branche vertraut ist, sowie ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht. [4308]

Gebrüder Kaufmann,
Dortmund.

Reisender
für Colonialwaaren gesucht. Adr. Z. 18 postl. Breslau. [4206]

Ein durchaus tüchtiger
Reisender,
welcher mit der Gamaschen- so wie Lederbranche vollständig vertraut ist, findet sofort, eventuell per 1. October Stellung.
[4216] **Herrmann Jacobius.**

Für ein hiesiges, eingeführtes
Knopf-, Borden- und Futterstoffgeschäft
wird per 1. October c. ein
tüchtiger Reisender,
der mit Branche und Kundschaft genau vertraut ist, bei gutem Salair zu engagiren **gewünscht.** Gefl. Offerten unter Chiffre H. 24047 im Briefkasten der Herren **Haasenstein u. Vogler,** hier, Königsstraße 2, erbeten. [1505]

Ein tüchtiger Verkäufer
wird für unser Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. [3322]
Glücksmann & Rechnitz,
Ratibor.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 15. September oder 1. October **einen flotten Verkäufer.** [3287]
Carl Glaser,
Siemianowitz bei Laurahütte.

Für unser Papier- u. Lederwaaren-Geschäft, verbunden mit Galanterie- und Kurzwaaren, suchen wir p. 1. October einen **Commis** als **Lagerist** und **Verkäufer.** [3308]
J. Bargon Söhne,
Görlitz.

Suche per bald oder 1. Oct. einen **Commis** für mein **Colonial-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft.** Retourmarke verbeten. [1529]
Paul Bayer, Großburg.

Ein Commis
für Lager, Colonialwaaren en gros gesucht. Bewerber müssen auch zum Reisen qualificirt sein. [4207]
Adr. S. P. postl. Breslau.

Ich suche zum sofortigen Antritt ev. per 1. October für mein Colonial- und Schnittwaarengeschäft
einen Commis.
Retourmarken verbeten. [3339]
E. Schindler,
Antonienhütte.

Ein Commis, Speccrist, 26 J. alt, d. poln. Sprache mächtig, s. bei besch. Anspr. sof. Stellung.
Off. erb. unt. W. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4291]

2 Specceristen, per sofort und October ges. Reisende, Comptoiristen placirt **Wendriner,** Kupferschmiedestr. 20, I.

Ein bestens empfohlener junger Mann, mit **einjähr. freiwill. Berechtigung sucht Stellung** in einem **Fabrik-** oder **Producten-Geschäft,** mit kleiner Vergütigung. Derselbe hat ein sehr empfehlendes Aeussere. Offerten an H. 24076 **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1519]

Für mein Modewaaren-, Confection-, Tuch- und Bukskin-Geschäft suche per sofort oder später **einen jungen Mann,** der das Decoriren versteht.
M. Kalischer,
[3340] **Jauer.**

Ein junger Mann,
bisher in der Schuhschäfte-Branche thätig, der engl. und franz. Correspondenz mächtig, sucht passende Stellung, gleichviel welcher Branche. Pr.-Zeugn. stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter W. 63 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4290]

Ein junger tüchtiger Kaufmann, gelernter Materialist und Eisenhändler, wünscht in ein Geschäft gleicher Branche einzutreten (am liebsten nur Eisengeschäft), welches derselbe dann käuflich übernehmen kann. [4149
Gefl. Off. sub F. 45 an die Exped. d. Bresl. Zeitg. erbeten.

Ein junger Mann,
Speccrist, 25 Jahre alt, kath., im Besitz der besten Zeugnisse über seine bish. Thätigkeit, sucht per bald oder 1. October cr. in einem Comptoir, Lager oder Fabrik-Etablissement zu seiner weiteren Ausbildung bei sehr bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. [4071]
Zu persönlicher Vorstellung, auch nach auswärts, jederzeit bereit, erbitte gefällige Offerten unter **A. W. 19** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann,
welcher die Wäsche-Branche genau kennt, findet Engagement bei
3187 **J. Wiener,**
Junkernstraße 10.

Ein mit der einfachen und doppelten Buchführung vertrauter **junger Mann** sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen als **Comptoirist** oder **Lagerist** Stellung. Offerten erbitte unter R. S. 100 postlag. Krotoschin.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen **jungen Mann** christl. Confession, welcher mit dem Ausschnitt bewandert sein muß.
Johannes Lex,
[3255] **Glatz.**

Für ein **feines**
Herren-Garderoben-Bestellungs-Geschäft
wird **ein tüchtiger und solider junger Mann** bei gutem Gehalt und Provision für Reise und Lager gesucht. [3214]
Antritt sofort oder spätestens 1sten October c.
Bewerber, welche in der Branche ganz firm sind, wollen sich unter Abschrift der Zeugnisse und Beifügung der Photographie unt. Chiffre R. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. wenden.

Ein geb. Mann mit Bureau-Arb., dopp. Buchf. u. Corresp. vertr., mit schöner Handschr., s. Eng. Off. **Cig.-Depot, Catharinenstr. 12.**

Ein junger Landwirth,
im Besitz des einjähr. freiw. Zeugnisses, 1 Jahr beim Fach, in **ungekündigter Stellung,** sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem grossen Rittergut, bei freier Station Stellung. Offerten unter H. 24075 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [1520]

Ein akademisch gebild. junger Landwirth, mit besten Zeugnissen, mehrere Jahre praktisch thätig gewesen, wird von mir **als zweiter Beamter** warm empfohlen.
Gr.-Woitsdorf bei Stradam.
C. Neumann,
[3312] Landesältester.

Zum 1. October suche ich anderweite Stellung als [1328]
Rechnungsführer, Gutsrendant,
resp. **Verwalter** eines gewerblichen Etablissements. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter W. 15944 a. d. Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.**

Ich suche für meine Cigarren-Fabrik einen tüchtigen, energischen
Werkmeister.
Jacob Berg.
[3219] **Ratibor.**

Ein tüchtiger [3284]
Conditor- und Pfefferküchlergehülfe,
der ein Geschäft zu leiten versteht, findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei **C. Appel in Namslau.**

Ein junger Conditor-Gehilfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet dauernde Stellung bald oder vom 1sten October cr. bei [3246]
Carl Liebig,
Rybnik.

Ein schlesischer Wurstmachergeselle, welcher allein arbeiten kann, tüchtig, kann sich melden, aber nur ein solcher, denn Reisekosten werden nicht vergütigt. [3311]
H. Schubert,
Gasthofsbesitzer,
Posen, St. Martin 63.

Ein junger Mann, welcher in einem Schnitt- u. Modewaarengeschäft thätig war, sucht **als Volontair** unter 319 postl. Leobschütz Stellung.

Lederbranche.
Ich suche einen **Volontair.**
[3249] **Jonas Bruck,**
Dresden, Christianstr. 25.

Lehrling od. Volontair — mit gewandter, correcter Handschrift, wünsche ich sofort für mein Comptoir — gegen 15 bis 25 Mark monatliche Vergütigung. [4190]
Off. u. Zeugnißabschr. an A. B. 6 postlag. Rybnik OS.

Für mein **Farben-** u. **Droguen-Geschäft en gros** suche per sofort oder 1. October einen [1507]
Lehrling.
E. E. Preuss,
Breslau.

Lehrlingsstelle.
Suche in einem lebhaften christlichen Manufacturwaaren-Geschäft in Schlesien für meinen 16jährigen Sohn, mit der nöthigen Schulbildung, zum baldigen Antritt. [3212]
P.-Wartenberg. L. Kienast.

Für meine **Leder-Handlung Engros** suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling.** [4152]
Louis Weiss,
Herrenstr. 28.

Lehrlings-Gesuch.
Für das **Contor** einer hiesigen Fabrik wird ein **junger Mann,** der das Zeugniß zum Einjährig-Freiwilligen Dienst besitzt, zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter D. S. F. hauptpostlagernd.; [4086]

Für mein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** suche ich einen
Lehrling. 1524
Neisse. D. Bloch.

Einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen versehen, wünscht als
Lehrling
zu engagiren. [1512]
J. Z. Hamburger,
Graupenstr. 1.

Für einen Secundaner, 17 Jahre alt, Sohn achtbarer Eltern, wird Stellung **als Lehrling** in einem größeren Getreide- event. auch anderem Waarengeschäft gesucht. [4262]
Off. G. 61 Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Ein Lehrling
mit ausreichenden Schulkenntnissen kann im hiesigen Kgl. botanischen Garten eintreten. [4294]
B. Stein, Kgl. Garteninspector.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Salvatorpl. 8
ist eine Parterre-Wohnung per October cr. zu verm. [4266[

Uferstraße 4/5, vis-à-vis dem n. Regierungsgeb., 2 herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 3. Stock, je 4 Zimmer, Küche, Cabinet, Mädchenzimmer, Entree und Gartenben., per 1. October sehr preism. zu verm.

Moltkestr. 13
ist eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 3. Etage, für 850 Mark jährlich zu vermiethen.
Näheres 3. Etage rechts. [4301]

Friedr.-Wilhelmst. 69,
nahe Königsplatz, 2. Et., 5 Zimmer, Cab. u. Zubehör zu verm. [4299]

Thiergartenstraße, im Maxgarten, sind herrsch. Wohnungen zu vermiethen. [4241]

Moritzstr. 13
ist per 1. October eine herrsch. Wohn. mit Garten zu verm.: 1 Salon, 4 Z., Mädch.- u. Badezimm., reichl. Beig.
Näh. beim Haushälter. [4243]

Ring 48 4230
ist eine Wohnung für 170 Thlr. p. Octb. zu verm. d. **Ad. Levy jr.**

Ernststr. 4
ganze 1. Et., 1 Salon, 7 Zimmer, Küche u. allem Comfort preiswerth.
Näh. beim Portier. [4263]

Alexanderstr. 3, 2. Etage,
eine Wohnung für 700 Mk. zu verm.

Schweidn.-Stadtgr. 24
ist die 3. Etage, bestehend aus fünf Zimmern u. Zubehör, per 1. Oct. c. zu vermiethen. [4267]
Näheres daselbst beim Portier.

Gartenstraße 22a
ist eine **Parterre**-Wohnung mit **Gartenbenutzung** per October c. zu vermiethen. Näheres Junkernstr. Nr. 1, erster Stock, links. [4265]

Carlsstraße 45
ist die dritte Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm. [2772]

Ring Nr. 29
ist in der 3. Etage eine **renovirte Wohnung,** bestehend in 4 Zimm., großem Entree 2c., **per Michaeli** zu vermiethen.
Näheres daselbst in der Leinwandhandlung v. **Wilhelm Regner.** [3127]

Gräbschnerstr. 64—66
schöne Wohn. mit Balcon per Octbr., 150—190 Thlr., zu verm. [4163]

1137 **Für Gartenfreunde.**
Ein herrschaftliches Quartier von 4 Zimmern u. Beigelaß in 1. Etage vom 1. Octbr. ab nebst Besuch eines großen Gartens zu verm. **Jägerstraße 5** bei Kaufm. **J. Weiss.**

Neudorfstr. 27
ist eine elegante Wohnung (Salon, 4 Zimmer, Badecab. und Beigelaß), sofort beziehbar, zu verm. [2851]
Kuveke, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Schweidnitzerstr. 12
ist die 1., 2. und 3. Etage, sehr helle Räume, für ein Engros-Geschäft, zu Bureaux oder zu Fabrikationszwecken geeignet, zu vermiethen. [2852]
Kuveke, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Moritzstr. 17
Hochparterre, 5 Zimmer, 1350 Mk. p. a., per Michaeli zu verm. [2838]

Kaiser Wilhelmstr. 63|65
hochelegante Wohnungen à 5 Zimmer, viel Beigelaß und Garten. [2837]

Palmstraße 33
herrschaftliche Wohnung bald oder 1. October zu vermiethen. [2973]

Albrechtsstr. 13
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör in der 3. Etage für 900 Mark vom 1sten October zu vermiethen. [1370]
Auskunft im Bureau, 1. Etage.

Carlsstraße 22,
in 3. Etage 1 Wohn., bestehend aus 4 Zimm., Küche u. Beigelaß, **völlig renovirt,** per Michaeli für 600 M. ev. mit ein. **großen** Vorderzimmer mehr für 750 M. zu verm. [1521]

Ein groß., gut möbl. Zimmer mit separ. Corridor zu verm. **Alte Graupenstr. 16,** 2 Trepp. vornher.

Brüderstr. 5
ist eine freundliche Wohnung, 3 2fenstr. Stuben, Küche 2c. z. verm. Näheres pat. daselbst. [4233]

Neue Kirchstr. 9
der dritte Stock zu verm. Preis 180 Thlr. Näheres Friedrich Wilhelmsstr. 73. **Breslauer.** [4221]

Teichstr. 15a Wohn. 4 u. 9 Zimm. Badec. 2c. 260 u. 520 Thlr. a. g. z. v.

Vom 15. d. an 2 möbl. schöne Vorderstuben, ev. m. Benutz. ein. guten Flügels zu verm. [4220]
Palmstr. 14 III l.

Neue Taschenstr. 11 im 2ten Stck. 3 St. 1 Cab. Zubehör 1ten Octb. zu verm. [4232]

Victoriastr. 14 a. d. Kais. Wilhelmstr. 1. St. 6 Zimm. incl. Salon 2c., 2. St. desgl. 3. St. 3 Zimm., Cab., Küch. 2c. billig z. verm. [4228]

Der hocheleg., herrschaftl. 2. Stck., 7 Zimm., 4 Cab., Badecab., Küch., Entr., Dienerzimm., Garten, ist **Zimmerstr. 12** b. z. verm. Näheres bei **Kalisch,** Am Oberschl. Bahnhf. 4.

Tauentzienstr. Nr. 83,
Ecke Tauentzienplatz,
ist die größere Hälfte der 3. Etage, 9 Zimmer u. Beigelaß, herrschaftlich eingerichtet, p. 1. October zu verm.
Näh. b. Hausmeister. [4281]

Ring 60
ist der 2. Stock, best. aus 8 Zimm., Küche u. Zubehör bald zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [4264]

Albrechtsstraße 21
ist die **1. Etage,** 4 große Zimmer, Cabinet, Küche, Entree u. Zubehör, October zu vermiethen. [4229]
Näheres 2. Etage.

4278 **Agnesstr. 6**
1. u. 3. Etage per October zu verm.

Reuschestr. 63
ist die 3. Etage zu verm. [4276]

Werderstr. 35|36
helle an der Oder gelegene Remisen zu vermiethen. [4244]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 20,
sofort zu verm., 1. Etg., reichl. Beigelaß u. Gartenbenutz., eleg. renov.
Näheres 2. Etage. [1531]

Kaiser Wilhelmstraße 74. 4238
Herrschaftliche II. Etage, 8 Zimmer, Bad und Zubehör bald zu verm.

Neue Schweidnitzerstr. 7|8.
Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet 2c., 1. Etage, ist per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst. [3286]

Höfchenstraße Nr. 3, 2974
dicht am Museumsplatz, ist die I. Etage, herrschaftlich eingerichtet, ganz oder getheilt per 1. October zu verm. Näh. b. Hausmeister.

Wegen Verlegung meines Detail-Geschäfts in andere Räume beabsichtige ich, meinen jetzigen Laden **Carlsstr. 42** vom 1. Januar 1886 ab als **Comptoir** oder **Laden** zu vermiethen. [4192]
Nähere Auskunft in meinem Comptoir, Carlsstraße 42.
Franz Tellmann, Dampf-Seifenfabrik.

In Liegnitz
sind in bester Lage, am Ringe, in der ersten Etage **große helle Localitäten,** in denen seit 30 Jahren ein lebhaftes Engros-Geschäft betrieben, sehr preiswerth per 1. Januar 1886 zu vermiethen. Es eignen sich dieselben besonders für **Engros-Geschäfte, Bureaus von Anwälten, Kanzleien 2c.** [4219]
Gefällige Offerten an **J. Schneider, Liegnitz,** Kl. Ring 26.

Lessingstr. 12 Wohn., 4 große Zimm., Balcon 2c., sofort zu vermiethen.

4 Stuben nebst Zubeh., neu renov., 1. Etage sof. od. 1. October für 750 M. **N. Schweidnitzerstr. 10** z. v.

Parterre-Wohnung N. Taschenstr. 4,
auch zu **Geschäftszwecken** geeign., 4 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß, per October zu vermiethen. [4224]

Ring 45
ist die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. October c. zu vermiethen.
Näh. bei **Moritz Wohl,** Ring 29. [4223]

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [4222]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Friedr.-Wilhelmstr. 53|54
ist das vollständig renovirte Hochparterre mit Gartenbenutzung sofort resp. zum 1. October a. c.
zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [4235]

Albrechtsstraße Nr. 37
der 2. Stock, Vorderh., vollst. renov., bald oder später zu vermiethen.
Näh. das. beim Haushälter. [4237]

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 2ten Stock per Michaelis zu vermiethen. [4242]

Ohlauerstr. 78 sind Wohnungen von 4 Stuben im 2. u. 3. Stock zu vermiethen. [4239]

4280 **Sofort beziehbar**
ein Hochpart. u. halber 1. Stock für anständige Miether **Victoriastr. 13.**
Alles Uebrige beim Besitzer selbst.

1 elegante Gartenwohnung,
6 Zimm., 400 Thlr., mit $1\frac{1}{2}$ Morg. eleg. Garten zu verm. Klosterstr. 10, pt.

Ein Comptoir
n. gr. Lagerraum **Albrechtsstr. 37** bald zu vermiethen. [4236]
Näh. das. beim Haushälter.

1 Comptoir
ist **Ring 52** per 1. October zu vermiethen. [4275]

30 Albrechtsstraße 30
sind [4277]
ein kleines und großes Comptoir, große Kellereien und Lagerräume per bald zu vermiethen.

Schweidnitzerstr. 51
sind die Ecklocalitäten in der ersten Etage mit 6 großen Schaufenstern zu vermiethen. [4231]

Parterre-Locale,
zu vermiethen bei [4300]
Auerbach, Carlsst. 11.

Ohlauerstraße 78
ist ein Laden zu verm. [4240]
Eingang Altbüsserstraße.

4274 **Ein Laden**
mit großem Schaufenster nebst Comptoir ist **Tauentzienstraße 71,** Ecke Neue Taschenstr., bald zu vermiethen.

Lagerraum
zu Getreide 2c., möglichst parterre u. unweit der inn. Stadt, **bald zu miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe an **Rud. Mosse, Breslau,** sub **S. 689.** [1530]

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter	Bemerkungen.
Mullaghmore..	755	16	SSW 6	Regen.	
Aberdeen.....	749	11	S 6	Regen.	
Christiansund .	753	10	SO 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Kopenhagen ..	756	12	WNW 1	heiter.	
Stockholm....	755	8	still	wolkenlos.	
Haparanda....	753	5	N 2	Regen.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.......	739	10	NNO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	753	14	SW 7	Regen.	
Brest.........	764	15	SW 4	bedeckt.	See unruhig.
Helder........	759	13	W 2	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt..........	757	12	NNO 1	halbbed.	
Hamburg	759	11	W 3	heiter.	Gest. viel Regen.
Swinemünde ..	755	12	still	dunstig.	Gest. Abd. Regen.
Neufahrwasser	754	12	NW 1	bedeckt.	Gest. Regensch.
Memel........	755	14	SO 1	halbbed.	See ruhig, Thau.
Paris.........	765	10	SW 1	bedeckt.	
Münster	760	11	W 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	763	11	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	762	12	NW 2	bedeckt.	Gest. u. Nts. regn.
München......	762	8	W 4	Regen.	Ununterbroch. Reg.
Chemnitz	756	9	NW 7	Regen.	
Berlin	755	11	NNW 3	Regen.	
Wien.........	755	11	SSO 5	wolkig.	
Breslau	752	13	SW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	14	SO 3	wolkig.	See ruhig.
Nizza.........	760	15	OSO 3	halbbed.	See ruhig.
Triest	757	15	OSO 2	halbbed.	Gest. Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Unter schneller Abnahme ihrer Tiefe ist die gestern erwähnte intensive Depression von Belgien nach Posen fortgeschritten. Zwischen England, Ost-Deutschland und Oesterreich ist deshalb überall Regen gefallen und in der Südosthälfte Deutschlands dauert das trübe, regnerische Wetter auch noch fort. Das der Depression folgende Gebiet mit aufklärendem Himmel über dem Nordwesten Central-Europas zeigt nur eine geringe Ausdehnung, weil westlich von Schottland eine neue Depression aufgetreten ist, welche auf den britischen Inseln starke Südwestwinde mit Regen und Erwärmung zur Folge hat.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp (W. Friedrich) in Breslau.